4.114

QK
310
.B73
1797x
v.1

HARVARD UNIVERSITY

LIBRARY

OF THE

GRAY HERBARIUM

Received Feb. 1, 1910.

9081

3Вс

В9,5

Salzburgische

Flora,

oder

Beschreibung der in dem Erzstifte Salzburg wildwachsenden Pflanzen,

nebst Angabe
ihrer Wohnorte, Blühezeiten, Dauer, Gestalt ꝛc. ihrer Anwendbarkeit in der Heilkunde und Haushaltungswissenschaft, und ihrem Nutzen für Mahler, Färber, Gärber, Bienenzieher, Förster und Landwirthe.

Herausgegeben
von
Franz Anton von Braune,
Ehrenmitgliede der botanischen Gesellschaft
in
Regensburg.

I. Band.
Mit Kupfern.

Salzburg, 1797.
Im Verlage der Mayr'schen Buchhandlung.

Gray Herbarium
Harvard University.

Inter crimina ingrati animi & hoc duco, naturam ignorare.

Plinius.

Dem

Hochwohlgebohrnen

Herrn Herrn

Karl Ehrenbert

Freyherrn

von

Moll,

Herrn und Landmann in Oesterreich ob der Enns und Tyrol, hochfürstl. Salzburgischen Hofkammerdirektor, und Pfleger zu Glaneck,

dann

Mitgliede

der naturforschenden Freunde zu Berlin,

der naturforschenden Gesellschaft zu Halle,

der Botanischen in Regensburg,

und

der Oekonomischen zu

Burghausen.

Als ein

Denkmahl

der

innigsten Dankbarkeit

für erhaltene Unterstützung,

und als ein

Zeichen

unbegränzter Hochachtung und Ehrfurcht

gewidmet

von

Dem Verfasser.

Vorbericht, und Einleitung.

Hier erscheinet nun Salzburgs Flora, welche ich auf das Neue in deutscher Sprache bearbeitete, und mit vielen Supplementen vermehrt, hiemit den gelehrten, und verehrungswürdigen Freunden, und Kennern der Botanik übergebe.

Der Wunsch, zur Erleichterung, und Verbreitung des Studiums der Botanik überhaupt etwas beyzutragen, und insonderheit die Aufnahme dieser nützlichen Wissenschaft in meinem Vaterlande auf das möglichste zu befördern, dieser war es, der mich zu der Herausgabe dieses Werkes aufmunterte, und dieses Vorhaben wirklich in das Werk zu setzen bewog.

Es ist zwar in diesem Fache der Naturgeschichte vieles schon gearbeitet worden. Es giebt eine grosse Anzahl sowohl älterer, als auch neuerer, guter, botanischer Schriften. Wir besitzen bereits mehrere Floren verschiedener Provinzen Deutschlandes; es sind selbst schon *Primitiæ floræ salisburg.* erschienen, und es mag vielleicht überflüssig scheinen, die Anzahl solcher Compendien zu vermehren; allein, da manche Floren, und botanische Handbücher für viele zu kostbar sind; da dieselben auch nicht immer alle Gattungen von Vegetabilien enthalten; da

Salzburg ein Land ist, welches einen grossen Reichthum an verschiedenen schönen, und seltenen Gewächsen besitzt; da schon der berühmte und unsterbliche Gesner sich eine Flora Salzburgs gewünschet hatte; ja, da ich glaube, daß jede Provinz ihre Eigenheiten habe, da auch an dem wirklich schon Entdeckten, und Bekannten manches neue von Zeit zu Zeit sich wieder beobachten, berichtigen, und anmerken läßt; da es, wie überhaupt in jedem Fache des menschlichen Wissens als z. B. im religiösen oder politischen Fache, so auch in der Botanik, Irrthümer, Vorurtheile, Wahrheiten giebt, welche — jene nemlich, bis sie berichtiget, und getilgt, und diese, bis sie geglaubt, und allgemein bekannt sind, — öfter, ja nicht oft genug können bestritten, oder vorgetragen werden; da ferner noch nicht alles entdeckt, und das so nützliche Studium der Botanik noch nicht auf dem Höchsten Grade der Vollkommenheit steht, und da endlich das Studium dieser wichtigen, auf die Glückseligkeit, und den Wohlstand sowohl einzelner Menschen, als auch ganzer Gesellschaften, und Staaten Einfluß habenden Wissenschaft, nicht nur überhaupt, sondern auch insbesondere in unserem Vaterlande mehr betrieben zu werden verdiente, so schmeichle ich mir in Rücksicht auf diese Verhältnisse, daß man mein Unternehmen nicht ganz für unnütz halten, und überflüssig nennen werde.

Gewiß ist es, daß die Botanik grossen und manigfältigen Nutzen gewähret; ja, sie ist sogar in manchen Verhältnissen höchst wichtig, und unentbehrlich; sie verschaffet auch überhin noch vieles Vergnügen; alles dieses ist oft, längst schon, und umständlich bewiesen worden; es ist auch zum Theile an sich selbst schon klar, und offenbar: denn man erwäge nur, welche Vortheile durch die Botanik dem Oekonomen zugehen, oder wie vielen Schaden er abwenden kann, wenn er die Kräuter, ihre Nützlich, - oder Schädlichkeit, ihre Fortpflanzung, oder

An-

Anbau richtig, und genau kennet, und zu behandeln weiß, wodurch er in Rücksicht auf Bienenzucht, Ackerbau, oder Wiesenkultur wichtige Verbesserungen, und gedeihliche Versuche unternehmen kann. Ferner; wie vieles bedarf der Mahler, der Färber, der Gerber, der Fabrikant, oder Manufakturist aus dem Reiche der Vegetabilien nicht? — und wie vieles kann ihm eine gründliche, und ausgebreitete Kenntniß der Pflanzen bey Bereitung der Farben, und zur Verfertigung verschiedener Zeuge nützen? Auch dem Kameralisten, und Staatswirthe kann, und soll Botanik nicht gleichgültig seyn. In welcher engen Verbindung stehen nicht die Botanik, und die Forstkultur? diese ist ohne jene kaum möglich, wenigstens unvollkommen; da ohne eine richtige Kenntniß aller Bäume, Stauden, und Erdholzgattungen, ihrer Befruchtung, Blüthe- und Reifezeit des Saamens, Fortpflanzung, Anbau, Natur, Eigenschaften, Güte, und verschiedenen Brauchbarkeit des Holzes, hiemit ohne Forst-Botanik, kaum eine reele Forstkultur, und Holzwirthschaft gedenkbar, und möglich ist; überhin giebt es noch viele andere Gewächse, die in Rücksicht ihrer, die Fortpflanzung, und Aufnahm der Förste befördernden, oder derselben wenigstens unschädlichen, auch wohl gar oft hinderlichen Eigenschaften, dem Förster bekannt seyn sollen. Die Forstwirthschaft hat es also auch überhaupt mit der Botanik zu thun, und die in diesem Fache dem Staate dienen wollenden Subjekte werden desto brauchbarer seyn, je gründlicher ihre erforderlichen Kenntnisse, und je fähiger sie sind, den Wachsthum, Wohlstand, und die Erträgnisse der Förste zu befördern. Endlich welche wichtige, unentbehrliche Dienste leistet nicht die Botanik dem Chimiker, Wundarzte und Mediker? In die Heilkunde nimmt einen grossen, vielleicht den größten Theil ihrer Mittel aus dem Pflanzenreiche her. Es gereichet nun nicht nur zur Unehre, sondern es ist auch sogar sehr mißlich, wenn man die hauptsächlichsten Werkzeuge

seiner Kunst nicht kennt; ja höchst traurig ist es, wenn Aerzte, und Apotheker keine Kenntnisse der Botanik besitzen, und das Leben der Kranken ist immer in grosser Gefahr, wenn letztere die Aechtheit der von den Kräutergräbern gebrachten Pflanzen zu beurtheilen nicht im Stande sind. Wie viele schädliche Irrungen sind nicht dadurch schon oft entstanden? Wie oft sind nicht schon an Gestalt sich sehr ähnliche, an Kraft, und Wirkungen aber höchst verschiedene Pflanzen von Anfängern der Chirurgie eingetragen, oder von Wurzelgräbern eingeliefert, und in Apotheken unachtsam mitgenommen, untergemischt, oder gar aus Unwissenheit gänzlich verwechselt, und Menschen hiedurch statt zu genesen, unter den schrecklichsten Schmerzen in das Grab gestürzt worden? Man hat Beyspiele, daß manchesmal schon *Pimpin. sanguis. L.* mit *Poterium sanguis. L.* ferner *Conium macul. L.* mit *Charophyllum temul. L.*, oder *Cynap. cicut. L.*; auch *Arbutus uva ursi*, mit *Vaccinium vitis idæa. L.*, und *flores Arnic.* mit *Inul. dysenteric. L.* u. s. f. verwechselt wurden. Es wurde mir selbst schon auf dem Lande von Wundärzten *Lychnis dioica*, anstatt *Saponaria officinalis*, und unter der Benennung Sanikl, statt des eigentlichen Sanikls *Sanicul. europ. L.* die neunblättrige Zahnwurz *Dentaria Enneaphyllos L.* u. a. m. gebracht. Ja ich habe oft mit Aerger, Schmerz, und Bedauern wahrgenommen, wie elend, schlecht, und wenig manche Wundärzte, und ihre Gehilfen in der Kräuterkenntniß erfahren sind; daher viele kostbare Pflanzen, die sie an der Hand hätten, unbenützt lassen, und zu ihrem, und der Patienten Nachtheil, und grösseren Kosten-Aufwand theuer erkaufen. Auch der Mediker wird durch die Botanik in Stand gesetzt, in manchen Fällen glücklicher zu seyn, bey, durch den unvorsichtigen Genuß eines schädlichen, oder gar giftigen Gewächses, sich ereignenden Unglücksfällen, sich sicherer zu benehmen, und die gehörigen

Gegenmittel anzuwenden; ferner kann er vielleicht inländische Kräuter, statt sehr kostbaren ausländischen, mit gutem Erfolge der nämlichen Wirkung verordnen, hiemit eine wohlfeilere, und vielleicht wirksamere Species statt einer andern in seinem Rezepte verschreiben; vielleicht gar durch Fleiß, Beobachtungsgeist, und Vorsicht geleitet, manche glückliche Versuche machen, manche mißliche, zu gewaltsam, oder zu schwach wirkende Species vermeiden, gänzlich ausmerzen, und statt dieser, neue Pflanzen, als wirksam, in die Offizinen einführen, oder doch an den schon in der Medizin bekannten Pflanzen andere, neue Heilkräfte, und Wirkungen noch entdecken. Endlich ist es auch bekannt, daß die Botanik in der Chimie viele, und unentbehrliche Dienste leistet, indem die Pflanzen durch das destiliren, sublimiren, digeriren, durch das reverberier-Feuer, durch Tritur, und andere dergleichen Prozesse, verschiedene Salien, als z. B. alkalische, und kaustische Salze geben, die sich aus allen Pflanzen, selbst aus dem Strohe sogar, vorzüglich aus dem Haberstrohe, extrahiren lassen, und bey verschiedenen Proben, und Schmelzungen dienlich, ja unentbehrlich sind.

Hieraus erhellet zur Genüge, daß die Botanik auf verschiedene Gewerbe, auf die dringendsten Bedürfnisse des Lebens Einfluß habe, daß sie wirklich sehr bedeutend, überaus gemeinnützlich, ja weit wichtiger seye, als sie leider in manchem blöden Auge zu seyn noch scheint, und daß es eine erbärmliche Kurzsichtigkeit, daß es eine verachtungswürdige Unwissenheit verrathe, wenn man das Studium der Botanik für geringfügig, für blossen Zeitvertreib, oder gar für Zeitverlust hält. Man würde sich aber sehr irren, wenn man glaubte, daß nur die Erkenntniß jener Pflanzen, die nemlich ihrer offizinellen, oder ökonomischen Brauchbarkeit wegen vorzüglich bekannt sind, und gerühmt werden, schon hinreichend und allein nützlich seye. Alle

Gewächse haben ihren Nutzen; nicht nur die Eiche, Lerche, oder Fichte, sondern auch die Staudengewächse verdienen gekannt zu werden, und wenn eine Pflanze schon nicht als Getreidart, oder als Gemüse in der Küche zur Speise, oder zu der Kleidung dienet, oder wenn sie auch nicht in der Färberey, und Gerberey mag benützt werden, und endlich auch keine offizinellen Kräfte besitzt, so kann sie doch noch andere Vortheile gewähren; denn es giebt keine Pflanze, die nicht wenigstens doch als Futterkraut gut, oder schlecht, und daher als solches auf Feldern, Viehweiden, und künstlichen Wiesen entweder zu dulden, und ihre natürliche Vermehrung zu gestatten, auch durch ordentlichen Anbau zu befördern, oder aber im Gegentheile nach Verhältnissen als schädliches Unkraut auszureuten wäre. Für die Bienenzucht kann, und soll die Kenntniß der Pflanzen ebenfalls nicht gleichgültig seyn; da von dem Daseyn, oder der Anpflanzung einiger, und von der Vertilgung anderer Pflanzen die Gesundheit der Bienen, und der Ertrag an Wachs und Honig abhangt. Man darf behaupten, daß auch das verachtetste Unkraut nicht ganz unnütz seye, welches die Brennessel, u. a. m. d. g. Pflanzen hinlänglich beweisen. Selbst die giftigen Gewächse haben doch noch eine, oder die andere gute Eigenschaft; ja nicht nur die heilsamen, und lieblich düftenden Pflanzen reinigen die Athmosphäre, die giftigen, und übelriechenden Gewächse thun uns eben den Dienst; überhaupt geben die Pflanzen, und besonders, — wie Herr Ingenhous beobachtete, — die Wasserpflanzen, sehr viele dephogistisirte Luft, wodurch die Athmosphäre gereiniget, und für das thierische Leben gedeilicher wird. (*)

Die

(*) Versuche mit Pflanzen, wodurch entdeckt worden, daß sie die Kraft besitzen die athmosphärische Luft beym Sonnenschein zu reinigen. 8. Leipzig. 1780.

Die Darstellung der Wichtigkeit, und des Nutzens der Botanik würde allein zu einem beträchtlichen Volumen erwachsen, wenn ich alle Einflüsse, alle Vortheile anführen wollte, welche die Botanik auf verschiedene Fächer der Wissenschaften behauptet, und zur Beförderung des Wohls der menschlichen Gesellschaft verschaffet. Und so klar, als auch offenbar nun der Nutzen, und die Wichtigkeit der Botanik am Tage liegt, eben so gewiß ist es auch, daß dessen Studium, ohngeachtet der Mühe, und Beschwerlichkeit, die eines Theils damit verbunden ist, vieles Vergnügen gewährt. Es ist zwar unläugbar, daß die Vorerkenntnisse, die Erlernung der technischen Sprache, etwas trockenes, und abschreckendes an sich habe, daß die Erlernung des Sexualsystemes mit allen seinen Klassen, Ordnungen, und Gattungen Anfängern schwer fallen mag, und Mühe kostet; allein Freude, und Genie zu diesem Studium, und die täglichen Fortschritte, welche Uebung, Geduld, und Aufmerksamkeit, gewähren, belohnen hinlänglich für alles. Die Botanik macht uns jeden Hügel, jede Flur, selbst den an sich unbedeutendsten Winkel auf Gottes Erde interessant, jeden Spaziergang kurzweiliger, die ganze Natur prachtvoller, und den Schöpfer selbst bewunderns- und anbethenswürdiger. Ja ich vergaß immer alle die Beschwerlichkeiten weiter Wege; ich vergaß Gewitterstürme, Regen, und Sonnenhitze; auch die Gefahren des Absturzes auf erklimmten steilen Klippen, über die Aquisitionen, die ich machte; und Columbus kann sich kaum höher gefreut haben, da er endlich das feste Land der neuen Welt erblickte, als ich, so oft ich eine neue, oder seltene Pflanze entdeckte, welche Freude auf Alpengebirgen, wo ohnehin alles so erhaben, groß, froh, und herrlich ist, mir nicht selten zu Theile ward. Das Studium der Botanik kann auch, ohne daß es sogenannter Zeitverlurst werde, ohne daß man dadurch andre, pflichtmässige Geschäfte im geringsten versäume, füg-

lich

lich betrieben werden. Man hat doch wenigstens Brosamen freyer Muße zu verzehren, wobey man seiner andern Berufsgeschäfte unbeschadet, und nach befriedigtem Amtseifer sich mit Botanik abgeben darf. Es giebt sogar manche Stunde, mit der man vielleicht nichts anzufangen weiß, ja es giebt Stunden, die man oft unnütz wie Rechenheller wegwirft, oder in denen man wohl gar von dem Gähnen der Langenweile geplagt wird, gegen welche nun das Studium der Botanik gewiß ein spezifisches Mittel ist. Endlich ereignet sich mancher Spatziergang, manche Reise, mancher Gang über Thal, und Berg, im platten und Gebirglande, wo man gelegenheitlich mitunter botanisiren kann. Jeder Wald, jede Wiese, jedes Feld, die Wälle, und selbst einige Mauern, Strassen, und Plätze der Stadt geben Gelegenheit, und Stof zur Kräuterkunde, ja zur Erlangung der Kenntniße von sämmtlichen Theilen der Botanik.

Die Botanik läßt sich nämlich nach ihren verschiedenen Gesichtspunkten, und Gegenständen, womit sie sich auf diese, oder jene Weise vorzüglich beschäftiget, in mehrere Parthien, oder Fächer zertheilen; denn entweder kann sie blos die Untersuchung der Bildung, der Fortpflanzung, und der allgemeinen Eigenschaften der Pflanzen zum Gegenstande haben, und heißt dann, **physiologische Botanik**, oder sie bewirbt sich um die Kennzeichen der besondern Pflanzen selbst, ohne sich jedoch um ihren Gebrauch zu bekümmern, und ist dann blos **Kräuterkenntniß**; oder sie hat auch der erkannten Pflanzen Eigenschaften, Kräfte, und Nützlichkeit sowohl in Absicht auf Arzney, als auch in Rücksicht zur Speise, zur Kleidung, Gärberey, Färberey, und den übrigen Nothwendigkeiten des Lebens zum Zwecke, wo sie dann im ersten Falle die **medizinische**, im letztern Betrachte aber die **ökonomische Botanik** ausmachet.

Die

Die philosophische Botanik, und Kräuterkenntniß sind sehr genau miteinander verbunden; man bedarf zwar zur erstern nicht unumgänglich nothwendig in letzterer viele Erfahrungen gemacht zu haben; entgegen kann man doch in letzterer nicht wohl ohne die erstere grosse Vorschritte machen. Beyde zusammen machen die reine Botanik aus.

Die medizinische, und ökonomische Botanik sind zusammen genommen das, was man die angewandte Botanik nennen kann. Es ist nun höchst unangenehm, und mißlich, ja es ist auch sogar nicht möglich in dieser, ohne jener es weit zu bringen, oder die gemachten Entdeckungen andern mitzutheilen.

Salzburgs plattes Land, und vorzüglich dessen Gebirgs-Gegenden sind mit vielen, und herrlichen botanischen Schätzen versehen; ja unsere Berge geben am Reichthume der Pflanzen den schweizerischen Gebirgen wenig, oder gar nichts nach; man trift hier viele, sehr seltene, und schätzbare Pflanzen an. Selbst in den Thälern findet man Kräuter, welche in andern Gegenden Deutschlands gar nicht, oder nur auf den höchsten Gebirgen wohnen. So zum Beyspiel fand ich um Salzburg an der Salzache das Alpenlöwenmaul *Antirrhinum alpinum*, das kriechende Gypskraut *Gypsophylla repens*; am Kapuzinerberge die Alpenlonizere, *Lonicera alpigena*, den Steinbaldrian *Valeriana saxatilis*, den zottigen Alpenbalsam *Rhododendron hirsutum L*; am Ofenlochberge das Alpenfettkraut. *Pinguicula alpina L.* und Alpenandorn, *Stachys alpina L.* ferner auf dem Mönchsberge die Alpenjohannsbeere *Ribes alpinum L.* dann bey Werfen, in dem Thale selbst, die Alpendoppelblume *Atragene alpina* das Alpenlöwenmaul, *Antirrhinum alpinum L.* den Zwerg-Alpenbalsam *Rhododendron Chamæcistus L.*;

bey

bey Saalfelden in den Hohlwegen die Aurikl, *Primula auricula L.*, auf der Lend die Gamanderartige Dryas. *Dryas octopetala L.* u. a. m.

Alle diese Verhältnisse begünstigen, und erleichtern das Studium der Botanik vorzüglich, welches zu vernachlässigen daher um so mehr Schade, ja Sünde wäre, da überhin sowohl die reine, als auch die angewandte Botanik, wie ich schon oben kurz bemerkt habe, nicht nur einzelnen Gliedern, und Gewerben eines Staates, als z. B. Förstern, Oekonomen, Fabrikanten, Mahlern, Färbern, Chimikern, Medikern, Aerzten, und Apothekern grossen Nutzen gewähret; sondern auch dem ganzen Lande unzählige Vortheile zufliessen machet; indem durch die Kenntniß inländischer Vegetabilien, ihrer Eigenschaften, ihres offizinellen, oder ökonomischen Nutzens, und Gebrauches *etc. etc.* viele ausländische Produkte entbehrt, neue glückliche Versuche gemacht, und auf solche Art, gleichsam selbst neue Produckte gewonnen, und hiemit auch neue Erwerbs-, und Ersparungs-Quellen geöffnet werden.

Doch lange, ja bis auf unsere Zeiten blieben alle die Schätze, alle die Herrlichkeiten, welche Flora in den Thälern, und auf den Gebirgen so freygebig ausstreute, unbekannt, wenig geachtet, und das Studium der Botanik unbetrieben. Endlich begann eine für die Sache der Botanik glückliche Epoche. Einige gelehrte Freunde, und Kenner der Botanik, welche bisher nur als stille Verehrer dieser nützlichen Wissenschaft manches verschiedentlich gesammelt, und beobachtet hatten, machten endlich ihre Entdeckungen, und Beobachtungen nach und nach bekannt.

Im Jahre 1785 erschienen die naturhistorischen Briefe über Oesterreich, Salzburg, Passau, und Berchtesgaden, herausgegeben von Herrn Franz *de* Paula Schrank,

Schrank, und Herrn K. E. Ritter von Moll, in dessen letztern Briefen mehrere zerstreute Nachrichten, und Beobachtungen über die Vegetabilien des Zillerthals zu finden sind.

Auch die *plantæ rariores carinthiacæ* des Abts von Wulfen, welche sich in den *Miscellaneis*, und *Collectaneis* des Herrn von Jaquin befinden, enthalten Nachrichten und Anzeigen von einigen sehr seltenen, in Salzburg wohnenden Pflanzen, die der erwähnte Herr Abt, und auch Herr Hänke auf einer Reise über einige unserer Alpengebirge entdeckt und beschrieben haben.

Ferner gab Herr Professor Lorenz Hübner im Jahre 1788 eine Geschichte verschiedener hierländischer Baumwollarten, und ihres ökonomischen Nutzens, zu Salzburg in groß 8. heraus.

Im Jahre 1790 schrieb Philipp Schmidhuber, Stiftskantor, und bürgerlicher Schullehrer in Tittmoning, eine kurze Anleitung, die innländischen Wollenarten zu benützen.

Im Jahre 1791 gab Herr Haquet seine in den Jahren 1784 bis 1786 unternommene Reisen durch die norischen Alpen, physikalischen und andern Inhalts in gr. 8. zu Nürnberg heraus, worinn einige Alpenpflanzen bekaant gemacht werden, und die Hofnung zu einer künftigen Flora Salzburgs gegeben wird.

Hierauf erschienen nun wirklich im Jahre 1792 die *Primitiæ floræ salisburgensis cum dissertatione prævia de discrimine plantarum ab animalibus.* Zu Frankfurt am Mayn in kl. 8. mit Kupfern. Herr Franz de Paula Schrank, der Philosophie, und Theologie Doktor,

tor, churfürstlich baierischer wirklicher geistlicher Rath, und Professor der Oekonomie, und ökonomischen Botanik in Ingolstadt, auch verschiedener gelehrten Gesellschaften Mitglied, bearbeitete dieses nützliche, und vernünftige Werk binnen einem Monat, wozu ihm, wie er selbst in der Vorrede versichert, und gestehet, einige gelehrte Freunde der Botanik die Materialien lieferten, selbst aber nur, was er auf zwo botanischen Exkursionen sammelte, eigentlich hinzufügte. Ja der größte Theil des Inhaltes dieser Primitien bestehet in den Entdeckungen, und Beobachtungen des gelehrten, berühmten, und hochwohlgebohrnen Freyherrn Karl Erenbert von Moll, hochfürstlich-salzburgischen Hofkammerdirektors, und Mitgliedes der ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, der naturforschenden Freunde zu Berlin, und der botanischen Gesellschaft in Regensburg; welcher zu einer künftigen Flora Salzburgs schon vieles vorgearbeitet hatte, und dessen reichhaltiges Herbarium Herr P. Schrank bey Bearbeitung der Primitien vorzüglich zum Grunde legte.

Auch Herr Ernest Helmreich von Brunnfeld, hochfürlich salzburgischer Rath, und der Medizin Doktor, dieser treffliche Botaniker, welcher, leider! aber im Jahre 1794 gestorben ist, hatte einen grossen Theil der um Salzburg wildwachsenden Pflanzen gesammelt, und beträchtliche Beyträge zu der Flora Salzburgs geliefert.

Ferner haben wir auch dem Herrn Johann Jraseck, hochfürstlichen salzburgischen wirklichen Hofkammerrathe, und Oberstwaldkommissäre, dann k. k. Ingenieur, und ausserordentlichen Mitgliede der botanischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, die Entdeckung mancher seltenen, und schönen Pflanzen, welche derselbe bey Gelegenheit verschiedener Reisen in das Gebirgland, und auf Alpengegenden machte, zu danken.

Uebrigens beobachtete, und sammelte auch Herr Funk, auf einer botanischen Reise nach dem Untersberg, und auf noch einigen anderen Exkursionen in die Gegenden um Salzburg viele Pflanzen, deren Verzeichniß er in des Herrn David Heinrich Hoppes botanischem Taschenbuche für die Anfänger dieser Wissenschaft, und der Apothekerkunst für das Jahr 1792 einrücken, und bekannt werden ließ, und worunter mehrere neue Pflanzen sich befinden, welche in den *Primit. flor. Salisburg.* nicht enthalten sind.

Weiters gebe ich mir auch die Ehre mein *Supplementum Primitiarum floræ salisburgensis inchoatum cum descriptione characterum specificorum, adjectis annotationibus temporis efflorescentiæ, locique habitationis, nec non annexis denominationibus plantarum provincialibus* anzuführen, welches in dem oberwähnten, von meinem verehrungswürdigsten Freunde, Herrn Doktor David Heinrich Hoppe, für das Jahr 1795 herausgegebenen botanischen Taschenbuche eingerückt zu finden ist.

Endlich enthält auch die topographische, statistische Beschreibung Salzburgs, welche erst im gegenwärtigen Jahre die Presse verlassen hat, einige Anzeigen von Pflanzen, und in dem dritten Bande dieses Werkes findet man mein Verzeichniß der innländischen Alpenpflanzen, welches einige in den Primitien nicht enthaltene Pflanzen-Spezies enthält, die ich auch in gegenwärtige Flora einrückte; ja ich habe eben jene Unterstützung, jene Quellen, welche ich bey Bearbeitung des erwähnten Verzeichnisses genoß, und an Handen hatte, auch zugleich für gegenwärtiges Werk verwendet.

Schlüßlich habe ich noch zu bemerken, daß auch die von Herrn Joseph Aloys Fröhlich, Mitglied der botani-

schen Gesellschaft in Regensburg erst im Monate Jänner dieses Jahrs zu Erlangen in Druck gegebene Dissertation: *de Gentiana*, einige Beyträge zur salzburgischen Flora enthalte; indem darinn nicht nur bey mehreren Enzian-Arten, — deren Daseyn im hiesigen Lande zwar schon durch die Primitien bekannt ist —, unter den Wohnorten auch Salzburg genannt wurde; sondern auch zwo neue Arten als: *gentiana glacialis*, und *nana*, aufgeführt, und als salzburgischer Alpenbewohner angezeigt worden sind, welche ich aber, da der erste Band schon fertig, und im Drucke war, nicht mehr an dem gehörigen Orte einrücken konnte. Ich habe daher diese beyden Pflanzen, nebst andern sich noch ergebenden Supplementen, am Ende des zweyten Bandes nachgetragen.

Ich sammelte auf unzähligen Exkursionen sowohl in die Gegenden um die Hauptstadt Salzburgs, und in die Thälerfluren des Gebirglandes, als auch auf mehreren Reisen nach verschiedenen, und den höchsten Alpengebirgen nicht nur die meisten schon bekannten Pflanzen selbst, sondern entdeckte auch mehr als hundert Pflanzen, deren Daseyn im Lande Salzburg noch nicht bekannt und bemerkt war.

Da nun seit der Herausgabe der *Primit. flor. salisb.* viele neue Entdeckungen, und Beobachtungen gemacht wurden, wie aus den oben angeführten Schriften erhellet, welche manche schöne, und seltene Pflanzen in sich enthalten, so glaubte ich eine neue, und vermehrte Ausgabe der Flora Salzburgs unternehmen zu dürfen, und der Wunsch, den ich öfter nach einer, in deutscher Sprache geschriebenen Flora Salzburgs thun hörte, war ein Antrieb, wodurch ich mich endlich bewogen fand, und zugleich um so mehr für berechtigt hielt, mein Vorhaben in das Werk zu setzen, als ich es sogar für Pflicht hielt, zur Verbreitung botanischer Kenntnisse mein möglichstes bey-

beyzutragen, und nach Kräften an der Beförderung des so gemeinnützigen Studiums der der Botanik mitzuwirken.

Wie sehr, ja auf das beste würde ich dadurch meine Mühe belohnt finden, und mich glücklich schätzen, wenn manche, die ihrer Berufs-Geschäfte wegen Botanik verstehen, und eine Gründliche Kräuterkenntniß besitzen sollten, oder möchten, aber des Lateins, oder doch der botanisch-lateinischen Terminologie unkündig sind, durch gegenwärtige Flora aufgemuntert, oder in Stand gesetzt würden, sich mit den Vegetabilien des Vaterlandes besser bekannt zu machen.

Man tritt täglich so viele Gewächse mit Füssen, die man doch nicht einmal dem Namen nach kennt, und um deren Kräfte und Nutzen man unbekümmert ist. Ja man betrachtet jene Naturkörper, die der gütige Schöpfer zu unserm Nutzen, und Vergnügen nach Auswahl so manigfältig darbiethet, meistens mit zu grosser Gleichgültigkeit, welches eine Folge der gewöhnlichen Unaufmerksamkeit gegen gemeine Sachen ist, die doch immer, wo nicht nützlicher, doch wenigstens eben so merkwürdig sind, als die ausserordentlichen, oder weit hergeholten, welche unsere Neugierde zwar gemeiniglich mehr reitzen, und die doch oft keinen andern Werth haben, als ihre Neuheit; ja es ist leider sehr wahr, was Zimmermann sagt: „Alles will „der Mensch gewöhnlich erschöpfen, was fremd ist. So „reisen wir auch oft zuerst in fremde Länder, bevor wir uns „um das bekümmern, wodurch sich etwa unser eigenes Va„terland auszeichnet; aber dieß thut kein weiser Jüngling, „und kein weiser Greis.“ (*) Ja es verdienet den Namen einer tadelnswürdigen, beschämenden Ignoranz, wenn man mit der Natur überhaupt, und insbesondere mit den Naturkörpern, und vegetabilischen Produkten des Vaterlan-

(*) Ueber die Einsamkeit. 2. B. S. 229.

landes, mit Gegenständen, die uns so nahe sind, und täglich vor die Augen kommen, zugleich auch zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse, oder doch zum Vergnügen dienen, gänzlich unbekannt ist. Ja mit Bedauern habe ich vielfältig beobachtet, und erfahren, daß viele, und zwar solche, denen es in der Kräuterkunde bewandert zu seyn, nicht nur nützlich, sondern sogar nothwendig und unentbehrlich wäre, hierinn dennoch völlig unerfahren sind, daß manche junge Leute, welche doch dem Vaterlande, im chyrurgischen, oder medizinischen Fache, oder als Chimiker, als Fabrikanten, als Forst - Land-, oder Staats-Wirthe ihre Dienste wiedmen wollen, oft kaum einen Baum, oder eine einzige Pflanze kennen, und zu unterscheiden wissen.

Ich glaube, von dem Nutzen und der Wichtigkeit des Studiums der Botanik überhaupt, und auch von den besondern Verhältnissen dieser Wissenschaften in dem Lande Salzburg manches, ja das Merkwürdigste in möglichster Kürze gesagt zu haben. Nun halte ich noch für nöthig, auch einige Bemerkungen über den Plan, Inhalt, und Methode dieser Flora, beyzufügen.

Ich bearbeitete dieses deutsche, und umständliche Verzeichniß der salzburgischen Vegetabilien in systematischer Weise; weil ich dadurch nicht nur einen für Gelehrte, und Kenner der Botanik angenehmern, und kürzern Weg einzuschlagen, sondern auch für Anfänger, und Liebhaber ein, zu Erlangung solider, und scientivischer Kenntnisse tauglicheres Compendium zu liefern glaubte. Es ist auch ausser allem Zweifel, daß eine theoretische, und systematische Kenntniß der Pflanzen höchst nothwendig seye; ohne diese wäre man in der Botanik noch nicht so weit gekommen, ohne diese läßt sich keine gründliche, und gewisse Erkenntniß der vegetabilischen Naturkörper hoffen, und erlangen; noch

weniger aber ist es möglich, andern die gefundenen Pflanzen deutlich und bestimmt zu beschreiben, oder bekannt zu machen, welches wir leider an alten Kräuterbüchern, in welchen weder Ordnung noch System herrscht, erfahren. Ja, so verhält es sich mit den Werken eines Theophrast's, eines Dioskorides, eines Plinius, und a. m. Der Mangel an guten Namenbestimmungen, und die seichten Beschreibungen, welche, statt die spezifischen Karaktere einer Pflanze zu enthalten, meistens nur in Vergleichungen, und in Anführung der auf mehrere Pflanzen passenden Eigenschaften bestehen, machen, daß man, nach durchblätterten Folianten, oft noch in Verlegenheit, und Ungewißheit über die gesuchte Pflanze ist. Doch die heutige Botanik, ja die systematische, namenbestimmende Pflanzenkunde, giebt bey jeder Pflanze die ihr ganz eigenen Kennzeichen kurz, und bestimmt an, und macht hiedurch die Gewächse für jedermann, selbst für die künftigen Jahrhunderte noch kennbar, und somit auch ihren entdeckten Gebrauch und Nutzen immerfort genießbar. Hingegen wer wird aus den Beschreibungen der Alten klug? —

Es giebt manche, wie ohnehin bekannt ist, mehr, oder minder vollkommene künstliche Systeme, und Methoden; denn bey der grossen Anzahl der verschiedenen Pflanzen, welche auf der Erde sich befindet, und welche man billig über 10000 annehmen kann, da das linneische Pflanzensystem allein schon bereits mehr als 8000 derselben enthält, und seither wieder viele neuerdings entdeckt wurden, und vermuthlich noch entdeckt werden mögen; (*) ja bey der

(*) Comerons will auf seiner Reise aus Frankreich nach der Insel Burbon allein 25000 Arten gesammelt haben; und der berühmte Dr. Thunberg, der Nachfolger der beyden Linnee auf dem botanischen Lehrstuhle zu Upsal, hat vor wenigen Jahren auf dem Vorgebirge der guten Hofnung 1000 ganz neue Pflanzen entdeckt.

der grossen Anzahl Pflanzen, war es also sehr natürlich, und nothwendig, daß man daran dachte, und sich bemühte, gewisse Stuffen festzusetzen, um die Pflanzen gemächlicher, und sicherer darnach betrachten, bestimmen, ordnen, und schildern zu können. Diese Stuffen sind zwar nicht in der Natur selbst gegründet; sie bestehen nur in der Entdeckung, und Festsetzung gewisser wesentlicher Kennzeichen und unwandelbarer Merkmahle einer jeden besondern Art, wodurch sich die bekannten Pflanzen von einander unterscheiden, und nach welchen man dieselben reihte, eintheilte, und in eine künstliche systematische Ordnung brachte. Man beschäftigte sich damit schon seit lange. Der unsterbliche Geßner brachte die Pflanzen in Gattungen, und that hiedurch den ersten grossen Schritt, wodurch mehr Ordnung, Deutlichkeit, Bestimmtheit der Begriffe und hiemit auch zugleich viele Erleichterung für das Gedächtniß bey dem so viel umfassenden Studium der Botanik gewonnen wurde. Cäsalpin tratt in die Fußstapfen des grossen Geßners, auf welchen Ray, Hermann, und Rivin folgten, die alle wieder um vieles weiter giengen, aber doch auch in der Folge der Zeit übertroffen wurden. Tournefort stellte eine Methode auf, worinn die Pflanzen erstlich nach dem Bau der Blumen abgetheilt, und dann zweytens nach der Frucht, und ihren Eigenschaften wieder unterabgetheilt werden.

An diesen Systemen wurde nach der Hand wieder gekünstelt, und verbessert; ja vielleicht wäre Vaillant noch gar dahin gelanget, wohin es endlich der unsterbliche Linnee brachte, der durch unermüdeten Fleiß, und seine grossen Talente uns ein System gab, welches ohngeachtet einiger Unvollständigkeiten, dennoch das beste, vortrefflichste, und allgemein angenommen ist.

Ritter Karl von Linnee, dieser grosse Mann, dessen Namen die späteste Nachwelt noch verehren wird, legte die Betrachtung der Blüthetheile zum Grunde der Erkenntniß, Bestimmung, und Unterschied der Pflanzen in seinem Systeme, und es ist auch gewiß, ja man kömmt darinn überein, daß kein anderer Pflanzentheil deutlichere, vollständigere, und hinlänglichere Begriffe zur Unterscheidung, und Eintheilung der Pflanzen in Klassen, und Ordnungen gebe, als die Blüthen, welche eine Menge sehr verschiedener Theile enthalten, die, wenn man sie einmal an einer Pflanze kennet, auch an allen kennet: denn niemal wird man dann einen Staubfaden für ein Blumenblatt, oder einen Staubfaden für einen Griffel halten. Linnee brachte nun die Pflanzen nach der Zahl, und den Verhältnissen der Staubgefässe, und Stempfel, wovon jene die männlichen, diese aber die weiblichen Geschlechts- oder Befruchts- und Zeugungstheile der Pflanzen sind, in Klassen, und Ordnungen; daher dieses System auch den Namen Sexualsystem führt.

Linnee hätte zwar an diesem Systeme nachher noch gerne die vier vorletzten Klassen weggeschaffen; auch der jüngere Linnee, und Herr Dr. Thunberg machten hierüber ihre Erinnerungen, und Abänderungen, welche Herr Pr. Schrank sowohl bey Bearbeitung seiner bayer'schen Flora, als auch in den *Primitiis floræ salisburgensis* befolgte, und diesen gemäß in seiner Methode, die, in dem linneischen Pflanzensysteme, in der 20, 21, 22, und 23ten Klasse stehenden Pflanzen in die übrigen an gehörigen Orten untergebracht; auch zwischen der 12ten, und 13ten Linneischen Klasse, noch eine Klasse eingeschaltet hat, welche jene Pflanzen mit 30, und auch mehreren unverbundenen aus der Blume kommenden Staubgefässen enthält.

Ich habe bey Bearbeitung dieser Flora das linneeische System, ohne Abänderungen gewählt, und solches vollkommen beybehalten: denn, da ich hiebey nicht nur zum Zwecke hatte, blos Botanikern ein vollständigeres Verzeichniß der salzburgischen Vegetabilien zu liefern, sondern diese Flora auch zum Gebrauche für Anfänger, und Liebhaber dienlich zu machen; da ferner überhaupt Systeme, und Methoden nur auf Erleichterung für das Gedächtniß abzwecken; und da das linneische System nun einmal allgemein angenommen ist, und man solches nicht nur in allen älteren Floren, und Compendien, sondern selbst sogar in den neuesten, erst erschienenen botanischen Schriften, und Floren, unabgeändert beybehalten findet; so glaubte ich, diese Flora nach dem erwähnten linneeischen Systeme nicht nur bearbeiten zu dürfen, sondern solches sogar in Rücksicht obiger Gründe thun zu müssen, worüber nun der sogenannte Schlüssel folgt.

Allgemeiner Schlüssel des gewählten Systemes.

A. Mit deutlich in die Augen fallenden Blüthetheilen.

Aa. Mit lauter Zwitterblüthen.

aa. Mit freyen Staubfäden.

aaa. Mit Staubfäden von unbestimmter Länge.

I.	Einmännige.	*Monandria.*
II.	Zweymännige.	*Diandria.*
III.	Dreymännige.	*Triandria.*
IV.	Viermännige.	*Tetrandria.*

V.	Fünfmännige.	*Pentandria.*
VI.	Sechsmännige.	*Hexandria.*
VII.	Siebenmännige.	*Heptandria.*
VIII.	Achtmännige.	*Octandria.*
IX.	Neunmännige.	*Enneandria.*
X.	Zehnmännige.	*Decandria.*
XI.	Zwölfmännige.	*Dodecandria.*
XII.	Zwanzigmännige.	*Icosandria.*
XIII.	Vielmännige.	*Polyandria.*

abb. Mit Staubfäden von bestimmter Verschiedenheit in der Länge.

XIV.	Zweymächtige.	*Didynamia.*
XV.	Viermächtige.	*Tetradynamia.*

ab. Mit verwachsenen Staubfäden, oder Staubbeuteln.

XVI.	Einbrüdrige.	*Monadelphia.*
XVII.	Zweybrüdrige.	*Diadelphia.*
XVIII.	Vielbrüdrige.	*Polyadelphia.*
XIX.	Verwachsene.	*Syngenesia.*
XX.	Weibermännige.	*Gynandria.*

AB. Mit getrennten Geschlechtern.

XXI.	Einhäusige.	*Monoecia.*
XXII.	Zweyhäusige.	*Dioecia.*
XXIII.	Vielehige.	*Polygamia.*

B. Mit unkenntlicher Blüthe.

XXIV. Verborgenehige. *Cryptogamia.*

Diese vier und zwanzig Klassen, aus welchen das Linneeische Sexualsistem bestehet, und wornach auch die Pflanzen in dieser Flora geordnet sind, haben folgende Kennzeichen, welche *Tab. I.* abgebildet sind.

Erste Klasse. Monandria.

Enthält Pflanzen mit einem einzigen Staubgefässe in einer Zwitterblume. *Fig. 1.*

Zweyte Klasse. Diandria.

Pflanzen mit zwey Staubgefässen in einer Zwitterblume. *Fig. 2.*

Dritte Klasse. Diandria.

Pflanzen mit drey Staufgefässen in einer Zwitterblume. *Fig. 3.*

Vierte Klasse. Tetrandria.

Pflanzen mit vier Staubfäden in einer Zwitterblume. *Fig. 4.*

Fünfte Klasse. Pentandria.

Pflanzen mit fünf Staubfäden in einer Zwitterblume. *Fig. 5.*

Sechste Klasse. Hexandria.

Pflanzen mit sechs Staubgefässen in einer Zwitterblume. *Fig. 6.*

Siebente Klasse. Heptandria.

Pflanzen mit sieben Staubgefässen in einer Zwitterblume. *Fig. 7.*

Achte Klasse. Octandria.

Pflanzen mit acht Staubgefässen in einer Zwitterblume. *Fig. 8.*

Neunte Klasse. Enneandria.

Pflanzen mit neun Staubgefässen in einer Zwitterblume. *Fig. 9.*

Zehente Klasse. Decandria.

Pflanzen mit zehen Staubfäden in einer Zwitterblume. *Fig. 10.*

Eilfte Klasse. Dodecandria.

Pflanzen mit zwölf bis neunzehn Staubfäden in einer Zwitterblume. *Fig. 11.*

Zwölfte Klasse. Icosandria.

Pflanzen mit zwanzig, und auch mehreren Staubgefässen in einer Zwitterblume, welche nicht an dem Fruchtboden, sondern an der innern Seite des Blumenkelchs sitzen. *Fig. 12.*

Dreyzehnte Klasse. Polyandria.

Pflanzen mit zwanzig, bis tausend Staubaefässen in einer Zwitterblume, welche auf dem Fruchtboden sitzen. *Fig. 13.*

Vierzehnte Klasse. Didynamia.

Pflanzen mit vier Staubfäden in einer Zwitterblume, wovon zween neben einanderstehende länger, und zween kürzer sind. Die Blume einblättrig, unregelmäßig. *Fig. 14.*

Fünfzehnte Klasse. Tetradynamia.

Pflanzen mit sechs Staubfäden, in einer Zwitterblume, wovon vier länger, und zween einander gegenüberstehende aber kürzer sind. Die Blumenkrone ist nur vierblättrig, und die Blättchen stehen kreuzförmig. *Fig. 15.*

Sechszehnte Klasse. Monadelphia.

Pflanzen mit Zwitterblumen, deren Staubfäden unten in ein Stück zusammengewachsen sind. *Fig. 16.*

Siebenzehnte Klasse. Diadelphia.

Pflanzen mit Zwitterblumen, deren Staubfäden in zween Körper zusammengewachsen sind. Die Blüthen schmetterlingförmig. *Fig. 17.*

Achtzehnte Klasse. Polyadelphia.

Pflanzen mit Zwitterblumen, deren Staubgefässe in drey oder mehrere Körper, und Partheyen zusammengewachsen sind. *Fig. 18.*

Neunzehente Klasse. Syngenesia.

Pflanzen, deren Staubbeutel, bisweilen auch die Staubfäden zugleich, aber sehr selten, in eine Röhre zusammen verwachsen sind. *Fig. 19.*

Zwanzigste Klasse. Gynandria.

Pflanzen, deren Staubgefässe an den Staubwegen angewachsen sind. *Fig. 20.*

Ein- und zwanzigste Klasse. Monœcia.

Pflanzen, mit halbgetrennten Geschlechtern, bey welchen sich keine Zwitterblumen, aber männliche, oder blos mit Staubfäden versehene Blumen, und weibliche, oder nur mit Stempfeln versehene Blumen, auf einer Pflanze befinden. *Fig. 21.*

Zwey- und zwanzigste Klasse. Dioecia.

Pflanzen mit ganz getrennten Geschlechtern, bey welchen sich blos männliche, und blos weibliche Blumen, jede Gattung hievon auf einer besondern Pflanze, der nämlichen Art, befinden. *Fig. 22.*

Drey- und zwanzigste Klasse. Polygamia.

Pflanzen mit vermengten Geschlechtern, bey welchen sich ausser Zwitterblumen, noch männliche, oder weibliche, oder beyde zugleich an einer, oder an verschiedenen Pflanzen befinden. *Fig 23.*

Vier- und zwanzigste Klasse. Cryptogamia.

Pflanzen, mit verborgener, oder unkenntlicher Blüthe, und undeutlichen Fruktificationstheilen, bey welchen

nämlich keine Staubfäden, oder Staubgefässe, noch Staubwege, oder Griffel, und Stempiel, welche bey den übrigen Pflanzen wesentliche Theile der Blüthen sind, in die Augen fallen.

Die Unterabtheilungen, oder Ordnungen der Klassen sind bey den dreyzehen ersten Klassen von der Zahl der Staubwege, oder Griffel hergenommen, und heissen daher: einweibige, zweyweibige, dreyweibige *etc.* *Monogynia*, *Digynia*, *Trigynia* das ist mit einem, zween, mit drey Griffeln, oder Staubwegen.

Die vierzehnte, und fünfzehente Klasse, sind nach der Verschiedenheit des Saamens, und der Saamengehäuse geordnet. In der vierzehenten Klasse heissen daher die Ordnungen *I.* nacktsaamige, *Gymnospermia*, *II.* bedecktsaamige, *Angiospermia;* je, nachdem also die Saamen entweder nackt, oder in einem Saamengehäuse eingeschlossen sind. Die fünfzehente Klasse enthält folgende zwo Ordnungen: nämlich, zur ersten gehören jene Pflanzen, deren Saamengehäuse ein Schöttlein (*Silicula*) ist, in der zwoten Ordnung stehen jene Kräuter, deren Saamengehäuse eine Schotte (*Siliqua*) bildet.

In der sechzehnten, siebenzehnten, achtzehenten, zwanzigsten, ein und zwanzigsten, und zwey und zwanzigsten Klasse geschieht die Abtheilung nach der verschiedenen Anzahl der Staubfäden in einmännige, zweymännige, dreymännige, *Monandria*, *Diandria*, *Triandria etc.*

Die neunzehnte Klasse besteht größtentheils aus solchen Pflanzen, welche zusammengesetzte Blumen (*flores compositos*) das ist, mehrere kelchlose Blümchen in einem

nem gemeinschäftlichen Kelche beysammen haben. Alle Blüthen der Pflanzen in dieser Klasse führen nur einen Griffel, und fast alle fünf Staubfäden. Bey diesen Verhältnissen liessen sich die Abtheilungen, oder Ordnungen weder nach der Zahl der Griffel, noch nach der Zahl der Staubfäden bilden. Linnee hat daher einen andern Weg eingeschlagen, und folgende 6 Ordnungen gemacht, nämlich:

1te Ordnung. Gleiche Polygamie, oder Vielweiberey, (*Polygamia æqualis*). Diese Ordnuug enthält jene Pflanzen, deren Blüthen in dem gemeinschaftlichen Kelche alle Zwitterblümchen, oder solche sind, deren Weibchen von ihren eigenen Männchen begattet werden können, und folglich alle Saamen hervorbringen.

2te Ordnung. Die überflüssige Polygamie, oder Vielweiberey (*Polygamia superflua*). Hieher gehören jene Pflanzen, an welchen die Blüthen der Scheibe Zwitterblüthen, die des Strahls aber blosse Weibchen sind; doch alle bringen Saamen hervor, und die einsamen Weibchen des Strahls sind daher überflüssig.

3te Ordnung, oder vergebliche Polygamie (*Polygamia frustranea*) Die Pflanzen dieser Ordnung haben ebenfalls Blumen, deren Blüthen in dem gemeinschaftlichen Kelche in der Scheibe von Zwittergeschlechte, am Strahle aber blos weiblich sind, und keine Narbe haben; daher sind sie unfruchtbar, und sitzen also vergeblich da.

4te Ordnung, oder nothwendige Vielweiberey, (*Polygamia necessaria*). Die Blüthen der Pflanzen dieser Ordnung sind wie bey den zwey vorigen gestaltet, aber hier sind die Zwitterblüthen unfruchtbar, da ihrem Griffel oder Weibchen die Narbe fehlt, und es verhält

hält sich mit diesen so, wie in der vorigen Ordnung mit den Weibchen des Strahls; daher diese Vielweiberey nothwendig ist, ohne welche die Fortpflanzung dieser Gewächse unmöglich wäre.

5te Ordnung, oder getrennte Vielweiberey (*Polygamia segregata.*) Zu dieser Ordnung gehören alle Pflanzen dieser Klasse, — sie mögen zu was immer für einer der vorigen Ordnungen gehören, — in welchen die einzelnen Blümchen besondere, eigene Kelche haben, wodurch sie also wirklich von einander etwas getrennt sind. Anfangs standen diese wenigen Pflanzen unter den Pflanzen der vorigen Ordnungen zerstreut; Linnee nahm sie aber nachher heraus, und brachte sie in eine besondere Abtheilung.

6te Ordnung, Monogamie, oder einfache Ehe. In dieser Ordnung befinden sich jene Pflanzen, die zwar an ihren Blüthen nicht so gestaltet sind, wie die der vorigen Ordnungen; sie haben keine zusammengesetzte Blüthen, sondern einfache Zwitterblumen, ihre Staubbeutel aber sind zusammengewachsen, daher sie zu dieser Klasse gehören, und diese Ordnung ausmachen.

Die drey und zwanzigste Klasse ist in drey Ordnungen getheilt, und zwar gehören zur 1ten Ordnung die einhäusigen Pflanzen, (*Monoeciæ*); wenn sich nämlich die blos männlichen, oder weiblichen Blumen nebst den Zwitterblumen an einer Pflanze befinden. Zur 2ten Ordnung werden die zweyhäusigen Pflanzen, (*Dioeciæ*) gezählt, wenn sich die männlich- oder weiblichen Blümchen, und die Zwitter an zwey Pflanzen befinden, und zur 3ten Ordnung die dreyhäusigen Gewächse (*Trioeciæ*) wenn genannte Blüthenarten-Geschlechter an drey verschiedenen Pflanzen vertheilt sind.

Die

Die vier und zwanzigste, und letzte Klasse enthält 4 Ordnungen, nämlich: 1te Ordnung: die Farren- oder Rückenkräuter (*Filices*), welche auf dem Rücken, oder am Rande ihrer Blätter, zuweilen auf besondern Stielen, runde, oder länglichte, etwas erhabene, mit einer feinen Haut überzogene Auswüchse enthalten, welche endlich aufspringen, und einen Staub ausstreuen, der für den Saamen gehalten wird. 2te Ordnung. Die Moose (*Musci*), welche in kleinen immergrünen Pflänzchen bestehen, die ihren Saamen in einem meistens gestielten Köpfgen tragen, und ein- oder zweyhäusig zu seyn scheinen. 3te Ordnung, After-Moose, oder Algen (*Algi*), und 4te Ordnung. Die Schwämme oder Pilze (*Fungi.*)

Ausser den Ordnungen geschehen auch noch Unterabtheilungen oder Unterordnungen (*ordines inferiores*), welche von allen Theilen der Blüthen, von den Blättern und übrigen Eigenschaften der Pflanzen hergenommen worden, je nachdem die in einer Hauptordnung befindlichen Pflanzen, oder die in einem Geschlechte enthaltenen Arten sehr zahlreich sind — um sie deutlicher, und geschwinder zu unterscheiden.

Nach diesem Systeme, und dessen Klassen, und Ordnungen sind also die in gegenwärtiger Flora enthaltenen Pflanzen gereihet worden, welches manche Versetzung, und Abänderung nach sich zog.

Uebrigens legte ich bey Bearbeitung dieser Flora die *Primit. flor salish.* zum Grunde, welche wir dem Herrn Pr. Schrank, diesem, durch mehrere in verschiedenenen Fächern der Naturhistorie herausgegebenen Schriften rühmlichst bekannten Gelehrten zu danken haben: sie enthalten sehr vieles, ja die meisten Vegetabilien Salzburgs,

burgs, und ungeachtet der Klagen, welche von einigen über Unvollständigkeit, und zu gedrängte Kürze geführt werden, ist es doch gewiß, und offenbar, daß Herr Pr. Schrank durch diese Primitien schon das meiste zu einer künftigen Flora Salzburgs vorgearbeitet hat. Ich bedurfte bey meinem Unternehmen, welches in einer freyen Verdeutschung, und Vollständigermachung dieses begonnenen Werkes, der Primitien nämlich, besiehet, nur noch die neuerlichen Entdeckungen auf dem vorläufig von Herrn Schrank gebahnten Wege nachzutragen. Ich glaube hiemit auch eben das zu bekennen, was Herr Pr. Schrank selbst und zwar mit bestem Fuge in der Vorrede zu den erwähnten Primitien behauptet, und wodurch ich mich auch zugleich für berechtigt, und aufgemuntert fand, dieses Werk zu unternehmen. (*)

Ich behielt in gegenwärtiger Flora alles in den Primitien enthaltene bey. Die Anzahl der bisher bekannten Pflanzenarten ist sehr beträchtlich: ja sie beträgt mehr als 1000 Arten. Man wird aus dieser Flora ersehen, daß verschiedene, schöne, seltene, und nützliche Gewächse, aus allen Klassen des Linneischen Systemes in Salzburg wohnen, wovon jedoch auch hier, so wie allenthalben jene Pflanzen, mit Zwittergeschlecht in ihren Blüthen, den größten Theil ausmachen, und am häufigsten überall vorhan-

(*) Seite XI, und XII in der Vorrede zu den erwähnten Primitien heißt es: Quamquam erit procul dubio, qui hac mea opella quasi manu ductus, & quæ in ea describuntur, plantas conquirat, & quæ desiderantur adiiciat, ut adeo meo labore viam sternam, planioremque reddam futuro Enumeratori plantarum ditissimi rerum naturalium Principatus Salisburgensis ad opus numeris omnibus, quantum in eiusmodi re fieri potest, absolutissimum perficiendum.

handen sind, an welchen, wie es scheint, die Befruchtung leichter geschieht, und wenigeren Hindernissen unterworfen ist; daher auch ihre Fortpflanzung aus den Saamen, welche fast bey allen Pflanzen in einer der thierischen Begattung ähnlichen Befruchtung besteht, ergiebiger und gewisser ist; ja es scheinet dieses eine weise Vorsicht der Mutter Natur zu seyn; doch selbst bey der Trennung der Geschlechter wußte sie solche Einrichtungen zu treffen, wodurch die Begattung möglich, und erleichtert wird: als z. B. durch das Losreissen der männlichen Blüthen bey der Vallisnerie, durch das fortwehen des Blüthenstaubes der männlichen Dattelbäume zu den weiblichen. Man sieht allenthalben Ordnung, Plan, und Zweck, aber die Ursachen, und Verbindungen der Stuffen sind für uns manchesmal hie und dort so wunderbar, und unbemerklich, daß man darüber in Verlegenheit geräth, und gezwungen wird, mit Plinius zu sagen: *Nec quærenda in ulla parte naturæ ratio, sed voluntas.* Diese Beschränktheit unserer Einsichten in den Plan der Natur, ja eben diese Unvermögenheit der gänzlichen Uebersicht der nicht nach einer einzigen Uebereinstimmung, sondern durch eine unermeßliche Anzahl gleichwichtiger Uebereinstimmungen geordneten Wesen, welche also hiedurch nicht eine einfache, sondern eine unendlich mit in- und untereinander geflochtenen Stücken abgetheilte, unterabgetheilte Kette bilden, — war es, welche veranlaßte, daß man Trennungen zu bemerken wähnte, daß man die Kette in Stücke zerriß, und die Dinge zum Behelfe des Gedächtnisses in Klassen, Ordnungen, Geschlechter, und Gattungen brachte, die es in der Natur doch nicht giebt, wovon man selbst bey der Prüfung des Linneeischen Systemes überzeugt wird: denn man erfährt nicht selten, daß die Uebereinstimmung, das Verhältniß, die Zahl, Dauer, und Grösse der Blüthentheile, nach welchen die Klassen, und Ordnungen geformet sind, nicht in allen ihren ähnlichen Theilen, und In-

dividuen zutrift, noch einerley, sondern manchesmal wandelbar, kurz, und so undeutlich ist, daß es schwer läßt, zu bestimmen, in welche Klasse, und Ordnung diese oder jene Pflanze gehöre. Ich führe zum Beyspiele nur den Mäuseschwanz *Myosurus L.* mit 5 — 17 Staubfäden, das *Thesium* mit 4 — 5 Staubfäden, die *Martynia*, mit 4 ungleich langen, auch oft mit einem fünften verkümmerten, unfruchtbaren Staubfaden an. Auch die Hinfälligkeit der Staubfäden giebt oft zu Irrthümern Anlaß. Sehr zarte verkrüppelte, oder kleine Staubgefässe können manchesmal leicht übersehen, verkennt, oder nicht bemerket werden, wodurch eine Pflanze dann leicht für mehr, oder mindermännig gehalten werden kann, als sie doch in der That wirklich ist. Endlich sind die Blüthentheile manchesmal so klein, zweifelhaft, und undeutlich, daß sie mit freyem Auge nicht einmal genugsam gesehen, und unterschieden: ja selbst durch Beyhilfe der Mikroskope nicht deutlich erkannt werden können; hieher gehören die Farren, oder Rückenkräuter, die Moose, Algen, Schwämme, und Schimmel: die man in älteren Zeiten für Geschlechtlos, und einige hievon, als z. B. die Staubmoose, und die Schimmel, die im Kleinen für das Gewächsreich das sind, was die Infusionsthierchen für das Thierreich sind, sogar nicht einmal für Pflanzen, sondern für blosse, ungestaltige, zufällige Erzeugungen, durch die Witterung, oder Fäulniß hielt. Theophrast, Dioskorides, Plinius u. a. sprachen den Farrenkräutern die Blüthen, und Saamen ab; Lobel glaubte, die Farrenkräuter wüchsen auf, ohne Saamen zu hinterlassen. Aus der Analogie folgerte man endlich, daß diese Gewächse, gleich den übrigen Pflanzen, Blüthen haben müßten. Peter Anton Micheli, war der erste, der durch seinen Forschungsgeist es vermochte, das Daseyn der Blüthen an den Cryptogamischen Pflanzen, — oder wie sie vor Alters genannt wurden, epip. yllospermischen Pflanzen, und *Plantæ capillares*,

ves, — zu behaupten —, und auch zu beweisen. Nach ihm folgte Reamur, Linnee, Kölreuter, Gleditsch, Batsch, Hofmann, und Hedwig, welche von Zeit zu Zeit immer mehreres in Rücksicht der Fruktifikationen der verborgenehigen Gewächse entdeckt, berichtigt, und bekannt gemacht haben.

Bey diesen Verhältnissen, bey der von den gewöhnlichen, und gemeinen Begriffen von einer Pflanze so sehr verschiedenen, und ansehnlichen Gestalt mancher Gewächse ist es sehr verzeihlich, und sich nicht zu wundern, daß manche einige Vegetabilien verkannten, und auch noch heut zu Tage von Nichtbotanisten verkannt werden. Allein von der Eiche an, bis zum Staubmoose, bis zum mikroskopischen Schimmel ist alles Gegenstand der Botanik, und das Pflanzenreich schließet viele Tausende verschiedener Arten von Wesen in sich, wovon selbst in unserm Vaterlande mehr als tausend vorhanden, oder vielmehr, bekannt, und in dieser Flora aufgezeichnet sind.

Allenthalben findet man Florens Schätze ausgestreut; nicht nur der Boden unserer Wiesen, und Aecker ist der Wohnort der Gewächse; nicht nur die Alpengegenden, und höchsten Bergspitzen, sondern auch die See'n, Bäche, Pfützen, und Wassergräben werden von verschiedenen Pflanzen bewohnt; auch auf Bäumen trift man wieder andere Gewächse, z. B. die Flechten an: selbst auf den Kräutern findet man wieder andere Pflanzen, nämlich die sogenannten Schmarozerpflanzen, ja, sogar auf den Blättern der Bäume, an fauleuden Pflanzen, Früchten, und in Speisen hat die Vegetation ihren Sitz. Hieraus erhellet nun zugleich, daß nicht die Erde allein nur Nahrung für die Pflanzen, und wirkbaren Grundstoff zum Keimen, und Fortkommen vegetabilischer Wesen enthalte, welche nährende Substanz in seinen, auch fettigen,

oder seifenartigen, salzigen, und mineralischen Theilen besteht, die jegliche Pflanze ohne Unterschied an sich zieht; aber durch die organischen Werkzeuge verschiedentlich zubereitet, ausgearbeitet, und mehr oder minder vereinigt, wie denn durch chimische Versuche die mehr- oder mindern Bestandtheile dieser, oder jener Nahrungssubstanz einer Pflanze deutlich erforscht, und auch wieder ferner benützt werden können, und wirklich benützt zu werden pflegen.

Alle Mittel, (*media*) wodurch die Nahrungssubstanz den Vegetabilien zugeführt werden kann, sind also auch taugliche Wohnorte für Pflanzen, daher Kräuter, ja sogar Bäume selbst, nicht nur in der Erde; sondern auch im reinsten Wasser, in angefeuchteten Moosen, Schwämmen, und in Baumwolle bis zu einer beträchtlichen Grösse wachsen, und sich nähern können, welches durch verschiedene, und wiederholte Versuche bereits erwiesen worden ist.

Unter der beträchtlichen Anzahl der Arten von Gewächsen, die Salzburg enthält, bestehet der größte Theil in perennirenden, oder den Winter ausdauernden, und im Frühling aus der Wurzel wieder auflebenden Gewächsen. Die Sommergewächse machen nur einen kleinen Theil aus; die Ursache hievon scheinet in der Beschaffenheit des Klimas zu liegen, welches auf das Fortkommen dieser, oder jener Pflanzen sicher einen wichtigen Einfluß hat: denn gleichwie Lungaus zimlich rauhes Clima nur dem Fortkommen, und dem Wachsthume der Nadelholzbäume vorzüglich angemessen, und günstig, hingegen den Laub-, und Obstbäumen, und Staudengewächsen nicht zuträglich ist, — da man im ganzen Lungau nur sehr wenige Laub-, und Obstbäume, oder Staudengewächse antrift, — so wie das kalte Alpenklima meistens nur perennirende, und beynahe eigenthümliche Pflanzen erzieht; so scheint Salzburgs Clima überhaupt für das bessere Fort-

kommen

kommen perennirender Gewächse geeigenschaftet zu seyn, und unsere langedauernden, und rauhen Winter das Keimen, den Wachsthum, die Saamenreife, und somit die Fortpflanzung der Sommergewächse zu vereiteln, oder doch zu erschweren.

Sowohl die Ebenen, als auch die Berge des platten, und des Gebirglandes sind an perennirenden, und strauchenden Gewächsen reich. Es wird kaum eine Provinz in Deutschland geben, in welcher die Waldungen ansehnlicher sind, kaum wird man anderstwo mehrere Bäume-, Stauden- und Erdholzgattungen antreffen, als in Salzburg; ich habe deren 125 bereits gefunden, und vielleicht giebt es noch welche Weidensorten, noch einige Erdhölzer, deren Daseyn noch nicht bekannt ist. Alle diese Bäume, Stauden, und Erdholzgattungen können junge, angehende Förster, und Forstbotanik-Liebhaber in dem hochfürstlichen Forst- und botanischen Garten, welchen der gnädigste, jetzt regierende Landesfürst vor dem Nonnthale zwischen dem Jägerhause, und dem Gestütthofe anlegen ließ, und der unter der Aufsicht des Herrn Hofkammerraths, und Oberstwaldkommissärs, Johann Jraseck steht, kennen lernen, wo auch noch überhin bereits schon ein grosser Theil von Salzburgs Pflanzen versammelt zu finden ist, worüber ich, so wie überhaupt von der Einrichtig, Ordnung, und Inhalte dieses Gartens, der an Vollständigkeit, und besonders an Reichhaltigkeit der seltensten Gebirgspflanzen sich gegenwärtig schon auszeichnet, und Aufmerksamkeit verdienet, seiner Zeit anderswo umständliche Nachrichten liefern werde. *.

(*) Auser diesem Forst- und botanischen Garten befindet sich auch neben dem gräflich Firmianischen Lustschlosse Leopolds-

Ich habe auch in gegenwärtiger Flora der Benennung der Wohnorte ein * beygefügt, um hierdurch kurz das Daseyn der Pflanzen in dem Forst- und botanischen Garten zu bemerken, wodurch ich Botanik-Liebhabern, die vielleicht diese, oder jene Alpenpflanze noch nicht gesehen haben, und lebend zu sehen wünschen, den Dienst zu leisten glaube, daß sie manche Pflanze ohne Mühe, und Zeitverlurst hier sogleich finden, und beobachten können.

Die Sommergewächse, deren es ausser einigen Grasarten, nur einige wenige andere noch giebt, bezeichnete ich mit ☉, oder dem Zeichen der Sonne, um hierdurch diese Eigenschaft kurz auffallend zu machen; zu eben diesem Ziele, und in dieser Absicht, fügte ich zweyjährigen Pflanzen: ♂. oder das Zeichen des Mars, den perennirenden Pflanzen, 4. oder das Zeichen des Jupiters, strauchenden Gewächsen ♄., oder das Zeichen des Saturnus bey.

Ich nahm in diese Flora nur wildwachsende Vegetabilien auf, nemlich blos solche, die im hiesigen Lande ohne Cultur im Freyen wild fortkommen. Ich schloß alle Fremdlinge, welche nicht schon das Burgerrecht erhalten ha-

---

poldskron ein Garten, wo Herr Ranftl, ein hiesiger Kaufmann, manche wildwachsende, und besonders viele ausländische Gewächse, auch einige Bäume zieht. Ehemals zog er diese Gewächse in dem Garten der hiesigen Universität; und es erschien ein Katalog hierüber unter dem Titel: Catalogus horti botanici in universitate Salisburgensi pro anno 178— a Francisco Antonio Ranftl erectus & per collectionem seminum & plantarum auctus, welcher mehrere Tausende der Pflanzen enthielt, und worüber Anno 1786 und 1788 Supplementa nachgetragen wurden.

haben, und sozusagen auch wild wachsen, aus; da es mir nicht darum zu thun war, blos die Zahl der Numern groß, und das Werk ohne Plan, und Nutzen weitschichtig zu machen; ich glaube auch, daß fremde Gewächse nur Raritäten-Liebhabern, und Blumisten, die wilden Vegetabilien aber eigentlich den Botanisten interessiren, und der Inhalt einer Provinzial-Flora seyn sollen.

Ich setzte jeder Pflanze ihren lateinischen, und deutschen Trivialnamen, jedem Pflanzengeschlechte seine allgemeinen, und jeder Gattung ihre sonderbaren Kennzeichen deutsch, und lateinisch mit Bezug auf die *Primit. flor. salis.* bey, um hiedurch mehrere Deutlich- und Verständlichkeit nicht nur für die Kenner, sondern auch für Liebhaber, und besonders für Anfänger zu erzielen.

Ich nannte so viele Wohnorte, als mir nur immer von einer Pflanze bekannt waren, um hierdurch das Aufsuchen zu erleichtern.

Die Blüthe-, und Reifezeit des Saamens, oder der Frucht bestimmte ich nach einem Durchschnitt dreyjähriger Beobachtungen, nämlich während dem 1792ten — 93ten, und 94ten Jahre, welche Jahre an Strenge des Winters, an früher Milde des Frühlings, und der Witterung der übrigen Jahrszeiten verschieden waren.

Ferner fügte ich jeder Pflanze einige Anmerkungen bey, welche manche sonderbare Beobachtungen enthalten, oder auch die Stelle einer kurzen Beschreibung vertreten, und die Pflanzen den Liebhabern, und Anfängern kennbarer machen sollen.

Die-

Dieser Anmerkung schloß ich endlich auch eine kurze Anzeige von dem offizinellen, und ökonomischen Nutzen, oder von dem Färbegebrauch an. Um die giftigen Eigenschaften, und medizinischen Kräfte der Pflanzen auffallend zu machen, bezeichnete ich erstere mit †, und letztere mit ℞. Es läßt sich vielleicht auch nach gewissen durch die längere Beobachtung bestimmten Karakteren, und nach den von der öftern Erfahrung abgeschöpften Regeln einigermassen die medizinische oder ökonomische Brauchbarkeit, und die Schädlich-, oder Unschädlichkeit der Pflanzen überhaupt beurtheilen, und ziemlich allgemein bestimmen, so z. B. kann man annehmen, daß jene Pflanzen in der 3ten Klasse, welche Grasarten sind, den vierfüssigen Thieren zum Futter, die kleinern Saamen hievon den Vögeln, und die grössern den Menschen zur Nahrung dienen. Die Kräuter mit sternförmig stehenden Blättern in der 4ten Klasse als z. B. der Waldmeister, das Labkraut besitzen eine harntreibende Kraft. Alle Pflanzen der 5ten Klasse, 1ten Ordnung, 1ten Abtheilung, welche 4 Saamen tragen, sind Wundkräuter, und von zusammenziehender Kraft. Hingegen besitzen die Pflanzen der zweyten Abtheilung dieser ersten Ordnung der 5ten Klasse, welche einblättrige Blumen haben, und Beere tragen, gemeiniglich giftige Eigenschaften, als z. B. der Stechapfel, Nachtschatten, Bilsenkraut ꝛc. Die Doldengewächse sind, wenn sie an nassen Stellen wachsen, ebenfalls gemeiniglich giftig; an trockenen Orten aber gewürzhaft, erwärmend, und zertheilend. Die Pflanzen der 6ten Klasse sind meistens Zwiebelgewächse, und ihrem Geruche und Geschmacke nach entweder eßbar, oder schädlich; insonderheit haben die Hyacinthen, Narzissen, und Kaiserkronen giftige Wurzeln. Der Knoblauch, Zwiebel,

und Schnittlauch besitzen eine flüchtige, alkalische Schärfe, sind daher, zuviel genommen, ätzend und schädlich, verliehren aber durch das Braten, und Kochen größtentheils ihre Schärfe. Die Pflanzen mit zweyhörnigen Staubbeuteln in ihren Blumen z. B. das Heidekraut, das Wintergrün, die Heidlbeere, Preusselbeere, Moosbeere ꝛc. sind zusammenziehend, ihre Beere säuerlich, und eßbar. Die Pflanzen der 12ten Klasse sind nicht giftig, und ihre fleischigen Früchte eßbar z. B. die Kirschen, Pflaumen, Mehlbeere, Vogelbeere, Himbeere, Erdbeere, Hagebutten, Aepfel, und Birnen. Der größte Theil hingegen von den Pflanzen der 13ten Klasse ist giftig, und schädlich, als z. B. das Schellkraut, der Mohn, die Seeblume, der Ritterspurn, das Eisenhütlein, der Agley, die Küchenschellen, Anemonen, Ranunkeln, Dotterblume, u. d. gl. In der 14ten Klasse giebt es keine giftige Pflanzen; sie sind meistens wohlriechend, auflösend, und kopfstärkend; ihre meiste Kraft befindet sich in den Blättern. Die Pflanzen der 15ten Klasse mit Schotten sind gemeiniglich wässerig, scharf, und besitzen eine dem Scharbocke wiederstehende Kraft, als z. B. das Löffelkraut, der Kreß, der Senf, und der Rettich; auch bemerkte man noch an keiner Pflanze aus dieser Klasse giftige Eigenschaften; gleichwie auch nicht an den Pflanzen der 16ten Klasse, wovon einige, als z. B. die Pappeln an allen ihren Theilen schleimig, und erweichend sind. Von den Pflanzen der 17ten Klasse mit Schmetterlingsblumen ist aus der Erfahrung ebenfalls bekannt, daß ihre Blätter dem Viehe zum Futter dienen, als z. B vom Klee, Wicken ꝛc.; auch die Saamen sind für Menschen, und Thiere genießbar, mehlicht, und blähend, als z. B. die Küchen, Linsen, Bohnen ꝛc.; in dieser Klasse fand

man ebenfalls noch keine giftige Pflanze. Unter den Pflanzen der 19ten Klasse sind die meisten bitter, und sehr viele in der Arzney gewöhnlich, als z. B. der Wermuth, Stabwurz, Beyfuß, Reinfarren, Mutterkraut, Kamillen. Von den Pflanzen der 20ten Klasse mit 2 Staubgefässen, behauptet man, daß ihre Wurzeln zur Liebe reitzende Kräfte besitzen sollen. Die Gewächse aus der 21ten, und 22ten Klasse, welche die Blüthen in Kätzchen, und Tangeln statt Blätter haben, geben ein Harz, wie z. B. die Tannen, Fichten, Wachholder, sind hitzig, reitzend, und harntreibend, bleiben auch beständig grün. Die Pflanzen der 24ten und letzten Klasse sind grösseren Theiles verdächtig zu nennen: denn die Farrenkräuter tödten die Würmer, riechen übel, und treiben den Scharbock aus. Die Moose sind ebenfalls nicht eßbar, und auch die meisten Schwämme haben einen giftigen Saft in sich, und geben, ob sie gleich durch das Kochen von ihrem Gifte etwas verliehren, keine gesunde Nahrung. Uebrigens sind auch noch das Ansehen, oder die Struktur und Lage einiger Theile, der Geruch, der Geschmack, ja sogar die Farbe der Blätter, und Blüthen, und die Beschaffenheit der Wohnorte in Betracht zu ziehen, welche nicht minder, wie die Erfahrung bestättiget, einige allgemeine Merkmale von dieser, oder jener Kraft und Eigenschaft abgeben. Ja die Erfahrung hat es bewiesen, daß alle Pflanzen, welche ein besonderes Saftbehältniß haben, das von den Blumenblättern unterschieden ist, gemeiniglich giftig seyen, z. B. das Eisenhütlein, Springsamkraut, Sommerwurz ꝛc. Auch die Pflanzen mit Milchsaft zeigen sich als gemeiniglich giftig, wie die Wolfsmilch, und etliche Blätterschwämme. Die Pflanzen mit dreyfachem Saamenbehältniß sind ebenfalls giftig. Alle wohlschmeckende Pflanzen lassen sich meistens gut gebrau-

brauchen. Alle süsse Pflanzen sind nahrhaft, und auch gemeiniglich gesund. Die fetten Pflanzen besitzen erweichende Kräfte, wie z. B. die Pappeln. Die salzigen Pflanzen reitzen die Nerven, befördern die Ausführungen, und widerstehen der Fäulniß; Saure Pflanzen löschen den Durst, und lindern die Hitze; denn sie verdünnern die Säfte, widerstehen der Fäulniß, stärken die Nieren, machen aber eine bleiche Farbe: als z. B. die Johannesbeere, Erdbeere. ꝛc. Herbe Pflanzen, wie auch herbe, und unreife Früchte sind zusammenziehend. Die scharfen Pflanzen sind ätzend, verliehren ihre Schärfe durchs Trocknen, und werden dann zuweilen genießbar. Die bittern Pflanzen enthalten viele alkalische Theile, sind zwar dem Magen zuträglich, aber oft verdächtig; daher erwecken sie die Eßbegierde, ihr zu vielfältiger Genuß greifet aber die zarten Fäserchen an, schwächet die Dauungskraft, machet den Körper mager, sie enthalten auch etwas giftiges, z. B. das Tausendguldenkraut, der Wermuth, Kamillen ꝛc. Die Gewächse, welche einen schweren, widrigen Geruch ausdüsten, haben meistens eine üble Beschaffenheit, und scheinen der menschlichen oder thierischen Natur zuwider zu seyn, als z. B. die Wolfskirschen, der Hollunder, die Nachtschatten, Bilsenkraut, Stechapfel, Seidelbast, Waldnessel, und viele Schwämme. Die eckelhaft riechenden Pflanzen führen gemeiniglich ab, verursachen anbey auch noch Erbrechen, und sind manchesmal sogar giftig. In Rücksicht der Farbe lehrt die Erfahrung, daß rothe Blumen, oder Früchte meistens säuerlich sind, wie z. B. die Johannesbeere, Berbisbeere, rothe Aepfel; auch rothe Blätter deuten Säuere an. Weisse Früchte sind süß, wie z. B. die weissen Johannsbeere, die Stachelbeere, die Maulbeere, Weintrauben. Die gelbe Farbe verräth Bitterkeit,

terkeit, wie z. B. am Schellkraut. Die schwarze Farbe, oder auch ein schmutziges bleyfarbiges Ansehen geben billigen Verdacht von giftigen Eigenschaften einer Pflanze. So sind die schwarzen Wolfskirschen ꝛc. giftig. Die grüne Farbe zeiget bey Früchten gewöhnlich noch rohe, und nicht völlig zubereitete Säfte an. Bleichheit verkündiget meistens Unschmackhaftigkeit, und Uebertreibung, als z. B. junge Spargel, Kohl, ꝛc. auch die Schatten, und viele Feuchtigkeit machen die Früchte wässeriger, und unschmackhafter. Ferner haben die im Wasser wachsenden Pflanzen oft eine scharfe, ätzende Kraft; wie z. B. der Wasserhahnenfuß, Wasserdrachenwurz, Seeblumen, Wasserpfeffer, und die schirmförmigen Wasserpflanzen. Auch viele Frühlingsgewächse sind scharf, und ätzend, und zwar aus eben diesem Grunde, wie die eigentlichen Wasserpflanzen, weil nämlich die Erde zur Frühlingszeit sehr feucht ist; diese Bemerkung scheinen der Seidelbast, das güldene Milzkraut u. n. a. m. zu bestättigen.

Diese angeführten Beobachtungen, und Erfahrungen, wenn sie schon nicht wirklich als allgemein geltende Regeln, und Anzeigen der Eigenschaften, und Kräfte der Pflanzen sollen angesehen werden können, geben doch einige Fingerzeige ab, und veranlassen vielleicht zu ferneren Untersuchungen, und weiterer Erprobung ihrer allgemeinen Anwendbar- und Richtigkeit; mindestens dienen sie, einige Aufmerksamkeit zu erwecken, und einige Warnungen, oder Erinnerungen zur Vorsicht in Anbetracht des Gebrauches im gemeinen Leben abzugeben. Diese angeführten Regeln, und Bemerkungen sind auch nichts anderes, als das Resultat mehrerer einzelner, oder individueller Beobachtungen, und Erfahrungen; ja es scheinet, daß selbe

zusammengenommen allerdings obige allgemeine Schlüsse, und Behauptungen zu folgern gestatten, und ich glaubte mit Rechte, selbe hier anführen zu dürfen, wodurch ich den Vortheil zu gewinnen suchte, in der Folge bey Erwähnung des Gebrauches, und der Eigenschaften jeder Pflanze manche Wiederholung zu vermeiden, und in Rücksicht auf diese vorausgeschickten, allgemeinen Sätze, und Bemerkungen, an manchem Orte kürzer seyn zu dürfen.

Die beygerückten individuellen Bemerkungen über die vorzüglichsten Heilkräfte, oder über die ökonomische Nützlichkeit der Pflanzen sollen nur die Stelle einiger Fingerzeige vertretten, und werden, wie ich hoffe, Freunden der Arzneykunde, auch Liebhabern der Oekonomie und Färberkunst nicht ganz unwillkommen seyn; hierin weitläufiger zu seyn, erlaubten mir mein Zweck, und die Umstände nicht; indessen nannte ich doch Schriften, in welchen jene, die einen umständlichern Unterricht von dieser oder jener Eigenschaft, und von dem Gebrauche mancher Pflanze wünschen, das von mir kurz angeführte ausführlich nachlesen können.

Ich fügte endlich auch einige Synonimen, und die Provinzialbenennung bey jeder Pflanze bey, um hiedurch das Aufsuchen zu erleichtern. Man wird sehen, daß viele Pflanzen ihre eigenen Benennungen haben, unter welchen sie dem Landvolke, welches vorzüglich im Gebirge, besonders auf Alpen, sich mit Wurzelgraben abgiebt, und, wenn ich doch so sagen darf, botanisirt, bekannt sind. Freunde der Botanik, und Fremdlinge können auf Excursionen, oder Reisen nach den Alpengebirgen hiedurch manche gewunschene Pflanze eher erhalten, ihren Wohnort erfragen, sie selbst allvort beobachten, und sammeln.

Diese

Diese Flora wird nun freylich manches enthalten, was in gewissen Rücksichten überflüssig, und weitläufig seyn mag, und besonders für Kenner, und Gelehrte entbehrlich wäre, hiemit also hätte wegbleiben können, und sollen. Allein mein Zweck bestand nicht nur darinn, Botanikern ein vollständiges Verzeichniß der salzburgischen Vegetabilien zu liefern, wobey ich freylich die bekannten Pflanzen, selbst mit Hinweglassung der spezifischen Kennzeichen, blos hätte nennen, und nur die besonderen Beobachtungen anführen dürfen, — sondern meine Absicht zielte auch dahin, nämlich das nützliche Studium der Botanik überhaupt, und vorzüglich in dem Lande Salzburg zu befördern, und Freunden, Liebhabern, und Anfängern dieser Wissenschaft, — für welche ein blosses, dürres Namenverzeichniß ohne einer etwas umständlichen Beschreibung der Pflanzen weder die erforderliche Deutlichkeit, um die Pflanzen kennen zu lernen, noch ohne Erwägung der verschiedenen Eigenschaften, und Vortheile das erforderliche Interesse für das Studium einer systematischen Kräuterkenntniß haben würde, — ein brauchbares Handbuch zu überreichen. Vielleicht werden einige noch mehrere Umständlichkeit, und selbst in dieser Vorrede einen völligen Unterricht in den Vorkenntnissen zu diesem Studium der Botanik erwarten, und wünschen; allein dahin wollte, und konnte ich mich nicht einlassen; da ich in diesem Vorberichte nur eine Einleitung, und keine Anleitung, auch nur eine Flora Salzburgs, und kein botanisches Lehrbuch zu schreiben zum Zwecke hatte. Jenen Anfängern, und Liebhabern der Botanik also, welche selbst die Elementar-Begriffe dieser Wissenschaft nicht besitzen, und in der Kunstsprache noch nicht bewandert sind, rathe ich Herrn Hills Beschreibung der äussern Theile der Pflanzen, oder allgemeine Einlei-

tung

tung in die Botanik, mit 49 Kupferplatten Leipzig 1782 sich anzuschaffen, oder, wem dieses sehr nützliche Werk allenfalls zu theuer ist, mit Herrn C. Fr. Dietrichs Anfangsgründen zu der Pflanzenkenntniß, mit 12 Kupfertafeln. Leipzig 1775., oder aber mit Herrn von Jaquins Anleitung zur Pflanzenkenntniß nach Linnees Methode, mit vielen Kupfern. Wien 1785., oder endlich auch mit Herrn P. Schranks Anfangsgründen der Botanik. München 1785. sich zu versehen.

Ich schmeichle mir nun eben so zuversichtlich, daß man mein Unternehmen nicht ganz unnütz, und überflüssig finden werde, als ich auch sicher hoffe, daß man dasselbe, von dem gehörigen Gesichtspunkte aus betrachten, und billig beurtheilen werde.

Schlüßlich bitte ich für die willkürlich, und unwillkürlich hie, und dort eingeschlichenen Irrungen, Unvollkommenheiten, und Fehler um gütige Nachsicht, Zurechtweisung, Belehrung, und Verbesserung, welche ich, weit entfernt von allem stolzen Eigendünkel, eben so dankbar annehmen werde, als ich aber im Gegentheile auch blos schmähsüchtige Rügen, und eitlen Tadel gleichgiltig zu ertragen gefaßt bin.

Salzburg den 1ten Jänner 1796.

Der Verfasser.

Verzeichniß.

Der bey Bearbeitung dieses Werkes benützten, und in dieser Flora angeführten Schriftsteller.

Abhandlungen (der königl. schwedischen Wissenschaften) aus der Naturlehre, Haushaltungskunst, und Mechanik. 1739. Hamburg. 8 – 2c.

Briefe (naturhistorische) von Fr. von Paula Schrank, und K. E. Ritter von Moll über Oesterreich, Salzburg, Passau, und Berchtesgaden. 8. Salzburg. 2. Bände. 1785.

Burgsdorf (F. A. L. v.) Forsthandbuch, oder allgemeiner theoretisch-praktischer Lehrbegriff sämmtlicher Försterwissenschaften. 2te Auflage. Frankfurt und Leipzig. 1792.

Cramer (Johann Andreas) Anleitung zum Forstwesen, nebst einer ausführlichen Beschreibung von Verkohlung des Holzes, und Nutzung der Torfbrüche. Mit vielen Kupfern. *I. Fol.* Braunschweig. 1766.

Däzel. (G. A.) Praktische Anleitung zur Forstwissenschaft, besonders zur Vermessung, Taxirung, und Eintheilung der Wälder. Ein Handbuch für junge Förster. Mit 4 Kupfern. 8. München. 1788.

Froelich. (Josephus Aloysius) de Gentiana Dissertatio. 8. Erlangæ. 1796.

Gleditsch. (Joh. Gottl.) Betrachtungen über den Bienenstand in der Mark Brandenburg. 8. Riga, und Mietau. 1769.

Gmelin. (Joh. Fried.) allgemeine Geschichte der Pflanzengifte. 8. Nürnberg 1777.

— — — Abhandlung von den giftigen Gewächsen, welche in Schwaben wild wachsen. 8. Ulm. 1775.

Gmelin. (J. F.) Einleitung in die Pharmacie. 8. Nürnberg. 1781.

Gülich. (Jerem. Fried.) Vollständiges Färbe- und Blaichbuch zu mehrerem Unterricht, Nutzen, und Gebrauche für Fabrikanten, und Färber. *IV.* B. 8. Ulm 1779 — 1781.

Hacquet. Reise durch die norischen Alpen, physikalischen, und andern Inhalts 2 Th. 8. Nürnberg. 1791.

Haller. (*Albert de*) *Historia stirpium Helvetiæ indigenarum. III. vol. fol. Bernæ. 1768.*

Hallens. Deutsche Giftpflanzen. Mit Kupf. 8. Wien. 1785.

Hedwig. (*Joan.*) *Theoria Generationis et fructificationis plantarum cryptogamicarum: Linnæi. 4 mai. Petropoli. 1784.*

Hoffmann. (Georg Franz) deutsche Flora, oder botanisches Taschenbuch. 1791.

Hoppe. (David Heinrich) botanisches Taschenbuch. 8. Regensburg 1790 — 1796.

Hübner. (Lorenz.) Physikalisches Tagbuch für Freunde der Natur. 8. Salzburg 3. Jahrgänge 178 — 1786.

— — Geschichte verschiedener hierländische: Baumwollarten und ihres ökonomischen Nutzens. 8. Salzburg. 1788.

Hübner. (Lorenz) Beschreibung des Erzstiftes, und Reichsfürstenthums Salzburg in Hinsicht auf Topographie und Statistick. *III.* B. 8. Salzburg 1796.

Jaquin. (*Joh. Nic.*) *Collectanea ad Botanicam, Chemiam et Historiam naturalem spectantia. c. figuris. Vol. I — III. 4. max. Vindob. ab anno 1786.*

— — — Anleitung zur Pflanzenkenntniß nach Linnees Methode. Mit Kupfern. Wien. gr. 8. 1785.

Ingenhuß. (Joh.) Versuche mit Pflanzen, wodurch entdeckt worden, daß sie die Kraft besitzen, die atmosphärische Luft beym Sonnenschein zu reinigen. 8. Leipzig. 1780.

Kerner. (J. S.) Giftige und eßbare Schwämme, welche sowohl im Herzogthume Würtenberg als auch im übrigen Deutschlande wild wachsen. Mit illum. Abbildungen. 8. Stuttgart. 1786.

— — — Abbildung aller ökonomischen Pflanzen. *I.* Band. 4. Stuttgart. 1786.

Kenntniß derjenigen Pflanzen, die dem Mahler, und Färber zum Nutzen gereichen können. 8. Leipzig. 1776.

Kroker. (*Ant. Joan.*) *Flora silesiaca, continens plantas Silesiæ indigenas. Vol. II. 8. c. fig. Uratislabiæ. 1787.*

Linnè (*Caroli a*) *Systema Plantarum. Editio novissima curante D. Joanne Jacobo Reichard V. Th. 8. Franc. ad Moenum. 1779.*

— — — *Species plant. Edit. III. 8. Viennæ. 1764.*

Lin-

Linnè. (Caroli a) Syst. veget. Edit. XIV. curante Jo. Andr. Murray. 8. Gottingæ. 1784.

— — — *Materia medica. 8. Holm. 1749.*

— — — *Flora Lapponica exhibens plantas per Lapponiam crescentes. Editio altera, aucta et emendata studio et cura Jacobi Edvardi Smith. c. fig. 8. Londini 1792.*

Märter. (Fr. Jos.) Verzeichniß aller Bäume, Stauden, und Buschgewächse mit kurzgefaßten Anmerkungen aus der Natur- und ökonomischen Geschichte derselben. 2. Auflage. 8. Wien. 1784.

Mattuschka. (Hein. Gott. Graf. v.) *Flora silesiaca.* 2 Bände. 8. Breßlau und Leipzig. 1776 — 1777.

Münchhausen. (O. v.) Hausvater. 8. Hannover. 6. B. 1764 — 1773.

Nau. (Bernh. Sebast.) Anleitung zur deutschen Landwirthschaft. 8. Mainz. 1788.

Pallas. (P. S.) Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reichs, in einem ausführlichen Auszuge. *III. Vol.* 8. Frankfurt und Leipzig. 1776 — 1778.

Pflanzensistem des Ritter Carl v. Linnee. 14. Auflage, von Joh. Andreas Murray, aus dem Lateinischen mit einigen Zusätzen von Xaver Joseph Lippert. 2 Bände. 8. Wien. 1786.

— — — — — — vollständiger nach der 13ten lateinischen Ausgabe, und nach Anleitung des holländischen Houttuynischen Werkes übersetzt, und mit einer ausführlichen Erklärung ausgefertiget. 14 Bände nebst dem Registerband, und vielen Kupfern. 8. Nürnberg. 1777 — 1788.

Pflanzensistem linneeisches im Auszuge. Ein Lehrbuch zu Vorlesungen und zum Gebrauch für Liebhaber der Oekonomie, der Fabrikanten und Handlungswissenschaft, nebst vielen Kupfern *V.* Th. 8. Nürnberg. 1792 — 1894.

Pollich. (*Joan. Ad.*) *Historia plantarum in Palatinatu electorali sponte nascentium. III. Vol. 8. Mannhem. 1776 — 1777.*

Pörner (C. W.) chemische Versuche, und Bemerkungen zum Nutzen der Färberkunst. *III.* Th. 8. Leipzig. 1772 — 1773.

Roth. (Albrecht Wilh.) Verzeichniß derjenigen Pflanzen, welche nach der Anzahl und Beschaffenheit ihrer Geschlechtstheile nicht in den gehörigen Klassen, und Ordnungen des Linneeischen Systems stehen, nebst einer Einleitung in dieses System. 8. Altenburg. 1781.

Scheuchzer. (*Jo.*) *Agrostographia, seu graminum, juncorum, cyperorum, cyperoidum, iisque adfinium historia. 4 Turgi. 1719.*

Schrank. (Fr. v. Paula.) Baierische Flora. *II.* B. 8. München. 1789.

— — — — *Primitiæ. floræ salisburgensis cum dissertatione prævia de discrimine Plantarum ab animalibus. 8. Francofurti ad Moenum. 1792.*

— — — — Allgemeine Anleitung, die Naturkunde zu studiren. 8. München. 1783.

— — — — Anfangsgründe der Botanik. 8. München. 1785.

Schrank. (Fr. v. Paula.) Reise nach den südlichen Gebirgen von Baiern, in Hinsicht auf botanische, mineralogische, und ökonomische Gegenstände ꝛc. I. B. 8. München. 1793.

Schmid. (Franc. Wilibald.) Flora Boemica, inchoata, exhibens plantarum Regni Boemiæ indegenarum species. fol. I. Th. Centur. I—IV. Pragæ. 1794.

Schmiedhuber. (Philipp) Kurze Anleitung, die inländischen Wollenarten zu benützen. 8. Salzburg. 1790.

Schreber. (D. Joh. Crist. Dan.) Botanisch-ökonomische Beschreibung der Gräser, nebst ihren Abbildungen. *fol.* Leipzig. 1769.

Scopoli (J. Ant.) flora carniolica exhibens plantas carniolicæ indigenas. II. Tom. edit. 2da. 8. maj. Vienæ. 1772.

Sieffert. Versuche mit einheimischen Farbenmaterialien. 8. Altenb. 1776.

Stoerk. (Ant.) Libellus, quo demonstratur cicutam non solum usu interno tutissime exhiberi, sed et esse simul remedium valde utile in multis morbis, qui hucusque curatu impossibiles dicebantur. Editio altera. 8. Vindobon. 1761. Libellus secundus etc. 8. Vindobon. 1761. Supplement. necessarium de cicuta. 8. Vindobon. 1761.

— — Libellus quo demonstratur Colchici autumnalis radicem non solum tuto posse exhiberi hominibus, sed eius usu interno curari quandoque morbos difficillimos, qui aliis remediis non cedunt. 8. Vindob. 1763.

Stoerk. (*Ant.*) *Libellus, quo demonstratur Stramonium, Hiosciamum, Aconitum non solum tuto posse exhiberi usu interno hominibus; verum et ea esse remedia in multis morbis maxime salutifera. 8. Vindob. 1762.*

— — Vom sichern Gebrauch, und der Nutzbarkeit des Stechapfels, des Bilsenkrauts, und des Eisenhütleins, übersetzt von Schinz. 8. Zürch. 1763.

Stubenrauch. (Fr. Ant. Edl. v.) Anfangsgründe der Forstwissenschaft. 8. Augsburg. 1773.

Sukow. (G. A.) Oekonomische Botanik. 8. Mannheim und Lautern. 1777.

Tabernemontani. (*Joh. T.*) Kräuterbuch verbessert durch *C. Bauhinum* — vermehrt durch *Hieronymum Bauhinum. fol.* Basel. 1664.

Vikat Materia medica, oder Geschichte der Arzneyen des Pflanzenreichs. 8. Leipzig. 2 Bände. 1782.

Waderberg de stramonei usu in morbis convulsivis. Upsal. 1772.

Weis. (*Fr. Guil.*) *Plantæ criptogamicæ floræ Gottingensis. 8. Gottingæ. 1770.*

Weizenbeck. (G. A.) Botanische Unterhaltungen mit jungen Freunden der Kräuterkunde auf Spaziergängen. 8. München. 1784 ꝛc.

— — — Anzeige der meisten um München wildwachsenden oder allgemein gebauten Pflanzen mit ihren Kennzeichen in tabellarischer Form. 8. München. 1786.

Systematisches Register.

über den

Inhalt des ersten Bandes.

I. Klasse.

Einmännige. Monandria.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Tannenwedel. Hippuris. I.
Gemeiner Tannenwedel. *H. vulgaris. n. 1.*

II. Ordnung.

Zweyweibige. Digynia.

Wasserstern. Callitriche. II.
Frühlingswasserstern. *C. verna. n. 2.*
Herbstwasserstern. *C. autumnalis. n. 3.*

II. Klasse.

Zweymännige. Diandria.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Hartriegel. Liguſtrum. III.

Gemeiner Hartriegel *L. vulgare. n. 4.*

Flieder. Syringa. IV.

Gemeiner Flieder. *S. vulgaris. n. 5.*

Hexenkraut. Circæa. V.

Groſſes Hexenkraut. *C. lutetiana. n. 6.*
Alpenhexenkraut. *C. alpina. n. 7.*

Ehrenpreis. Veronica. VI.

Maßliebblättriger Ehrenpreis. *V. bellidioides. n. 8.*
Staudiger Ehrenpreis. *V. fruticuloſa. 9.*
Strauchiger Ehrenpreis. *V. fruteſcens. n. 10.*
Alpen - Ehrenpreis. *V. alpina. n. 11.*
Ganzblättriger Ehrenpreis. *V. integrifolia n. 12.*
Zwerg - Ehrenpreis. *V. pygmæa. n. 13.*
Blattloſer Ehrenpreis. *V. aphylla. n. 14.*
Rundblättriger Ehrenpreis. *V. rotundifolia. n. 15.*
Quendlblättriger Ehrenpreis. *V. ſerpylliſolia. n. 16.*
Offizineller Ehrenpreis. *V. officinalis. n. 17*
Neſſelblättriger Ehrenpreis. *V. urticæfolia. n. 18.*
Bachbunge. *V. Beccabunga. n. 19.*
Waſſergauchheil. *Veronica Anagallis. n. 20.*
Gamanderblättriger Ehrenpreis. *V. Chamædrys. n. 21.*
Niedergeworfener Ehrenpreis. *V. proſtrata. n. 22.*
Bergbathengel. *V Teucrium. n. 23.*
Feldehrenpreis. *V. arvenſis. n. 24.*

Akerehrenpreis. *V. agreſtis. n. 25.*
Epheublättriger Ehrenpreis. *V. hederifolia. n. 26.*

Fettkraut. Pinguicula. VII.

Gemeines Fettkraut. *Pinguicula vulgaris. n. 27.*
Alpenfettkraut. *P. alpina. n. 28.*

Waſſerſchlauch. Urticularia. VIII.

Kleiner Waſſerſchlauch. *U. minor. n. 29.*

Eiſenkraut. Verbena. IX.

Offizinelles Eiſenkraut. *V. officinalis. n. 30.*

Wolfsfuß. Lycopus. X.

Europäiſcher Wolfsfuß. *L. europæus. n. 31.*

Salbey. Salvia. XI.

Wieſenſalbey. *S. pratenſis. n. 32.*
Quirlſalbey. *S. verticillata. n. 33.*
Klebriger Salbey. *S. glutinoſa. n. 34.*

II. Ordnung.

Zweyweibige. Digynia.

Ruchgras. Anthoxanthum. XII.

Wohlriechendes Ruchgras. *A. odoratum. n. 35.*

III. Klaſſe.

Dreymännige. Triandria.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Baldrian. Valeriana. XIII.

Kleiner Sumpfbaldrian. *V. dioica. n. 36.*

Offi-

Offizineller Baldrian. *V. officinalis. n. 37.*
Dreyfingeriger Baldrian. *V. tripteris. n. 38.*
Bergbaldrian *V. montana. n. 39.*
Celtiſcher Baldrian. *V. celtica. n. 40.*
Steinbaldrian. *V. ſaxatilis. n. 41.*
Salatbaldrian. *V. locuſta. n. 42.*

Safran. Crocus. XIV.

Frühlings Safran. *C. vernus. n. 43.*

Schwertel. Gladiolus. XV.

Gemeiner Schwertl. *G. communis. n. 44.*

Schwertlilie. Iris. XVI.

Gelbe Waſſerlilie. *Pſeudoacorus. n. 45.*

Knopfgras. Schœnus. XVII.

Zuſammengedrücktes Knopfgras. *S. compreſſus. n. 46.*
Weiſſes Knopfgras. *S. albus. n. 47.*

Cypergras. Cyperus. XVIII.

Gelbes Cypergras. *C.— flaveſcens n. 48.*
Braunes Cypergras. *C.— fuſcus. n. 49.*

Binzengras. Scirpus. XIX.

Moorbinzengras. *S. ceſpitoſus. 50.*
Seebinzen *S.— lacuſtris. n. 51.*
Borſtenartiges Binzengras. *S.— ſetaceus. n. 52.*
Uferbinzengras. *S.— maritimus. n. 53.*
Waldbinzengras. *S.— ſylvaticus. n. 54.*

Dunggras. Eriophorum. XX.

Scheidiges Dunggras. *E.— vaginatum. 55.*
Vieljähriges Dunggras. *E.— polyſtachion. n. 56.*

Borſtengras. Nardus. XXI.

Starrendes Borſtengras. *N. ſtricta. n. 57.*

II. Ordnung.

Zweyweibige. Dygynia.

Glanzgras. Phalaris. XXII.

Canarisches Glanzgras. *Ph. canariensis. n. 58.*

Fench. Panicum. XXIII.

Gemeiner Fench. *P.— viride. n. 59.*
Hahnenfuß. *P.— Crus galli. n. 60.*
Blutfench. *P. – sanguinale. 61.*

Lieschgras. Phleum. XXIV.

Wiesenlieschgras. *Ph.— pratense. n. 62.*
Alpenlieschgras. *Ph.— alpinum. n. 63.*

Fuchsschwanz. Alopecurus. XXV.

Wiesenfuchsschwanz. *A.— pratensis. 64.*

Strausgras. Agrostis. XXVI.

Ackerstrausgras. *A.— spica venti. n. 65.*
Haarförmiges Strausgras. *A.— capillaris. n. 66.*

Schmele. Aira. XXVII.

Alpenschmele. *A. alpina. n. 67.*
Rasenschmele. *A.— cespitosa. n. 68.*

Perlgras. Melica. XXVIII.

Ueberhangendes Perlgras. *M. nutans. n. 69.*

Blaugras. Molinia. XXIX.

Wandelbares Blaugras. *M. varia. n. 70.*

Rispengras. Poa. XXX.

Alpenrispengras. *P.— alpina. n. 71.*
Sumpfrispengras. *P.— paluſtris. n. 72.*
Dreyblüthiges Rispengras. *P.— trivialis. n. 73.*
Schmalblättriges Rispengras. *P.— anguſtifolia. n. 74.*
Wiesenrispengras. *P.— pratensis. n. 75.*

Knolliges Rispengras. *P.— bulbosa. n. 76.*
Zweyreihiges Rispengras. *P. disticha. n. 77.*

Zittergras. Briza. XXXI.

Wiesenzittergras. *B. media n. 78.*

Knaulgras. Dactylis. XXXII.

Gemeines Knaulgras. *D.— glomerata. n. 79.*

Kammgras. Cynosurus. XXXIII.

Gemeines Kammgras. *C. cristatus. n. 80.*
Seßlerie. *C.— sesleria. n. 81.*
Rundköpfiges Kammgras. *C —. sphærocephalus. n. 82.*

Schwingel. Festuca. XXXIV.

Schaafschwingel. *F.— ovina. n. 83.*
Bartiger Schwingel. *F.— barbata. n. 84.*
Wiesenschwingel. *F.— elatior. n. 85.*
Schwaden oder Mannaschwingel. *F. fluitans. n. 86.*

Trespe. Bromus. XXXV.

Weiche Trespe. *B.— mollis. n. 87.*
Ackertrespe. *B.— arvensis. n. 88.*
Dreyblüthige Trespe. *B.— triflorus. n. 89.*
Riesentrespe. *B.— giganteus. n. 90.*

Hafer. Avena. XXXVI.

Hoher Hafer. *A.— elatior. n. 91.*
Gemeiner Hafer. *A.— sativa. n. 92.*
Zarthaariger Hafer. *A.— pubescens. n. 93.*
Wildhafer. *A.— fatua. n. 94.*
Goldhafer. *A.— flavescens. n. 95.*
Wiesenhafer. *A.— pratensis. n. 96.*

Schilf. Arundo. XXXVII.

Gemeines Rohr. *A.— Phragmites. n. 97.*
Wiesen-Schilf. *A.— Calamagrostis. n. 98.*

Lolch. Lolium. XXXVIII.

Ausdauernder Lolch. *L.— perenne. n. 99.*
Schmaler Lolch. *L.— tenue. n. 100.*
Taumellolch. *L. temulentum. n. 101.*

Roggen oder Korn. Secale. XXXIX.

Gemeiner Roggen. *S. cereale. n. 102.*

Gerste. Hordeum. XL.

Gemeine Gerste. *H. vulgare. n. 103.*

Weizen. Triticum. XLI.

Gemeiner Weizen. *T. cereale. n. 104.*
Quecke. *T.— repens. n. 105.*

III. Ordnung.

Dreyweibige. Trigynia.

Nelkengras. Holosteum. XLII.

Doldentragende Spure. *H. umbellatum. n. 106.*

IV. Klasse.

Viermännige. Tetrandria.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Kugelblume. Globularia. XLIII.

Herzblättrige Kugelblume. *G. cordifolia. n. 107.*
Nacktstenglige Kugelblume. *G. nudicaulis. n. 108.*

Kartendistl. Dipsacus. XLIV.

Wilde Kartendistel. *D.— sylvestris. n. 109.*
Weberkarte. *D.— fullonum. n. 110.*

Sca-

Scabioſen. Scabioſa. XLV.

Abbiß. *S—. ſucciſa. n. 111.*
Wald-Scabioſen. *S.— ſylvatica. n. 112.*
Aker-Scabioſe. *S. arvenſis. n. 113.*
Taubenſcabioſen. *S.— columbaria. n. 114.*

Scherardie. Scherardia. XLVI.

Ackerſcherardie. *Sch.— arvenſis. n. 115.*

Mayerkraut. Aſperula. XLVII.

Wohlriechender Waldmeiſter. *A. odorata. n. 116.*
Braunwurzel. *A.— cynanchica. n. 117.*

Labkraut. Galium. XLVIII.

Sumpflabkraut. *G.— paluſtre. n. 118.*
Moraſtlabkraut. *G.— uliginoſum. n. 119.*
Kleines Labkraut. *G.— puſillum. n. 120.*
Wahres Labkraut. *G. verum. n. 121.*
Waldlabkraut. *G. ſylvaticum. n. 122.*
Weiſſes Labkraut. *G. Molugo. n. 123.*
Gefranztes Labkraut. *G.— ciliatum. n. 124.*
Weiſſes Bettſtroh. *G.— ſpurium. n. 125.*
Nördliches Labkraut. *G. — boreale. n. 126.*
Rundblättriges Labkraut. *G.— rotundifolium. n. 127.*
Klebkraut. *G.— Aparine. n. 128.*

Wieſenknopf. Sanguiſorba. XLIX.

Offizineller Wieſenknopf. *S.— officinalis. n. 129.*

Cornelle. Cornus. L.

Hartriegel. *C.— ſanguinea. n. 130.*
Kornellkirſchenbaum. *C.— maſcula. n. 131.*

Wegerich. Plantago. LI.

Groſſer Wegerich. *P.— maior. n. 132.*
Breitwegerich. *P.— media. n. 133.*
Spitzwegerich. *P.— lanceolata. n. 134.*
Alpenwegerich. *P.— alpina. n. 135.*

Sinau. Alchemilla. LII.
Frauenmantel. *A. vulgaris. n. 136*
Alpensinau. *A. alpina. n.* 137.

II. Ordnung.

Zweiweibige. Digynia.

Flachsseide. Cassuta. LIII.
Gemeine Flachsseide. *C. europæa. n.* 138.
Kleine Flachsseide. *C.— Epithymum. n.* 139.

III. Ordnung.

Vierweibige. Tetragynia.

Saamkraut. Potamogeton. LIV.
Schwimmendes Saamkraut. *P.— natans n.* 140.
Durchstochenes Saamkraut. *P.— perfoliatum. n.* 141.
Dichtbeblättertes Saamkraut. *P.— densum. n.* 142.
Krauseblättriges Saamkraut. *P.— crispum. n.* 143.

V. Klasse.

Fünfmännige. Pentandria.

II. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Mausohr. Myosotis. LV.
Einjähriges Mausohr. *M.— annua. n.* 144.
Perennirendes Mausohr. *M.— perennis. n.* 145.

Steinsaame. Lithospermum. LVI.
Offizineller Steinsaame. *L.— officinale. n.* 146.
Akersteinsaame. *L.— arvense. n.* 147.
Ochsenzunge. Ancusa. LVII.
Gemeine Ochsenzunge. *A.— officinalis. n.* 148.
Hundszunge. Cynogloſſum. LVIII.
Gemeine Hundszunge. *C.— officinale. n.* 149.
Lungenkraut. Pulmonaria. LIX.
Gemeines Lungenkraut. *P.— officinalis. n.* 150.
Beinwell. Symphytum. LX.
Wallwurz. *S.— tuberosum. n.* 152.
Knollige Beinwelle. *S.— tuberosum. n.* 152.
Wachsblume. Cerinthe LXI.
Kleine Wachsblume. *C. minor. n.* 153.
Scharfkraut. Asperugo. LXII.
Niederliegendes Scharfkraut. *A. procumbens. n.* 154.
Natterkopf. Echium. LXIII.
Gemeiner Natterkopf. *E.— vulgare. n.* 155.
Aretie. Aretia. LXIV.
Schweizerische Aretie. *A.— helvetica. n.* 156.
Alpen-Aretie. *A.— alpina. n.* 157.
Mannsschild. Androsace. LXV.
Bergmannsschild. *A.— chamæjasme. n.* 158.
Milchweisser Mannsschild. *A.— lactea. n.* 159.
Hallerischer Mannsschild. *A.— Halleri. n.* 160.
Schlüsselbume. Primula. LXVI.
Offizinelle Schlüsselblume. *P.— officinalis. n.* 161.
Höhere Schlüsselblume. *P.— elatior. n.* 162.
Mehlige Schlüsselblume. *P.— farinosa. n.* 163.

Klebrichte Schlüsselblume. *P.— glutinosa. n.* 164.
Langblüthige Schlüsselblume. *P.— longiflora. n.* 165.
Gefranzte Schlüsselblume. *P.— ciliata. n.* 166.
Aurikel. *P.— Auricula. n.* 167.
Ganzblättrige Schlüsselblume. *P.— integrifolia. n.* 168.
Kleinste Schlüsselblume. *P.— minima. n.* 169.

Drattelblume. Soldanella. LXVII.

Alpendratelblume. *S.— alpina. n.* 170.

Schweinbrod. Cyclamen. LXVIII.

Europäisches Schweinbrod. *C.— europæum. n.* 171.

Zottenblume. Menyanthes. LXIX.

Dreyblättrige Zottenblume. *M.— trifoliata. n.* 172.

Lysimachie. Lysimachie. LXX.

Gelber Weiderich. *L.— vulgaris. n.* 173.
Punktirte Lysimachie. *L.— punctata. n.* 174.
Sumpfweiderich. *L.— thyrsiflora. n.* 175.
Waldweiderich. *L.— nemorum. n.* 176.
Pfenningkraut. *L.— nummularia. n.* 177.

Gauchheil. Anagallis. LXXI.

Rother Gauchheil. *A.— poenicea. n.* 178.
Zierlicher Gauchheil. *A.— tenella. n.* 179.

Winde. Convolvulus LXXII.

Akerwinde. *C.— arvensis. n.* 180.
Zaunwinde. *C.— sepium. n.* 181.

Sperrkraut. Polemonium. LXXIII.

Blaues Sperrkraut. *P.— coeruleum. n.* 182.

Felsenstrauch. Azalea. LXXIV.

Niederliegender Felsenstrauch. *A. procumbens. n.* 183.

Wollkraut. Verbascum. LXXV.

Himmelkerze. *V.— Taspus. n.* 184.

Schwarzes Wollkraut. *Nigrum. n.* 185.

Stechapfel. Datura. LXXVI.

Gemeiner Stechapfel. *D.--- Stramonium. n.* 186.

Bilsenkraut. Hyoscyamus. LXXVII.

Gemeines Bilsenkraut. *H.--- niger. n.* 187.

Tollkraut. Atropa. LXXVIII.

Alraun. *A.--- Mandagora. n.* 188.
Tollkirsche. *A.--- Belladonna. n.* 189.

Schlutte. Physalis. LXXIX.

Judenkirschen. *Ph.--- Alkekengi. n.* 190.

Nachtschatten. Solanum. LXXX.

Bittersüß. *S.--- Dulcamara. n.* 191.
Schwarze Nachtschatten. *S.--- nigrum. n.* 192.

Glockenblume. Campanula. LXXXI.

Cenisische Glockenblume. *C.--- cenisia. n.* 193.
Rundblättrige Glockenblume. *C.--- rotundifolia. n.* 194.
Rosenartige Glocke. *C.--- cespitosa. n.* 195.
Leinblättrige Glockenblume. *C.--- linifolia. n.* 196.
Weitschweifige Glockenblume. *C.--- patula. n.* 197.
Pfirschblättrige Glockenblume. *C.--- perscifolia. n.* 198.
Alpen-Glockenblume. *C.--- alpina. n.* 199.
Bartige Glockenblume. *C.--- barbata. n.* 200.
Halskraut. *C.--- Trachelium. n.* 201.
Rapunzelartige Glocke. *C.--- rapunculoides. n.* 202.
Knaulartige Glocke. *C.--- glomerata. n.* 203.
Frauenspiegel. *C.--- speculum Veneris. n.* 204.

Rapunzel. Phyteuma. LXXXII.

Armblüthige Rapunzel. *Ph.--- pauciflorum. n.* 205.
Halbkugelförmige R. *Ph.--- hemisphæricum. n.* 206.
Langährige Rapunzel. *Ph.--- spicatum. n.* 207.
Kreisrunde Rapunzel. *Ph.--- orbiculare. n.* 208.

Ey-

Eyförmige Rapunzel. *Ph.— ovatum. n.* 209.

Heckenkirschenstrauch. Lonicera LXXXIII.
Gemeine Heckenkirsche. *L.— Xylosteum. n.* 210.
Alpenheckenkirsche. *L. alpigena. n.* 211.
Blaue Heckenkirsche. *L.— coerulea. n.* 212.
Schwarze Heckenkirsche. *L.— nigra. n.* 213.

Süngrün. Vinca. LXXXIV.
Kleines Süngrün. *V. minor. n.* 214.

Pfaffenhütchen. Evonymus. LXXXV.
Gemeiner Spindelbaum. *E.— europœus. n.* 215.
Breitblättriger Spindelbaum. *E.— latifolius. n.* 216.

Weg - oder Kreuzdorn. Rhamnus. LXXXVI.
Kreuzdorn. *Rh.— catharticus. n.* 217.
Zwergkreuzdorn. *Rh.— pumilus. n.* 218.
Faulbaum. *Rh.— Frangula. n.* 219.

Krausbeere. Ribes. LXXXVII.
Johannsbeerstrauch. *R.— rubrum. n.* 220.
Straußbeere. *R.— alpinum. n.* 221.
Schwarzer Johannesbeerstrauch. *R.— nigrum. n.* 222.
Kräuselbeere. *R.— uva crispa. n.* 223.
Grosselbeere. *R.— Grossularia. n.* 224.

Winter - Epheu. Hedera. LXXXVIII.
Gemeines Wintergrün. *H. helix. n.* 225.

Leinblatt. Thesium. LXXXIX.
Alpen - Leinblatt. *Th.— alpinum. n.* 226.
Gemeines Leinblatt. *Th.— linophyllum. n.* 227.

II. Ordnung.

Zweyweibige. Digynia.

Aeskulapie. Asclepias. XC.
Syrische Seidenpflanze. *A.— syriaca. n.* 228.
Schwalbenwurz. *A.— Vincetoxicum. n.* 229.

Schwertie. Swertia. XCI.

Kärnthnerische Schwertie. *S.— carinthiaca. n.* 230.

Enzian. Gentiana. XLII.

Gelber Enzian. *G.— lutea. n.* 231.
Purpurrother Enzian. *G.— purpurea. n.* 232.
Schwalbenwurzblättriger E. *G.— asclepiadea n.* 233.
Lungenblume. *G.— pneumonanthe. n.* 234.
Stengelloser Enzian. *G.— acaulis. n.* 235.
Zwerg-Enzian. *G.— pumila. n.* 236.
Niedergeworfener Enzian. *G.— prostrata. n.* 237.
Frühlings-Enzian. *G.— verna. n.* 238.
Baierischer Enzian. *G.— bavarica. n.* 239.
Tausendguldenkraut. *G.— Centaurium. n.* 240.
Schnee-Enzian. *G.— nivalis. n.* 241.
Bitterer Enzian. *G.— amarella. n.* 242.
Gefranzter Enzian. *G.— ciliata. n.* 243.
Kreuzblättriger Enzian. *G.— crutiata. n.* 244.

Bruchkraut. Herniaria. XCIII.

Glattes Bruchkraut. *H.— glabra. n.* 245.

Gänsefuß. Chenopodium. XCIV.

Guter Heinrich. *Ch.— Bonus Henricus. n.* 246.
Weisser Gänsefuß. *Ch.— album. n.* 247.
Grüner Gänsefuß. *Ch. viride. n.* 248.
Fischmelde. *Ch.— polyspermum. n.* 249.

Ulme. Ulmus. XCV.

Feld-Ulme. *Ul.— campestris. n.* 250.
Rauhe Ulme. *U.— sativa. a.*

Sanickl. Sanicula. XCVI.

Gemeiner Sanickl. *S. europæa. n.* 251.

Astranzie. Astrantia. XCVI.

Grosse Astranzie. *A.— maior. n.* 252.

Zirmet. Tordylium. XCVIII.

Gemeiner Zirmet. *T.— Anthriscus. n.* 253.

Verbesserungen.

Seite.	Zeile.	anstatt	ist zu lesen.
4	10	Blattquirln.	Blattquirle.
11	letzte	das	dem
13	13	*integerrinis.*	*integerrimis*
22	14	welche	welches
26	14	*corallæ*	*corollæ*
28	12	*corallino*	*corollino*
29	22	blossen	blassen
31	6	Quirln	Quirle
36	letzte	*foliis*	*floribus*
37	16	Blume	Blumen
38	10	Geeuß	Gneuß
40	1c	*Dichotomo*	*dichotomo*
—	12	*lacusta*	*locusta*
42	13	Diese Pflanze ꝛc.	— — —
43	1	*petioli*	*petali*
45	4	einschneidend	einscheidend.
51	11	*vaginalibus radicalibus*	*vaginalibus : radicalibus*
67	1	Dieses wurde	Dieses Gras wurde
71	14	*Panicularibus. 5—6 natis*	*panicularibus , 5—6 natis*
76	22	Eie	Die
83	8	Flußsand	Flugsand.
85	3	4	4
95	12	Raygras,	Raygras führt,
101	22	iß von	ist solcher von
102	20	Blatt	Gras
105	15	kiels	keil.
—	22	Burgerwege	Burgerberge,
106	22	Geeuß	Gneuß
107	24	am	am Ende
109	16	Pfanze	Pflanze
110	5	geschehen *	gesehen *
113	10	schwal	schmal
123	3	lanzettblätter	Lanzettblätter
129	6	*Plentago*	*Plantago*
132	22	Die	Diese
135	24	anderer an	anderer Pflanzen an
136	11	*Potamogelon.*	*Potamogeton.*

Seite.	Zeile.	anstatt	ist zu lesen.
136	13	vielblättig	vielblättrig.
144	11	*mus*	*mas*
151	19	*calibus*	*caulibus*
153	15	Schweizerische	Schweizerische Aretie.
156	13	*plureis*	*pluries*
165	5	tielförmig	keilförmig
169	3	Haller	Halle
170	6	deckblättchen.	Deckblättchen.
171	18	Blume.	Pflanze
174	14	*Z.*	*L.*
178	19	und	um
180	18	rund,	und
196	15	*campanula simplici*	*campanula caule simplici*
200	19	ländlicht	länglicht
202	29	seyen	seye
214	1	*pamillus*	*pumilus*
229	19	*quinquefides*	*quinquefidis*
—	20	*verticilatis*	*verticillatis*
230	7	Bitter	bitter
234	13	linien	Linien
237	28	stengellos	stiellos
243	20	Ist nebenstehendes ausgelassen worden.	A. K. Kelch: fünfblättrig, fünfeckig. Blume: fehlt. Saame: 1 einziger, linienförmig, oben.
			246. Guter Heinrich. Chenopodium Bonus Henricus. ☿.
245	5	245	248
247	27	ehergelb	ochergelb
248	25	alten	Alten
250	5	*Sanicula Europæa.*	*Sanicula europæa.* ☿.
262	19	*Spondylium*	*Sphondylium*
263	9	*Spondylii*	*Sphondylii*
267	23	Wurzel ist	Blätter sind
288	1	*Sambucus nigra*	*Sambucus nigra.* ☿.
294	11	Waster	Wasser

V. Ordnung.

Fünfweibige. Pentagynia.

Grasblume. Statice. CXXI.

Meergrasnelke. *St.— armeria. n.* 289.

Flachs. Linum. CXXII.

Gemeiner Lein. *L.— usitatissimum. n.* 290.
Klebriger Lein. *L.— viscosum. n.* 291.
Purgierflach. *L.— catharticum. n.* 292.

Sonnenthau. Drosera. CXXIII.

Rundblättriger Sonnenthau. *D.— rotundifolia. n.* 293.
Langblättriger Sonnenthau. *D.— longifolia. n.* 294.

Sibbaldie. Sibbaldia. CXXIV.

Niederliegende Sibbaldie. *S. procumbens. n.* 295.

VI. Klasse.

Sechsmännige. Hexandria.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Schneetropfen. Galanthus. CXXV.

Gemeiner Schneetropfen. *G.— nivalis. n.* 296.

Knotenblume. Leucoium. CXXVI.

Hornungsblume. *L.— vernum. n.* 297.

Lauch. Allium. CXXVIII.

Siegmarswurz. *A.— victorialis. n.* 298.
Kielblättriger Lauch. *A.— carinatum. n.* 299.
Alternder Lauch. *A.— senescens. n.* 300.
Bärenlauch. *A.— ursinum. n.* 301.
Schnittlauch. *A.— Schoenoprasum. n.* 302.

Lilie. Lilium. CXXIX.
Türkischer Bund. *L. Martagon. n.* 303.
Bollentragende Lilie. *L. bulbiferum. n.* 304.

Vogelmilch. Ornithogallum. CXXX.
Gelbe Vogelmilch. *O.— luteum. n.* 305.
Doldentragende Vogelmilch. *O.— umbellatum. n.* 306.

Meerzwiebel. Scilla. CXXXI.
Sternhyacinth. *S.— bifolia. n.* 307.

Spinnenkraut. Anthericum. CXXXII.
Aestige Zaunblume. *A.— ramosum. n.* 308.
Späte Zaunblume. *A.— serotinum. n.* 309.
Kelch-Zaunblume. *A.— calycinum. n.* 310.

Spargel. Asparagus. CXXXIII.
Gemeiner Spargel. *A.— officinalis. n.* 311.

Zauken. Convallaria. CXXXIV.
Mayblume. *C.— majalis. n.* 312.
Quirlblättrige Weißwurz. *C.— verticillata. n.* 313.
Gemeine Weißwurz. *C.— Polygonatum. n.* 314.
Breitblättrige Weißwurz. *C.— latifolia. n.* 315.
Zweyblatt. *C.— bifolia. n.* 316.

Tagblume. Hemerocallis. CXXXV.
Rothgelbe Tagblume. *H—. fulva. n.* 317.

Binse. Juncus. CXXXVI.
Knopfbinse. *J.— conglomeratus. n.* 318.
Flatterbinse. *J.— effusus. n.* 319.
Dreyspaltige Binse. *J.— trifidus. n.* 320.
Einblüthige Binse. *J.— monanthos. n.* 321.
Gegliederte Binse. *J.— articulatus. n.* 322.
Krötenbinse. *J.— bufonius. n.* 323.
Haarige Binse. *J.— pilosus. n.* 324.
Büschelblüthige Binse. *J.— fascicularis. A.*
Trugdoldenblüthige Binse. *J.— cymosus. B.*
Glattlichte Binse. *J.— glabrescens. C.*

Weisse

Möhre. Daucus. XCIX
Wilde Möhre. *D.— Carota. n.* 254.
Hirschwurz. Athamantha. C.
Schwarze Hirschwurz. *A.— cervaria. n.* 255.
Feinhaarige Hirschwurz. *A.— pubescens. n.* 256.
Cretische Hirschwurz. *A.— cretensis. n.* 257.
Haarstrang. Peucedanum. CI.
Silau. *P.— Silaus. n.* 258.
Laserkraut. Laserpitium. CII.
Breitblättriges Laserkraut. *L.— latifolium. n.* 259.
Einfaches Laserkraut. *L.— simplex. n.* 260.
Heilkraut. Heracleum. CIII.
Bärenklau. *H.— sphondylium. n.* 261.
Oesterreichischer Bärenklau. *H. austriacum. n.* 262.
Engelwurz. Angelica. CIV.
Edle Engelwurz. *A.— Archangelica. n.* 263.
Wilde Engelwurz. *A.— sylvestris. n.* 264.
Wassermerk. Sium. CV.
Schmalblättriger Merk. *S.— angustifolium. n.* 265.
Peersalat. Phellandrium. CVI.
Alpenpferdesaame. *Ph.— Cynapium. n.* 266.
Gleiß. Aethusa. CVII.
Gartenschirling. *Ae.— Mutellina. n.* 267.
Bärwurz. *Ae.— Meum. n.* 268.
Körbel. Scandix. CVIII.
Wohlriechender Körbel. *S.— odorata. n.* 269.
Klettenkörbel. *S.— Andriscus. n.* 270.
Kälberkropf. Crophyllum. CIX.
Wilder Kälberkropf. *Ch.— sylvestre. n.* 271.
Haariger Kälberkropf. *Ch.— hirsutum. n.* 272.
Meisterwurz. Imperatoria. CX.
Grosse Meisterwurz. *I.— Ostruthium. n.* 273.

Pastinack. Panstinaca. CXI.
Wilder Pastinack. *P.— sativa. n.* 274.

Kümel. Carum. CXII.
Feldkümel. *C.— carvi. n.* 275.

Bibernelle. Pimpinella. CXIII.
Kleine Bibernelle. *P.— saxifraga. n.* 276.
Grosse Bibernelle. *P.— magna. n.* 277.
Zerschnittene Bibernelle. *P.— dissecta. n.* 278.

Geißfuß. Aegopodium. CXIV.
Zipperleinkraut. *Ae.— Podagraia. n.* 279.

III. Ordnung.

Dreyweibige. Trigynia.

Schwalke. Viburnum. CXV.
Schlingenstrauch. *V.— Lantana. n.* 280.
Schwalkenstrauch. *V.— Opulus. n.* 281.

Hollunder. Sambucus. CXVI.
Attich. *S. Ebulus. n.* 282.
Schwarzer Hollunder. *S.— nigra. n.* 283.
Traubenhollunder. *S.— racemosa. n.* 284.

Pimpernußstrauch. Staphilæa. CXVII.
Gefiederter Pimpernußst. *St.— pinnata. n.* 285.

Vogelkraut. Alsine. CXVIII.
Hühnerdarm. *A.— media. n.* 286.

Tamariske. Tamarix. CXIX.
Deutscher Tamariskenstrauch. *T.— germanica. n.* 287.

IV. Ordnung.

Vierweibige. Tetragynia.

Leberblume. Parnassia. CXX.
Weisse oder Sumpfleberblume. *P.— palustris. n.* 288.

III. Ordnung.

Dreyweibige. Trigynia.

Wegtritt. Polygonum. CXLIX.

Natterwurz. *P.— Bistorta. n.* 352.
Spitzkeimender Wegtritt. *P.— viviparum. n.* 353.
Wasser-Flöhkraut. *P.— amphibium. n.* 354.
Wasser-Pfeffer. *P.— Hydropiper. n.* 355.
Flöhkraut. *P.— Persicaria. n.* 356.
Gemeiner Wegtritt. *P.— aviculare. n.* 357.
Buchwinde. *P.— convolvulus. n.* 358.
Heckenbuchwinde. *P.— dumetorum. n.* 359.

IV. Ordnung.

Vierweibige. Tetragynia.

Einbeere. Paris. CL.

Vierblättrige Einbeere. *P.— quadrifolia. n.* 360.

Bisamkraut. Adoxa. CLI.

Gemeines Bisamkraut. *A.— Moschatellina. n.* 361.

X. Klasse.

Zehenmännige. Decandria.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Alpenbalsam. Rhododendron. CLII.

Rostfärbiger Alpenbalsam. *Rh.— ferrugineum. n.* 362.
Zottiger Alpenbalsam. *Rh.— hirsutum. n.* 363.
Cistenförmiger Alpenbalsam. *Rh.— chamæcistus. n.* 364.

Andromede. Andromeda. CLIII.

Poleyblättrige Andromede. *A.— polyfolia. n.* 365.

Win-

Wintergrün. Pyrola. CLIV.
Rundblättriges Wintergrün. *P.— rotundifolia. n.* 366.
Kleines Wintergrün. *P.— minor. n.* 367.
Einseitiges Wintergrün. *P.— secunda. n.* 368.
Einblüthiges Wintergrün. *P.— uniflora. n.* 369.
Milzkraut. Chrysoplenium. CLV.
Wechselblättriges Milzkraut. *Ch.— alternifolium. n.* 370.

II. Ordnung.

Zweyweibige. Digynia.

Steinbrech. Saxifraga. CLVI.
Gefleckter Steinbrech. *S.— maculata. n.* 371.
Veränderter Steinbrech. *S.— mutata.* 372.
Nabelkrautartiger Steinbrech. *S.— Cotyledon. n.* 373.
Meergrüner Steinbrech. *S.— cæsia. n.* 374.
Bryumförmiger Steinbrech. *S.— bryoides. n.* 375.
Mannsharnischartiger Steinb. *S.— androsacea. n.* 376.
Gegenblättriger Steinb. *S.— oppositifolia. n.* 377.
Herbststeinbrech. *S.— autumnalis. n.* 378.
Immergrüner Steinbrech. *S.— aizoides.* 379.
Rauher Steinbrech. *S.— aspera. n.* 380.
Sternförmiger Steinbrech. *S.— stellaris.* 381.
Aufsteigender Steinbrech. *S.— ascendens.* 382.
Rundblättriger Steinbrech. *S.— rotundifolia.* 383.
Burserianischer Steinbrech. *S.— burseriana.* 384.
Fingernägelkraut. *S.— tridactylides.* 385.
Rasenbildender Steinbrech. *S.— cespitosa.* 386.
Gypskraut. Gypsophila. CLVII.
Kriechendes Gypskraut. *G.— repens.* 387.
Mauer-Gypskraut. *G.— muralis.* 388.
Nelkenartiges Gypskraut. *G.— saxifraga.* 389.
Seifenkraut Saponaria. CLVIII.
Gewöhnliches Seifenkraut. *S.— officinalis.* 390.

Nel-

Weisse Binse. *J.— niveus. n.* 325.
Feldbinse. *J.— campestris. n.* 326.

Sauerdorn. Berberis. CXXXVII.
Gemeiner Sauerdorn. *J.— vulgaris. n.* 327.

II. Ordnung.

Dreyweibige. Trigynia.

Ampfer. Rumex. CXXXVIII.
Krauser Ampfer. *R.— crispus. n.* 328.
Sumpfblättriger Ampfer. *R.— obtusifolius.* 329.
Schildförmiger Ampfer. *R.— scutatus. n.* 330.
Zweyweibiger Ampfer. *R.— digynus. n.* 331.
Alpenampfer. *R.— alpinus. n.* 332.
Sauerampfer. *R.— Acetosa. n.* 333.
Schaafampfer. *R.— Acetosella. n.* 334.

Dreyzack. Triglocin. CXXXIX.
Sumpfdreyzack. *T.— palustre. n.* 335.

Zeitlose. Colchicum. CXL.
Herbst-Zeitlose. *C.— autumnale. n.* 336.

III. Ordnung.

Vielweibige. Polyginia.

Froschlöfel. Alisma. CXLI.
Wasserwegerich. *A.— Plantago. n.* 337.

VII. Klasse.

Siebenmännige. Heptandria.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Roßkastanie. Aesculus. CXLII.
Gemeine Roßkastanie. *Ae.— Hippocastanum. n.* 338.

VIII. Klasse.

Achtmännige. Octandria.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Nachtkerze. Oenothera. CXLIII.

Zweyjährige Nachtkerze. *Oe.— biennis. n.* 339.

Weiderich. Epilobium. CXLIV.

Schmalblättriger Weiderich. *E.— angustifolium. n.* 340.
Zottiger Weiderich. *E.— hirsutum. n.* 341.
Rosenrother Weiderich. *E—. roseum. n.* 342.
Bergweiderich. *E.— montanum. n.* 343.

Heidelbeere. Vaccinium. CXLV.

Gemeine Heidelbeere. *V.— Myrtillus. n.* 344.
Trunkelbeere. *V.— uliginosum. n.* 345.
Preussselbeere. *V.— Vitis idœa. n.* 346.
Moosbeere. *V.— Oxycoccos. n.* 347.

Heide. Erica. CXLVI.

Gemeine Heide. *E.— vulgaris. n.* 348.
Feischfärbige Heide. *E.— carnea. n.* 349.

Kellerhals. Daphne. CXLVII.

Seidelbast. *D.— Mezereum. n.* 350.

II. Ordnung.

Zweiweibige. Digynia.

Möhringie. Mœhringia. CXLVIII.

Moosartige Möhringie. *M.— muscosa. n.* 351.

Seite.	Zeile.	anstatt	ist zu lesen.
297	12	*Linum usitatissimum.*	*Linum usitatissimum.*
298	1	deren	dessen
301	24	Farbe	Form
304	27	Bulle	Bulbe
—	28	ellptisch	ellyptisch
315	8	Steubyacinth	Sternhyacinth
322	15	Schückwurz	Schminkwurz
338	23	wirfelförmig	wirtelförmig
341	18	und ist für	und für
342	16	wiesensafran	Wiesensafran
347	letzte	Mattuschka *fl. siles.*	Mattuschka. *fl. siles.* 265.
349	20	die	diese
—	letzte	schön	schon
351	letzte	Graskiechl.	Goaskiechl
353	1	dieseß	dieses
354	24	*idœæ*	*idœa*
355	3	*idœæ*	*idœa*
359	7	dreyseitig drey,	dreyseitig, drey,
368	10	*convulvulus*	*convolvulus.*
370	18	mingnaturmalen	Mingnaturmalen
378	23	die die	die
383	letzte	stehend	stechend
386	9	selbst klein	selbst sind klein
388	26	Bächgen auf	Bächgen; auf
395	letzte	Rind	Ring
399	letzte	*subcaulibus*	*subacaulibus*
405	21	*subdichotomo*	*subdichotoma*
424	5	*glaboſis*	*globoſis*

Nelke. Dianthus. CLIX.
Kartheuser Nelke. *D.— carthusianorum.* 391.
Wiesennelke. *D.— deltoides. n.* 392.
Stolze Nelke. *D.— superbus. n.* 393.
Feder-Nelke. *D.— plumarius. n.* 394.
Eis-Nelke. *D.— glacialis. n.* 395.
Sandnelke. *D.— arenarius. n.* 396.
Alpennelke. *D.— alpinus. n.* 397.

III. Ordnung.

Dreyweibige. Trigynia.

Gliedweich. Cucubalus. CLX.
Gemeiner Gliedweich. *C.— Behen. n.* 398.
Zwerg-Gliedweich. *C.— Pumilio. n.* 399.

Silene. Silene. CLXI.
Ueberhangende Silene. *S.— nutans.* 400.
Nelkenartige Silene. *S.— Armeria.* 401.
Felsen-Silene. *S.— rupestris. n.* 402.
Vierlappige Silene. *S.— quadrifida.* 403.
Stengellose Silene. *S.— acaulis.* 404.

Meirich. Stellaria. CLXII.
Waldmeirich. *St.— nemorum. n.* 405.
Grasartiges Sternkraut. *St.— graminea. n.* 406.

Sandkraut. Arenaria. CLXIII.
Zweyblüthiges Sandkraut. *A.— biflora.* 407.
Quendelblättriges Sandkraut. *A.— serpyllifolia.* 408.
Gestreiftes Sandkraut. *A.— striata.* 409.

Cherlerie. Cherleria. CLXIV.
Sedumartige Cherlerie. *Ch.— sedoides. n.* 410.

IV. Ordnung.

Fünfweibige. Pentagynia.

Sedum. Sedum. CLXV.

Fette Henne. *S.— Telephium. n.* 411.
Weisser Mauerpfeffer. *S.— album. n.* 412.
Dickblatt. *S—. rubens.* 413.
Scharfes Sedum. *S.— acre.* 414.
Sechseckiges Sedum. *S.— sexangulare.* 415.

Sauerklee. Oxalis. CLXVI.

Sauerklee. *O.— Acetosella.* 416.

Raden. Agrostemma. CLXVII.

Kornraden. *A.— Githago.* 417.

Wiederstoß. Lychnis. CLXVIII.

Gauchblume. *L.— Flos cuculi.* 418.
Pechnelke. *L.— viscaria. n.* 419.
Marienröslein. *L.— dioica. n.* 420.

Hornkraut. Cerastium. CLXIX.

Gemeines Hornkraut. *C.— vulgatum.* 421.
Klebriges Hornkraut. *C—. viscosum.* 422.
Akerhornkraut. *C.— arvense.* 423.
Wasserhornkraut. *C.— aquaticum.* 424.
Alpenhornkraut. *C.— alpinum.* 425.
Gerades Hornkraut. *C.— strictum.* 426.
Breitblättriges Hornkraut. *C.— latifolium.* 427.

Spark. Spergula. CLXX.

Saginenblättriger Spark. *Sp.— saginoides.* 428.

Salzburgische Flora.

Erster Band.

I. Klasse.

Einmännige. Monandria.

Ein einziges Staubgefäß in der Zwitter-Blüthe.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Ein Griffel.

I. Tannenwedel. Hippuris.

Allgemeine Kennzeichen.

Kelch, und Blume fehlen. 1 Staubgefäß auf dem Fruchtknoten. Saamen: nur 1 Korn.

1. Gemeiner Tannenwedel. Hippuris vulgaris.

Der Stengel einfach, rund; die Blätter pfriemförmig, acht im Quirl. *Scapo simplici, tereti, foliis linearibus, octonis verticilatis. Supplem. Prim. flor. salis. n. 1.*

Hippuris vulgaris. Lin. fyst. veget. 53. n. 1.
Baierisch. *Flora. n. 1.*
Matuschka. *fl. sil. n. 1.*

Equisetum palustre, brevioribus foliis polyspermi. Pollich. palat. n. 1.

Lymnopeuce. Haller. hist. n. 1572.

Wohnort. In kleinen, langsam flieſſenden Bächen bey Saalfelden im Pinzgau; auch um Goldegg im Pongau; ferner um Salzburg; wo ihn Herr Funk fand.

Blüthezeit. Junius. 4.

Anmerkung. Die Wurzel kriechet, und treibet mehrere Stengel. Die Stengel sind hohl; richten sich im Wasser auf; bleiben aber immer untergetaucht. Die Blätter sitzen zu 8 — 10. in Quirln um den Stengel, und sind Pfriemförmig, Linienähnlich. Die Blüthen befinden sich in den Winkeln der obern Blattquirln. Der Staubfaden sitzet unmittelbar auf dem Fruchtknotten, dicht neben dem Griffel auf.

Gebrauch. Diese Pflanze dienet den Wildgänsen zur Nahrung; auch tauget sie zur Polirung der Tischler- und Drechslerarbeiten.

II. Ordnung.

Zweyweibige. Digynia.

Zween Griffel.

II. Wasserstern. Callitriche.

A. K.

Kelch: fehlt. Blume: zweyblättrig. Saamenkapsel: zweyfächerig, viersaamig.

2.) Frühlingswasserstern. Callitriche verna.

Die Blätter alle vollkommen ganz, die obersten eyförmig, die übrigen linienförmig. *Foliolis omnibus integ-*

gerrimis; summis ovatis, reliquis linearibus. Prim. flor. salis. n. 1.

Callitriche verna. Linnè syst. veget. 53. n. 1.
Matuschka *flor. siles. n. 2.*

Wohnort. Allenthalben in Wassergräben.

Blüthezeit. May, Junius. ☉

Anmerk. Der Stengel ist fadenförmig, an den Knieen wurzelnd; die Blätter stehen einander gegenüber, auch wechselweise, und entfernt; gegen oben zu aber gehäuft, und fast eine Rose bildend.

Gebrauch. Ist noch unbekannt; die Schweine fressen sie nicht.

3.) **Herbst-Wasserstern.** Callitriche autumnalis.

Die Blätter linienförmig, an der Spitze scharf ausgerandet. *Foliis omnibus linearibus, apice bifidis. Suppl. Prim. flor. salisb. n. 2.*

Callitriche autumnalis. Lin. spec. plant; 6.
Kroker. fl. sil. n. 4.
Baierisch. *Flor. n. 3.*

Stellaria foliis omnibus linearibus. Haller. hist. n. 555.

Wohnort. In Wassergräben ausser dem Nonnthale bey Salzburg.

Blüthezeit. September. ☉

II. Klasse.

Zweymännige. Diandria.

Mit zween unverbundenen Staubfäden.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Ein Griffel.

III. Hartriegel. Liguſtrum.

A. K.

Kelch: ſehr klein, vierſpaltig. Blume: vierſpaltig mit einer walzenförmigen Röhre. Frucht: eine Beere: vierſaamig. Ein Strauch.

4.) Gemeiner Hartriegel. Liguſtrum vulgare.

Die Blätter eyförmig-lanzetähnlich; die Riſpe einfach dreygablich. *Foliis ovato-lanceolatis; panicula ſimpliciter trichotoma. Prim. flor. ſalis. n. 2.*

Liguſtrum vulgare. Burgsdorf Forſthandb. *pag.* 223. § 167.

Liguſtrum. Cramers Anleit. zum Forſtw. *pag. 56. Tab. XLI.*

Liguſtrum. Matuſchka. *Flor. ſiles. I. n. 3.*

Wohnort. Allenthalben in Hecken, und an Zäunen. *

Blü-

Blüthezeit. Junius. ♄

Anmerk. Die Rinde dieses Strauches ist glatt, und Aschgrau. Das Holz ist ungemein hart und weiß. Die Blätter haben erwähnte Figur, und sind ungezähnt; die spanischen Fliegen (*Meloe vesicatorius*) zerfressen sie gerne. Die Blüthen erscheinen an den Enden der Zweige in weissen, nicht übelriechenden Trauben, oder Aehren. Die darauf folgenden Beere sind schwarz, und erhalten im Oktober ihre Reife; sie enthalten in einem braunrothen, bittersaftigen Marke 2 platte schwarze Saamen mit einem weissen Kerne.

Gebrauch. Dieser Strauch giebt schöne Hecken. Das Holz ist sehr fest, und dient zur Drechslerarbeit; es giebt auch bey der Feuerung viel Wärme, brauchbare Kohlen, und gute Asche. Die jungen Zweige sind sehr biegsam, und zu allerley Korbmacherarbeit, oder Bindezeug brauchbar. Die Blüthen geben den Bienen Honig. Die Beere dienen den Kartenmahlern; sie geben mit Glauberſalze, und Salmiak eine Purpurfarbe, mit andern scharfen Säuern färben sie schwarz. Die Blätter und Beere werden auch im Gurgelwasser wider Entzündungen, und andere Krankheiten des Halses als wirksam gerühmet.

IV. Flieder. Syringa.

A. B.

Kelch: sehr klein. Blume: trichterförmig, vierspaltig. Kapsel: zusammengedrückt, zweyfächerig, zweysaamig. Ein Strauch.

5. Gemeiner Flieder. Syringa vulgaris.

Die Blätter eyförmig, herzähnlich. *Foliis ovato-cordatis. Primit. flor. salis. n. 3.*

Syringa, vulgaris. Lin. spec. plant. 11. n. 1.
Baierisch. *Flora. n.* 7.
Märter Verzeichniß. *n. 65. p. 138.*

Syringa foliis ovato-cordatis. Haller. hist. n. 531.

Wohnort. Allenthalben in Gärten; in der Riedenburg bey Salzburg in lebendigen Befriedigungen der Felder; auch in Werfen bey Windbichl an einem Feldzaune. ✻

Blüthezeit. April, und May. ♄

Anmerkung. Die Rinde ist grau, das Holz ist weiß gelblicht, bey ältern Stämmen schön roth geflammt, und zimlich hart. Die Blätter sind herzförmig, ungezähnt, die Blumen bilden ansehnliche, lockere Trauben, sind blau, oder weiß.

Gebrauch. Dieser Strauch wird sehr häufig in Gärten zur Zierde gepflanzt. Unter der Haut der Blätter wohnt die Raupe der *Tinea syringella* gerne. Die Schweine fressen die Blätter nicht. Die Blumen haben einen sehr angenehmen Geruch; sie geben den Bienen reichlichen Stof zum Honig, auch läßt sich aus ihnen ein wohlriechendes Oel durch die Destilation erhalten, das dem Oele des Rodiserholzes gleichet. Das Holz dienet zur Drechslerarbeit, vorzüglich aber zum Einlegen und es erhält durch eine kalte Beitze mit Scheidewasser eine schöne rothe Farbe.

V. Hexenkraut. Circaea.

A. B.

Kelch: über der Frucht, zweyblättrig. Blume: zweyblättrig. Kapsel: steifborstig, zweyfächerig, die Fächer oft zweysaamig.

---

6. Grosses, oder parisisches Hexenkraut. Circaea lutetiana.

Die Blätter eyförmig, zugespitzt, schwachzähnig. *Foliis ovatis, acuminatis, leviter dentatis Prim. flor. salis. n. 4.*

Circaea lutetiana. Lin. spec. plant. 12. n. 1.

Circaea foliis subcordatis, subserratis Haller hist. n. 813.

Wohnort. Zwischen Neumarkt, und Köstendorf; in der Abtenau im Lindenthalgraben; auch bey Werfen, und um Salzburg am Viehberge. *

Blüthezeit. April, May. 4

Anmerk. Die Wurzel kriechet; der Stengel ist aufrecht, rund, gegliedert und behaart. Die Zweige stehen gegen über, die Blätter sind lang gestielt, oft ganz ohne Zähne, bisweilen seicht gezähnt, gemeiniglich glatt; manchesmal etwas sammetartig anzufühlen. Der Kelch ist grün, oft auch rothfärbig, und behaart. Die Blumenkronblättchen sind weiß, oder etwas röthlicht. Die Blüthen stehen auf langen Stielen, sind anfänglich aufwerts gerichtet, nach dem Verblühen aber abwerts gebogen. Diese Pflanze wurde mir unter der Benennung Vogelnest gebracht.

Gebrauch. Die Blätter sollen als Ueberschlag gebraucht, nach Comel, venerische Condylomen erweichen. (a) Die Blüthen geben den Bienen Stof zu Wachs und Honig.

7. Alpenhexenkraut. Circaea alpina.

Die Blätter herzförmig, scharf gezähnt. *Foliis cordatis, acute dentatis. Prim. flor. salis. n. 5.*

Circaea alpina. Lin. spec. plant. 12. n. 2.
Kroker. fl. siles. n. 9. Tab. I.
Baierisch. *flor. n. 9.*

Wohnort. Auf den meisten Alpen; auch auf der Ettingau bey Tamsweg.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Der Stengel, und die Blattstiele sind glatt. Der Stengel aufrecht und ästig, wie Schrank, Scopoli und Haller bemerkten. Der Kelch roth, auch grün. Auf hohen Alpen erreichet diese Pflanze nicht die Höhe des gemeinen Hexenkrauts; in Niedrigungen und Thälern aber kommt sie ihr gleich.

(a) Kroker flor. siles. I. n. 8. p. 8.

VI. Ehrenpreis. Veronica.

A. B.

Kelch: 4 — 5 theilig. Blume: radförmig 4 — 5 spaltig, ein Stück kleiner. Kapsel: herzförmig, zweyfächerig.

* Mit einer Blumenähre, oder Blumenstraus am Ende des Stengels.

8. Maßliebenblättriger Ehrenpreis. Veronica bellidioides.

Der Stengel sehr einfach, in die Höhe steigend; die Blätter eyförmig, gezähnt, rauch; die Stengelblätter gegenüber, und entfernt; die Blumenähren armblüthig. *Caule simplicissimo, ascendente; foliis ovatis, serratis, hirsutis; caulinis oppositis, remotis; spica pauciflora. Prim. flor. salis. n. 6.*

Veronica bellidioides. Kroker. flor. siles I. n. 17. Tab. 2.

Veronica caule simplici, foliis scabris, serratis, ovatis, spica pauciflora. Haller. hist. n. 543. T. 15. F. I.

Veronica alpina bellidis folio. Mattuschka. *flor. siles. I. n. 11.*

Wohnort. Auf den höchsten Alpen in der Zemgegen das Wareggerkarr im Zillerthal; an der Lassaberg-Alpe im Lungau.

Blüthezeit. Sommer. 4.

An-

Anmerk. Diese Pfanze erreichet die Höhe von 2 — 4 $\frac{1}{2}$', und ist allenthalben mit weichen Haaren besetzt. Der untere Theil des Stengels liegt auf dem Boden, und treibet Wurzeln; der obere Theil richtet sich in die Höhe. Am Stengel befinden sich 4 Blätterpaare, wovon das unterste Paar fast von den Wurzelblättern verdeckt wird; das oberste aber dicht unter der Blumenähre sich befindet. Die Stengelblätter sind alle seicht sägezähnig; die Wurzelblätter, welche viermal grösser als die Stengelblätter sind, haben nur an der vordern Hälfte Sägezähne, und sind an der Spitze gemeiniglich abgestossen. Die Blumenähre ist sehr kurz, fast kopfförmig, und besteht kaum aus mehr, als 10. Blüthen.

9. Staudiger Ehrenpreiß. Veronica fruticulosa.

Der Blüthenbüschel an der Spitze; der Stengel strauchartig; die Blätter am Fruchtstengel länglicht-eyförmig gegenüber; die an den unfruchtbaren Aesten aber kleiner, und gehäufter. *Racemo brevi terminali; caule fruticuloso; foliis caulinis oblongo-ovatis; ramorum sterilium confertioribus, minoribus. Prim. flor. salis. n. 7.*

Veronica fruticulosa. Lin. spec. plant. p. 15. n. 12.

Veronica fruticulosa. Natur historische Briefe. *II. p. 159. n. 5.*

Veronica saxatilis. Scopoli. flor. carn. II. n. 9.

Veronica fruticulosa. Baierische *Flor. n. 15.*

Wohnort. Auf den Zemer-Alpen im Zillerthale.

Blüthezeit. Sommer. 4.

An-

Anmerk. Die Wurzel kriechet, und ist holzig. Die Blätter sind an den zillerthalischen Pflanzen weitschichtig-sägezähnig, und die untern kleiner, als die obern. Die ganze Pflanze ist mit kurzen, aufwerts gekrümten Haaren dicht bekleidet. Die Blumen sind himmelblau, und gestreift. Die Kapsel ist ausgerandet.

10. Strauchiger Ehrenpreis. Veronica frutescens.

Die Blüthentraube an der Spitze; der Stengel strauchend; die Blätter länglicht-eyförmig; die Blumenstiele kürzer, als die Blumenblätter; die Saamenkapsel völlig ganz. *Racemo terminali; caule fruticuloso; foliis oblongo-ovatis; pedunculis quam folia floralia minoribus; capsulis integerrinis. Prim. flor. sal. n. 8.*

Veronica frutescens. Scop. Carn. II. n. 20.

Veronica saxatilis. de Wulfen. coll. Jaquin. III. 25.

Veronica caulibus fruticosis declinatis, foliis glabris, ellipticis, dentatis, floribus in vertice confertis, petiolatis. Haller. hist. n. 545.

Wohnort. Auf den Zemer-Alpen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃

Anmerk. Diese Pflanze ist der vorigen Art sehr ähnlich; indessen unterscheidet sie sich doch von derselben durch die eben angeführten Karaktere; auch sind die Blumen purpurfärbig, oder röthlichtblau.

11. Alpen-Ehrenpreis. Veronica alpina.

Der Stengel einfach; die Blätter eyförmig, seichtgezähnt, sich berührend, der Blüthenbüschel an der Spitze

arm.

arm. *Caule simplici; foliis ovatis, subserratis, sese contingentibus; racemo terminali, pauciflоro. Prim. flor. salis. n. 9.*

Veronica alpina. Naturhist. Brief. *II. 159. n. 6.* Baierisch. *Flora. n. 16.*

Veronica alpina caule floribus terminato, foliis ovatis crenatis. Lin. flor. Lappon. §. 7. p. 7. Tab. IX. f. 4.

Veronica caule simplici, foliis ovatis, glabris, subserratis, spica pauciflora. Haller hist. n. 544. T. 15. f. 2.

Wohnort. Auf den Alpen der Zem im Zillerthale; am Zwieselberge im Pfleggerichte Abtenau; auch auf dem Rauriser-Goldberge, und auf dem Linthale in Werfen. ✳.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Der Stengel ist bald ganz aufrecht, bald niederliegend --- aufgerichtet, behaart und einfach, oder ästelos; die Blätter stehen einander gegenüber, manchmal aber auch oberhalb, wechselweise, und sind bald glatt, bald feinhaarig, auch bald am Rande vollkommen ganz, bald seicht gekerbt. Der Blüthenbüschel ist kurz; die Blumen sind blau.

12. Ganz blättriger Ehrenpreis. Veronica integrifolia.

Der Stengel einfach, die Blätter entfernt, spitzig, eyförmig, gefranzt, am Rande vollkommen ganz; der Blumenstraus an der Spitze, wenigblüthig, zottig. *Caule simplici, foliis remotis, ovatis, mucronatis, integerrimis, ciliatis; corymbo terminali, pauciflоro, hirsuto. Prim. flor. salish. n. 10.*

Veronica alpina. Kroker flor. sil. I. n. 28. Tab. III.

Wohn-

Wohnort. Auf den Zemer-Alpen.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Diese Pflanze ist kleiner, als die vorige. Der Stengel ist aufrecht, und behaart. Die Blätter stehen alle einander gegenüber. Die Blumenblätter sammt den Blumenstielen und Kelchen sind zottig.

13. Zwerg-Ehrenpreis. Veronica pygmæa.

Der Stengel aufsteigend, dreyblüthig; die Blätter einander gegenüber, den Stengel bedeckend, oval, am Rande vollkommen ganz und gefranzt; die Kelche zottig. *Caule ascendente, trifolio; foliis oppositis caulem tegentibus, ovatis, integris, ciliatis; calycibus hirsutis. Prim. flor. salis. n. 11. Tab. I. fig. 1.*

Wohnort. Auf den höchsten salzburgischen Alpen.

Anmerk. Der Stengel erreicht kaum die Höhe von $1\frac{1}{2}$", und ist ganz von den Blättern bedeckt. Die Blumenkronen sind blaßblau. Diese Pflanze ist mit der *Veronica numularia* verwandt.

14. Blattloser Ehrenpreis. Veronica aphylla.

Der Blüthenbüschel klein, an der Spitze des oben blätterlosen Schaftes; die Blätter nur am Grunde eyförmig. *Racemo terminali, pauciflore; caule supra aphyllo, basi tantum folioso; foliis ovatis. Primit. flor. salis. n. 12.*

Veronica aphylla. Lin. spec. plant. 14. n. 10.
Baierisch. *Flora. n. 14.*

Wohnort. Allenthalben auf den Alpen im Zillerthale; auch in Werfen auf dem Blientekgebirge am Wege durch den Schloßmaiß. *

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Anzahl der Blüthen ändert sehr ab. Die Stengelblätter stehen am Grunde sternförmig beysammen, und sind bald gekerbt, bald sägezähnig, aber beynahe niemals am Rande völlig ganz. Die Höhe, welche dieses Pflänzchen erreicht, beträgt gemeiniglich nur 1--3".

15. Rundblättriger Ehrenpreis. Veronica rotundifolia.

Der Stengel einfach; der Blumenstraus an der Spitze, armblüthig, die Blumenblätter kürzer, als die Blüthenstiele; die untersten Blätter kreisrund, fast ganz; die obern aber eiförmig, und seicht sägezähnig. *Caule simplici; racemo terminali, pauciflore: foliis floralibus pedunculo brevioribus, caulinis infimis orbiculatis, subintegris: superioribus ovatis, subserratis. Prim. flor. salis. n. 13. Tab. I. fig. 2.*

Wohnort. Auf den höchsten Alpen in der Zem.

Anmerk. Der Stengel ist größtentheils niedergeworfen, und schlägt hie und da Wurzeln. Die Blätter stehen am Stengel einander gerade gegenüber, und sparsam: die untersten sind zimlich klein, eyförmig und etwas verwelkt, die nächsten daran sind eigentlich kreisrund, am Rande vollkommen ganz, oder nur mit fast unmerklichen Buchten versehen. Die Blüthentraube ist locker; die Kelchblätter sind eyförmig und etwas zottig. Die Saamenkapsel ist Herzförmig, zweyfächerig, vielsaamig. Die Saamen sind eyförmig, röthlicht, und an der Spitze braun.

16 Quendelblätteriger Ehrenpreis. Veronica serpyllifolia.

Die Blüthentrauben an der Spitze, ährenförmig; die Blätter eyförmig, glatt, gegenüber; der Stengel wur-

wurzelschlagend. *Racemis terminalibus, spiciformibus; foliis ovatis, glabris, oppositis; caule radicante. Prim. flor. salis. n. 14.*

Veronica serpyllifolia. Lin. spec. plant. 15. n. 14.
Kroker flor. siles n. 18. Tab. 4.
Baierisch. *Flor. n. 17.*

Wohnort. Im Zillerthale; auch in Werfen, und um Salzburg. *

Blüthezeit. May, Junius, Julius. 4

Anmerk. Die Wurzel kriechet, und treibt mehrere Stengel, welche auf dem Boden liegen. Die Blätter sind ungestielt, und unkenntlich gezähnt. Die Blumen sind sehr kurz gestielt, weiß, oder blaßröthlicht.

Gebrauch. Die Schaafe fressen diese Pflanze gerne.

** Mit Blumentrauben aus den Seiten.

17. **Gemeiner, offizineller - oder Ehrenpreis-männlein.** Veronica officinalis. ♀

Der Stengel niederliegend, die Blumenähren gestielt, aus den Seiten; eyförmige, gekerbte Gegenblätter. *Caule decumbente; spicis lateralibus, foliis ovatis, crenatis, oppositis. Prim. flor. salis. n. 15.*

Veronica officinalis. Lin. spec. pl. 14. n. 9.

Veronica caule decumbente, foliis scabris, petiolatis, ovatis, ex alis racemosa. Haller hist. n. 540.

Wohnort. Auf dem Mönchsberge bey Salzburg; in der obern Kalchauötze in Werfen, und allenthalben auf Bergen, und Holzschlägen. *

Blüthezeit. Junius, Julius. 4

Anmerk. Die Stengel richten sich gegen die Spitze zu etwas auf. Die Blumen haben viertheilige Kelche. Die Blumenkrone ist blau.

Gebrauch. Diese bittere Pflanze ist in der Medizin unter der Benennung *Veronicæ herba* bekannt (b). Sie besitzet gelinde zusammenziehende Kräfte, wird als Infusum oder als Thee in Brustkrankheiten, oder andern Zuständen beschädigter Eingeweide, auch gegen das Podagra empfohlen. Der Absud von dieser Pflanze, mit Vitriol vermischt, soll eine Dinte geben. (c.)

18. Nesselblättriger Ehrenpreis. Veronica urticæfolia.

Der Stengel aufrecht; die Blumenähren aus den Seiten; die Blätter lanzetähnlich-eyförmig, gezähnt. *Caule erecto, racemis lateralibus; foliis lanceolato-ovatis, dentatis. Prim. flor. salis n. 16.*

Veronica urticæfolia. Lin. jun. suppl. 83.
Baierisch. *Flora. n. 24.*

Wohnort. Auf Bergfeldern im Zillerthale; um Salzburg fand der selige Herr Doktor von Helmreich diese Pflanze in Menge; ich habe sie ebenfalls an der Treppe nach dem Mönchsberge gefunden; auch in Werfen unter Zaismann, und im Lungau auf der Stirnitzen am Wege nach Ramingstein. *

Blüthezeit. May, Junius. 4

Anmerk. Die Wurzel kriechet; der Stengel ist aufrecht, rund, und sammt den Blättern bald mehr, bald minder behaart. Die Blätter einander gegenüber, sind an-

(b.) Linnè. mat. med. n. 11.
(c.) Kroker. flor. sil. I. n. 16. pag. 14.

ungestielt, und den Nesselblättern ähnlich; die untersten sind oft eyförmig, und gar nicht spitzig, auch viel kleiner, als die mittlern. Die Blumen sind gemeiniglich blau; Der erwähnte Herr Doktor v. Helmreich fand aber auch Pflanzen mit rosenfarbigen Blüthen; und ich habe sowohl in Werfen, als auch bey Salzburg auf dem Mönchsberge diesen Ehrenpreis mit fleischfärbigen Blumen angetroffen.

19. Bachbunge. Veronica Beccabunga ♃.

Die Blumentrauben aus den Seiten; die Blätter eyförmig, flach, gegenüber, der Stengel kriechend. *Racemis lateralibus; foliis planis, ovatis, oppositis; caule repente. Prim. flor. salis. n. 17.*

Veronica Beccabunga. Baierisch *Flor. n. 18. Kroker. flor. files. n. 19.*

Veronica foliis ovatis, serratis, glabris, ex alis racemosa. Haller. hist. 534.

Wohnort. An Teichen, Seen, Wassergräben, und langsam fliessenden Bächen. ✳

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♃

Anmerk. Der Stengel ist rund, saftig, und schlägt Wurzeln. Die Gegenblätter sind stiellos, ellyptisch, an beyden Enden zugerundet, sägezähnig, saftig. Die Blumen sind groß, und gesättigt blau.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medizin gewöhnlich; (c.) sie enthält viel seifenartiges, auch etwas alkalische, und antiscorbutische Eigenschaften. Sie wird gegen den Scorbut, Podagra, Verstopfung der Eingeweide, Gelbsucht und ähnliche Zustände gerühmet. Das Kraut kann, so lange es jung und noch zart ist, wie Salat gespeiset werden. (d.)

(d.) Kroker. flor. files. n. 19. pag. 17.

20. Wassergauchheil. Veronica Anagallis.

Die Blumentrauben aus den Seiten; die Blätter lanzetförmig, sägezähnig; der Stengel aufrecht. *Racemis lateralibus; foliis lanceolatis, serratis, caule erecto. Prim. flor. salis. n. 18.*

Veronica anagallis aquatica. Lin. spec. plant. 16. n. 16.

Veronica foliis lanceolatis, serratis, glabris; ex alis racemosa. Haller hist. n. 533.

Veronica Anagallis. Baierisch. *Flor. n. 19.*

Wohnort. An Bächen, Morästen, stehenden Wässern.

Blüthezeit. May, und Junius. ☉

Anmerk. Die Blätter sind ungestielt, und manchesmal nur unmerklich gezähnt. Die Blumen sind blaßblau, oder fast fleischfärbig. Die Kapsel ist herzförmig, aufgeschwollen.

Gebrauch. Das Kraut dieser Pflanze, oder eigentlich jene Triebe, welche es im Winter an nicht zufrierenden Quellen machet, hat damals einen angenehmen Geschmack, und läßt sich statt Spinat genieſſen.

21. Gamanderblättriger Ehrenpreis. Veronica Chamædrys.

Die Blüthentrauben aus den Seiten; Die Blätter eyförmig, ungestielt, gezähnt, runzlicht; der Stengel auf zwo Seiten behaart. *Racemis lateralibus; foliis ovatis, sessilibus, dentatis, rugosis; caule utrinque linea pilosa. Prim. flor. salis. n. 19.*

Ve-

Veronica Chamædrys. Lin. spec. plant. 17. 23.

Veronica Chamædrys. Kroker. fl. sles. n. 24. Teucrium III. minus Tabernem. p. 771.

Wohnort. Allenthalben auf Feldern, und Aengern. *

Blüthezeit. May, Junius. 4

Anmerk. Die Wurzel kriechet; der Stengel ist niederliegend-aufgerichtet, und an zwo Seiten mit weissen Haaren gefranzt. Die Blätter stehen einander gegenüber, und sind haarig. Die Blüthentrauben sind ansehnlich, die Blumen sind gesättigt blau; manchmal befinden sich statt den Blüthen nur aufgedunsene Knöpfe an der Pflanze, welche von einer Gallwespe herrühren.

Gebrauch. Diese Pflanze wird manchmal statt dem eigentlichen offizinellen Ehrenpreis benützet. Im Zillerthale giebt man dieser Pflanze folgende sonderbare Benennung. Unser Frauen Rast, blüht der Gipfel nicht, blüht doch dort und da ein Ast.

22. Niedergeworfener Ehrenpreis. Veronica prostrata.

Die Blüthentrauben aus den Seiten; die Blätter eyförmig, runzlicht, sägezähnig, fast ungestielt: die am Stengel aber sichtbar gestielt; der Stengel niedergeworfen, allenthalben haarig; die Aeste aufgerichtet. *Racemis lateralibus; foliis ovatis rugosis, serratis, subsessilibus; caulinis manifeste petiolatis; caule prostrato, undique piloso; racemis assurgentibus. Prim. florsalis, n. 20.*

Veronica prostrata. Lin syst. plant. Reich. I. 32. n. 21.

Ve-

Veronica proſtrata. Kroker. flor. ſiles. n. 25.

Veronica foliis immis ellypticis, dentatis ſupremis linearibus, ex alis racemoſa. Haller. hiſt. n. 538.

Wohnort. Im Zillerthale auf Aeckern, mit dem Quendelblättrigen Ehrenpreis *V. ſerpyllyfolia. L.*

Blüthezeit. Junius, Julius. 4

Anmerk. Herr von Haller zweifelte, ob dieſe Pflanze eine wahre, und von *V. Teucrium* wirklich ſtandhaft verſchiedene Art ſey, da ſie an Geſtalt ſehr groſſe Aehnlichkeit mit dieſer hat; indeſſen beſitzet ſie jedoch einige Eigenſchaften, welche allerdings hinzureichen ſcheinen, in ihrer Rückſicht dieſe Pflanze als eine beſondere, eigene Art aufzuſtellen. Die Stengel dieſes Ehrenpreiſes ſind offenbar klebricht, welche die Stengel des *V. Teucrium* nie ſind, wodurch ſich alſo jene Art von dieſer vorzüglich unterſcheidet. Freyherr von Moll beobachtete dieſe Eigenſchaft an den friſchen Pflanzen. Die Stengel liegen auf dem Boden; die Aeſte aber richten ſich in die Höhe, und ſind klebrig. Die Blätter ſtehen einander gegenüber, ſind an dem Stengel geſtielt; und ſo lang als die Hälfte des Blatts. Die Kelche ſind gewöhnlich viertheilig, die Theile ungleich, nämlich zwey gröſſer. Die Blumenkrone iſt radförmig, ungleich, weiß; nach Reichhard, Krocker, und Mönch aber himmelblau.

23. Bergbathengel. Veronica Teucrium.

Die Blüthentrauben ſeitwerts, nahe an der Spitze der Pflanze, ſehr lang; eyförmige, runzlichte, ziemlich ſtumpfe Gegenblätter; der Stengel ziemlich aufrecht. *Racemis apici lateralibus, longiſſimis; foliis ovatis, rugoſis, obtuſiusculis, oppoſitis; caule erecto. Prim. flor. ſalis. n. 21.*

Veronica Teucrium. Lin. ſpec. pl. 16. n. 18.
Mattuſchka. *ſl. ſiles. n. 16.*

Wohnort. Auf Feldern um Salzburg; auf dem Ofenlochberge; auch in Werfen.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel kriechet; die Stengel sind allenthalben behaart. Die Blätter sind stiellos, unten herzförmig, gegen oben zu aber eyförmig. Die Blüthentrauben sind zimlich dicht, lang, und einander gegenüberstehend. Die Kelche sind fünftheilig, klein, und zottig. Die Blumenkrone ist groß, gesättigt blau.

Gebrauch. Man eignet dieser Pflanze zusammenziehende Kräfte zu; sie soll auch gegen Verstopfung der Eingeweide wirksam seyn. Die Blumen werden von Bienen besucht.

*** Mit einzelnen, und sparsamen Blüthen.

24. Feldehrenpreis. Veronica arvensis.

Die Blüthen einzeln, sparsam; die Blätter herzförmig gekerbt, kürzer als die Blumenstiele; die Kelchstücke ungleich. *Floribus solitariis, sparsis; foliis cordatis, crenatis, pedunculos superantibus; laciniis calycinis inæqualibus. Prim. flor. salis. n. 22.*

Veronica arvensis. Lin. spec. plant. 18. n. 27.
Baierisch. *Flora. n. 26.*

Veronica caule erecto, foliis ovatis; subhirsutis, dentatis, petiolis brevissimis Haller. hist. n. 548.

Wohnort. Gärten, und Aecker. ✻

Blüthezeit. April, und dann den ganzen Frühling und Sommer hindurch. ☉

An-

Anmerk. Der Stengel ist aufrecht, haarig; die Aeste gegenüber. Die oberen Blätter stehen einander gegenüber, sind ellyptisch von einander entfernt; die oberen sind stiellos, kaum gezähnt, und runzlicht. Die Blüthen stehen in den Winkeln der Blätter, die Kelchstücke sind ungleich; die Blumenkrone ist klein, oder etwas blaulicht. Die Blüthenblätter sind vollkommen ganz, und länglicht, lanzettförmig.

Gebrauch. Die Schaafe fressen ihn gerne, auch die Schweine suchen ihn.

45. Akerehrenpreis. Veronica agrestis.

Die Blüthen einzeln; die Blätter fast herzförmig, gekerbt, kürzer als die Blüthenstiele; die Kelchstücke gleich. *Floribus solitariis, sparsis; foliis subcordatis, crenatis, quam pedunculi brevioribus; laciniis calycinis æqualibus. Prim. flor. salisb. n. 23.*

Veronica agrestis. Lin. spec. plat. 18. n. 26.
Kroker. flor. siles. n. 31. Tab. 5.
Pollich. pal. n. 17.

Veronica caule procumbente, foliis petiolatis, ovatis, crenatis. Haller hist. n. 549.

Veronica folio chamædryos. Mattuschka *flor. siles. I. n. 18.*

Alsine foliis trissaginis. Tabern. 1089.

Wohnort. Auf Aeckern. ✱.

Blüthezeit. April, May, und den ganzen Sommer. ☉.

Anmerk. Die Wurzel ist zart, und dünne. Die Stengel liegen auf dem Boden; sind schon an der Wurzel

ästig;

ästig; sie stehen einander gegenüber, und sind haarig. Die Blätter sind sehr kurz gestielt, oberhalb glatt, unten haarig; sie stehen unten am Stengel wechselweise, gegen oben zu aber einander gegenüber. Die Blumen stehen in den Winkeln der Blätter, sind gestielt, und die Stiele länger, als die Blätter. Die Kelchtheile sind gleich, die Blumenkrone ist grösser als der Kelch, und satt blau.

Gebrauch. Die Schweine fressen ihn gerne; auch die Schaafe.

25 Epheublättriger Ehrenpreis. Veronica hederifolia.

Die Blüthen einzeln; der Stengel niederliegend; die Aeste einander gegenüberstehend, die Blättter herzförmig, flach, haarig, 3—5 lappig. *Floribus solitariis, sparsis; caule procumbente; ramis oppositis; foliis cordatis, planis, hirsutis, 3—5 lobis. Suppl. Prim. flor. salis. n. 3.*

Veronica hederifolia, Lin. spec. plant. 19. n. 28.

Alsine hederacea. Tacern. 1088.

Wohnort. Im Gartenlande, auf Aeckern, auch an ungebauten Orten um Salzburg, und in Werfen. ✱.

Blüthezeit. April, May. ☉.

Anmerk. Die jährige, dünne Wurzel treibt einen sehr ästigen auf dem Boden liegenden Stengel; die untersten, oder vielmehr die zwey Saamenblätter sind eyförmig, vollkommen ganz, und unterhalb röthlicht. Die übrigen Blätter haben obenerwähnte Figur, sind gestielt, und ihre Stiele rinnenartig. Die Blüthen stehen einzeln, ihre

ihre Stiele sind länger als die Blätter, haarig, und abwerts gebogen. Die Kelche sind viertheilig, die Theile gefranzt. Die Blumenkrone ist selten größer als der Kelch, und weißlicht, oder blaßblau.

Gebrauch. Diese Pflanze dienet als frühzeitiges Futter für die Schaafe.

VII. Fettkraut. Pinguicula.

A. B.

Kelch: fast zweylippig, fünfspaltig. Blumenkrone: rachenförmig, gespornt. Kapsel: einfächerig.

---

27. Gemeines Fettkraut. Pinguicula vulgaris.

Das Horn der Blume spitzig, so lang als die Oberlippe. *Cornu corollæ acuto, longitudine labii superioris. Prim. flor. salis. n. 24.*

Pinguicula vulgaris. Lin. spec. plant. 25. n. 2.

Baierisch. *Flor. n. 32.*

Wohnort. Um Salzburg; im Zillerthale, und in Werfen.

Blüthezeit. May. 4.

Anmerk. Die Blätter sind alle Wurzelblätter, und sitzen in einem Kreise übereinander am Boden herum, sind oval, von gelblicht grüner Farbe, und auf der Oberfläche fett, und schlüpfrig anzufühlen. Aus der Mitte der Blätter entspringet ein, auch 2, 3, und noch mehrere

rere, glatte, einfache, ungefehr eines Fingerslange, blattlose Blumenstiele, deren jeder nur eine einzige, violette, unterschhängende Blume trägt.

Gebrauch. Diese Pflanze ist den Schaafen ein tödtliches Gift; auch die Schweine fressen sie nicht, und der Saft der fetten Blätter tödtet die Läuse bey Menschen, und Vieh; indessen soll dieser Saft doch in Schrunden, und andern Wunden sehr heilsam seyn; auch sollen die Haare länger wachsen, wenn man die Blätter in Wasser kocht, und damit den Kopf wäscht. In Lappland bringt man mittelst der Blätter die Rennthiermilch zum gerinnen; auch die Schweden, und überhaupt die Nordländer machen durch die Blätter eine besondere dicke saure Milch: sie seichen nämlich die warme Milch, wie sie von der Kuhe kömmt, über die frischen und fetten Blätter, und lassen sie ein, oder zwey Tage ruhig stehen, welche eine solche Dichtigkeit erhält, daß sich nicht einmal einige Molke absondert, und auch sehr angenehm schmecket. Uebrigens geben die Blumen auch den Bienen Nahrung.

28. Alpenfettkraut. Pinguicula alpina.

Das Horn der Blume stumpf, kürzer als die Oberlippe. *Cornu obtuso, breviore quam labium superius corollæ Prim. flor. salis. n. 25.*

Pinguicula alpina. Lin spec. plant. 25. n. 3.
Baierisch. *Flora. n. 33.*

Pinguicula alpina nectario conico, petalo breviore. Linnè. flor. lappon §. 12. p. 11. Tab. XII. fig. 3.

Wohnort. Am Ofenloch, und Kapuzinerberge; in Werfen auf dem Blientecke, und allenthalben auf Alpengebirgen. ✻.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Diese Pflanze ist der vorigen sehr ähnlich; die Blumen sind gemeiniglich weiß, manchmal auch purpurfärbig. Diese Pflanze wird von einigen Aelplern Maukkraut genennet.

VIII. Wasserschlauch. Urticularia.

A. B.

Kelch: zweyblätterig, gleich. Blume: rachenförmig, gespornt. Kapsel: einfächerig.

29. **Kleiner Wasserschlauch.** Urticularia minor.

Ein Kiel am Blumensporn; die Blätter mit sehr kleinen Franzen am Rande. *Calcari corallino carinato; foliis minute ciliatis. Prim. flor. salisb. n. 26.*

Urticularia minor. Lin. spec. plant. 26. n. 4.
Baierisch. *Flor. n. 35.*
Kroker. flor. siles. n. 39.

Urticularia calcare breviſſimo. Haller. hiſt. n. 291.

Wohnort. In Wassergräben.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Die Wurzel perennirt, und ist allenthalben mit kleinen durchsichtigen mit Wasser angefüllten Blaschen, oder Schläuchen besetzt. Der Stengel ist mit vielen abwerts gerichteten, in haarförmige Stücke zertheilten Blättern bekleidet, in deren Theilungswinkeln sich runde, mit Wasser angefüllte Schläuche befinden. Die Blumen sind gelb.

IX. Eisenkraut. Verbena.

A. R.

Kelch: fünfzähnig; ein Zahn kürzer. **Blume:** ziemlich regelmässig, trichterförmig, krumm. **Staubfäden:** 2 — 4. **Saamen:** so viele als Staubgefässe.

30. Offizinelles Eisenkraut. Verbena officinalis. ♃.

Viermännig; die Aehren fadenförmig, gerispet; die Blätter vielfach in Lappen zerschnitten; der Stengel einfach. *Tetrandra; spicis filiformibus, paniculatis; foliis multifido laciniatis, caule simplici. Prim. flor. salis. n. 549.*

Verbena officinalis. Lin. spec. plant. 29. n. 15.

Mattuschka. *flor. siles. I. n. 23.*

Wohnort. An Strassen, und Ruinen allenthalben. ✳.

Blüthezeit. Julius, August, September ☉.

Anmerk. Der Stengel ist aufrecht, vieteckig; die Blätter sind stiellos, sitzen gerade gegeneinander über, rundlicht, und auf beyden Flächen haarig. Am Ende des Stengels, und der Zweige entspringen mehrere, lange, aufrechte, dünne, lockere Aehren, mit blossen blauröthlichen Blümchen. Die Blumen sind etwas unregelmässig, und enthalten oft vier Staubfäden von ungleicher Länge, und Vollkommenheit, daher verwies Roth diese Pflanze in die vierzehnte Klasse; auch Herr Schrank führte sie sowohl in der baierischen *Flora*, als auch in den *Primit. flor. salisb.* in derselben auf.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medizin bekannt. (e) Sie wird in Wechselfiebern als wirksam gerühmt. Sowohl als Ueberschlag, als auch im Fußbade gebraucht, vertreibt sie die Kopfschmerzen. Ferner giebt die Wurzel dieser Pflanze den Gurken einen angenehmen Geschmack, wenn sie beym Einmachen dazu genommen wird. Das Kraut wird von den Schaafen gerne gefressen.

X. Wolfsfuß. Lycopus.

A. K.

Kelch: gleichförmig. Blume, fast regelmäßig: ein Lappen ausgerandet. Staubfäden: auseinander stehend.

31. Europäischer Wolfsfus. Lycopus europæus.

Die Blätter buchtig sägezähnig. *Foliis sinuato-serratis. Prim. flor. salisb. n. 27.*

Lycopus europæus. Lin. spec. plant. 20. n. 1.
Baierisch. *Flor. n. 36.*

Lycopus foliis acute serratis, appendiculatis. Haller. hist. n. 220.

Wohnort. In Werfen, um Salzburg und allenthalben an Bächen, in Wassergräben, und etwas feuchten Orten. ✳.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist kriechend, und knottig; die Stengel sind aufrecht, viereckig, und so wie die Blätter,

(e) Linnè mat. med. n. 17.

ter, bald glatt, bald haarig. Die Zweige stehen einander gegenüber; auch die Blätter, welche eyrundlanzettförmig, unten gestielt, und gefiedert-gezähnt, in der Mitte ebenfalls gestielt, und tiefgezähnt, oben aber stiellos und ganz sind. In den Winkeln der Blätter stehen dichte Quirln von zahlreichen kleinen weissen Blümchen, welche inwendig an der Unterlippe einige rothe Punkte haben.

Gebrauch. Der Saft dieser Pflanze färbt auf Leinwand schwärzlicht, und zwar so dauerhaft, daß es sich nie wieder auswaschen läßt; diese Farbe wird aber noch stärker, wenn man den Saft eintrocknen und mit Eisenvitriol abkochen läßt, oder auch die gedörrte ganze Pflanze mit Vitriol kocht; auch Tücher lassen sich auf solche Art färben, und die französischen Tücher sollen ihre schöne Schwärze diesem Kraut zu verdanken haben. Uebrigens ist dieser Wolfsfuß auch eine gute Futter-, und Bienenpflanze.

XI. Salbey. Salvia.

A. K.

Kelch: zweylippig. Blume: die Oberlippe helmförmig, zusammengedrückt, ausgerandet; die Unterlippe dreyspaltig. Staubfäden: vier, paarweise auf einem gemeinschaftlichen Stiele, die untern gewöhnlich beutellos.

32. Wiesensalbey. Salvia pratensis.

Die Blätter länglicht-herzförmig; die obern umfassend; die Quirln ziemlich nackt: der Helm klebrig. *Foliis*

liis oblongo-cordatis, superioribus amplexicaulibus; verticillis, subnudis; galea glutinosa. Prim. flor. salisb. n. 558.

Salvia pratensis. Lin. spec. plant. 35. n. 12.
Mattuschka *flor. siles. n. 25.*
Baierisch. *Flor. n. 908.*

Wohnort. Auf der Glacis um die Stadt Salzburg, auf dem Mönchsberge; und auch allenthalben auf Feldern. ✳.

Blüthezeit. May, Junius. 2.

Anmerk. Die Wurzel ist groß, und spindelförmig; der Stengel aufrecht, viereckig, und haarig. Die Blätter stehen an der Wurzel zahlreich, am Stengel aber sparsam; erstere sind gestielt, letztere stiellos, und gegenüber. Die Blumen befinden sich am Ende des Stengels, bilden eine Aehre, und stehen in Quirln, wovon jegliches zwey kurze, eyrunde Deckblättchen hat. Die Blumen sind ziemlich groß, und gewöhnlich von veilchenblauer, gesättigter Farbe; bisweilen sind sie auch roth, und manchmal ganz weiß, von welcher letzten Farbe ich sie auf Gebirgswiesen in Werfen, und auch an anderen Orten gemeiniglich fand.

Gebrauch. Das Kraut giebt eine sehr dunkle, fast schwarzbraune Brühe, welche für sich beständige Farben macht; scheinet wirklich viele Farbsubstanz zu enthalten, und noch weitere Versuche damit angestellt werden zu können. Diese Pflanze kann auch zum Gerben des Leders genützet werden. Halle zählet diese Pflanze unter die halbgiftigen. Die Blumen sind den Bienen sehr angenehm.

33. Quirlblüthige Salbey. Salvia verticillata.

Die Blätter herzförmig, gekerbt; die Blüthen in ringförmigen, fast nackten Quirlen. *Foliis cordatis, cre-*

crenatis; floribus in verticillis annuliformibus, subnudis. Prim. flor. salisb. n. 559.

Salvia verticillata. Lin. spec. plant. 37. n. 22.
Baierische *Flora n. 909.*
Kroker. flor. siles. n. 45.

Wohnort. In Werfen, um Salzburg, und allenthalben auf Feldern, und an Strassen. ✳.

Blüthezeit. August, September. 4.

34. Klebrichte Salbey. Salvia glutinosa.

Die Blätter herzähnlich lanzettförmig, sägezähnig, klebrig. *Foliis cordato-lanceolatis, serratis, glutinosis. Prim. flor. salis. n. 560.*

Salvia glutinosa. Lin. spec. plant. 37. n. 23.
Baierisch. *Flora n. 910.*
Kroker. flor. siles. n. 44.

Wohnort. Im Zillerthale am Cronsberge; auch zwischen Waging, und Salzburg; um Salzburg bey St. Joseph an der Strasse nach Hellbrunn; und in Werfen allenthalben auf Holzschlägen, und Vorhölzern. ✳.

Blüthezeit. Julius, August, September. 4.

Anmerk. Die Blüthen sind gelb, haben einen aromatischen, etwas wiedrigen, scharfen Geruch, und sind sammt dem obern Theil des Stengels, und Blättern sehr klebrig.

Gebrauch. Diese Pflanze soll statt des Hopfens dienen können; aber das doppelte Gewicht erfordert werden; die Pflanze ist unter den Benennungen Sul, und Flöhkraut bekannt, groß, von Farbe gelb. Die Russen trinken, nach Gmelins Zeugniß, das mit Wasser abgekochte Kraut gegen die fallende Sucht.

II. Ordnung.

Zweyweibige. Digynia.

Zween Griffel.

XII. Ruchgras. Anthoxantum.

A. K.

Kelch: zweyschaliges, einblüthiges Bälglein.
Blume: eine zweyschalige Spelze.

35. Gelbes oder wohlriechendes Ruchgras. Anthoxanthum odoratum.

Die Aehre eyförmig, länglicht; die Blumen kaum gestielt. *Spica oblongo-ovata; flosculis subsessilibus. Pr. fl. sal. n. 59.*

Anthoxantum odoratum. Lin. sp. pl. 40. n. 1.

Wohnort. Felder, auch ungebaute Orte. ✳.

Blüthezeit. April, May.

Anmerk. Die Wurzel hat einen starken und nicht unangenehmen Geruch.

Gebrauch. Das Rindvieh, und die Schweine fressen dieses Gras gerne, auch die Bienen besuchen die Blumen, und holen aus selben Honig, und Wachs.

III. Klasse.

Dreymännige. Triandra.

Drey unverbundene Staubfäden in der Blüthe.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Ein Griffel.

* Die Blüthen über der Frucht.

XIII. Baldrian. Valeriana.

A. K.

Kelch: fehlt. Blume: einblätterig, am Grunde gebogen. Saamen: nur ein Korn.

36. Kleiner Sumpfbaldrian. Valeriana dioica.

Die Blüthen zweyhäusig, dreymännig; die obern Blätter gefiedert. *Floribus dioicis triandris; foliis superioribus pinnatis Pr. fl. sal. n. 60.*

Valeriana dioica. Lin. sp. pl. 44. n. 4.
Baierisch. *Flor. n.* 97.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen, an kleinen Bächen allenthalben. *.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Der Stengel hohl, und gefurcht; die Wurzelblätter gestielt, und ungefiedert, die am Stengel gefiederte ungezähnt, stiellos. Die Blumen röthlicht.

37. Offizineller, grosser, wilder, oder Katzenbaldrian, Augenwurz. Valeriana officinalis.

Dreymännige Zwitterblüthen; die Blätter alle gefiedert. *Floribus hermaphroditis triandris; foliis omnibus pinnatis. Pr. flor. sal. n. 61.*

Valeriana officinalis Lin. sp. pl. 45. n. 5.
Baierisch. *flor. n. 98.*

Valeriana foliis pinnatis, pinis dentatis. Haller. hist. n. 210.

Wohnort. Nasse, oder überschwemmte Wiesen; an Zäunen, Hecken, und Vorhölzern. *

Blüthezeit. Junius. 4.

Anmerk. Der Stengel 2 — 3 Schuhe hoh, hohl, gestreift; die Blätter gerade einander gegenüberstehend, gefiedert, die Federlappen bald mehr, bald minder breit. Die Blumen am Ende des Stengels in Dolden, röthlicht.

Gebrauch. Die Wurzel wird in der Medizin gebraucht, welcher die Katzen nachgehen. Die Blumen werden von den Bienen besucht.

38. Dreyfingriger Baldrian. Valeriana tripteris.

Die Blüthen dreymännig; die untern Blätter langgestielt; die obern dreyfingerig. *Foliis triandris; fo-*

foliis inferioribus longe petiolatis, superioribus ternatis. Pr. fl. sal. n. 62.

Valeriana tripteris Lin. sp. pl. 45. n. 7.
Baierisch. *Flora n. 99.*

Wohnort. Im Zillerthale, auch in Werfen und um Salzburg auf dem Mönchsberge. ✳.

Blüthezeit. May, Junius. 2.

Anmerk. Die wohlriechende Wurzel treibt einen, auch zween, sehr selten drey Stengel. Die Blumenblätter, oder allgemeinen Doldenhüllen sind dreyfingerig; der mittere Lappe ist an der Basis gezähnt. Die Säämen sind nicht immer vierstreifig; an den zillerthalischen Pflanzen bald einfach, bald dreystreifig. Die untern Stengelblätter sind eyförmig gezähnt, und stehen einander gegenüber. Die obern Stengelblätter sind dreyfingerig, die Stücke bald sägezähnig, bald gezähnt, bald ganz. Die Blume in einer Dolde, röthlicht.

39. Bergbaldrian. Valeriana montana.

Die Blüthen dreymännig; die Blätter lanzettähnlich-eyförmig, kaum gezähnt; der Stengel einfach. *Floribus triandris; foliis lanceolato-ovatis, vix dentatis; caule simplici. Pr. fl. sal. n. 63.*

Valeriana montana. Lin. sp. pl. 45. n. 8.
Baierisch. *Flor. n. 100.*

Valeriana foliis ovato-lanceolatis, obiter dentatis Haller hist. n. 212.

Wohnort. Im Zillerthale, am Salzgfäll, in der Abtenau; auch in Werfen an der neuen Strasse über den Schloßberg.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Blätter einander gegenüber; die Wurzelblättter sehr lang gestielt; eyförmig, auch oval-herzförmig, stumpf, weitschichtig gezähnt; die am Stengel zugespitzt, am Grunde gezähnt; mit einem breiten, den Stengel umfassenden Blattstiele, die obern stiellos; die Blumenblätter linienförmig, völlig ganz.

40. Celtischer Baldrian, oder celtische Narde. Valeriana celtica.

Die Blumen dreymännig; die Blätter länglicht, vollkommen ganz, stumpf; die Wurzelblätter an dem Stiele herablaufend; die Stengelblätter stiellos, und einander gegenüber. *Floribus triandris; foliis oblongis, integerrimis, obtusis: radicalibus in petiolum decurrentibus, caulinis duobus oppositis, sessilibus. Pr. fl. sal. n. 64.*

Valeriana celtica. Scop. fl. carn. II. n. 45.

Wohnort. In der Schilherhöhe, zwischen Heiterahe, und Bundschuh; im Pinzgau, und Pongau ward diese Pflanze noch nirgend gefunden: sie bewohnt Berge, welche entweder aus Granit, Geeuß, oder Mürkstein bestehen. *

Anmerk. Die Blätter sind etwas saftig, und fleischig: die an der Wurzel mit Ribben durchzogen; bald länglicht-eyförmig, gestielt; bald länglicht, und an dem Stiele herablaufend; die Blätter am Stengel bald linienförmig; bald länglicht-eyförmig. Die Blumen sind oft gelb; ja die ganze Pflanze ist oft gelb, welches besonders bey älteren öfter zutrift.

Gebrauch. Diese Pflanze ist allgemein unter dem Namen, gelber Speick bekannt, und sehr geschätzt;

sie

sie wird im Lungau von den Bergbewohnern gesammelt, und zwar, gemäß der Verordnung, erst nach der Reife des Saamens. Das Hafnerische Handlungshaus führt den Alleinhandel mit dieser Pflanze, und bezahlt dafür vom Zentner 1 fl. zur hochfürstlichen Hofkammer, welcher Betrag bey dem hochfürstlichen Generaleinnehmeramt unter der Rubrick-Einnahm an Forstregale, an Speick und Wurzengraben in Verrechnung kömmt. Das Hafnerische Handlungshaus bezahlt für den Speick-*Appaldo* vom Zentner 1 fl. Willengeldes. Diese Pflanze wird sogar bis in den Orient verschickt, ist hiemit als ein Kaufmansgut anzusehen, und wird als solches aus dem Lande geführt; auch im Lande wird sie bündelweise, und zwar das Bündel zu 2 Pfenning verkauft: die Gebirgsbewohner lieben dessen Geruch sehr, und bedienen sich des Speicks als Rauchwerk, und mischen ihn auch unter den Rauchtoback. (f.)

41. Steinbaldrian. Valeriana Saxatilis.

Die Blüthen fast dreymännig; die Wurzelblätter eyförmig, gestielt, dreynervig; Stengelblätter, ausser den Blumenblättern, keine. *Floribus subtriandris; foliis radicalibus ovatis, petiolatis, trinerviis; caulinis præter floralia nullis. Pr. fl. sal. n. 65.*

Valeriana saxatilis sp. pl. 46. n. 11.
Kroker flor. siles. n. 52. Tab. 6.
Baierisch. *Flor. n. 101.*

Wohnort. Auf Niedrigungen an Alpen im Zillerthale; auch an der Strasse gegen den Radstadter Tauern, und auf dem Tennengebirge am First.

Blü-

(f.) Beschreibung des Erzstiftes und Reichsfürstenthums Salzburg in Hinsicht auf Topographie und Statistick. 2ter Band. Seite 389.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel kriechet, ist schwärzlicht, und sehr zasericht. Der Stengel aufrecht rund; die Blätter an der Wurzel, lang gestielt, der Stengel eigentlich blätterlos, doch mit Blüthenblättern besetzt. Die Blüthen weiß, die Säämen mit einer Haarkrone.

42. Salatbaldrian. Valeriana olitoria.

Die Blätter länglicht, weitläufig gezähnt; die Saamen einfach; der Stengel gablig. *Foliis oblongis, laxe dentatis; seminibus simplicibus; caule Dichotomo. Pr. fl. sal. n. 66.*

Valeriana lacusta olitoria. Lin. sp. pl. 47. n. 16.

Wohnort. Aecker, Raine. ✳

Blüthezeit. May, Junius. ☉

Anmerk. Die Blumen an der Spitze des Stengels, oder der Gabeln, in Dolden, von Hüllen umgeben; die Blumen blaßblau, sehr klein.

Gebrauch. Diese Pflanze, welche Lämmerlattich, und Rapunzelsalat genennt wird, ist allenthalben unter dem Namen Kornsalat bekannt, wird insgemein gesammelt, als Salat gespeiset, und sogar in Gärten häufig gezogen.

XIV. Safran. Crocus.

A. R.

Blume: sechstheilig, gleich. Griffel mit drey gerollten Narben.

43. Frühlings-Saffran. Crocus vernus.

Die Narben lappig; die Blätter degenförmig, gerollt. *Stigmatibus lobatis; foliis enſiformibus, involutis. Pr. fl. ſal. n. 67.*

Crocus vernus Baierſche *Flora. n. 105.*

Wohnort. Auf Niedrigungen im Zillerthale, auch bey Neumark am Sendelberge; ferner in Werfen bey Zaiſmann, in der Pflegswieſe, bey Biſchofhofen, und auch bey Salzburg. ✳.

Blüthezeit. März, und April. 4.

Anmerk. Die Wurzel ein Zwiebel, die Blumenröhre aus der Bulbe; die Farbe der Blumen gemeiniglich weiß, auch violettblau. Im Zillerthale giebt man dieſer Pflanze folgende Benennungen: Burzigageln, Burzigangelar, Schneebleaml.

XV. Schwertel. Gladiolus.

A. R.

Blume: ſechstheilig: die drey obern Blumenſtücke genähert, die untern mehr wegſtehend. Staubfäden: aus den Winkeln der Blumenſtücke aufſtehend.

44. Gemeiner Schwertel. Gladiolus communis.

Die Blätter degenförmig; die Blüthen einſeitig, entfer-

fernet. *Foliis enſiformibus; floribus ſecundis, diſtantibus. Pr. fl. ſal. n. 68.*

Gladiolus communis Lin. ſp. pl. 52. n. 1.
Mattuſchka. *flor. ſiles. n. 31.*
Baieriſch. *Flor. n. 106.*

Wohnort. Auf der Viehhauſerwieſe bey Salzburg; ich fand ihn auſſer dem Lazaretwäldchen auf der Wieſen an der Glan gegen die Torfſtecherey zu. *

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ein Bulbe, die Blätter ſtengelumfaſſend. Die Blumen dunkelroth. Man zieht ihn ſeiner ſchönen Blumen willen in Gärten, welche die Bienen beſuchen. Dieſe Pflanze nennen die Zillerthaler Burzigagaln, und Burzigangelar, die Pinzgauer Schneebleaml.

XVI. Schwertlilie. Iris.

A. K.

Die Blüthe umgekehrt: die Staubbeutel auswerts gekehrt; die Blumenkrone in der Mitte, einblätterig, dreytheilig; ſechs Narben im Umkreiſe, blumenblattähnlich: wechſelweiſe unfruchtbar.

45. Gelbe Teich, oder Waſſerlilie. Iris Pſeudoacorus.

Die Narben ungebartet, groß: die unfruchtbaren kleiner, als die Blumenblätter; Die Blätter ſchwertförmig: *Stigmatibus imberbibus, magnis: ſterilibus, quam pe-*

petioli laciniæ minoribus; foliis enſiformibus. Pr. fl. ſal. n. 69.

Iris Pſeudoacorus Lin. ſp. pl. 56. n. 10.
Baieriſch. *Flor. n. 108.*

Wohnort. Bey Neumark, auch um Salzburg an Waſſergräben und Teichen zahlreich. *.

Blüthezeit. Junius 4.

Anmerk. Die Wurzel iſt groß, und knollig, der Stengel länger als die Blätter. Die Stücke der Blumenkrone ungleich, drey ſehr groß, und die andern drey vielmal kleiner; erſterere ſind herabgebogen.

Gebrauch. Die Bienen holen ſich aus den Blüthen etwas Honig und Wachs Man kann die Wurzel zur Lohgahre brauchen; ſie giebt auch mit Eiſenvitriol eine ſchwarze Farbe, und die Bergſchotten gebrauchen ſie ſtatt der Galläpfel, um Dinte zu verfertigen. Ferner wird die Wurzel in Offizinen heimlich ſtatt des wahren Calmus gebraucht; ſie iſt in der Medizin unter der Benennung *Acori paluſtris radix* bekannt; beſitzt zuſammenziehende Kräfte und der Saft ſoll ein ſpezifiſches Mittel gegen Zahnweh ſeyn.

** Grasartige Pflanzen. Linſenartige Gräſer.

XVII. Knopfgras. Schœnus.

A. K.

Die Bälglein ſpreuartig, gehäuft, einſchalig. Blume: fehlt. Saamen: einkörnig.

46. Zuſammengedrücktes Knopfgras. Schœnus compreſſus.

Der Halm dreykantig, nackt; die Aehrchen zweyzeilig, zuſammengedrückt; die Hülle einblättrig; die Blätter lan-

länger als der Halm. *Culmo triquetro, nudo; spiculis distichis, compressis, involucro monophyllo; foliis caule longioribus. Pr. fl. sal. n. 70.*

Schœnus compressus. Baierisch. *Flora n. 112.*
Kroker. flor. siles. I. n. 65. Tab. 9.

Wohnort. Auf den Bergen in der Abtenau, wo es Herr Hofkammerrath und O. W. K. Jraseck fand.

Blüthezeit. Junius. 4.

Anmerk. Der Stengel am Grunde mit braunen Scheiden umgeben; die Blätter grün, zusammen gerollt; daher borstenähnlich. Die Blumenähre zusammengesetzt aus mehreren (ohngefähr 13.) Aeherchen, welche dunkel rostfärbig, zweyzeilig-wechselweise sind. Jedes Aeherchen ist zusammengedrückt-rundlicht, mit einem lanzettförmigen, braunen, in eine Granne sich endigenden Blattansatze versehen, und vielblüthig. Der Griffel ist lang zweynarbig.

47. Weisses Knopfgras. Schœnus albus.

Der Halm fast dreykantig, beblättert; die Blüthen in Büscheln; die Blätter borstenförmig. *Culmo subtriquetro, folioso; floribus fasciculatis foliis setaceis. Supp. Pr. fl. sal. n. 8.*

Schœnus albus. Lin. sp. pl. 65. n. 12.
Baierisch. *Flora n. 113.*
Kroker. flor. siles. n. 66. Tab. 10

Wohnort. Am Wege nach dem Untersberg, wo es Herr Funk fand, (g.) auch auf feuchten Torfgründen bey Leopoldskron. ✳.

Blü-

(g.) Botanisches Taschenbuch vom Jahre 1794. Seite 118.

Blüthezeit. Julius, und August.

Anmerk. Die Wurzel faserig, weiß; der Schaft fast dreykantig, gegliedert, aufrecht. Die Blätter den Stengel einschneidend, büschelweise, sehr schmal, am Rande rauch; im frischen Zustande eigentlich dreyschneidig, rollen sich aber im Trocknen zusammen. Die Blüthenähren an der Spitze, aus kleinern, kurzgestielten, fast knaulförmigen Aeherchen zusammengesetzt; die Blumen weiß; die Staubbeutel gelb; die Narbe zweyspaltig; der Saamen rundlicht, mit einer Borstenkrone am Grunde umgeben.

XVIII. Cypergras. Cyperus.

A. K.

Die Kelchbälglein auf zwo Seiten, dachziegelförmig, spreuartig. Die Blume: fehlt. Die Saamen einkörnig.

48. Gelblichtes Cypergras. Cyperus flavescens.

Der Halm nackt, dreykantig; die Dolde zweyblättrig; die Blüthenstiele ungleich, einfach; die Aehren gedrängt, dicht, stumpf, lanzettförmig. *Culmo nudo, triquetro, umbella bifolia; pedunculis inæqualibus, simplicibus; spicis confertis, densis, obtuse lanceolatis. Pr. fl. sal. n. 71.*

Cyperus flavescens Lin. spec. plant. 68. n. 15.

Cyperus flavescens Kroker fl. siles. n. 67. Tab. 11.

Wohnort. Feuchte Wiesen.

Blüthezeit. August. ☉.

Anmerk. Dieses Cypergras unterscheidet sich von dem folgenden durch seine gelbe Farbe, und durch grössere Aehrchen.

49. Braunes Cypergras. Cyperus fuscus.

Der Schaft nackt, dreykantig; die doldenförmige Rispe zwey- mehr blätterig; die Aehren gedrängt, flach, linienförmig. *Culmo nudo, triquetro; panicula umbellata, bi-triphylla; spiculis confertis, planis linearibus. Pr. fl. sal. n. 72.*

Cyperus fuscus. Lin. sp. pl. 69. n. 16.
Baierisch. *Flora. n. 116.*
Kroker. flor. siles. n. 68. Tab. 12.

Wohnort. Auf den abtenauischen Gebirgen.

Blüthezeit. August. ☉.

XIX. Binzengras. Scirpus.

A. K.

Die Bälglein spreuartig, und unordentlich dachziegelförmig. Die Blume fehlt. Saamen: einkörnig, nakt.

* Mit einer einzigen Aehre.

50. Moorbinzengras. Scirpus cespitosus.

Der Halm gestreift, nackt, die Endähre zweylappig, von der Länge des Kelches, die Wurzeln durch eine Schuppe unterschieden. *Culmo striato, nudo, spica bivalvi terminali longitudine calycis; radicibus squamula interstinctis.*

Scir-

Scirpus ceſpitoſus Lin ſpec. plant. 71. n. 6.

Scirpus ceſpitoſus. Baieriſch. *Flor. n. 118.*
Kroker. flor. ſiles. n. 72. Tab. 14.

Scirpus caule terete, aphyllo, ſpica pauciflora, acuminata; calycinæ glumæ longitudine. Haller hiſt. n. 1334.

Wohnort. An dem Graben, der neben dem Wege nach dem Untersberge ſich hinzieht. (h.)

Blüthezeit. Junius, Julius, Auguſt. 4.

Anmerk. Dieſes ziemlich kleine Binſengras giebt eine ſichere Anzeige von einem torf- oder moorartigen Grunde. Es entſtehet der Torf ſogar durch dieſe Pflanze, da jeder Halm dieſes Binſengraſes jährlich an der Wurzel neue Schuppen über die vorjährigen untern, und verbleibenden anſetzt, zwiſchen welchen dann die Wurzeln heraustretten, und endlich der Halm, und die ganze Pflanze ſich über den Boden hebt. Dieſer Torf iſt locker, und läßt ſich leicht, und geſchwind vom Feuer verzehren.

**** Mit einem runden, vieläbrichten Halme.**

51. Seebinzengras. Scirpus lacuſtris.

Der Halm rund, nackt; die Aehrchen eyförmig, zahlreich, geſtielt; an der Spitze. *Culmo tereti, nudo; ſpicis ovatis, pluribus, pedunculatis, terminalibus. Suppl. Prim. flor. ſalis. n. 9.*

Scirpus lacuſtris. Lin. ſpec. plant. 72. n. 9.
Scopoli. flor. carn. n. 59.
Mattuſchka. *flor. ſiles. n. 38.*

Wohn-

(h.) Botan. Taſchenbuch v. J. 1794. S. 181.

Wohnort. An dem Zellersee, auch bey Goldeck, in den Stadtgräben um Salzburg, und allenthalben in stillen Wässern.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel dick, gegliedert, dunkelbraun, und kriechend. Der Halm 4 — 6 Schuhe hoh, gerade, locker, und rund. Die Blüthen in einer Rispe; die Aehrchen eyförmig; die Bälglein spreuartig, braun; die mittlere Nerve raget hervor, und bildet eine kleine Granne.

Gebrauch. Die Holländer verfertigen Fußdecken, oder Bodenmatten daraus. Nach Gmelins Bericht, pflegen die Tartarn sich davon Decken zu flechten, worauf sie sich im Sommer der Kühle wegen legen. In Kärnthen füttert man dieses Binsengras, so lange es noch jung ist, den Pferden statt des Kees.

52. Borstenartiges Binzengras. Scirpus setaceus.

Der Halm nackt, borstenförmig; die Aehren sehr sparsam, aus den Seiten, gedrängt, stiellos. *Culmo nudo, setaceo; spicis pauciſſimis, lateralibus, aggregatis, ſeſſilibus. Prim. flor. Jalisb. n. 73.*

Scirpus setaceus. Lin. ſpec. plant. 73. n. 12.
Kroker. flor. ſiles. n. 77. Tab. 16.
Baieriſch. *Flor. n. 121.*

Wohnort. Im Bliembache. Pfleggericht Werfen.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. 4.

Anmerk. Diese Binze ist sehr klein, und zart; die Halme sind rund, aufrecht, und nicht viel dicker als ein Pferdehaar. Die Blätter sind Borstenförmig, und so lang als der Halm.

*** Mit dreykantigem Halme, und beblätterter Rispe.

53. Uferbinzengras. Scirpus maritimus.

Der Halm dreykantig; die Rispe knäuelförmig; die Aehrchen länglicht eyförmig; die Blüthenschuppen dreyzähnig: der Mittelzahn pfriemförmig. *Culmo triquetro, panicula conglobata, spiculis oblongo-ovatis; glumis tridentatis, dente intermedio subulato.*

Scirpus maritimus. Linn. spec. plant. 74. n. 21.

Scirpus maritimus Kroker. flor. sles. n. 78. Tab. 15.

Baierisch. *Flor. n. 123.*

Scirpus locustis ovatis, nutantibus, caule triquetro, panicula foliosa, glumis dentatis aristatis. Haller. hist n. 1339.

Wohnort. Um Salzburg. (h.)

Blüthezeit. Junius, Julius.

Anmerk. Die Wurzel kriecht. Die Halme sind dreykantig, inwendig markig, die Blätter sind inwendig schwammig, und gleichsam dreyseitig. An der Spitze des Halmes befinden sich 2 — 3 Blätter, von ungleicher Länge, in deren Mitte entspringet die Blüthenrispe, welche aus 4 — 10 knauelförmig zusammengestellten Aehrchen bestehet. Die Bälglein, oder Blüthenschuppen liegen dicht dachziegelförmig übereinander, und sind rostfärbig, oder braunroth.

54.

(h.) Botanisches Taschenbuch v. J. 1794. Seite 181.

54. Waldbinzengras. Scirpus sylvaticus.

Die Blätter flach; der Halm dreykantig; die Dolde vielfach zusammengesetzt; die Aehrchen eyförmig. *Foliis planis; culmo triquetro; umbella supra decomposita; spiculis ovatis. Prim. flor. salis. n. 74.*

Scirpus sylvaticus. Lin. spec. plant. 75. n. 24.

Scirpus planifolius, panicula ramosissima; locustis ovatis. Haller. hist. n. 1340.

Wohnort. An feuchten, schattigen Plätzen, in Wassergräben um die Leopoldskron bey Salzburg.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist sehr holzig, ästig, und sowohl aus- als inwendig braun. Der Halm ist aufrecht 2—4 Fuß hoh, zimlich dick, dreyseitig. Die Blätter sind flach, gestreift, mit einer erhabenen Mittelribbe. An der Spitze des Halmes befindet sich die sehr zusammengesetzte, und ansehnlich grosse Blüthendolde. Ausser dieser Art wohnt auch um Salzburg die

a Stammsprossende Binze. Scirpus radicans. mit sprossendem Stamme, und conischen Aehrchen.

Anmerk. Herr Schkur, welcher diese Pflanze zuerst um Wittenberg entdeckte, hält sie für eine eigene Art, und gab ihr diese Benennung. Auch mein verehrungswürdiger Freund, Herr Hoppe, erwähnet in seinem Taschenbuche v. J. 1791. S. 143 *n.* 3. und v. J. 1794. S. 218. und 220. dieser Pflanze und versicherte mich auch neulich, daß jenes ihm von mir übersendete Exemplar eben dieser nämliche *Sc. radicans* seye, wovon er an den angeführten Stellen Bericht gebe, und er solchen für eine eigene Art halte.

XX. Dung- oder Wollgras. Eriophorum.

A. K.

Die Bälglein unordentlich, dachziegelförmig, vertroknet. Die Blume fehlt. Saame: einkörnig, mit einer sehr langen Seide, oder Haarkrone umgeben.

55. Scheidiges Dunggras. Eriophorum vaginatum.

Der Halm rund, die Halmblätter scheidenähnlich, die an der Wurzel rund; eine einzige aufrechte Aehre. *Caule tereti, foliis caulinis vaginalibus radicalibus teretibus; spica unica, erecta, terminali. Suppl. Prim. fl. salisb. n. 10.*

Eriophorum vaginatum. Lin. spec. plant. 76. n. 1.
Baierisch. *Flor n. 125.*
Kroker. flor. siles. n. 80.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen um Saalfelden, bey Zell im Pinzgau auf dem Brielaumoose, auch auf Torfgründen neben der Leopoldskron und an dem Untersberg hin.

Blüthezeit. Junius, Julius.

Anmerk. Der Halm ist bald 6 Zolle hoh, bald höher, als 1 Fuß, und gemeiniglich rund; doch fand ich bey Saalfelden Exemplare mit fast dreykantigen Halmen, welche besondere Varietät auch Gmelin in Sibirien angetroffen hat. Die Bälglein sind rauschend, weißlicht-grün; die Staubbeutel sind gelb. Die Haarkrone ist zur Zeit der Blüthe nicht sichtbar, zeigt sich aber gleich nach dem Verblühen. Die Seide ist weiß, glänzend, gebrechlich

so, daß sie mit den Fingern leicht zerrieben werden kann, und daher nicht so brauchbar, auch nicht so lange als wie an der folgenden Art ist. Die Aehre ist eyförmig, an der Spitze, aufrecht, und nur eine.

Gebrauch. Die Wurzeln scheinen in Torf überzugehen; wenigstens findet man oft Torf darunter. In einigen Provinzen Schwedens wird diese Pflanze, so lange sie noch jung ist, dem Viehe gefuttert. Diese Pflanze ist im Pinzgau unter der Benennung Moosfedern bekannt, und sehr verhaßt.

56. Vieljähriges Dunggras. Eriophorum polystachion.

Die Halme rund; die Blätter flach; mehrere Aehren; nach dem Blüthenstande überhangend. *Caulibus teretibus; foliis planis; spicis pluribus; defloratis pendulis. Prim. flor. salis. n. 75.*

Eriophorum polystachion. Lin. spec. plant. 76. n. 2.

Eriophorum polystachion. Baierisch. *Flor. n. 126.*
Kroker. fl. siles. n. 81.

Eriophorum foliis planis, spicis pendulis. Haller. hist. n. 1331.

Wohnort. Auf sumpfigen Wiesen in Werfen, bey St. Gilgen, um Salzburg, und allenthalben.

Blüthezeit. April, May, Junius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist abgebissen, braun; die Haalme sind 1 Fuß hoh; die Blätter sind flach, und etwas haarig. Die Aehren befinden sich an der Spitze des Halmes, mehrere, und ungleich gestielt; sind anfangs aufrecht,

recht, hangen aber nach dem Blühen abwerts. Die Haarkrone ist lang, weiß, und glänzend.

Gebrauch. Die Saamen-Wolle dieser Pflanze, welche auch unter den Benennungen Wiesenflachs, Linagrostis, und Wollgras bekannt ist, ist zu verschiedenem Gebrauche nützlich; sie giebt, unter die Streichwolle, oder auch mit doppelt soviel gezupfter Seide gemischt, ein gutes Gespinnst zu Hauszeugen, und Tüchern; aber sie soll mit der Scheere weggeschnitten werden, wann sie noch fest sitzt, wofern sie die Farben annehmen soll; diese Wolle dienet auch zur Verfertigung der Hüte, und Herr Prof. Herzer, ehemals Hutfabrikant in München, nun zu Donaustauf, ließ sie ebenfalls verschiedentlich bearbeiten (i.); auch Herr Philipp Schmiedhuber, Stifts-Kantor, und Schullehrer in Tittmoning sammelte sie, und benützte sie mit Floretseide gemischt zu verschiedenen Fabrikaten. (k.) Die Wolle dieser Pflanze vertritt auch die Stelle eines Wundmittels: indem sie in frischen Wunden, und besonders in Brandschäden, wenn sie um den Schaden geschlagen wird, gute Dienste thut; sie verursachet zwar anfänglich einen starken Schmerz; er verliehrt sich aber in kurzer Zeit, und höret endlich ganz auf. Dagegen soll diese Wolle, wenn sie unter das Heu kömmt, höchst schädlich seyn. Die Blüthen aber werden von den Bienen häufig besucht.

XXI.

(i.) Linneisches Pflanzensystem im Auszuge. IV. Th. p. 332.

(k.) Kurze Anleitung die inländischen Wollenarten zu benützen. Salzburg 1790.

XXI. Borstengras. Nardus.

A. K.

Kelch: fehlt. **Blume:** eine zweyspaltige Spelze.

57. Starrendes Borstengras. Nardus stricta.

Die Aehre aufrecht, borstenförmig; die Blüthen einseitig, in zwo Reihen. *Spica erecta, setacea; floribus secundis distichis. Prim. flor. salisb. n. 76.*

Nardus stricta. Lin. spec. plant. 77. n. 1.
Schreber Gräser *I. 65. T. 7.*
Baierisch. *Flora. n. 128.*

Wohnort. Auf dem Burgerberge in Werfen, und allenthalben auf Alpen; auch auf Niedrigungen, und vergangerten Bergwald-Plätzen.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist weiß, und faserig. Die Blätter sind sehr haar- oder borstenförmig. Der Halm ist zart, nackt, und ohngefähr fingerlang. Die Aehre ist armblüthig, die Blüthen angedrückt, braun röthlicht-grün, und einseitig.

Gebrauch. Dieses Gras besetzet oft beträchtliche Plätze, und machet auf Alpen die steilen Weideplätze glitschig; daher auch gefährlich zum besteigen. An den Wurzeln hält sich bisweilen eine Cochenille auf; es wachsen nämlich aus den von gewissen Arten Schnacken (*Tipulæ*) dahingelegten Eyern, Maden, die sich von der Wurzel dieses Grases nähren, und solche in etwas ausrotten; diesen Maden gehen die Krähen nach, und reissen ihnen zu

ge-

gefallen, ganze Stücke von diesem Grase aus; Herr Hofrath von Schreber bemerket aber, daß es auch die Schaafe büschelweise ausreissen. Ich habe solche ausgerissene Büscheln dieses Graſes in Menge an verschiedenen Orten selbst gesehen. Dieses Gras wuchert an solchen Orten am meisten, wo sich Feuchtigkeit verhalten kann, oder wo Grundquellen sind. Dieses Gras ist im Pinzgau und Pongau unter der Benennung Schwickgras allgemein bekannt; im Zillerthale aber führet es den Namen Hirschaar.

II. Ordnung.

Zweyweibige. Digynia.

Zween Griffel.

XXII. Glanzgras. Phalaris.

A. K.

Kelch: zweyklappig, einblüthig; die Klappen kahnförmig, gleichlang, die Spelzen einschliessend.

58. Canarisches Glanzgras. Phalaris canariensis.

Die Rispe fast eyförmig, ährenähnlich, die Bälglein nachenförmig. *Panicula subovata, spiciformi; glumis carinatis. Suppl. Prim. flor. salis. n. 12.*

Phalaris canariensis. Kroker. flor. siles. n. 85. Schreber p. 83. T. 10. f. 2.

Wohn-

Wohnort. Auf der Glacis, oder dem sogenannten Walle.

Blüthezeit. Junius, Julius, ☉.

Anmerk. Die Halme sind aufrecht, gegliedert. Die Blätter sind breit, schief aufrecht, den Stengel umfassend, am Grunde mit einer durchsichtigen Haut; das oberste Blatt hüllet die noch unaufgeblühte Aehre in sich ein. Die Blüthen sind eigentlich gerispet, stehen aber so gedrängt, daß sie eine ovale, dicke Aehre bilden. Die Bälglein in der Mitte weiß, am Rande grün.

Gebrauch. Der kleine gelb- oder weißlichte Saame dienet als Futter für Canarien und andere Vögel. Er kann aber auch unter die dem Menschen nützlichen Getreidarten gerechnet werden.

XXIII. Fench. Panicum.

A. R.

Kelch: dreyklappig: die dritte Klappe kürzer, als die beyden andern. Die Blume: mit dem Saamen verwachsen.

59. Grüner Fench, oder Hirse. Panicum viride.

Die Aehre walzenförmig, stätig; viele Borsten aus dem Grunde der Aehrchen, der Saamen nervig. *Spica cylindrica, continua; setis e spicularum basi compluribus; seminibus nervosis. Prim. flor. salis. n. 94.*

Panicum viride. Lin. spec. plant. 83. n. 5.
Kroker flor. siles. n. 59.

Panicum spica unica, floseulis sessilibus, solitariis, setis numerosis. Haller. hist. n. 1542.

Wohn-

Wohnort. Allenthalben an Fußsteigen, Strassen, und ungebauten Orten. ✱.

Blüthezeit. Junius Julius. ☉.

Anmerk. Dieses Gras ist allgemein, und hinlänglich unter der Benennung der wilde Bräun bekannt.

60. Hahnenfuß. Panicum crus galli.

Die Aehrchen wechselweise, und paarweise an der gemeinschäftlichen Spuhle; die Aehrchen abermal in kleinere getheilt; steife Haare am Grunde der Blüthenstiele, und den Klappen der Bälglein; die Bälglein mit Grannen. *Spiculis alternis conjugatisque, rachi communi insidentibus, spicellatis, pilis rigidis in pedunculorum basi, et valvis calycinis; valvis calycinis aristatis. Prim. flor. salis. n. 95.*

Panicum crus galli. Lin. spec. plant. 83. n. 8.
Pollich. palat. n. 59.
Mattuschka. *flor. sil. n. 45.*
Baierisch. *Flor. n. 173.*

Wohnort. Auf Feldern, und allenthalben auf feltem, fruchtbarem gebauten Boden.

Blüthezeit. Julius, Auguft. ☉.

Anmerk. Die Grannen, womit eine der Spelzenklappen sich endiget, ist bald sehr lang, bald sehr kurz.

61. Blutfench. Panicum sanguinale.

Die Aehren an der Spitze des Halmes wechselseitig, fadenförmig; die Spuhle zweyschneidig; die Blüthen einseitig; der Halm schwach. *Spicis terminalibus, alternis,*

nis, filiformibus; rachi ancipiti; floſculis ſecundis; caule debili. Prim. flor. ſalisb. n. 96.

Panicum ſanguinale. Lin. ſpec. plant. 84. n. 13.
Kroker. flor. ſiles. n. 95.
Schreber Gräſ. *I. 119. Tab. 16.*

Digitaria ſanguinalis. Scop. carn. II. n. 72.

Wohnort. Um Salzburg, auf den Pinzgauiſchen Bergen, um Mitterſill, und bey Brodhauſen. ✳.

Blüthezeit. Auguſt. ☉.

Anmerk. Die Aehren ſind fingerförmig, ausgebreitet; die Blütchen ſtehen ziemlich paarweiſe, auch oft weitläuftig, eines um das andere höher, ſo, daß kaum eines das andere erreicht, und ſind roth.

Gebrauch. Aus dem Saamen läßt ſich eine wohlſchmeckende Grüze bereiten. Auf dürrem brennenden Flugſande dienet dieſes Gras denſelben durch ſeine ausgebreiteten, platten, aufliegenden Halme nieder zu dämpfen. (l.)

XXIV. Lieſchgras. Phleum.

A. K.

Kelch: zweyklappig, die Klappen gleichbreit, oben rund ausgeſchnitten, mit doppelter Spitze. Die Blume: eingeſchloſſen.

62. Wieſenlieſchgras. Phleum pratenſe.

Die Aehre walzenförmig, lang; die Kelche kurzgrannig; der Halm aufrecht; die Wurzel einfach. *Spica cylin-*

(l.) Gleditſch. vermiſchte Abhandl. III. p. 128.

lindrica elongata; calycibus breviariſtatis; culmo erecto; radice ſimplici. Prim. flor. ſalis. n. 97.

Phleum pratenſe. Lin ſpec. plant. 87. n. 1.
Pollich. plaat. n. 62.
Schreber. Gräſ. *I. 102. T. 14. f. 12.*
Mattuſchka. *flor. ſiles. n. 48.*

Wohnort. Allenthalben auf Feldern.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Gebrauch. Dieſes Gras iſt den deutſchen Landwirthen unter dem Namen Timotheusgras, oder Kolbengras, langer Fuchsſchwanz, bekannt. Für die Pferde iſt es ein gutes Futter; aber es iſt doch das Unangenehme damit verbunden, daß es, wenn es ein paarmal abgemähet worden, zu hart wird. Ueberhaupt ſind die eigentlichen Gräſer dem Rindviehe ein angenehmes Futter; aber mehr, ſo lange ſie jung ſind; daher der groſſe Unterſchied zwiſchen Heu, und Grumet, und zwiſchen dem Heu einer zweyſchürigen, und dem einer einſchürigen Wieſe; weil letzteres eigentlich nicht mehr Heu, ſondern Grumet iſt. Die Schaafe finden dieſes Gras nicht anſtändig; die Schweine aber deſto mehr, ſie wählen beſonders die kleinen fleiſchigen Knollen an der Wurzel, wornach ſie bisweilen wühlen. (m.)

63. Alpenlieſchgras. Phleum alpinum.

Die Aehre eyförmig, walzenähnlich: die Kelche behaart; die beyden Grannen ſo lang, als die Kelchklappen. *Spica ovato-cylindrica; calycibus piloſis: ariſta-*

(m.) Linneiſches Pflanzenſyſtem im Auszuge IV. Th. p. 348. und 349.

statis, longitudine valvularum. Prim. flor. salis. n. 98.

Phleum alpinum. Lin. spec. plant. 88. n. 3.
Scopuli. fl. carn. n. 75.
Kroker. flor. siles. n. 100.
T. 20.
Baierisch. *Flora. n. 179.*

Gramen typoides alpium, spica densa, brevi, veluti villosa. Scheuchz. agrost. 64. tab. 3. prodr. 3.

Wohnort. Nicht sparsam auf Alpen.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Grannen der Kelchklappen sind oft länger, als die Klappen selbst. Freyherr von Moll sah an den zillerthalischen Pflanzen die beyden Spelzen so tief gespalten, daß sie beynahe vier Blumenblätter zu bilden scheinen.

XXV. Fuchsschwanz. Alopecurus.

A. R.

Kelch: zweyklappig, einblüthig. Blume: einspelzig, die Granne zweymal länger. Die Blüthen in einer fast walzenförmigen Aehre.

---

64. Wiesen-Fuchsschwanz. Alopecurus pratensis.

Die Bälglein zottig; die Grannen länger als die Bälglein; die Spelzen grannenlos. *Glumis calycinis villosis, aristis calyce longioribus; glumis corollinis muticis. Prim. flor salis. n. 99.*

Alopecurus pratensis. Lin. spec. plant. 88. n. 1.
Schreber. Gräs. *I. 19. f. 1.*
Mattuschka. *fl. siles. n. 49.*

Wohnort. Allenthalben auf Feldern. *.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Der Halm ist aufrecht; die Blätter sind schmal, am Rande scharf, an der Unterfläche weich. Die Grannen der Bälglein sind an einer Seite von steifen, sehr kurzen Borsten scharf, wie an dem knottigen Fuchsschwanze, welchem allein nur Scopoli diese Eigenschaft als ein spezifisches Kennzeichen zuschreibt.

Gebrauch. Dieses Gras wächst sehr schnell; die Halme sind weich, und saftig; der Geschmack ist auch nach dem Trocknen schleimig, süß, und angenehm. Das Heu davon ist sehr nahrhaft; auch die Schaafe ziehen es vielem andern Futter vor; aber ihrer Wolle ist es nicht vortheilhaft, indem sie nicht fein wird. Torfige Gründe, wenn durch Abzüge das Wasser daraus geschaft worden, werden mit Vortheile mit diesem Grassaamen bebaut. (n.)

XXVI. Strausgras. Agroſtis.

A. K.

Kelch: zweyklappig, kleiner als die Spelze, einblüthig; die Narben nach der Länge rauch. Die Blüthen in einer Rispe.

* Mit Grannen.

65. Ackerstrausgras. Agroſtis ſpica venti.

Die äussere Spelzenkappe mit einer sehr langen Granne, die unter der Spitze hervorkömmt; die Rispe sehr weitläufig. *Valva corollina exteriore ariſta longiſſima, in-*

(n.) Linneisch. Pflanzensyst. im Ausz. IV. Th. p. 559.

infra apicem orta; panicula diffusissima. Prim. flor. salisb. n. 100.

Agrostis spica venti. Lin. sp. plant. 91. n. 1. Mattuschka. *flor. siles. n. 52.*

Gramen segetum altissimum, panicula sparsa. Scheuchz. agrost. 144.

Wohnort. Auf Feldern. ✱.

Blüthezeit. Junius, Julius. ☉.

Anmerk. Die Halme sind aufrecht, hoh, mit röthlichen Knoten versehen; die Blätter sind schmal, flach, und allenthalben scharf anzufühlen. Die Rispe ist ausgebreitet, die Blüthenäste, und Stiele sehr zart; die Blüthen glänzend, und röthlicht.

Gebrauch. Zur Fütterung ist es nicht sonderlich tauglich: denn die Halme sind ziemlich hart, und machen das Zahnfleisch des Viehes wund, wodurch es die Freßlust verliehrt. Die Halme dienen zur Verfertigung geflochtener Geräthe. Die Blumenrispe färbt gelbgrün, wie die vom Rohr; wenn man sie eine kurze Zeit in Wasser absiedet, und etwas darinnen weichet, so wird dasselbe gelbgrün gefärbt. (o.)

✱✱ Ohne Grannen.

66. Haarförmiges Strausgras. Agrostis capillaris.

Die Rispenäste wegstehend; haarähnlich; die Speltzenklappen schmal, spitzig, gleich, gefärbt; die Speltzen grannenlos, der Halm aufrecht. *Paniculæ ramis patentibus, capillaribus; valvis calycinis angustis, acutis,*

(o.) Kalm. Schwed. Abhandlung. 1745. 254.

tis, æqualibus, coloratis; corollis muticis, culmo recto. Prim. flor. salis. n. 101.

Agrostis capillaris Lin. spec. plant. 93. n. 9.
Pollich. palat. n. 72.
Kroker. flor. sil. n. 117. Tab. 21.
Baierisch. *Flora n. 189.*

Wohnort. Gebüsche, Strassen, Feldraine.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃.

Anmerk. Der Halm ist 1 — 2 Fuße hoh, buschig. Die Blätter sind abwerts gestrichen, schneidend. Die Rispe ist ziemlich zusammengezogen, und dunkel purpurfärbig.

Gebrauch. Dieses Gras kömmt auf dem dürresten Boden fort. Alles Vieh, besonders die Kühe fressen es gerne; es ersticket auch auf den Wiesen das Moos.

XXVII. Schmele. Aira.

A. K.

Kelch: zweyklappig, zweyblüthig, ohne ein drittes unvollkommenes Blüthchen.

---

* Mit Grannen.

67. Alpenschmele, oder Silberschmele. Aira alpina.

Die Grannen der Aehrchen lang, gebogen. Die Aeste gerispet, zu dreyen; die Blätter borstenförmig. *Spicularum aristis longis, flexuosis; ramis panicularibus, ternatis; foliis setaceis. Prim flor. salis. n. 102.*

Aira alpina, Kroker flor. siles n. 126.
Mattuschka. *flor. siles. n. 61.*

Agro-

Agroſtis racemis ternatis pendulis, ſpiculis ariſtatis, ariſta undulata, longa. Scop. carn. 186. n. 3.

Agroſtis alpina. Baieriſch. *Flora. n. 186.*

Gramen parvum paniculatum alpinum, paniculâ ſpadicea, ariſtatum. Scheuchz. agroſt. 140. prodr. Tab. 4.

Wohnort. Im Zillerthale.

Blüthezeit. Auguſt. 4.

Anmerk. Die Würzel kriechet. Der Halm iſt anfangs niedergebogen, dann aufrecht, und eine Spanne, oder etwas darüber hoh. Die Blätter ſind borſtenförmig, und am Halme kurz, die Riſpe iſt ohngefähr 1 — 2 Zolle lang, äſtig; die Aeſte ſind ziemlich aufrecht, doch zur Blüthezeit wegſtehend, gedreht, zu dreyen aus eben demſelbem Punkte kommend, einblüthig, beſonders die unterſten, und äſtig. Die Aehrchen ſind lanzettförmig; die Blüthen blaulicht rothbraun mit gelblichten Rändern; die Blümchen ſind kaum behaart, haarlos, mit einer langen, hin und wieder gebogenen Granne.

Gebrauch. Dieſes Gras iſt für Kühe und Ziegen ein angenehmes Futter.

68. Raſenſchmele. Aira ceſpitoſa.

Die Blätter flach, die Riſpenäſte wegſtehend; die Spelzen unten zottig: die äuſſere Spelzenklappe mit einer Granne von der Länge des Kelches. *Foliis planis; panicula florentis ramis patentibus; corollæ ſuperioris baſi villoſa, inferioris glabra; valva exteriori ariſtata: ariſta longitudine calycis. Prim. flor. ſalis. n. 103.*

Aira ceſpitoſa. Lin. ſpec. plant. 96. n. 8.

Aira ceſpitoſa. Pollich. palat. n. 78.

Mattuſchka. *flor. ſiles. n. 58.*

Wohn-

Wohnort. Felder, und Wiesen.

Blüthezeit Junius, September. 4.

Gebrauch. Dieses Gras, welches starke Stöcke, und Stauden bildet, erstücket das Moos; das Stroh ist zu verschiedenen geflochtenen Arbeiten tauglich. Die Schweine fressen dieses Gras nicht; desto lieber aber gehen die Schaafe, und das Rindvieh daran, so lange es noch jung ist. Die Blüthen zwischen die Kleider gelegt sollen die Motten oder sogenannten Schaben davon abhalten.

XXVIII. Perlgras. Melica.

A. R.

Kelch: zweyklappig, zweyblüthig: ein drittes unentwickeltes Blüthchen; die Blüthchen vom Kelche eingehüllt; die Kelchklappen gleich. Die Blüthen in schmalen, meistens armen Rispen.

69. Ueberhangendes Perlgras. Melica nutans.

Die Spelzen ungefranzt; die Blüthen in einer einseitigen Traube; die Aehrchen mit Zwitterblüthen. *Corollis margine glabris; florum racemo secundo; spiculis bifloris; floribus hermaphroditis. Prim. flor. salis. n. 104.*

Melica nutans. Kroker. flor. files. n. 131.
Pollich. palat. n. 84.
Schreber. Gräsr. *I. 62. Tab. 6. fig.*

Wohnort. Auf Felsen um Salzburg, auf dem Mönchsberge; ferner in Werfen, und allenthalben. ✱.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Gebrauch. Dieses Gras frißt sowohl das Wildprät, als auch das zahme Vieh gerne.

XXIX. Blaugras. Molinia.

A. K.

Kelch: kürzer, als die Blüthchen; zweyklappig, die Klappen ungleich, lanzettförmig. **Blüthchen:** länger, als der Kelch, kegelförmig, ineinandergerollt. Die Blüthen in engen Rispen.

---

70. Wandelbares Blaugras. Molinia varia.

Die Rispengelenke nackt. *Geniculis paniculæ nudis. Prim. flor. salis. n. 105.*

Molinia varia. Baierisch. *Flora n. 201.*

Aira cærulea. Lin. spec. plant. 95. n. 2.
Kroker. flor. siles. n. 121.

Melica cærulea. Lin. syst. veget. 113. n. 4.
Pollich. palat. n. 85.

Agrostis racemis solitariis suberectis, spiculis muticis, pedicello brevioribus. Scop. carn 186. n. 1.

Wohnort. Um Salzburg auf feuchten Wiesen ausser dem Lazaretwäldchen an der Glan, und gegen der Torfstecherey, auch in der Gegend vor dem Linzerthore.

Blüthezeit. Julius, August, September. 4.

An-

Anmerk. Dieses wurde, wie auch aus den angeführten Synonimen erhellet, von verschiedenen Botanisten unter verschiedene Gattungen gebracht, wovon es aber in keine gänzlich zu passen scheinet, sondern vielmehr als eigene Gattung aufgeführt zu werden verdienet. Die Wurzel ist lang, und braun. Die Halme und Blätter bilden ansehnliche, dichte Rasenstöcke; erstere sind aufrecht, und 2—3 Fuß hoh; die Blätter sind schmal, schneidend, aufrecht. Die Rispe ist zusammengezogen; die Stiele sind ungleich, die Blüthen sind dunkelblau. Die Staubbeutel sind purpurfärbig.

XXX. Rispengras. Poa.

A. B.

Das Bälglein: zweyklappig, vielblüthig: die Klappen am Rande vertrocknet, etwas spitzig. Die Aehrchen eyförmig. Die Blüthen in Rispen.

71. Alpenrispengras. Poa alpina.

Die Rispe ansehnlich; die Aehrchen 3—8 blüthig, am Ende abgestossen; die äussern Spelzenklappen eyförmig, am Grunde, und an den Rändern von Haaren glänzend: die innern gefranzt. *Panicula speciosa; spiculis 3—8 floris; apice retusis, valvulis corollinis exterioribus ovatis, basi, et ad oras nitide-pilosis; interioribus ciliatis.*

Poa alpina. Lin. spec. plant. 99. n. 3
Kroker flor. siles. n. 135.
Baierisch. *Flora. n. 206.*

Gramen alpinum paniculatum maius, panicula speciosa, variegata, Scheuchz. agrost. 186.

Gramen alpinum paniculatum elegans, paniculis ex spadiceo, viridi, et argenteo variegatis. Scheuchz. prod. tab. 3.

Poa latifolia, culmo debili, locustis quadrifloris, calycis glumis aequalibus, floralium dorso sericeo. Haller. hist. n. 1456.

Wohnort. Im Zillerthale; auch um Salzburg, wo es Herr Funk fand. (p.)

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Dieses Gras bildet dichte Rasenstöcke. Die Halme sind ohngefähr ½ — 1 Fuß lang, und wenig beblättert. Die Blätter sind nicht schmal, und viel kürzer als der Halm. Die Rispe ist zur Blüthezeit ausgebreitet, ästig; 1 — 2 Aeste aus derselben Stelle. Die Aehrchen sind kurzgestielt, und 4 — 8 blüthig; der Grund der äussern Spelzenklappen ist mit dicht anliegenden Silberhaaren besetzt, und davon glänzend. Dieses Gras wird im Zillerthale Ritschgrasel genennt.

72. Sumpfrispengras. Poa palustris.

Die Rispe ausgebreitet; die Aehrchen fast dreyblüthig wollig. *Panicula diffusa; spiculis subtrifloris, pubescentibus.*

Poa palustris. Kroker. flor. siles. n. 136
Gmelin. flor. sibirica. p. 22.

Poa panicula stricta, locustis trifloris, calycibus aristatis, floribus villosis. Haller hist. n. 1467.

Gramen paniculatum, aquaticum, angustifolium, panicula speciosa, locustis parvis. Scheuchz. p. 184.

Wohn-

(p.) Botanisches Taschenbuch v. J. 1794. S. 181.

Wohnort. Bey Salzburg in der Aue vor dem Lederthore. *.

Blüthezeit. Junius, Julius.

Anmerk. Die Wurzel kriechet; der Halm liegt unten nieder, ist dann aber aufrecht, rund, und knottig. Die untersten Knotten stehen näher beysammen, und treiben Wurzeln; an diesen Knotten kommen auch manchesmal dem Haupthalme ähnliche Ausläufer, und Nebenhalme zum Vorscheine. Die Blätter sind schmal, zugespitzet, gestreift, an der untern Seite rauch, und den Halm einscheidend; die Scheiden werden nach dem Verhältniß der Distanzen der Knotten immer länger. Die Rispe ist ausgebreitet, pyramidenförmig. Die Blüthenstiele sind ungleich lang, mehrere aus einer Stelle, ästig, und verschiedentlich gebogen. Die Aehrchen sind sehr klein, zusammengedrückt, grün und weißfärbig; der Kelch ist 2 — 3 blüthig, die Bälglein sind zugespitzt, schwärzlicht; die Spelzen grün, an der Spitze braunlicht, am Grunde mit einer weissen Wolle überzogen.

73. Dreyblüthiges Rispengras. Poa trivialis.

Die Rispe kurz, ziemlich eng; die Aehrchen 2 — 3 blüthig; die Spuhle kurzhaarig; die äussern Spelzenklappen lanzettförmig, am Grunde wollig. *Panicula brevior, angustiori; spiculis 2 — 3 floris, rachi breviter pilosa; valvis corollinis externis lanceolatis, basi lanatis. Prim. flor. salis. n. 107.*

Poa trivialis. Lin. spec. plant. 99. n. 4.
Pollich palat. n. 88.
Mattuschka. *flor. siles n. 65.*
Baierisch. *Flora. n. 207.*
Scopoli carn. pag. 193. n. 2.

Wohn-

Wohnort. Um Salzburg an Wegen und an Häusern der Dörfer, auf Felsen.

Blüthezeit. Junius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist faserig, und nicht kriechend. Der Halm ist aufrecht. Die Blätter sind nicht so rauch als an der vorigen Art. Die Rispe ist dichter, und Blüthenreicher. Die Aehrchen sind röthlicht, oder grünlicht; die Bälglein sind ungleich; die Spelzen aber sind gleich, und die äussere ist wollig.

Gebrauch. Es ist dieses Gras, so lange es blühet, für alles Vieh ein gutes Futter.

74. Schmalblättriges Rispengras. Poa angustifolia.

Die blühende Rispe weitschweifig; 5—6 Rispenäste aus eben derselben Stelle; die Aehrchen 3—4 blüthig; die Spuhle, die Spuhle und Spelzen behaart; die Blätter linienförmig. *Panicula florente diffusa; ramis paniculatibus 5—6 natis; spiculis 3—4 floris; rachi corollisque pilosis; foliis linearibus. Prim. flor. salis. n. 108.*

Poa angustifolia. Lin. spec. plant. 99. n. 6.
Kroker. flor. files. n. 140.
Baierisch. *Flora n. 208.*

Poa foliis duris, se convolventibus, locustis quadrifloris. Haller. hist. n. 1460.

Gramen pratense, paniculatum maius, angustiore folio. Scheuchz. agrost. 178. Tab. 3. fig. 17. lit. B.

Wohnort. Auf Feldern.

Blü-

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Die Wurzel kriechet. Die Blätter sind sehr schmal, rinnenähnlich, und getrocknet, zusammengerollt; überhaupt scheinen die Blätter den größten Unterschied dieses Grases zu machen; denn die Grösse, und die Blüthenzahl sind sehr wandelbar; und die Haare an der Spuhle, auch die Wolle am Grunde der Spelzen sind den vorigen Arten ebenfalls eigen.

75. Wiesenrispengras. Poa pratensis.

Die blühende Rispe weitschweifig; 5 — 6 Rispenäste aus eben derselben Stelle; die Aehrchen 3 — 5 blüthig, eyförmig; die Spelzen am Grunde wollig; die Blätter ziemlich breit. *Panicula florente diffusa; ramis paniculatibus. 5 — 6 natis; spiculis 3 — 5 floris, ovatis, corollis basi lanatis; foliis latiusculis. Prim. flor. Salis. n. 109.*

Poa pratensis. Lin. spec. plant. 99. n. 6.
Kroker. flor. siles. n. 141.
Baierisch. *Flora. n. 209.*

Gramen pratense, paniculatum, maius, latiore folio. Scheuchz. agrost. 177. T. 3. f. 17. A.

Wohnort. Auf Feldern, und an allen Grasplätzen.

Blüthezeit. Junius. 4.

Anmerk. Auch an dieser Grasart machen die Blätter, welche degenförmig, und ziemlich breit sind, den wesentlichen Unterschied, und das standhafteste Kennzeichen aus; alles übrige ist wandelbar, und nicht eigenthümlich.

76. Knolliges Rispengras. Poa bulbosa.

Die Rispe einseitig, ziemlich ausgebreitet; die Aehrchen walzenförmig, vierblüthig; die äusseren Spelzenklap-

pen

pen spitzig; die Wurzel bulbenförmig. *Panicula secunda subpatula; spiculis cylindricis quadrifloris, valvulis corollinis exterioribus acutis, radice bulbiformi. Prim. flor. salis. n. 110.*

Poa bulbosa. Lin. spec. plant. 102. n. 19.
Pollich. pal. n. 95.
Kroker flor. sles. n. 139.
Tab. 25.
Baierisch. *Flora. n. 213.*

Wohnort. Auf dem Rauriſergoldberge; auch auf den höchſten Alpen in der Zem; ferner auf dem Windsfelde, und auf dem Untersberge. (q.)

Blüthezeit. May, Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel iſt faſerig, gelblicht, und treibt mehrere Halme, welche am Grunde mit einem Knotten, oder einer ohngefähr Erbſengroſſen Bulbe verſehen ſind. Die Blätter ſtehen aufrecht, ſind ſchmal, zugeſpitzt, mit einer weißlichten Rückennerve, den Halm einſcheidend. Die Riſpe an der Spitze. Die äuſſere Spelzenklappe manchmal mit einer Granne.

Gebrauch. Dieſes Gras gewährt ein gutes Futter für das Vieh, und treibt zweymal im Jahre neue Blätter.

a. Spitzkeimendes Riſpengras. Poa vivipara.

Anmerk. Die Saamen vor ihrer Reife keimend. Mit dieſer beſondern Eigenſchaft kömmt dieſes Gras manches Mal vor. An den Pflanzen, welche Herr O. W. K. Iräseck von dem Rauriſer Goldberge nach dem hochfürſtlichen Forſt und botaniſchen Garten brachte, fand ich alle

(q.) Botaniſches Taſchenbuch v. J. 1794. Seite 122.

alle Rispen-spitzkeimend; Die Pflanzen blühten schon im May, und wurden bey ziemlich trockener Witterung doch spitzkeimend; die Halme bogen sich zur Erde, und die keimenden Rispen faßten Wurzel. Diese Eigenschaft scheint eine Abart oder Varietät zu bilden; vielleicht ist sie das aber auch nicht einmal: denn ich beobachtete das Spitzkeimen auch an andern Gräsern; ja fast alle Gräser haben diese Eigenschaft, welche sich vorzüglich dann zeiget, wann ihre Halme zur Zeit, da ihre Saamen reifen sollen, noch voll Saft sind; es trift dieses selbst oft an dem Getreide zu, und der Landmann nennt diese Erscheinung das Auswachsen. Dieses Spitzkeimen ist aber doch nicht das nemliche, was das Knollentragen einiger Lauchart ist; ersteres kömmt nur von übermässiger Nahrung her, die der ausgewachsene Saame erhält, welches bey feuchter Witterung, sich öfters ereignet; letzteres sind eigentliche Knospen, die an jeder einzelnen Pflanze als eine stäte Eigenschaft erscheinen.

77. Zweyreihiges Rispengras. Poa disticha.

Die Aehre eyförmig, zusammengedrückt; die Aehrchen zweyreihig, fünfblüthig; die Blätter pfriemförmig. *Spica ovata, compressa; spiculis distichis, quinquefloris; foliis subulatis. Pr. fl. Jal. n. 111.*

Poa disticha. de Wulffen. mis. Jacqu. II. 74.

Sesleria. locustis quinquefloris, distichis calyce bidentato. Haller. hist. n. 1447.

Wohnort. Am Rauriser Goldberge, und auf den höchsten Alpen im Zillerthale; im Breiteneggerkarr in der Zem.

XXXI. Zittergras. Briza.

A. K.

Kelch: zweyklappig, vielblüthig. Blume: herzförmig: die Klappen bauchig: die Aehrchen zusammengedrückt, fast kreisrund. Die Blüthen: in einer Rispe, die Rispenäste überhangend mit zitternden Aehrchen.

78. Wiesenzittergras. Briza media.

Mehrere Rispenäste aus derselben Stelle; unordentlich zertheilt. – *Ramis paniculatibus, multinatis, inordinate divisis. Pr. fl. sal. n. 112.*

Baierisch. *Flora n. 215.*

Kroker. flor. sil. n. 145.

Wohnort. Allenthalben auf Feldern. ✻.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Dieses Gras, welches sonst auch noch Haasenbrod genannt wird, ist für Pferde, Rinder, und Schaafe ein angenehmes Futter, nur für die Schweine nicht.

XXXII. Knaulgras. Dactylis.

A. K.

Kelch: zweyklappig, vielblüthig: die eine Klappe grösser, mit einem kielförmigen Rücken. Die Blüthen in Rispen, oder Aehrchen, knaulförmig gehäuft.

79. Gemeines Knaulgras. Dactylis glomerata.

Die Rispe einseitig, gedrängt. *Panicula secunda; partibus conglomeratis. Pr. fl. sal. n. 113.*

Dactylis glomerata. Lin. sp. pl. 105. n. 2.
Baierisch. *Flor. n. 216.*

Bromus conglomeratus. Scop. carn. n. 111.

Wohnort. Auf Feldern, und an ungebauten Orten. ✳.

Blüthezeit. Den ganzen Sommer hindurch. 4.

Anmerk. Die Halme zweyschneidig, geknie't, die Blätter den Halm einscheidend. Wenn die Rispe in volle Blüthe tritt, so breitet sie ihre Arme horizontal aus; nach dem Verblühen zieht sie sich wieder zusammen.

Gebrauch. Dieses Gras wird auch Hundsgras genennet, und zwar daher, weil die Hunde, wenn sie launisch sind, es suchen, und dessen Blätter halbgekaut schlucken, welche mit ihren feinen Stacheln den Magen gelinde zum Erbrechen reitzen. (r.) Uebrigens gewährt es nur ein grobes, und hartes Futter, welches nur von Pferden gefressen wird.

XXXIII.

(r.) Kroker filef. n. 148. Panzer 371.

XXXIII. Kammgras. Cynosurus.

A. R.

Kelch: zweyklappig, vielblüthig: die Klappen linienförmig, zugespitzt. Die Blüthen in ährenförmigen Rispen mit angedruckten Rispenästen, und dazwischen stehenden Blüthenblättern.

80. Gemeines Kammgras. Cynosurus cristatus.

Die Blüthenblätter gefingert zerschnitten. *Bracteis digitato divisis. Pr. fl. sal. n. 114.*

Baierisch. *Flora. n. 217.*
Kroker. flor. siles. n. 149.

Wohnort. Felder, und Strassen. ✱.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Gebrauch. Dieses Gras empfiehlt sich durch seine Magerheit, und unbeträchtliche Höhe nicht zum Anbaue, indessen ist es zur Mastung der Schaafe gedeihlich, und das Hämmelfleisch erhält nach Stilingfleets Bemerkung einen sehr angenehmen Geschmack. (s.)

81. Seßlerie, oder blaues Kammgras. Cynosurus Sesleria.

Die Blüthenblätter ungetheilt; die Aehre zusammengedrückt; die äussere Spelzenklappe mit drey sehr kurzen Grannen an der Spitze. *Bracteis indivisis; spica compressa: gluma corollina, externa apice trimucronata. Prim. fl. sal. n. 115.*

Cynosurus cæruleus. Lin. syst. veg. 117. n. 5.
Baierisch. *Flora. n. 218.*
Ses-

(s.) Schreber Gräser. I. 69. tab. 116. n. 1.

Sesleria. scop. carn. p. 189.

Sesleria locustis trifloris, imbricatis, calyce tricorni. Haller. hist. n. 1446.

Cynosurus cæruleus Kroker. flor sales. n. 151.

Wohnort. Im Salzgefäll, und in der Abtenau fand es Freyherr von Moll; um Salzburg traf es Herr D. v. Helmreich sel. an; auch ich sah es auf dem Mönchs- und Schloßberge; ferner in Werfen allenthalben. *.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Die Aehren eyförmig, oder länglicht, blau, manchesmal auch gelb. Die Blätter sind ziemlich breit.

82. Rundköpfiges Kammgras. Cynosurus sphærocephalus.

Die Blüthenblätter zerrissen-gezähnt; die Aehre rund; die Blätter linienförmig. *Bracteis lacero-dentatis; spica globosa; foliis linearibus. Prim. flor. sal. n.* 116.

Cynosurus sphærocephalus. de Wulffen. Jacqu. misc. II. 71.

Wohnort. Auf den Alpen Karrthal, und Frosnitz, wo Hänke diese seltene Pflanze fand. (t.)

(t.) Jacqu. coll. II. 67.

XXXIV. Schwingel. Festuca.

2. K.

Kelch: vielblüthig; die Aehrchen rundlicht. Die Blume zwospelzig, mit einer Granne aus der Spitze. Die Blüthen in Rispen.

* Mit einseitiger Rispe.

83. Schaafschwingel. Festuca ovina.

Die Rispe verengert; der Halm oben vierkanntig; die Blätter schmal, getrocknet, borstenförmig. *Panicula angustata; culmo supra tetragono; foliis anguſtis, siccitate setaceis. Pr. fl. sal. n.* 117.

Festuca ovina. Lin. sp. pl. 108. n. 1. Baierisch. *Flora. n.* 220.

Festuca ovina. Mattuschka. *flor. siles. n.* 30. *Scopoli. flor. carn. n.* 112.

Wohnort. Um Salzburg.

Blüthezeit. May, Junius. 2.

Anmerk. Die häufigen Wurzeln sind schwarz; der Stengel liegt anfänglich nieder, ist etwas gewunden, und dann aufgerichtet. Die Blätter sind sehr schmal, getrocknet borstenförmig, nach der innern Seite gefurcht, etwas graugrün, und sehr hart und steif. Die Rispe ist gedrängt, fast ährenförmig, und nur nach einer Seite zugerichtet; die Nebenäste stehen einzeln, sind kurz, und wenig zertheilt. Die Bälglein enthalten 3 — 6 Blüthen, welche braun, und grün gemengt sind; sie sind selten mit

Gran-

Grannen bewehrt. Die Staubbeutel haben eine purpurrothe Farbe; indessen ist doch noch zu bemerken, daß die einseitige Richtung der Rispe; das Beharrtseyn, und das Daseyn der Grannen sehr wandelbar, und nicht standhaft seye, wie auch Scopoli bemerket. (u.)

Gebrauch. Dieser Schwingel wird von allem Viehe, die Schweine ausgenommen, gerne gefressen. Die Kenntniß dieses Grases machet auch gleichsam den Grund von der Schäfereywissenschaft aus: denn es ist dieß Gras das angenehmste, und nützlichste Futter für die Schaafe. (w.)

84. Bartiger Schwingel. Festuca barbata.

Die Rispe verengert; die äussern Speltzenklappen am Rande bartig; der Halm oberhalb halbrund; die Blätter getrocknet, borstenförmig. *Panicula angustata; glumis corollæ exterioribus margine barbatis; culmo supra semitereti; foliis siccitate setaceis. Prim. flor. salis. n.* 118.

Festuca panicula stricta, locustis teretibus quadrifloris. Haller. hist. n. 1439.

Wohnort. Um Salzburg, wo Herr Doktor von Helmreich sel. diesen Schwingel fand.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Dieser Schwingel hat fast die Gestalt des Schaafschwingels; der Halm aber ist da, wo er blätterlos ist, halbrund, und fast so beschaffen wie am rothen Schwingel. Die Rispe ist zusammengezogen; die Aeste sind fast einzeln, oder gepaart, aus einer Stelle hervorkommend; die Aehrchen sind 4 — 5 blüthig; die Kelchklappen sind ungleich; die kleinere Klappe ist pfriemförmig;

die

(u.) Scopoli a. a. O.
(w.) Gleditsch. Abhand. I. 308.

die äussern Spelzenklappen sind an der obern Hälfte gefranzt, und besonders am Rande bartig; Die Grannen haben kaum die Länge der gegenseitigen Klappe.

85. Wiesenschwingel. Festuca elatior.

Die Rispe ziemlich einseitig; die Rispenäste aufgerichtet, fast anliegend; die Aehrchen kurzgegrannt, oder grannenlos, rund, vielblüthig. *Panicula subsecunda, ramis, fere appressis; spiculis subaristatis, vel muticis, teretibus, multifloris.*

Festuca elatior. Lin. spec. plant. III. *n.* 13.
Schreber Gräser *I. 34. T. 2.*
Mattuschka. *flor. siles. n. 74.*

Wohnort. Auf Feldern allenthalben.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel kriechet, und ist gegliedert. Die Halme sind aufrecht, und mit röthlichten Gelenken versehen. Die Blätter sind gefurcht, und an der untern Seite mit einer weissen Nerve durchzogen. Die Rispe ist einseitig, die Aeste sind unterhalb ausgebreitet; gegen oben aber verengert, und an die Spuhle fast anliegend. Die Aehrchen sind lanzettförmig, und grün, weiß, und rothfärbig bunt.

Gebrauch. Dieser Schwingel ist eines der nützlichsten Futtergräser, und wird sowohl von dem Rindviehe, als auch von den Pferden gerne gefressen; aber bey den Schaafen hat er einen nachtheiligen Einfluß auf die Wolle. (x.) Uebrigens trägt er zum Ertrag, und zur Güte des Heues sehr viel bey, und ist auch zur Anlegung künstlicher Wiesen vorzüglich gut.

** Mit

(x.) Schreber a. a. O.

** Mit gleichförmiger Rispe.

86. Schwaden, oder Manna-Schwingel. Festuca fluitans.

Die Rispe ästig, zerstreut, aufrecht; die Aehrchen fast stiellos, rund, unbewehrt, vielblüthig; die innere Spelzenklappe zweyspaltig, die äussere abgestumpft. *Panicula ramosa, ramis diffusis, erectis; spiculis subsessilibus, teretibus, muticis, multifloris; gluma corollina interiore bifida, exteriore truncata.*

Festuca fluitans. *Lin. spec. plant. 111. n. 14.*
Schreber Gräs. *I. 37. Tab. 3.*
Mattuschka. *flor. siles. n. 75.*

Poa locustis teretibus, multifloris, glumis floralibus exterioribus truncatis, inferioribus bifidis. Haller. hist. n. 1453.

Wohnort. In Wassergräben um Salzburg allenthalben.

Blüthezeit. May, Junius, Julius.

Anmerk. Die Wurzel kriechet. Der Halm ist zusammengedrückt; die Blätter sind gebogen, rinnenähnlich, zugespitzt. Die Rispe ist weitschichtig ästig; die Aeste, und einzelnen Blüthenstiele sind anfangs zusammengezogen, zur Blüthezeit aber horizontal-ausgebreitet.

Gebrauch. Dieses Gras ist süß, nahrhaft, weich, und wegen seiner Menge Blätter ein gutes Futtergras für Pferde, und Rindvieh, welches sich mehr, als einmal mähen läßt, dessen Anbau auf nassen Wiesen, und ausgetrockneten Sümpfen, oder Teichen zu empfehlen ist. Der Saame enthält süsse, mehlichte Substanz, und machet in Pohlen einen Handelszweig aus; auch in Preußen, in der

Mark, und an andern Orten wird der Saame ordentlich gesammelt; die Art ihn zu sammeln ist an verschiedenen Orten verschieden; Bruz in seiner *Dissert. de gramine Mannæ, sive festuca fluitante 8. Viennæ 1775*, und Erhard in seiner Pflanzengesch. *IV.* 174. beschreiben diese Art. Der Saame, wenn er zur Grütze gemacht wird, giebt dann eine sehr wohlschmeckende Speise; diese Grütze mit Wein, oder Milch gekocht soll an Wohlgeschmack sogar der Sagogrütze gleich kommen (z.) Er quillt im Kochen sehr auf, und übertrift den Sagomarke noch an Schmackhaftigkeit. Uebrigens gehen auch die Enten, und Wasservögel dem Saamen sehr nach, so wie auch die Fische, und unter diesen vorzüglich die Forellen.

XXXV. Trespe. Bromus.

A. K.

Kelch: zweyklappig, vielblüthig. Blume: länglicht: die Spelzenklappen unter der Spitze mit Grannen. Die Spelzen zweyzellig. Die Blüthen in einer Rispe.

87. Weicher Tresp. Bromus mollis.

Die Rispe ziemlich aufrecht; die Aehrchen eyförmig, mit geraden Grannen, und nebst den Blättern sehr weichzottig. *Panicula erectiuscula; spiculis ovatis: aristis rectis, panicula foliisque molliter villosis. Prim. flor. salisb. n. 119.*

Bromus mollis. Lin. spec. plant. 112. n. 2.
Pollich. palat. n. 110.
Mattuschka. *flor. siles. n.* 77.
Schreber. Gräs. *I. 60. T. 6. f. 1. 2.*

(z.) Schreber. a. a. O.

Wohnort. In Werfen auch um Salzburg an Straſſen, auf Auen, und Feldrainen allenthalben.

Blüthezeit. May, Junius. ☉.

Anmerk. Der Stengel und die Blätter ſind weich anzufühlen, und blaß von Farbe. Die Aehrchen ſind 6 — 7 blüthig. Die Grannen ziemlich lang, und weiß.

Gebrauch. Dieſe Treſpe dienet vorzüglich dazu, um den Flußſand zu befeſtigen. Dieſes Gras wird von allem Viehe gerne gefreſſen, und Herr Hofrath von Schreber hat bemerkt, daß, wo es im ſandigen Boden wachſet, die Schaafe gerne darangehen. (aa) Zuweilen findet man auch an dieſer Treſpe Mütterkorn. Dieſes Gras iſt dem hieſigen Gebirgslandmann unter der Benennung Duft bekannt, und ſehr verhaßt.

88. Akertreſpe. Bromus Arvenſis.

Die Riſpe etwas überhangend; die Aehrchen länglicht-eyförmig: die Spelzen dachziegelförmig, glatt, häutig gerandet, mit ſtumpfen Spitzen, und kurzen etwas geſchlängelten, oder auch faſt gar keinen Grannen. *Panicula ſubnutante; ſpiculis oblongo-ovatis; corollis imbricatis, glabris, membranacee marginatis; obſcure mucronatis; ariſtis brevibus flexuoſis, aut ſubnullis. Prim. flor. ſalis. n. 120.*

Bromus arvenſis Lin. ſpec. plant. 113. n. 7.
Baieriſch. *Flor. n. 226.*
Kroker. flor. ſiles. n. 167.

Bromus glaber, locuſtis octoſloris, nutantibus, glabris, glumis marginatis. Haller. hiſt. n. 1509.

(aa.) Schreber. a. a. O.

Wohnort. Im Zillerthale auf Saatfeldern; auch um Salzburg.

Blüthezeit. Junius Julius. ☉.

89. Dreyblüthige Trespe. Bromus triflorus.

Die Rispe ausgebreitet, etwas überhangend; die Rispenäste sparsam, 2 aus einer Stelle: die obern kürzer; die Aehrchen klein, eyförmig, lang gegrannet, nackt, armblüthig. *Panicula sparsa, subnutante; ramis panicularibous, fere binatis: superioribus brevioribus; spiculis parvis, ovatis, longe aristatis, glabris, pauciflori. Prim. flor. salis. n. 121.*

Bromus triflorus. Lin. spec. Plant. 115. n. 16.
Baierisch. *Flor. n. 235.*
Kroker. flor. siles. n. 170.

Bromus panicula laxa, locustis grandiflori, breviſſime aristatis. Haller. hist. n. 1511.

Wohnort. Um Werfen.

Blüthezeit. Junius, Julius.

90. Futter- oder Riesen-Trespe. Bromus giganteus.

Die Rispe überhangend, weitläufig; die Aehrchen lanzettförmig, sechsblüthig; behaart; zween Rispenäste aus derselben Stelle; die Grannen lang. *Panicula nutante, diffusa; spiculis lanceolatis, sexfloris, hirsutis; ramis distichis; aristis longis.*

Bromus giganteus Lin. spec. plant. 114 n. 12. a.
Pollich. palat. n. 115.
Schreber. Gräs. *I. 88. Tab. 11.*
Baierisch. *Flor. n. 239.*
Kroker. flor. siles. n. 168.

Wohn-

Wohnort. Auf dem Nonnberge, wo sich der Weg nach der Festung wendet.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Die Halme sind aufrecht; 3—4 Fuß hoh, und mit dicken Gelenken versehen; Die Blätter sind breit, glatt, gestreift, und lebhafthellgrün. Die Rispen sind ansehnlich groß, und überhangend.

Gebrauch. Dieses Gras ist sehr saftig, hat grosse Blätter, das Rindvieh frißt es gerne, und ist demselben nach den von Herrn Hofrathe Schreber gemachten Proben, keines wegs nachtheilig. Man kann es 2—3 mal mähen, und bleibet bis in den November grün.

XXXVI. Hafer. Avena.

A. K.

Kelch: zweyklappig, mehrblüthig. Blume: länglicht: mit einer gewundenen Granne aus dem Rücken, oder Grunde. Die Blüthen in einer Rispe, die Blüthenstielchen am Ende dicker.

91. Hoher Hafer. Avena elatior.

Gerispet; die Bälglein zweyblüthig: das männliche Blüthchen langgegrannet, das Zwitterblüthchen fast unbewehrt. *Paniculata; calycibus bifloris: flosculo mare longe aristato, hermaphrodito subinermi. Prim. flor. salisb. n.* 124.

Avena elatior. Lin. spec. plant. 117. *n.* 2.
Schreber Gräs. *I.* 25. *Tab. I.*
Pollich. palat. n. 122.
Kroker. flor. siles. n. 177.

Wohn-

Wohnort. auf Feldern um Salzburg.

Blüthezeit. Frühling, und Sommer. 2.

Anmerk. Dieser Hafer, welcher das Raygras des Mirondot's, und das *Fromental* der Franzosen ist, hat eine knollige, kriechende und eßbare Wurzel; die Halme stehen aufrecht, sind rund, saftig, weich, und blätterreich. Die Blätter stehen wechselweise, sind weich, am Rande scharf, glatt, hellgrün, herabhangend, und scheiden den Halm ein. Die Rispe ist ansehnlich lang, anfangs zusammengezogen, zur Blühezeit aber ausgebreitet, und dann wieder verenget. Die untersten Blüthenstiele sind länger, als die obern, ästig, die Aeste wieder ästig.

Gebrauch. Dieses Gras ist eines der besten Futterkräuter, und des Anbaues würdig; es thut aber auf Sandlande wenig gut; hingegen auf schwerem Boden, besonders, wenn er gewässert wird, ist der Ertrag sehr groß. Die Erndte des Heues wird durch den Wiesenhafer schon für sich sehr reichlich, und eine künstliche Wiese, wo dieses Gras nämlich mit Fleiße angebaut wird, läßt sich noch einmal so hoch nützen, als eine natürliche. Dieser Hafer ist überhin eines der frühesten Futtergräser: man kann ihn schon im May schneiden, und futtern. Das Vieh frißt ihn mit größter Begierde, und es kann nicht so leicht damit überfuttert werden, als wie mit dem Klee. Er läßt sich auch leicht trocknen, und ist selbst als Heu noch das süsseste, und nahrhafteste Futter für alles Vieh, besonders für junge Pferde. Der Saame ist mehlreich, und kann, wenn er aus den Spelzen gebracht wird, als Mannagrütze zur Speise genützet werden.

92. Gemeiner Hafer. Avena sativa. ☿.

Gerispet; die Kelche zweysaamig; die Saamen eben, wovon nur einer mit einer Granne bewehrt ist. *Pa-*

ni-

niculata, calycibus dispermis, seminibus lævibus, altero aristato.

Avena sativa, Lin. spec. plant. 118. *n.* 5.
Kroker. flor. siles. n. 178.
Baierisch. *Flora. n.* 246.

Avena Diantha, locustis pendulis, floribus cartilagineis, inæqualibus, maiori aristato. Haller. hist. n. 1494.

Unter dieser ersten Hauptart befinden sich folgende zwey Varietäten.

a. Eichel- oder schwarzer Hafer. A. nigra.

Mit ganz schwarzbraunen, sehr leicht ausfallenden Saamen; die Grannen unter dem Gelenke schwarz.

Eichelhafer. Sukow ökon. Bot. 273.
Nau. Anleit. *p.* 53.

ß. Gemeiner Weißhafer. A. alba.

Die Saamen blaßgelb, glatt.

Weisser Hafer. Mills Feldwirthschaft. *I.* 454.

Wohnort. Wird allenthalben angebaut, man findet ihn auch von selbst fortgepflanzet durch ausgefallenen Saamen auf Aeckern, an Strassen, Mist- und Schutthaufen. ✳.

Blüthezeit. Julius, August. ☉.

Anmerk. Diese Pflanze ist allgemein und hinlänglich bekannt; sie bedarf daher keiner fernern Beschreibung.

Gebrauch. Die gewöhnlichste Benützung, welche von dem Hafer gemacht wird, ist als Futter für die Pferde;

auch

auch für das Rindvieh, die Schweine, und das Geflügel dienet er als Futter. Ferner läßt sich der Hafer als Nahrung für die Menschen benützen; in der Schweitz macht man aus dem gerösteten Mehle einen sehr nahrhaften Brey, und die mit Fleischbrühe gekochte Hafergrütze ist ebenfalls als ein gesundes, und nahrhaftes Nahrungsmittel bekannt. Man hat auch an verschiedenen Orten aus dem Hafermalze Bier gebraut, welches besser, als das vom Gerstenmalze seyn soll. Endlich ist der Hafer auch in der Medizin bekannt. (bb.) Er dienet zu Emulsionen und kühlenden Getränken, und das Hafermehl ist zu zertheilenden Breyumschlägen brauchbar. In Dänemark bedient man sich dessen, nicht ohne Erfolg, wider die Frostbeulen.

93. Zarthaariger Hafer. Avena pubescens.

Die Rispe verengert; die Kelche 2 — 5 blüthig: alle Blüthen mit Grannen; die Spuhle der Aehrchen behaart; die äussere Spelzenklappe an der Spitze mehrzähnig. *Panicula angustata; calycibus 2 — 5 floris; floscul is omnibus aristatis, rachi pilosa; gluma corollina exteriore multidentata. Prim. flor. salis. n.* 123.

Avena pubescens. Kroker. flor. siles. n. 181.
Pollich. pal. n. 126.
Baierisch. *Flora. n.* 247.

Avena triantha, locustis teretibus, erectis, petiolis sericeis; gluma exteriori lacera. Haller. hist. n. 1498.

Wohnort. Auf Feldern um Salzburg.

Blüthezeit. Junius, Julius.

An-

(bb.) Lin. mat. med. n. 38.

Anmerk. Diese Haferart hat, dem äusserlichen Ansehen nach, viele Aehnlichkeit mit dem hohen Hafer. Der Halm wird anderthalb, bis zween Schuhe hoh, ist am Grunde etwas niedergebogen, übrigens aufrecht. Die Blätter sind zwey bis drey, auch mehrere Linien breit, flach, und feinhaarig. Die Rispe ist etwa vier Zolle lang, und ziemlich aufgerichtet; die Kelche sind nackt, auch die Spelzen; aber am Grunde, oder an der Spuhle mit langen Haaren besetzt. Die äussere Spelzenklappe ist meistens lilaröthlicht, oben silberglänzend häutig, und die Spitze ist in einige Zähnchen zerspalten.

Gebrauch. Dieses Gras giebt zwar ein gutes Futter, verdienet aber doch keinen besondern Anbau.

94. Wildhafer. Avena fatua.

Gerispet; die Kelche dreyblüthig; die Blüthchen alle behaart, gegrannt. *Paniculata; calycibus trifloris: floſculis omnibus piloſis, ariſtatis. Prim. flor. ſalisb. n.* 122.

Avena fatua. Lin. ſpec. plant. 118. *n.* 7.
Pollich. pal. n. 123.
Kroker. flor. ſiles. n. 182.
Schreber. Gräſ. *I.* 190. *T.* 15.
Mattuſchka. *flor ſiles. n.* 78.

Avena triantha, locuſtis patulis, folliculis villoſis. Haller. hiſt. n. 1495.

Wohnort. Im Lungau allenthalben häufig auf Feldern.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ☉.

Anmerk. Diese Haferart erreichet die Höhe des gemeinen Hafers. Die Blätter sind hellgrün, fünfnervig, und glatt. Die Rispe ist sehr ansehnlich, fußlang.

Ge-

Gebrauch. Dieser Hafer, welcher sonst noch auch unter den Benennungen Barthafer, Flughafer, Gauchhafer, Windhafer, und Troalch bekannt ist, hat fast ganz die Gestalt des gemeinen Hafers; er ist eine wahre Beschwerde, und verursachet vielen, und beträchtlichen Schaden; indem er sich stark vermehret, die gute Saat verdrängt, und das Land aussauget; daher ist, anstatt dessen Anbau zu besorgen, vielmehr seine Vertilgung zu bewirken, wozu bereits mehrere Mittel schon bekannt gemacht worden sind. (cc.) Uebrigens können doch die grünen Halme, ehe sie blühen, als ein Futter für das Vieh gebraucht werden. Die Saamen werden von keinem Viehe, ausser von den Pferden gefressen. Die Grannen des Windhafers sind natürliche Hygroskope; die aus denselben verfertigten Hygrometer, deren Erfinder *Emanuel Magnan* heißt, sollen sowohl ihrer Simplicität, als auch der besondern Struktur, und Empfindlichkeit wegen, fast allen Hygrometern vorgezogen zu werden verdienen. (dd.)

95. Goldhafer. Avena Flavescens.

Gerispet; die Kelche 2 — 5 blüthig: alle Spelzen mit Grannen: die äussern Klappen an der Spitze zweyzähnig; die eine Kelchklappe sehr kurz; die Aehrchenspuhle behaart. *Paniculata; calycibus 2 — 5 floris; flosculis omnibus aristatis: gluma elatiore bidentata; valva calycis altera brevissima; rachi pilosa. Prim. flor. salisb. n. 125.*

Avena flavescens. Kroker flor. siles. n. 183.
Leers herbor. n. 93.
Schreber. Gräs. *I. 76. Tab. 9.*
Baierisch. *Flor. n. 248. ß.*
Ave-

(cc.) Schreber. a. a. O.
(dd.) Schreber. a. a. O.

Avena triantha, locustis teretibus, calycina gluma altera minima, petiolo villoso. Haller. hist. n 1497.

Gramen avenaceum, pratense, elatius, panicula densa flavescente. Scheuchz. agrost. 225. *Tab.* 4. *fig.* 19.

Wohnort. Um Salzburg.

Blüthezeit. Junius, August. ♃.

Anmerk. Die Halme sind gegliedert, und aufrecht. Die Blätter sind zugespitzt, auf der obern Seite haarig. Die Rispe ist zur Blühezeit grünlich gelb.

Gebrauch. Es ist dieses Gras ein gutes, und schmackhaftes Futter für sich allein; aber zu wenig ergiebig, da es klein, und zart ist. Dieser Hafer giebt auch für die Schaafe eine gute Weide an sandigen, und hohen Stellen ab.

96. Wiesenhafer. Avena pratensis.

Gerispet; die Aehrchenstiele kurz, einährig; die Aehrchen 3 — 5 blüthig; alle Blüthchen mit Grannen; die Aehrchenspuhle zottig. *Paniculata; pedunculis simplicibus: spica unica, 3 — 5 flora. flosculis omnibus aristatis; rachi villosa. Prim. flor. salis. n.* 126.

Avena pratensis. Lin. spec. plant. 119. *n.* 11.
Leers. herbor. n. 92.
Kroker. flor siles. n. 184.

Avena petiolis unifloris, brevibus, locustis teretibus, 5 floris, basi pubescentibus. Haller. hist. n. 1499.

Gramen avenaceum montanum, spica simplici, aristis recurvis. Scheuchz. gram. 226. *T.* 4. *fig.* 20.

Wohn-

Wohnort. Auf Feldern, und magern sandigen Plätzen.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

ß. Die Rispe armblüthig; die Aehrchenstiele kürzer, als ihre Aehrchen. *Panicula pauciflora; pedunculis suæ spicula brevioribus. Prim. flor. salis. n.* 126. *ß.*

Gramen avenaceum alpinum angustifolium, locustis aristatis, in spicam dispositis. Scheuchz. agrost. p. 228. *T.* 4. *fig.* 22.

Wohnort. Auf Alpengebirgen in der Zem.

Anmerk. Der Halm ist eine halbe Spanne hoch; die Rispe ist ährenförmig, 1 Zoll lang; aus kurzen, einzelnen, sehr einfachen (4 — 5) Stielchen bestehend, deren jedes ein einzelnes Aehrchen stützt. Die Kelchklappen sind kunkelpurpurfärbig, mit einem gelblichten Rande. Die Blüthchen (4 — 5) sind länglicht, langbegrannt; die Grannen gebogen. Die Aehrchenspuhle ist zottig.

XXXVII. Schilf. Arundo.

A. R.

Kelch: zweyklappig: die Klappen gleich. Spelze: unbewehrt, am Grunde zottig. 1 Saame; mit einer Haarkrone umgeben.

97. Gemeines Rohr. Arundo Phragmites.

Die Rispe auseinanderstehend: die Kelche fünfblüthig. *Panicula patula; calycibus quinquefloris. Prim. flor. salis. n.* 127.

Arundo Phragmites. Linnè syst. veget. 123. *n.* 3.
Kroker fl. siles. n. 185.
Scopoli carn. 128.
Baierisch. *Flora. n.* 250.

Wohnort. An Seen, in Gräben, Teichen, und stillfliessenden Wässern allenthalben.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist wagrecht, und sprossend; die Halme sind aufrecht, hohl, gegliedert, und einfach, Die zahlreichen Blätter umfassen den Halm, sind ziemlich breit, zugespitzt, und über einen Fuß lang. Die Rispe dicht, ansehnlich lang, buntfärbig; die Kelche 3 — 5 blüthig.

Gebrauch. Die Halme dienen zum Berohren, und als Grund der Gyps- und Kalchdecken in den Zimmern. In Holland werden die Bauershäuser damit bedecket; man kann auch Bastdecken daraus verfertigen. Die Blätter sind dem Viehe, besonders den Kühen ein schädliches Futter. Im Pinzgau, und andern Orten, wo dieser Schilf in Menge vorhanden ist, sammelt man die Halme und Blätter, und benützet sie als Streu. Die Rispe färbet sowohl für sich als auch mit einem Zusatze von Klockenblumen, und Heidelbeeren die Wolle grün. Der Saame, in die Ohren gebracht, soll nach Schwenkfeld, Taubheit verursachen. Nach Claudius Zeugniß soll die Wurzel statt der Chinawurzel gebraucht, auch Brod sogar daraus gemacht werden können. Diese Pflanze führet im Unterpinzgau die Benennung Entenklee.

98. Rohr- oder Wiesenschilf. Arundo Calamagrostis.

Die Bälglein einblüthig, die Spelzen wollig, um die Hälfte kürzer; die Rispe aufrecht. *Calycibus unifloris, corollis lanuginosis, calyce multo brevioribus; paniculâ erectâ. Suppl. Prim. flor. salis. n.* 13.

Arundo Calamagrostis. Kroker. flor. sil. n. 187.
Pollich. pal. n. 187.
Baierisch. *Flor. n.* 251.

Arun-

Arundo locustis uniflori, muticis, panicula alterne contracta. Haller. hist. n. 1519.

Wohnort. Um Salzburg allenthalben. ✻.

Blüthezeit. Junius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist weiß, und kriechend. Der Halm ist aufrecht. Die Blätter sind glatt, gestreift, in eine feine Spitze auslaufend. Die Rispe ist braunroth, die Kelche sind nur einblüthig.

XXXVIII. Lolch. Lolium.

A. K.

Kelch: einklappig: die Klappen an der Aussenseite. Die Aehrchen flachgedrückt, mit der schmalen Seite an die gemeinschaftliche Spuhle angedrückt. Die Blüthen in einer zweyzeiligen Aehre, statt der innern Klappe eine Höhlung in der gemeinschaftlichen Spuhle.

99. Ausdauernder Lolch. Lolium perenne.

Die Aehrchen einander berührend, vielblüthig. *Spiculis sese contingentibus, multifloris. Prim. flor. salis. n.* 128.

Lolium perenne. Lin. spec. plant. 122. *n.* 1.
Pollich. palat. n. 129.
Mattuschka. *fl. siles. n.* 82.
Schreber. Gräs. *II. Tab.* 37.
Baierisch. *Flora. n.* 252.

Wohnort. Auf magern Gründen, an Strassen, und Häusern allenthalben. ✻.

Blü-

Blüthezeit. Junius, Julius, August. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist faserig, und weiß; der Halm ist am Grunde niedergebogen, glatt, gestreift, hart, unten mit Blätterscheiden besetzt, oben nackt. Die Blätter sind schmal, glatt, und gestreift. Die Aehrchen sitzen wechselweise, der Spuhle angedrückt, zweyzeilig; sind meistens grannenlos, bald mehr, bald minderblüthig; überhaupt ändert dieses Gras sehr ab; die Wurzeln kriechen bisweilen, und die Halme sind manchmal niederliegend.

Gebrauch. Dieses Gras, welches auch die Benennungen: Löthgras, Drot, Rothhafer, Mäuseaerste, und englisches Raygras, wird in England sehr hoh geschätzt, und sogar auf Wiesen häufig angebaut. Es ist aber dieses Gras sehr strohig, und hart; nach den Beobachtungen des Herrn von Münchhausen frißt es kein Vieh gerne; und wie Herr Rath Schrank anführet, sollen die Pferde davon traurig, und niedergeschlagen werden; auch die Schaafe achten den Lolch nicht sehr, und die Hirsche lassen ihn unberührt; dieses Gras scheinet daher des Anbaues nicht würdig, und als Futterpflanze nicht empfohlen werden zu können.

100. Schmaler Lolch. Lolium tenue.

Die Aehre rundlicht; die Aehrchen grannenlos, genähert, die Blätter linienförmig. *Spica teretiuscula; spiculis muticis, approximatis; foliis linearibus.*

Lolium tenue. Lin. spec. plant. 122. *n.* 2.
Baierisch. *Flor. n.* 253.

Lolium perenne locustis diffitis quadrifloris. Haller. hist. n. 1418.

Wohnort. An Fußwegen.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

101. Taumellolch. Lolium temulentum. ☥.

Die Aehrchen etwas entfernt, zusammengedrückt, vielblüthig, begrannt; der Kelch fast zweyklappig. *Spiculis diffitis, compressis, multiflоris, aristatis, calyce fere biglumi.*

Lolium temulentum. Lin. spec. plant. 122. *n.* 1.
Polich. palat. n. 130.
Schreber *II. Tab.* 36.
Mattuschka. *flor. sil. n.* 83.

Crœpalia temulenta. Baierisch. *Flor. n.* 255.

Gramen loliaceum, spica longiore, seu Lolium Dioscoridis. Scheuchz. agrost. 31.

Wohnort. Bey Müllen in dem Leprosenhausfelde neben der Strasse; auch im Lungau.

Blüthezeit. Junius, Julius. ☉.

Anmerk. Diese Art unterscheidet sich von den vorigen erstlich durch die angegebenen Charaktere, auch durch die jährige Dauer, und vorzüglich durch den zweyklappigen Kelch, wovon zwar die innere, in der Höhlung des Halmes angedrückte Klappe sehr klein, und keine volle Linie lang ist, wegen derselben Daseyn aber Herr R. Schrank diese Pflanze zu einer eigenen Gattung unter der Benennung: gemeines Rauschgras *Crœpalia temulentum* erhoben hat. (ee.)

Gebrauch. Dieses Gras, welches auch unter den Nämen, Tollkorn, Trespe, Schwindelhafer und Rauschgras bekannt ist, kann ein wahres Unkraut genennet werden,

(ee.) Baierisch Flor. a. a. O.

den, dessen Saame sehr böse Eigenschaften besitzet, in deren Rücksicht diese Pflanze billig unter die giftigen Gewächse zu zählen ist. (ff.) Der Saame hat einen süßlichen Geschmack, ist sowohl für die Menschen, als auch für die Thiere schädlich, und verursachet roh, oder in Brod, im Bier, und im Brandwein genossen, Berauschung, Schwindel, Schlaf, Kopfschmerzen, Bangigkeit, Erbrechen, Wahnsinn, Geschwulsten, Gichten, die sich mit Lähmungen endigen, ja sogar den Tod. Dieser Saame befindet sich manchmal unter dem Getreide, mit welchem er aufwächst, und von dem er aber durch das Sieben abgesondert werden kann. Nach des Ritters Linnee Zeugniß soll dieser Saame aber im kaltgewordenen Brode seine giftige Eigenschaften verliehren; auch mit vielem guten Mehle vermischt, und wohl gesalzen unschädlich werden, wie Manetti versichert. Die Wenden gebrauchen diesen Lolchsaamen, um dem Biere eine starke berauschende Kraft mitzutheilen. (gg.)

XXXIX. Roggen, oder Korn. Secale.

A. K.

Kelch: zweyblüthig, zweyklappig: die innere Klappe an die gemeinschaftliche Spuhle angedrückt. Die Blüthen in Aehren; die Aehren wechselweise gegenüber.

102. Der gemeine Roggen. Secale cereale.

Die äussern Spelzenklappen stachlicht gefranzt. *Glumis corollinis exterioribus aculeato-ciliatis.*

Man

(ff.) Gmelins Geschichte der Pflanzengifte p. 250. n. 1. dessen Abhandlung von giftigen Gewächsen in Schwaben p. 58.
(gg.) Kroker. flor. siles. n. 190. pag. 204.

Man unterscheidet den gemeinen Roggen gewöhnlich in

a. Sommerroggen. Secale cereale æstivum. und

ß. Winterroggen. Secale cereale hybernum.

Wohnort. Auf Feldern allenthalben, wo er nämlich ordentlich angebaut wird; man findet ihn auch an Strassen, an Dörfern, auf Miststätten, und Schutthaufen, wo er durch ausgefallenen und verstreuten Saamen wild wächst. ✳.

Blüthezeit. Junius. ☉.

Anmerk. Dieses Gras gehöret unter die sogenannten Getreidarten, und ist jedermann hinlänglich bekannt; es ist ursprünglich fremd, und soll auf der Insel Candia, in Languedock, und um Montpellier allenthalben zu Hause seyn. Der Unterschied zwischen Sommer- und Winterweizen scheinet nicht wesentlich zu seyn, und nur die Zeit der Aussaat hat eigentlich zu diesen verschiedenen Benennungen Anlaß gegeben.

Gebrauch. Die gewöhnlichste Benützung des Saamens ist, wie ohnehin bekannt, zu Mehl und Brod. Das reine Roggenmehl säuert gerne, und stärker als Weizen, und Gerstenmehl; diese in dem Roggen enthaltene Säuere zeiget sich deutlich in der Lauge, die man mit Wasser durch die Gährung von demselben zur Beizung der zu verzinnenden Eisenbleche bereitet. Ferner ist der Roggen auch in der Medizin bekannt; das Mehl wird bey Geschwulsten zu Umschlägen gebrauchet, und besitzet zertheilende Kräfte.

XL. Gerste. Hordeum.

A. B.

Kelch: einblüthig, zweyklappig, an der einen Seite der Blüthchen, dreymal nacheinander wiederholt. Die Blüthen in Aehren.

103. Gemeine Gerste. Hordeum vulgare.

Die Aehren undeutlich sechszeilig; die Blüthchen alle fruchtbar; die Saamen mit der Spelze bedeckt. *Spicis obscure hexastichis; floscul is omnibus hermaphroditis; seminibus corolla tectis. fl. bav. n. 258.*

Hordeum vulgare. Lin. syst. veg. 125. n. 1

Wohnort. Auf Feldern, wo sie allenthalben gebauet wird, und durch verstreuten Saamen auch von selbst sich hie und dort wild fortpflanzet.

Blüthezeit. Junius, Julius.

Anmerk. Die Blüthen bilden eine lange, etwas schmale Aehre, welche eigentlich sechszeilig ist.

Gebrauch. Sie giebt zum Bierbräuen, Brodbacken und zur Grütze den bekanntesten Nutzen, ausser diesem wird sie auch als Medizin gebraucht. Die etwas stärker, als Koffee gerösteten Körner zu gleichen Theilen mit Koffee gemischt geben einen nicht unschmackhaften dem Koffee ganz ähnlichen Trank, nur ist er etwas weniger geistig. Diese Gerstenart wird von dem Landmann die weisse Gerste genannt.

XLI. Weizen. Triticum.

A. K.

Kelch: mehrblüthig, zweyklappig; die Saamen: länglicht eyförmig, beyderseits stumpf; der Grund der Spuhle stumpf. Die Blüthen in gedrängten Aehren.

104. Gemeiner Weizen. Triticum cereale.

Die Kelche vierblüthig, am Grunde etwas behaart. *Calycibus quadrifloris baſi ſubvilloſis fl. bav. n. 262.*

a. Sommerweizen. Triticum æſtivum.

Die Kelche vierblüthig, bauchig, glatt, dachziegelförmig übereinanderliegend, Spelzen begrannt. *Calycibus quadrifloris ventricoſis, glabris, imbricatis, ariſtatis. fl. bav. bav. n. 262. a.*

ß. Winterweizen. Triticum hybernum.

Mit vierblüthigen, bauchigen, ebenen, dachziegelförmig übereinanderliegenden und faſt wehrloſen Kelchen. *Calycibus quadrifloris ventricoſis, lævibus imbricatis ſubmuticis. fl. bav. n. 262. ß.*

Wohnort. Wird allenthalben gebaut, und wächſt auch hie und dort durch ausgefallenen und verſtreuten Saamen wild.

Blüthezeit. May. ☉.

Anmerk. Dieſe und die vorige Art, welche von dem Ritter Linnee als zwey verſchiedene Arten angegeben worden, hat Herr von Haller als eine einzige an-

gesehen, und solche als Abarten betrachtet. Herr Schrank ist ebenfalls letzterm gefolgt, und hat diese beyde Arten miteinander unter den Namen *Tr. Cereale* vereiniget. Auch ich bin diesem gefolgt, da der Ritter selbst nur in Rücksicht der Gegenwart, oder Abwesenheit der Grannen diese beyden Arten oder vielmehr Abarten getrennt hat; allein dieses Unterscheidungsmerkmal ist weder beständig, noch hinreichend; ja beyde diese Weizen sind fast gar nicht von einander unterschieden. Man hat Sommerweizen mit, und ohne Grannen. Herr Kräne hat durch einen Versuch dargethan, daß der Sommerweizen im Herbste gesäet den Winter aushält (hh.); auch der Winterweizen, wenn er im Frühlinge angebaut wird, reift noch dasselbe Jahr zur Erndte. Es ist aus der Erfahrung bekannt, daß die Stacheln, Haare u. d. g. der Pflanzen in rauhern, und kältern Gegenden viel länger und stärker werden (ii), eben so scheinet es sich mit den Grannen zu verhalten; indem beobachtet worden ist, daß der begrannte Weizen an ebenen, und schönen Orten seine Grannen ablege, in waldigen, und bergigen Gegenden hingegen selbe wieder bekomme (kk.). Was den Gebrauch und Nutzen des Weitzens betrift, ist von beyden allgemein bekannt.

105. Quecke. Triticum repens. ♃.

Die Aehrchen zusammengedrückt, 4 — 6 blüthig: alle Kelche schmal, spitzig; ein Theil des Halmes unter der Erde kriechend, schuppig, wurzelähnlich. *Spiculis compressis, 4 — 6 floris; calycibus angustis, acutis, caulis parte sub*

(hh.) Leipziger Intelligenzblatt. 1772. p. 303.
(ii.) Schranks baierisch. Flora. I. pag. 388.
(kk.) Reicharts Land und Gartenschatz V. p. 119.

sub terra repente; squammosa, radiciformi. Pr. fl. sal. n. 129.

Tricicum repens. Leers. herbor. 95.
Mattuschka. *flor. siles. n. 85.*
Schreber. Gräs. *T. 26.*
Pollich. palat. n. 133.

Wohnort. Gärten, Aecker, Aenger. *.

Blüthezeit. Junius, Julius.

Anmerk. Die eigentliche Wurzel ist fadenförmig, ästig, und zaserig, die Halme laufen zum Theile unter der Erde fort, sind rund, weiß, glänzend, knotig, und an jedem Gliede mit einer Scheide umgeben, die auf dem Knoten steht, kürzer als das Glied, und an der Spitze gespalten ist. Diese laufenden Halme gelten durchaus für Wurzeln. Die wahren Halme sind aufrecht, 2—3 Fuß hoh, dünn, glatt, hin und wieder mit dicken grünen Knoten besetzt. Die Blätter sind bandförmig, breit, flach zugespitzt, und unten mit rothbraunen Blattansätzen versehen.

Gebrauch. Dieses Blatt gewährt vielen, und manigfaltigen Nutzen: seine Wurzel ist den Offizinen unter dem Namen *Graminis radix* (Graswurzl) bekannt; sie besitzet eröffnende Kräfte, und soll auch in dem Fieber von guter Wirkung seyn. (ll.) Die Wurzeln, wenn sie fein geschnitten, abgewaschen, mit warmen Wasser aufgequellt, angebrühet, auch wohl mit Spreu, oder Kleyen vermengt werden, geben für das Vieh ein angenehmes, gesundes, und reichliches Futter; sie dienen auch zu Pferdefutter, und werden in Neapel sogar ordentlich zu Markte gebracht. Ferner dienen auch der Halm, und die

(ll.) Lin. mat. med. n. 37. Kroker fl. siles. I. pag. 209. und 210.

die Blätter sowohl grün, als zu Heu gemacht, als ein Futter für das Rindvieh, Pferde, Schaafe, und Ziegen; auch die Schweine fressen die Blätter; aber den Gipfel, und die Wurzel nicht. Es läßt sich aus den Wurzeln sogar Brod backen, wenn sie gewaschen, getrocknet, geschnitten, gemahlen, und mit Mehl gemischt werden, wie es auch wirklich bey einem kurzen Getreidmangel im Jahre 1762 in einigen Gegenden von Sachsen geschehen ist. Uebrigens dient das Queckengras vorzüglich dazu, wenn man eine Stelle bald mit einer Rasendecke überzogen sehen will, den Flugsand, Wälle, oder Gartenbetter, bald grün und haltbar zu machen; man darf die zerschnittenen mit Sand, und Heusaamen vermengten Wurzeln nur auf die Blössen im Fühlinge vor Regenwetter bringen, oder blos die frischen Wurzeln, in kleine, einen halben Finger lange Stückgen zerschnitten, eingeweickt, auf dem zu berasenden Flecke, im frühen Herbste bey kühler, und feuchter Witterung, in schmale, und enge Furchen einlegen, und mit Erde bedecken. Jedes einzelne Glied, oder Stückgen treibt aus dem Knoten über, und neben sich, und grünet, theils noch vor dem Winter, theils im nächsten Frühjahre.

III. Ordnung.

Dreyweibige. Trigynia.

Drey Griffel.

XLII. Spurre, oder Nelkengras. Holosteum.

A. R.

Kelch: fünfblättrig. Blume: fünfblättrig. Kapsel: fast walzenförmig, einfächerig, an der Spitze sich öffnend.

106. **Doldentragende Spurre.** Holosteum umbellatum.

Die Blüthen in einer Dolde. *Floribus umbellatis. Pr. fl. sal. n. 130.*

Holosteum umbellatum. Lin. sp. pl. 130. n. 4. Pollich. palat. n. 135.

Holosteum umbellatum. Kroker. siles. I. n. 197. Tab. 31.

Wohnort. In Gärten, auf Feldern, und Aeckerrainen.

Blüthezeit. April, May. ☉.

Anmerk. Die Halme, oder Stengel sind zahlreich, rasenförmig, niederliegend, und aufrecht, knotig. Die Wurzelblätter sind fastgestielt, in einem Kreise beysammenstehend, schmal; die am Stengel einander gegenüber, eyförmig, die obern mehr ellyptisch, stiellos, am Rande ganz. Die Blüthenkelche am Grunde schwarz punktirt. Die Blumenblätter lanzetförmig, dreyzähnig, länger als der Kelch, weiß, von aussen röthlicht. Die Staubfäden an der Zahl sehr wandelbar, zuweilen 4 — 5. Die Saamen klein, und zahlreich.

Gebrauch. Dieses Gras ist ein angenehmes Futter für die Schaafe.

IV. Klasse.

Viermännige. Tetrandria.

Vier unverbundene Staubgefässe in einer Zwitterblume. Die Blume fehlt —, oder ist mehrblätterig, — oder einblättrig regelmässig, — oder einblättrig unregelmässig.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Ein Griffel.

* Die Blume einblättrig, einsaamig.

XLIII. Kugelblume. Globularia.

A. B.

Die Blüthen: gehäuft. Der gemeinschaftliche Kelch: dachziegelförmig; sonderheitlicher Kelch, unten, röhrig. Fruktifikationsboden: spreuig. Blume: unten. Die Oberlippe zwey-, die untere dreytheilig.

107. Herzblättrige Kugelblume. Globularia cordifolia.

Der Stengel fast nackt; die Blätter herzähnlich-kielförmig, an der Wurzel gestielt. *Caule subnudo; foliis cordato-cuneatis, radicalibus petiolatis. Prim. flor. sal. n. 532.*

Globularia cordifolia. Lin. spec. plant. 199. n. 4.
Baierisch. *Flor. n. 868.*

Wohnort. Auf den Hainzenbergalpen, und in der Zem im Zillerthale; auch am Burgerwege, Schloßberge, und Leopfarsteige in Werfen; ferner auf dem Mönchberge bey Salzburg, auf dem Untersberge, und in der Großarl.

Blüthezeit. May. 4.

An-

Anmerk. Diese Pflanze überziehet oft ansehnliche Flecke; die Stengel sind holzig, und auf den Boden liegend; die Blätter sind glatt, dunkel, oder schwarzgrün; die Blumenstiele sind fingerlang, aufrecht. Die Blumen stehen kopfförmig gehäuft beysammen, und sind blau.

108. Nacktstenglige Kugelblume. Globularia nudicaulis.

Der Stengel einfach, nackt; die Blätter ganz, verkehrtlanzettförmig. *Caule simplici nudo; foliis integris, obverse lanceolatis. Prim. flor. salis. n. 533.*

Globularia nudicaulis. Lin. spec. plant. 140. n. 6.

Baierisch. *Flor. n. 869.*

Wohnort. Auf dem Hainzenberge, auf der Gerloswand im Zillerthale; im Salzgefäll, und in der Haimhofalpe in der Abtenau.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Der Stengel ist nicht gänzlich nackt; sondern es befindet sich gewöhnlich doch ein, auch zwey, ja sogar bisweilen vier lanzettförmige Blättchen am Stengel. Sowohl diese als auch die vorige Art bewohnen, wie die Erfahrung zeigt, am liebsten nur Kalchgebirge, wird nur selten auf Schiefer, und Gneuß angetroffen, auf Granit aber war sie bisher noch gar nicht zu finden.

XLIV. Kartendistel. Dipsacus.

A. K.

Blüthen: ährenförmig gehäuft. Gemeinschaftlicher Kelch: vielblättrig. Sonderheitlicher Kelch: oben: Fruktifikationsboden: spreuig, eyförmig. Blume: vierspaltig.

109. Wilde Kartendistel. Dipsacus sylvestris.

Die Blätter stiellos, zusammengewachsen, sägezähnig; die Spreuer zwischen den Blüthchen hackenförmig, kürzer als die Blümchen. *Foliis sessilibus, connatis, serratis; paleis interfloralibus rectis, flosculos superantibus. Prim. flor. sal. n. 538.*

Dipsacus sylvestris. Baierisch. *Flor. n. 875.*

Wohnort. An Straßen, und ungebauten magern Boden.

Blüthezeit. Julius, August. ♂.

110. Weberkarte. Dipsacus fullonum.

Die Blätter stiellos, zusammengewachsen, sägezähnig; die Spreuer zwischen den Blüthchen hackenförmig, kürzer als die Blümchen. *Foliis sessilibus, connatis, serratis; paleis interfloralibus hamatis, flosculos superantibus.*

Dipsacus fullonum Kroker. flor. files. n. 200.
Mattuschka. *flor. files. n. 87.*
Baierische *Flor n. 876.*

Wohnort. An Gräben.

Blüthezeit. Julius, August. ♂.

Anmerk. Der Stengel ist aufrecht, und mit steifen Stacheln besetzt; die Zweige und Blätter stehen gerade gegeneinander über. Die Blumen befinden sich am des Stengels und der Zweige, und bilden eyrunde Köpfe, die eine blaulichte, oder röthliche Farbe haben.

Gebrauch. Die ausgewachsenen Blumen, oder Fruchtköpfe, besonders die mit hackenförmigen Spitzen

sind für die Tuchscheerer, Walker, und Weber, zum Aufkratzen, oder Kardätschen des Tuches, und bey Verfertigung des Moultons brauchbar. Man dürfte diese Pflanze vielleicht auch eigentlicher Tuchscheerer Karte nennen. Die Blumen geben den Bienen Stoff zum Honig, und die Saamen sind den Distelfinken eine angenehme Nahrung.

XLV. Scabiosen. Scabiosa.

A. B.

Gemeinschaftlicher Kelch: vielblättrig; sonderheitlicher Kelch: oben, doppelt. Saamen: mit einer Krone. Die Blüthen: halbkugelförmig, gehäuft.

* Die Blüthen viertheilig.

111. Abbiß. Scabiosa succisa. ♃.

Die Blumen vierspaltig, gleichförmig; der Stengel ziemlich einfach; die Blätter eyförmig lanzettähnlich. *Flosculis quadrifidis; æqualibus; caule subsimplici; foliis ovato-lanceolatis. Prim. flor. sal. n. 534.*

Scabiosa succisa. Lin. spec. plant. 144. 6.
Kroker. flor. siles. n. 203.
Baierisch. *Flor. n. 870.*

Wohnort. Auf feuchten Wiesen.

Blüthezeit. August, September. ♃.

Anmerk. Die Wurzel ist abgebissen; die Blätter eyförmig, fast ungezähnt. Die Blumenköpfe sind blau.

Gebrauch. Die Wurzel wird in der Medizin gebraucht; sie ist unter der Benennung, *Morsus diaboli* ra-

radix, bekannt; besitzet anziehende Kräfte, und ist bitter; (mm.) auch das Kraut ist brauchbar. Die Blätter färben grün, und in Oeland, und Seeland giebt man dem Garne diese Farbe auf folgende Art; man bringt die Blätter schichtenweise mit dem Garne in einen Kessel, und läßt es solange, als Fische sieden, wo dann alles im Kessel stehen bleibt, und über Nacht abgekühlet wird. Am Morgen erwärmet man den Kessel auf das neue. Das Garn wird über denselben auf dünne Stäbe gelegt, und zugedeckt, damit der färbende Dunst nicht verfliege. Hierauf drückt man das Garn aus, nimmt das Kraut aus dem Kessel, streuet Asche, oder giesset etwas frisches Wasser in die ausgesottene Brühe, und tunkt das Garn so lange, und oft ein, bis es wohl gefärbt ist. Die getrockneten Blätter färben gelb. (nn.) Die Blüthe giebt den Bienen reichliche Beute, und auch das Vieh frißt diese Pflanze gerne. Diese Pflanze ist im Zillerthale unter dem Namen Rötalwurz bekannt.

112. Waldscabiose. Scabiosa sylvatica.

Die Blümchen vierspaltig: die am Umkreise gröſſer: Die Blätter länglicht eyförmig, sägezähnig, unzertheilt; der Stengel steifborstig. *Flosculis quadrifidis, radiantibus; foliis oblongo-ovatis, serratis, indivisis; caulibus hispidis. Prim. flor. salisb. n. 536.*

Scabiosa sylvatica. Lin. spec. pl. 144. n. 8.
Pollich. pal. n. 141.
Baierisch. *Flora. n. 871.*

Scabiosa caule hispido, foliis ovato-lanceolatis, subhirsutis, inferioribus dentatis. Haller. hist. n. 204.

Wohn-

(mm.) Linnè mat. med. n. 41.
(nn.) Linnè. Schwed. Abhand. 4. Th. 1742. p. 34. Kenntniß der M. und Färberpf. p. 28.

Wohnort. An waldigen Stellen, am Fuße des Kapuzinerberges vor dem Linzerthore; Freyherr von Moll fand sie auch auf Alpen z. B. in der Alpe Schwem; ich habe sie ebenfalls auf dem Alpengebirge Blienteck in Werfen geschehen *.

Blüthezeit. Junius, Julius, auf Alpen, im August noch. 4.

Anmerk. Die Blätter ändern an ihrer Form, und der Beschaffenheit der Zähne sehr ab, besonders an den auf Alpen wohnenden Pflanzen.

113. Ackerscabiose. Scabiosa arvensis. ♀.

Die Blümchen vierspaltig: die am Umkreise grösser; die Blätter gefiedert zerschnitten. *Floſculis quadrifidis, radiantibus; foliis pinnatifidis. Prim. flor. falis. n. 535.*

Scabioſa arvenſis. Lin. ſpec. plant. 143. n. 10.
Pollich. palat. n. 142.
Tabern. 442.
Mattuschka. *flor. ſiles. n. 89.*

Wohnort. Auf den Feldern und allenthalben, auf trocknen, sandigen Boden. *.

Blüthezeit. May, Oktober. 4.

Anmerk. Der Stengel ist aufrecht, borstig, schwarzgedüpfelt; Die Blätter sind eyrund-lanzettförmig; die untern einfach, ganz; die obern gefiedert, oder doch tief eingeschnitten. Die Blumen wachsen einzeln auf langen, nackten Stielen, sind blau, oder röthlicht; auch bisweilen fleischfärbig.

Gebrauch. Diese ganze Pflanze, welche auch die Benennungen Apostemkraut, und Grindkraut führet, hat ei-

einen bittern unangenehmen Geschmack, und besitzet eine gelinde zusammenziehende Kraft; sie ist in der Medizin bekannt. (oo) Uebrigens kann man auch mit dem frischen Kraute grün färben, (pp.) Die Bienen holen sich aus den Blumen vieles Wachs, und Honig, welches auch von den übrigen Arten kann gesagt werden. Endlich ist diese Pflanze auch für das Vieh ein gesundes, und angenehmes Futter.

** Die Blüthen fünftheilig.

114. Taubenscabiose. Scabiosa columbaria.

Die Blümchen fünfspaltig; die am Umkreise grösser; die Wurzelblätter eyförmig, gekerbt; die Stengelblätter gefiedert: die Blättchen linienförmig. *Flosculis quinquefidis, radiantibus; foliis radicalibus ovatis, crenatis; caulinis pinnatis: foliolis linearibus. Prim. flor. salis. n. 537.*

Scabiosa columbaria. Lin. spec. plant. 145. n. 12.
Pollich. palat. n. 143.
Baierisch. *Flor. n. 873.*

Scabiosa mas. Tabernem. 445.

Succisa foliis imis ovatis, superioribus pinnatis, pinnis semipinnatis, acutis ciliis flosculorum longitudine. Haller. hist. n. 202.

Wohnort. Im Zillerthale, in Wersen, um Salzburg, und allenthalben auf Feldern, und magern Grasplätzen. *.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

An-

(oo.) Lin. mat. med. n. 40.
(pp.) Kenntniß der Mahler, und Färberpfl. p. 29. n. 10.

Anmerk. Die Wurzel ist spindelförmig, und inwendig weiß. Der Stengel ist aufrecht, glatt, und an den Theilungswinkeln der Zweige etwas aufgeschwollen. Die Gestalt der Blätter ist sehr wandelbar, und man findet in dieser Rücksicht mehrere Varietäten als:

a. Die Wurzelblätter länglicht, allenthaben gezähnt; die Stengelblätter gefiedert, die Blättchen linienförmig, und gemeiniglich ungetheilt.

Scabiosa columbaria. Prim. flor. sal. n. 537. a. Scop. carn. II n. 140. 1.

b. Die Wurzelblätter länglicht, allenthalben gezähnt; die Stengelblätter gefiedert; die Blättchen lanzettförmig, eingeschnitten.

Scabiosa columbaria. Prim. flor sal. n. 537. ß. Scopoli. carn. II. n. 140. 2.

γ. Die Blätter alle länglicht, und allenthalben gezähnt; die obern an der Basis gefiedert zerschnitten.

Scabiosa columbaria. Prim. flor. salis. n. 537. γ. Scopoli. carn. II. n. 140. 4.

** Die Blüthen über der Frucht, einblättrig.

XLVI. Scherardie. Scherardia.

A. R.

Die Blume: einblättrig, trichterförmig. Saamen: zween, dreyzähnig.

115. Ackerscherardie. Scherardia arvensis.

Die Blätter durchaus in Quirln; die Blüthen an der Spitze. *Foliis omnibus verticillatis; flo-*

floribus terminalibus. Prim. flor. salis. n. 131.

Scherardia arvensis. Lin. sp. plant. 149. n. 1.
Pollich. pal. n. 144.
Baierisch. *Flor. n. 267.*

Wohnort. In Wersen; um Salzburg, und allenthalben auf Aeckern. ✳.

Blüthezeit. Sommer. ☉.

Anmerk. Die Stengel sind auf dem Boden ausgebreitet; die Blätter schmal schwal-lanzett-, oder linienförmig, stiellos. Die Blüthen stehen an der Spitze des Stengels, und der Aeste, sind klein und violetblau.

XLVII. Mayerkraut. Asperula.

A. K.

Blume: einblättrig, trichterförmig. Saame: zween, kugelförmig.

116. Wohlriechender Waldmeister. Asperula odorata. ♃.

Die Blätter achtfach, lanzettförmig; die Blüthenbündel gestielt. *Foliis octonis, lanceolatis; florum fasciculis pedunculatis. Prim. flor. salis. n. 132.*

Asperula odorata. Lin. spec. plant. 150. n. 1.
Kroker flor. siles. n. 211.
Mattuschka. *fl. siles. n. 92.*
Baierisch. *Flor. n. 268.*

Galium odoratum, floribus paniculatis: foliis octonis, lanceolatis; caule glabro, simplici. Sc. carn. n. 158.

Hepatica stellata. Tabern. p. 1201.

Wohnort. In Laubhölzern, im Burgerwalde neben der Kollmannswiese an dem Wege nach der Alpe Moyslehen.

Blüthezeit. May, Junius, Julius, und August. 4.

Anmerk. Die Wurzel kriechet wagrecht. Der Stengel ist aufrecht, vierkantig, einfach, knotig. Die Blätter stehen zu acht in Quirlen. Die Blüthen sind ziemlich klein, weiß, und wohlriechend, und stehen am Ende des Stengels.

Gebrauch. Diese Pflanze, welche auch Herzfreude, und Sternleberkraut genennet wird, ist in der Medizin gewöhnlich, (qq.) und in den Apothecken unter dem Namen *Matrifylvæ herba* bekannt. Sie besitzet ein sehr scharfes alkalisches Salz in sich, welches in der Asche durch das Verbrennen zurückbleibt, und wird als ein eröffnendes Mittel in Verstopfungen der Leber, Milz, und der Gekröse, und besonders in der Gelbsucht als wirksam gerühmt. (rr.) Die Wurzeln färben das Garn roth. Ferner ist diese Pflanze für die Kühe ein angenehmes Futter, und vermehret die Milch. Aus den Blüthen holen sich die Bienen etwas Wachs, auch werden sie davon gestärkt. Die Blüthen können endlich auch als ein Hygrometer benützt werden; wenn man sie nämlich im Schatten trocknet, und in einen leinenen Beutel nähet: die Blumen sollen nun bey bevorstehendem Regen einen balsamischen Geruch von sich düften, diesen aber wieder verlieren, sobald trockene Witterung einfällt. Dieser Hygrometer ist auf solche Art in Liefland wirklich gebräuchlich. (ss.) Diese Pflan-

(qq.) Lin. mat. med. n. 45.

(rr.) Kroker. und Mattuschka. a. a. O.

(ss.) Fischers Naturgeschichte von Liefland, gr. 8. Königsberg 1791. pag. 420. und Beckmann Bibliothek V. B. p. 393.

Pflanze soll auch ein Mittel gegen die Motten seyn, die deren Geruch nicht sollen ertragen können, wie in den schwedischen Abhandlungen für das Jahr 1742 berichtet wird.

11. Bräu- oder Brunewurzel. Asperula cynanchica.

Die Blätter vierfach; linienförmig: die obern, Gegenblätter mit Blattansätzen; die Blumen vierspaltig. *Foliis quaternis, linearibus: superioribus oppositis, stipulatis; floribus pedunculatis. Prim. flor. salis. n. 133.*

Asperula Cynanchica. Lin. spec. pl. n. 151 n. 6. Baierische *Flor. n. 270.*

Galium album minus Tabern. 433.

Wohnort. Um Salzburg auf dem Mönchs-Schloß-, Ofenlochberge, vor dem Linzerthore neben dem militärischen Hochgerichte; auch im Lazaretwäldchen. *.

Blüthezeit. Julius, Junius. 4.

Anmerk. Die Stengel, und Aeste sind zahlreich, ungefähr spannlang, auf dem Boden liegend. Die Blumen gegen das Ende der Stengel, klein, weiß, oder blaßröthlicht, die Spalten mit 3 dunkelrothen Lilien gestreift; die Staubbeuteln sind dunkelroth.

Gebrauch. Die Wurzel färbet roth; man gräbt sie in Gottland im Frühlinge (wo sie den meisten Saft enthalten) aus, siedet sie in sehr sauerem Biere, und leget in diese warme Küppe die Wolle, welche davon eine hochrothe Farbe erhält; das Garn wird aus dieser Brühe genommen, da sie noch warm ist, und dann plötzlich in Lauge abgekühlt. (tt.)

(tt.) Linnee schwedische Abhandlung vom Jahre 1742. p. 28.

XLVIII. Labkraut. Galium.

A. K.

Blume: einblättrig, radförmig. Saamen: zween, fast kugelförmig.

* Die Frucht glatt.

118. Sumpflabkraut. Galium paluſtre.

Die Blätter langgezogen, ungleich, schmal, stumpf, vierfach; der Stengel vierkantig; an den Kanten, wie der Blätterrand feinstachlicht. *Foliis elongatis, inæqualibus, obtuſis, quaternis; caule quadrangulo; angulis, marginibusque foliorum ſpinuloſis.*

Galium paluſtre. Lin. ſp. pl. 153. n. 3.
Baierische *Flor. n. 272.*

Galium caule radicato, diffuſo, foliis ovatis obtuſis, quaternis. Haller. hiſt. n. 719.

Wohnort. Um Salzburg, wo ich es ausserhalb dem Nonnthale, und bey der Leopoldskron, auch vor dem Neuthore an Wassergräben fand.

Blüthezeit. Julius.

119. Morastlabkraut. Galium uliginoſum.

Die Blätter sechsfach, lanzettförmig, mit einer kurzen Stachelspitze, am Rande mit feinen hackenförmigen Stacheln. *Foliis ſenis, lanceolatis, mucrone brevi, margine ſpinulis uncinatis Pr. fl. ſal. 135.*

Galium uliginoſum. Lin. ſp. plant. 155.
Kroker fl. ſiles. n. 217.

Wohn-

Wohnort. Um Salzburg auf feuchten Wiesen, Moorgründen.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel zart, und kriechend. Der Stengel aus dem niederliegenden aufrecht, äſtig. Die Blüthensträusse dreytheilig. Die Blüthen weiß. Einige färben mit dieſer Pflanze ihre Wolle roth.

120. Kleinſtes Labkraut. Galium pusillum.

Die Blätter 6 — 8 fach, mit einem Stachel an der Spitze, die untern eyförmig lanzettähnlich; die obern lanzettähnlich linienförmig; die Blüthenbüſchel aus der Spitze, dreytheilig, gablicht. *Foliis ſenis octonisve, apice mucronatis: inferioribus ovato-lanceolatis, ſuperioribus lanceolato-linearibus; florum faſciculis terminalibus, trifidis, dichotomis. Pr. fl. ſal n. 136.*

Galium puſillum. Lin. ſp. pl. 154. n. 11.
Kroker flor. ſiles. n. 220.
Baieriſche *Flora. n 274.*

Galium caule anguloſo, foliis ſenis, ſubaſperis, ariſtatis. Haller. hiſt. 715.

Wohnort. Im Zillerthale; um Salzburg fand es Herr Funk, und ich in Werfen am Schloßberge, auch nächſt der Kalchwieſe, an der Salzache auf dem Grieſe.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Stengel zahlreich aus einer Wurzel, unten meiſtens niederliegend, 2 — 3 Zoll lang, ziemlich einfach. Die Blätter unten kleiner, die Quirle unten weniger entfernt; alle Blätter endigen ſich in einen weißen Stachel. Die Blüthen aus dem letzten Blätterquirle, in zween Blüthenſtielen, davon ſich jeder in 3 kleinere dol-

den-

denförmig theilt, mit 2—3 Umschlagblättern; die Blumen sind weiß.

121. Wahres Labkraut, oder gemeines Bettstroh. Galium verum. ♀.

Die Blätter achtfach, linienförmig, unten zweymal gefurcht; die blühenden Aeste kurz; die Blumen gelb. *Foliis octonis, linearibus, subtus bisulcatis; ramis florentibus, brevibus; floribus flavis. Pr. fl. sal. n. 137.*

Galium verum. Lin. sp. pl. 155. n. 12.
Baierische *Flora. n. 276.*

Galium foliis linearibus, peranguſtis, octonis, racemis multifloris, ſpicatis. Haller. n. 710.

Wohnort. Im Zillerthale, auch um Salzburg auf dem Mönchsberge, und an verschiedenen anderen Orten; in Werfen bey Schwabegg, Kalchauoetz, Staudach. ✱.

Blüthezeit. Junius, Auguſt. 2.

Anmerk. Die Stengel aufrecht; die Blätter glatt, am Rande zurückgerollt, die Blumen stehen in ansehnlichen Rispen, sind gelb, und haben einen angenehmen süssen Geruch.

Gebrauch. Diese Pflanze wird jung von dem Viehe gerne gefressen. Die Blumen liefern den Bienen viel Honig, und Wachs. Die Blumen geben auch mit einem Zusatze von Alaun der Wolle eine schöne gelbe Farbe. Man schneidet zu diesem Ende die Blumen voneinander, bringt sie mit der zu färbenden Wolle, welche schon zuvor in Alaun gebeitzt worden ist, in einen Kochkessel, und läßt sie im Alaunwaſſer so lange kochen, bis die Wolle gelb ist. Hierauf wird alles vom Feuer genommen, und die

Wolle

Wolle in reinem Wasser wohl ausgewaschen, und getrocknet. Die Wurzeln färben schön roth, und können im Frühjahre, oder im Herbste gesammelt werden; sie müssen nach Kalms Berichte von der Erde wohl gereinigt, getrocknet, und auf Handmühlen zu Mehl gemahlen werden. Hierauf werden sie mit Mehl von Malz, welches auch zugleich mit den Wurzeln kann gemahlen werden, — vermengt; in dessen Ermanglung auch ein dünnes Bier dieselben Dienste thut. Darein legt man eine Schicht Garn mit vorerwähntem Wurzelmehle bestreut, so, daß es eben wird, nach diesem wieder eine neue Schicht Garn, und darüber besagtes Mehl, womit man so lange fortfährt, bis alles Garn eingelegt ist; alsdann wird alles eine gute Stunde in Wasser gekocht, und sonach das Garn herausgenommen, in Wasser abgewaschen und getrocknet. Zeuge, und Garn, welche von Wolle seyn müssen (denn auf Leinwand greift diese Farbe nicht an) kommen an Schönheit demjenigen sehr nahe, was mit der Röthe, oder Krappwurzel *Rubia tinctorum L.* gefärbt worden ist. Wenn die wollenen Zeuge zuvor gelb sind, so werden sie noch schöner roth. Diese Farbe ist noch dauerhafter, als die von der Krappwurzel oder Färberröthe. (uu.) Diese Pflanze ist auch offizinel, (vv.) und in Apothecken unter der Benennung *Galei lutei herba* bekannt. Die Blüthen werden in hysterischen Zuständen als wirksam gerühmt. Das Kraut in Milch gesotten macht dieselbe gerinnen. (ww.)

122.

(uu.) Schwedische Abhandlung 1745 und Kennt. der M. und F. Pfl. p. 34.

(vv.) Lin. mat. med. n. 46.

(ww.) III. Mattuschka sil. I. n. 94. Kroker. I. n. 221. p. 236.

122. Waldlabkraut. Galium sylvaticum.

Die Stengelblätter achtfach; die Blüthenblätter gegenüber: alle verkehrt eyförmig-lanzettähnlich, zugespizt, am Rande feinstachlicht; der Stengel glatt. *Foliis caulinis octonis, floralibus oppositis: omnibus obverse ovato-lanceolatis, mucronatis, margine spinulosis; caule glabro. Pr. fl. sal. n. 138.*

Galium sylvaticum. Lin. sp. pl. 155. n. 13.
Pollich. palat. n. 153.

Galium caule terete, foliis octonis, ellypticis. Haller. hist. n. 712.

Mollugo montana Tabern. 434.

Wohnort. Im Zillerthale; auch auf dem Mönchsberge, Kapuzinerberge, und im Lazaretwäldchen bey Salzburg. ✳.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist gelb; die Blätter stehen in Quirln, 8—10. Die untersten kleiner als die in der Mitte des Stengels; wo sie am größten sind; oben wieder kleiner, zu oberst nur Gegenblätter. Der Stengel ist rund, an den Blätterquirln knottig, die Blätter sind blaulicht grün. Die Blüthen wachsen in dreytheiligen Sträussen, sind klein, und weiß. Die Wurzel giebt eine schöne rothe Farbe.

123. Butterstiel, oder weisses Waldstroh. Galium Mollugo.

Die Blätter achtfach, lanzettähnlich, linienförmig, scharfspitzig, ganz wegstehend, glatt; der Stengel vierkantig, schwach, glatt; die Aeste wegstehend, vierkantig.

Fo-

Foliis octonis, lanceolato-linearibus, acutissimis, patentibus, glabris; caule quadrangulo, debili, glabro; ramis patentibus, quadrangulis. Pr. fl. sal. n. 139.

Galium Mollugo. Lin. spec. pl. 155. n. 14.

Galium foliis octonis, ellypticis, caule anguloso. Haller. hist. n. 711.

Mollugo I. Tabern. 434.

Wohnort. Im Zillerthale, und in Werfen.

Blüthezeit. Junius. 4.

Anmerk. Die Blüthen weiß; die Pflanze wird manchesmal in Apothecken mit *Asperula odorata* verwechselt; jedoch unterscheidet sie sich nebst andern Verschiedenheiten auch durch ihre radförmigen Blumen, welche jedoch auch angenehm riechen.

Gebrauch. Die Wurzel giebt eine gute rothe Farbe. Nach Pallas Bericht wird in Rußland die Wolle mit dem *Carduus heterophyllus* zuerst gelb, und hierauf mit diesem Labkraute hochroth gefärbt.

124. Gefranztes Labkraut. Galium ciliatum.

Die Blätter sechsfach, lanzettähnlich-linienförmig, scharfspitzig, fast rauch, gefranzt; der Stengel eckig. *Foliis senis, lanceolato-linearibus, acutissimis, subasperis, ciliatis; caule anguloso. Pr. fl. sal. n. 140.*

Galium sylvestre. Pollich palat. n. 151.
Kroker. flor. sles. n. 223.

Galium caule anguloso, foliis senis, subasperis, aristatis. Haller. hist. n. 715.

Wohn-

Wohnort. Im Zillerthale.

Anmerk. Dieses Labkraut erreicht die Höhe einer Spanne; der Stengel ist aufsteigend, wenig ästig, vierkantig, glatt. Die Blätter fast siebenfach; die untern sehr rauch, die oberen minder: alle am Rande gefranzt, und an der Spitze sehr akut. Die Blüthen weiß.

125. Weißes Bettstroh. Galium spurium.

Die Blätter sechsfach, lanzettförmig, am Rande feinstachlicht; die Knoten einfach; die Früchte in der Jugend etwas rauch; der Stengel schwach, vierkantig, glatt. *Foliis senis, lanceolatis, margine spinulosis; geniculis simplicibus; fructibus junioribus hispidulis; caule debili, quadrangulo, glabro. Pr. fl. sal. n.* 141.

Galium spurium. Lin. sp. pl 154. *n.* 8.
Baierische *Flora n.* 280.
Kroker. fl. siles. n. 218.

Galium foliis serratis, petiolis divaricatis, seminibus rugosis. Haller. hist. n. 724.

Wohnort. Auf dem Kapuzinerberge bey Salzburg fand es Herr Schrank.

Blüthezeit. Junius, Julius. ☉.

Anmerk. Die Art unterscheidet sich von dem Klebkraute, *Galium aparine L.* durch einen kleinern Wuchs; die Blätter sind sechsfach; da sie am Klebkraute achtfach sind. Die Knoten sind glatt, die Blumen sehr klein, gelblicht, und zwischen den viermännigen Blumen befinden sich andre, die nur dreymännig sind, eine dreyspaltige Krone, und einen zweyspaltigen Griffel haben. Die Saamen sind glatt.

** Mit steifborstigen Früchten.

126. Nördliches Labkraut. Galium boreale.

Viersache, glatte, dreynervige, lanzettblätter; der Stengel aufrecht. *Foliis quaternis, glabris, tinerviis, lanceolatis; caule erecto. Pr. fl. sal. n.* 142.

Galium boreale. Lin. sp. pl. 156. *n.* 20.

Mattuschka. *flor. files n.* 722.
Baierisch. *Flor. n.* 283.

Wohnort. Im Zillerthale; ich fand es auch auf dem Mönchsberge allenthalben. ✳.

Blüthezeit. Junius, Julius. 2.

Anmerk. Die Wurzel ist schwarzroth, der Stengel eckig, glatt; die Blüthen stehen an der Spitze des einfachen, nur am Gipfel sehr wenig ästigen Stengels, ährenförmig, weiß.

Gebrauch Diese Pflanze ist ein gutes Viehfutter. Die Wurzel färbt auf Wolle schön Carmoisinroth. Wenn man sie im Frühling oder Herbste sammelt, reinigt, trocknet, zu Mehl mahlet, mit Malzmehl, oder dünnem Biere vermengt, schichtenweise mit wollenem Garne eine Stunde im Wasser kocht, alsdann darin abwäscht, und trocknet, so färbt sie so gut, als die Färberröthe, insonderheit, wenn das Garn zuvor mit Birkenlaube gelb gefärbt ist. Wird bey dem Sieden noch Pottasche hinzugethan, so wird die Farbe dunkelroth; vom Alaune und Weinsteine aber zimmetfarb. Diese Farben halten die Proben mit Weinessig, und Urin aus, und sind daher fest, und beständig. Man muß aber eben so viele Wurzeln dem Gewichte nach nehmen, als man Wolle färben will. (xx.)

127.

(xx) Kenntniß der Mahl. und Färb. Pflanz. p. 7. Nr. 14.

127. Rundblättriges Labkraut. Galium rotundifolium.

Vierfache, eyförmige, dreynervige, steifborstige, gefranzte Blätter. *Foliis quaternis, ovatis, trinerviis, hispido-ciliatis. Pr. fl. sal n.* 143.

Galium rotundifolium. Lin. sp. pl. 156. *n.* 21.
Kroker. flor. sles. n. 229.
Tab. 42.

Galium foliis quaternis, petiolis longissimis, brachiatis, seminibus hirsutis. Haller. hist. n. 727.

Wohnort. Um Salzburg.

Blüthezeit. Junius. ♃.

Anmerk. Die Blätter fast tellerförmig, der Stengel schwach, gefurcht, steifborstig, die Blumen weiß, die Saamen mit vielen langen wegstehenden Haaren besetzt.

128. Klebkraut. Galium Aparine.

Die Blätter achtfach, lanzettförmig, am Rande, und an der kielförmigen Mittelribbe rückwärts feinstachlicht; die Knotten zottig. *Foliis octonis, lanceolatis, margine carinaque retrorsum minute aculeatis; geniculis villosis. Pr. fl. sal. n.* 144.

Galium aparine. Lin. sp. pl. 157. *n.* 22.

Wohnort. Allenthalben an gebauten, und ungebauten, Orten. ✳.

Blüthezeit. Junius, Julius. ☉.

Gebrauch. Diese Pflanze ist ohnehin jedermann bekannt, und bedarf keiner Beschreibung. Jung ist sie ein gutes Futter für das Vieh; von den Blüthen holen die

die Bienen Wachs und Honig; die Wurzeln färben roth. Klibling, und Klebkraut, sind die Provinzialbenennungen dieser Pflanze.

XLIX. Wiesenknopf. Sanguisorba.

A. K.

Kelch: zweyblättrig. Blume: viertheilig. Kapsel: zwischen Kelch, und Blume.

Offizineller Wiesenknopf. Sanguisorba officinalis. ♃.

Die Aehren eyförmig. *Spicis ovatis. Pr. fl. sal. n.* 145.

Sanguisorba officinalis. Lin. spec. pl. 169. *n.* 1.

Pimpinella detrastemon, spica brevi. Haller. hist. n. 470.

Wohnort. Wiesen. ✳.

Blüthezeit. Junius. ♃.

Anmerk. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen rundlicht, gezähnt. Die Blüthen stehen am Ende in gedrängten Aehren, welche nach dem Verblühen dunkelroth werden.

Gebrauch. Diese Pflanze, welche sonst auch unter den Benennungen: wilde Bibernelle, Sperbenkraut, und Blutkraut, bekannt ist, hat sehr viele Aehnlichkeit mit *Poterium sanguisorba*, und wurde daher manchesmal in den Offizinen mit dieser Pflanze verwechselt. Der Wiesenknopf wird in den Apotheken gebraucht, (yy.) und

(yy.) Linné. mat. med. n. 51.

und ist in der Medizin unter dem Namen *Pimpinellæ italicæ radix* bekannt. Die Wurzel besitzt adstringirende Kräfte; sie wird auch als ein Wund- und Blutstillendes-Mittel gerühmt. Die getrockneten Blumen in rothem Weine gekocht sollen in der Dysenterie gute Dienste leisten. Die Wurzel dienet zum Gerben des Leders.

L. Cornelle. Cornus.

A. R.

Kelch: vierzähnig, sehr kurz. Blume: vierblättrig. Die Steinfrucht mit einer zweyfächrigen Nuß. Ein Strauch, oder Baum.

130. Hartriegl. Cornus Sanguinea.

Der Stamm baumartig; die Trugdolden nackt; die Blätter glatt; die Aeste gerade. *Caule arboreo; cymis nudis; foliis glabris; ramis rectis. Pr. fl. sal. n.* 146.

Cornus sanguinea. Lin. sp. pl. 171. *n.* 3.
Burgsdorf. Forsthandb. §. 152.
Märter. Verzeichniß. *p.* 118. *n.* 53.

Wohnort. Allenthalben an Zäunen, in Hecken, und Gebüschen.

Blüthezeit. Junius, auch manchesmal bey warmem fruchtbaren Sommer noch einmal im Herbste. ♄.

Anmerk. Die Blüthen in Trugdolden blätterleer, die Blumendecke ist weißgrün, die 4 Blumenblätter weiß. Die Beere werden im September reif, sind anfangs grün, dann schwarz, und Erbsen groß. Sie enthalten ein grünes,

nes, ungenießbares Fleisch. Die Rinde ist an jungen Zweigen im Sommer grün, im Herbste, und Winter aber blutroth; an dem Stamme, und Aesten grau, und glatt. Dieser Baum erstickt das Nebenholz, und allen jungen Ausflug aus den Saamen. Das Holz ist sehr hart, zähe, spaltet nicht, und läßt sich gut bearbeiten, daher taugt es zu verschiedenen mittlerem, und kleinem Geschirrholz.

131. Kornellkirschenbaum. Cornus mascula.

Der Stamm baumartig; der Blüthenumschlag von der Länge der Dolde. *Caule arboreo; involucro magnitudine umbellæ. Pr. fl. sal. n.* 147.

Burgsdorf. Forsthandb. §. 151.

Märter. Verzeichniß. *p.* 115. *n.* 52.

Wohnort. Am Kapuzinerberge, am Gaisberge bey Salzburg, auch am Rohrberge im Zillerthale wild; ferner hie und dort in Gärten. ✳.

Blüthezeit. Im Märze, April, vor dem Ausbruch der Blätter. ♄.

Anmerk. Die Blätter glänzend, einander gegenüber. Die Blüthen zu 15—20 neben einander, die Blumenblätter, zurückgebogen, gelb. Die Blumendecke besteht in 4 grünlichen ovalen, ausgehölten Blättern. Die Früchte werden im Herbstmonate reif, sind anfänglich grün, bey der Reife im September aber roth, glänzend, fleischig, und enthalten in ihrem angenehm säuerlichen Fleische einen langen, den Olivenkern ähnlichen Stein, welcher wenigst ein Jahr, und wenn er nicht gleich nach der Reife zur Erde gelanget, zwey Jahre liegt, ehe er aufgeht. Die Rinde ist grau und glatt. Das Holz besitzt eine vorzügliche Härte, und Zähe, und ist weiß, oder weißgelb.

Gebrauch. Die Blumen geben den Bienen Honig, und da zu jener Jahrszeit noch keine andere Honigführende Blüthe vorhanden ist, so fallen die Bienen mit größter Begierde darauf ein, und werden wegen überflüssigem Genuß krank. Die Blätter geben einen angenehmen Thee, welcher die Stelle des ausländischen Kräutertheés vertretten kann, wenn sie kurz nach dem Ausbruche abgepflückt, und getrocknet werden. Die unreifen Früchte kann man gleich den Oliven einmachen; man kocht sie zu diesem Ende mit Wasser und dann mit Salzwasser ab, begiesset sie mit gutem Baumöle, oder machet sie auch mit Lorbeerblättern und Fenchelsaamen ein. Die reifen Früchte, welche von dem Landvolke unter der Benennung Diendlbeere zu Markte getragen werden, sind sowohl roh, als mit Zucker eingesotten eine angenehme Frucht. Die Rinde, und unreifen Früchte sind zum Gerben dienlich.

*** Die Blüthen unter der Frucht.

LI. Wegerich. Plantago.

A. R.

Kelch: vierspaltig. Blume: vierspaltig: der Rand zurückgebogen. Träger: sehr lang. Kapsel: zweyfächerig.

---

132. Wasser Wegreich. Plantago maior. ♃.

Die Blätter eyförmig, gestielt, siebennervig, die Stiele rinnenähnlich, der Schaft rund, blattlos, die Aehre sehr lang, die Blüthchen dachziegelförmig übereinander. *Foliis ovatis, petiolatis, 7 nervis; petiolis caniculatis, sca-*

scapo tereti; aphyllo; spica longissima; floseulis imbricatis. Suppl. Prim. flor. salis. n. 16.

Plantago maior. Lin. spec. plant. 163. *n.* 1.
Kroker. flor. siles. n. 231.
Baierische *Flor. n.* 290.

Plantago foliis petiolatis, ovatis glabris, spica tereti. Haller. hist. n. 660.

Wohnort. An Häusern, Strassen, auf Aengern.

Blüthezeit. Junius bis im Herbste. ♃.

Anmerk. Die Blüthen sind dunkelroth; übrigens ist diese Pflanze ohnehin allgemein bekannt, und bedarf daher zu ihrer leichtern Erkenntniß keiner weitern Beschreibung.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medizin gebräuchig. (zz.) Die Wurzel, Blätter und Säämen sind in den Apothecken unter der Benennung *Plantaginis herba, radix, semina*, bekannt, und besitzen gelinde zusammenziehende Kräfte; in Milch gekocht sollen die Saamen gegen die Dysenterie gute Dienste leisten. (3a) Der Saame, welcher bey dem Volke unter dem Namen Vogelbreun bekannt ist, wird von allen Vögeln gerne gefressen.

133. Breitwegerich. Plantago media. ♃.

Die Blätter eyförmig, etwas spitzig, sammetartig; die Stiele kurz; der Schaft rund, blattlos; die Aehre eyförmig, oder walzenähnlich. *Foliis ovatis, subacutis byss-*

(zz.) Lin. mat. med. n. 49.
(3a.) Kroker. a. a. O. p. 245.

byssinis; petiolis brevibus, scapo tereti; spica ovata, cylindricave. Prim. flor. salis. n. 148.

Plantago media. Lin. spec. plant. 163. *n.* 3.
Pollich. palat. n. 160.
Mattuschka. *flor. siles. n.* 99.

Wohnort. Felder, Wälle, Aenger, und Strassen.

Blüthezeit. Sommer. 4.

Anmerk. Die Blätter sitzen im Kreise auf dem Boden herum, sind kleiner als an der vorigen Art, und sammetartig anzufühlen. Die Blüthen sind weiß.

Gebrauch. Diese Pflanze kömmt in ihren Eigenschaften mit der vorigen Art völlig überein; die Blumen werden von den Bienen besucht.

134. Spitzwegerich. Plantago lanceolata. ♃.

Die Blätter lanzettförmig; die Aehre eyförmig; nackt; der Schaft eckig. *Foliis lanceolatis; spica ovata, nuda; scapo angulato. Prim. flor. salis. n.* 149.

Plantago lanceolata. Lin. spec. plant. 164. *n.* 6.
Pollich. palat. n. 161.
Mattuschka. *flor. siles. n.* 100.

Wohnort. An Wegen, auf Aeckern, und Grasplätzen. ✳.

Blüthezeit. Junius, Julius.

Anmerk. Diese Pflanze ist allgemein bekannt.

Gebrauch. Diese Wegerichart ist ebenfalls offizinell; der mit Honig vermischte Saft ist in Brustkrankheiten gewöhnlich, und die zerquetschten Blätter dienen als

Wund-

Wundmittel; (3 b.) sie zertheilen auch, auf einen Bienen, oder Wespenstich gelegt, die Geschwulst, und vertreiben die Schmerzen. Die jungen Pflanzen werden von dem Rindviehe gefressen, und die Blüthen geben den Bienen etwas Nahrung.

135. Alpenwegerich. Plantago alpina.

Die Blätter schmal lanzettförmig, behaart; die Aehren eyförmig, oder länglicht, schwarz. *Foliis angusto-lanceolatis, pilosis; spica ovata, oblongave, nigricante. Prim. flor. salis. n. 150.*

Plantago alpina. Lin spec. plant. 165. n. 9.
Kroker. flor. siles. n. 237.
Baierisch. *Flor. n. 293.*

Plantago foliis linearibus, planis, spica cylindrica. Haller. hist. hist. n. 657.

Wohnort. Auf dem Tennengebirge; im Salzgefäll, auf der Heimalpe, und auch auf andern Alpen.

Blüthezeit. Im May, Junius. ♃

Anmerk. Diese Art ist unter allen die kleinste. Die Wurzel ist lang, vieltheilig, ästig. Die Blätter sind linienförmig, flach, glatt; der Schaft ist rund, und haarig. Die Blüthenähre ist nach Haller weiß, nach gegentheiligen mehrern Beobachtungen aber schwarz.

(3 b.) Kroker flor. siles. n. 234. p. 247. Mattuschk. n. 100.

LII. Sinau. Alchemilla.

A. R.

Kelch: achtspaltig. Blume: fehlt. Saame 1.

---

136. Frauenmantel, oder gemeiner Sinau. Alchemilla vulgaris. ♃.

Die Blätter lappig. *Foliis lobatis. Prim. flor. salisb. n.* 152.

Alchemilla vulgaris. Lin. spec. pl. 178. *n.* 1,
Kroker. flor. siles. n. 247.
Baierisch. *Flora. n.* 297.
Tabernem. 249.

Wohnort. Auf Feldern. ✳.

Blüthezeit. May, Junius. ♃.

Anmerk. Die Wurzel ist holzig, und abgebissen. Die Wurzelblätter stehen im Kreise herum, sind langgestielt, niernförmig und am Rande in neun, oder mehrere rundlichte, fein sägenartig gezähnte Lappen zertheilt. Der Stengel ist ästig, aus dem niederliegenden aufrecht, am Ende zweytheilig. Die Blüthen stehen in Sträussen, und sind grün.

Gebrauch. Die Pflanze ist in der Medizin bekannt. (3 c.) Ferner dienet sie zur Lohgare. Das Kraut ist auch ein gesundes Futter für das Vieh, und vermehret die Fettigkeit derr Milch. (3 d.) Die Blüthen werden von den Bienen besucht.

137.

(3 c.) Kroker. a. a. O. p. 247.
(3 d.) Gleditsch. Abhandl. III. 348.

137. **Alpenſinau.** Alchemilla alpina.

Die Blätter gefingert, ſägezähnig. *Foliis digitatis, ſerratis. Prim. flor. ſalisb. n.* 153.

Alchemilla alpina. Lin. ſpec. plant. 179.
Kroker. flor. ſiles. n. 248.
Baleriſch. *Flora. n.* 298.

Alchemilla foliis ſericeis, digitatis, apice dentatis. Haller. hiſt. n. 1567.

Quinquefolium alpinum. XV. Tabern. 354.

Wohnort. Auf den Wareggerkarrmädern im Zillerthale; auch auf dem Untersberge. (3 e.)

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Dieſe Art hat mit der vorigen dem äuſſerlichen Anſehen nach viele Aehnlichkeit; ſie unterſcheidet ſich aber dennoch ſehr beträchtlich durch ihre bis an den Stiel zerſchnittene, gefingerte Blätter, welche unterhalb ganz mit ſilberweiſſen Haaren beſetzt ſind.

II. Ordnung.

Zweyweibige. Digynia.

Zween Griffel.

LIII. Flachsſeide. Cuſcuta.

A. R.

Kelch: 4—5 theilig. Blume: 4—5 ſpaltig. Kapſel: zweykammerig. Eine Schmarozpflanze.

138.

(3 e.) Botaniſches Taſchenb. v. J. 1794. p. 121. und 182.

138. Gemeine Flachsseide. Cuscuta europæa. ☿.

Blattlos, fadenförmig; die Blüthen im Knaule, stiellos, vierspaltig. *Aphylla, filiformis; floribus aggregatis, sessilibus, quadrifidis. Suppl. Prim. flor. salis. n.* 18.

Cuscuta europæa. Lin. syst. veget. 167. *n.* 1.
Pollich. palat. n. 170.
Mattuschka. *flor. siles. n.* 107.

Cuscuta Tabern. 1302.

Wohnort. Auf Feldern, an Zäunen zwischen Brennesseln, oder zwischen dem Flachs; auch unter der zypressenartigen Wolfsmilch.

Blüthezeit. Julius, August. ☉.

Anmerk. Diese Pflanze ist eine wahre Schmarotzerpflanze; sie bestehet aus langen, röthlichen, blattlosen Fäden, die sowohl ineinander selbst, als auch um die Gewächse, daran sie hängen, verwebt und geschlungen sind; sie ist viel stärker in ihrem Wuchse als die folgende Art; ihre fadenförmigen Stengel, und auch die Blüthenbüschel haben eine röthlichte Farbe. Die Blüthen sind geknaulet, stiellos, nackt, und gemeiniglich vierspaltig.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medizin bekannt. (3 f.) Sie ist noch heut zu Tage in den Offizinen, doch nicht mehr so sehr als ehemals, gebräuchig. (3 g.) Sie besitzet auflösende, und eröffnende Kräfte, und ist daher in der Melancholie, und Verstopfung der Eingeweide von Wirkung; die Bienen holen sich aus den Blumen etwas Wachs, und Honig; sie giebt auch eine purpurähnliche Farbe. Uebrigens ist sie ein beschwerliches Unkraut, das

(3 f.) Linnè mat. med. n. 55.

(3 g.) Kroker. a. a. O. p. 251. Mattuschka. a. a. O.

das andern nützlichen Gewächsen, z. B. dem Flachse, den Nahrungssaft raubt, und sie wohl gar erstickt; daher auf die Ausrottung dieser Schmarozerpflanze vorzüglich Bedacht zu nehmen ist. Dieses Gewächs kennt das Volk unter der Benennung Filzkraut.

139. Kleine Flachsseide. Cascuta Epithymum.

Blattlos, fadenförmig, die Blüthen gehäuft, mit Blüthenblättern bedeckt, fünfspaltig. *Aphylla, filiformis, floribus aggregatis; bracteatis; quinquefidis. Prim. flor. salis. n.* 162.

Cuscuta Epithymum. Lin. syst. veget. 167. *n.* 2.
Kroker. flor. siles. n. 250. *ß.*
Baierisch. *Flor. n.* 311.

Wohnort. Im Zillerthale, auch um Salzburg, und allenthalben.

Blüthezeit. Julius, August. ☉.

Anmerk. Diese Art unterscheidet sich von der vorigen sowohl durch die angeführten Karaktere, als auch durch ihren kleinen, und schwächern Wuchs, und durch ihre gelblichte Farbe. Sie ist so, wie die vorige Art, eine Schmarozerpflanze, keimet zwar aus den Saamen in der Erde; sobald sich der Stengel aber um eine andere Pflanze gewunden hat, tretten hin und wieder kleine Saugwarzen heraus, wodurch sie den Saft anderer an sich ziehet. Diese Saugwarzen sind sehr klein, öffnen sich an der Spitze, nach der Art der Wärzchen bey der Mistel, und treiben in die Fasern der Pflanzen, die die Stengel umschlingen, eine Art von feinen Fäden, welche zwar keine eigentlichen Wurzeln sind, aber doch ihre Stelle vertretten.

die

(3 f.) Linnè mat. med. n. n. 55.
(3 g.) Kroker. a. a. O. p. 251. Mattuschka a. a. O.

Die wahre, und ursprüngliche Wurzel vertrocknet, und die Flachsseide nähret sich dann auf solche Art blos vom Safte andrer Pflanzen, die sie aushungert, und aussaugt. (3 h.)

Gebrauch. Diese Art ist mit der Vorigen in Apothecken unter der Benennung, *Cuscutæ herba*, bekannt, und dieser noch vorzuziehen; *Linnè mat. med. Edit. 5ta. pag.* 59. *n.* 129. sie ist aber etwas seltner.

III. Ordnung.

Vierweibige. Tetragynia.

Vier Griffel.

LIV. Saamkraut. Potamogelon.

A. R.

Kelch: fehlt. Blume: vierblattig. Griffel: fehlt. Saamen. 4.

140. Schwimmendes Saamkraut. Potamogeton natans.

Die Blätter nervig, eyförmig, gestielt, schwimmend. *Foliis nervosis, ovatis, petiolatis, natantibus. Sp. Pl. fl. sal. n.* 20.

Potamogeton natans. Lin. sp. pl. 182. *n.* 1.
Pollich. palat. n. 171.

Linnee Pflanzensistem nach Honttuin. *T.* 41. *fig. I. a.*

Potamogeton. Tabernemont. 1117.

Wohn-

(3 h.) Bonnet. Betracht. 2. B. S. 228.

Wohnort. In dem Flusse Glan, ausserhalb dem Lazaretwäldchen, und in den Stadtgräben um Salzburg.

Blüthezeit. August. 2.

Anmerk. Die Wurzel kriecht. Der Stengel erhebt sich schief aufrecht und ist unter dem Wasser mit zugespitzten, Lanzettähnlichen Blattansätzen wechselweise besetzt. Die eigentlichen Blätter sind groß, oval, manchmal fast herzförmig, fest, am Rande vollkommen ganz, einander gegenüber, auf dem Wasser schwimmend, und sehr lang gestielt; die Blattstiele flach. Die Blumen sind ungestielt, und bilden eine Aehre. Die Blüthenstiele heben sich zur Blüthezeit aus dem Wasser empor; die Blüthenähre ist vor dem Aufblühen in eine häutige Scheide eingeschlossen.

141. Durchstochenes Saamkraut. Potamogeton perfoliatum.

Die Blätter herzförmig, Stengel umfassend. *Foliis cordatis, amplexicaulibus. Pr. fl. sal. n.* 165.

Potamogeton perfoliatum. Lin. sp. pl. 182.
Kroker. flor. siles. n. 253.

Wohnort. Um Salzburg in kleinen stillfliessenden Bächen, und Wassergräben.

Blüthezeit. Julius. 2.

Anmerkung. Der Stengel immer untergetaucht; die Blätter wechselweise, am Rande vollkommen ganz, durchsichtig, nervig.

142. Dichtbeblättertes Saamkraut. Potamogeton denſum.

Die Blätter gegenüber, dreynervig, ſtiellos, eyförmig-lanzettähnlich, an der Spitze wegſtehend. *Foliis oppoſitis, trinervis, ſeſſilibus, ovato-lanceolatis.*

Potamogeton denſum. Lin. ſp. pl. 182. *n.* 3.
Kroker. fl. ſiles. n. 254.
Baierſch. *Flora. n.* 317.

Potamogeton foliis ovatis, acuminatis, oppoſitis, confertis, caulibus dichotomis, ſpica quadriflora. Pollich. palat. n. 172.

Potamogeton caule dichotomo, foliis conjugatis, ellypticis, complicatis, imbricatis. Haller hiſt. n. 849.

Wohnort. In kleinen Bächen um Salzburg.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Dieſes Saamkraut bildet unter dem Waſſer dichte Raſen. Die Stengel ſind gablicht, rund; die Blätter ſtehen, beſonders gegen oben zu, ſehr dicht, und einander gegenüber, ſind Stengelumfaſſend, 3 — 4 nervig, durchſichtig, am Rande ganz, und zugeſpitzt; die Blumenähren ſind kurz, rund, und vierblüthig.

143. Krauſeblättriges Saamkraut. Potamogeton criſpum.

Mit lanzettförmigen, wechſelſeitigen, auch gegenüberſtehenden, gewellten, ſägezähnigen Blättern. *Foliis lanceolatis, alternis, oppoſitisque, undulatis, ſerratis. Sup. Pr. fl. ſal. n.* 19.

Potamogeton criſpum. Lin. ſp. pl. 183.
Pollich. palat. n. 174.

Potamogeton foliis tenuibus, ellypticis, nervis convergentibus. Haller. hist. n. 846.

Wohnort. In kleinen Bächen um Saalfelden; auch in den Stadtgräben um Salzburg, und in einem Bächgen vor dem Nonnthale, an der Landstrasse.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Der Stengel rund. Die Blätter wechselweise, stiellos, gleichbreit, an der Spitze stumpf, dreynervig, durchsichtig; am Rande kraus, oder wellenförmig gebogen, und mit sehr kleinen Zähnchen, oder Stacheln versehen. Die Blumenähren enthalten gemeiniglich nur 8 Blumen, kommen gegen den Gipfel der Pflanze aus den Ansatzwinkeln der Blätter, und stehen auf 3 Zolle langen Stielen.

V. Klasse.

Fünfmännige. Pentandria.

Fünf unverbundene Staubgefässe in einer Zwitterblüthe.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Ein Griffel.

* Einblättrige Blumen unter dem Fruchtknoten.

LV. Mausohr. Myosotis.

A. K.

Blume: präsentiertellerförmig, fünfspaltig: die Lappen ausgerandet; der Schlund mit Drüsen besetzt.

144.

144. Einjähriges Mausohr. Myosotis annua.

Die Saamen nackt; die Blattspitzen dicker; die Wurzel jährig. *Seminibus nudis, foliorum apicibus incrassatis; radice annua. Pr. fl. sal.* 166.

Myosotis scorpioides arvensis. a. Lin. sp. pl. 188. *n.* 1.

Scorpiurus radice exigua. Hall. hist. n. 590.

Auricula muris cærulea. Tabern. 511.

Wohnort. Auf Aeckern. ✳.

Blüthezeit. May, August. ☉.

Anmerk. Die Blumen an den Enden traubenförmig; die blühenden Trauben eingerollt; die verblühten gerade. Die Blumen blau, kleiner, als an der folgenden Art.

145. Ausdaurendes Mausohr. Myosotis perennis.

Die Saamen nackt; die Blätterspitzen dicker; die Wurzel lang, ausdauernd. *Seminibus nudis; foliorum apicibus incrassatis; radice perenni. Pr. fl. sal. n.* 167.

Scorpiurus radice longa: fibrata, perenni. Haller. hist. n. 591.

Myosotis scorpioides palustris. ß. Lin. sp. pl. 188. *n.* 1.

Eufrasia cærulea Tabern. 511.

Wohnort. Gräben, und feuchte Felder, oder Wiesen. ✳.

Blüthezeit. May, Oktober.

Anmerk. Diese Pflanze ist bald glatt, bald haarig, je nachdem sie an feuchten, oder trockenen Stellen wohnet. Sie ist unter der Benennung Vergiß mein nicht übrigens ohnehin jedermann bekannt, und bedarf daher keiner Beschreibung.

Gebrauch. Alles Vieh verschmähet diese beyden Pflanzen, und ihr Genuß soll demselben auch schädlich seyn. (31.)

LVI. Steinsaame. Lithospermum.

A. K.

Blume: trichterförmig; der Schlund nackt. offen. Kelch: fünftheilig.

146. Offizineller Steinsaame. Lithospermum officinale. ♃.

Die Saamen glatt; die Blumen kaum länger als die Kelche; die Blätter lanzettförmig. *Seminibus glabris; corollis vix calyce longioribus; foliis lanceolatis. Pr. fl. sal. n.* 168.

Lithospermum officinale. Lin. sp. pl. 189. *n.* 1.
Mattuschka. *flor. sil. n.* 112.

Lithospermum caule erecto, ramosissimo, floribus calycem vix superantibus. Haller. hist. n. 595.

Wohnort. Zu Werfen in der Kalchau, auch bey Windbichl, und sonst allenthalben. ✳.

Blüthezeit. Julius. ♃.

An-

(31.) Kroker flor. siles. n. 269. p. 277.

Anmerk. Die Wurzel groß, weiß, auch roth. Der Stengel aufrecht, hart, äſtig. Die Blätter lanzettähnlich wechſelweiſe, ſtiellos, am Rande ungezähnt, behaart. Die Blumen gegen das Ende des Stengels einzeln, weiß.

Gebrauch. Der Saame, welcher in den Apothecken unter den Benennungen Perlenhirſe, oder *Millii ſolis ſemina*, bekannt, (3 k.) reifet im Oktober; er iſt rundlicht, weiß, glänzend, und ſehr hart. Die Blumen geben den Bienen etwas Nahrung. Der Saame iſt ſehr mehlreich, und es kann ein ziemlich gutes Brod aus dem daraus verfertigten Mehle gebacken werden. Die Wurzel dienet zum färben, und enthält einen rothen Saft. (3 l.)

47. Ackerſteinſaame. Lithoſpermum arvenſe.

Der Saame runzlicht; die Blumen kaum länger, als die Kelche; die Blätter ſchmal, lanzettförmig. *Seminibus rugoſis, corollis calycem vix ſuperantibus; foliis anguſtis lanceolatis.*

Lithoſpermum arvenſe. Lin. ſp. plant 190. *n.* 2.
Pollich. palat. n. 184.
Kroker. flor. ſil. n. 272.
Baieriſche *Flora. n.* 330.

Heliotropium, foliis ligulatis, floribus tubuloſis. Haller. hiſt. n. 594.

Ancuſa arvenſis minor facie millii ſolis. Tabern. 1233.

Wohnort. Auf Feldern gegen Kleßheim, auch im Lungau bey Tamsweg unter dem Getreide.

Blü-

(3 k.) Linnè mat. med. n. 57.
(3 l.) Sukow. ökon. Bot. 397.

Blüthezeit. May, Junius. ☉.

Anmerk. Die Wurzel ist klein, von aussen roth, inwendig aber weiß. Der Stengel ist aufrecht, rauch, ästig, schwach. Die Blätter sind schmal, lanzettförmig, von angedrückten, aufwerts sehenden Haaren rauch, stiellos, und stehen wechselweise. Die Blüthen sitzen am Ende des Stengels in den Winkeln der Blätter, und bilden eine weitschichtige Aehre. Die Blumenkrone ist klein, weiß, und an der Röhre mit einem violetfärbigen Ringe gezeichnet. Der Kelch ist tief zerspalten, schwarz gedüpfelt, und behaart. Der Saame ist runzlicht, und rauch.

Gebrauch. Die Schweine fressen diese Pflanze, so lange sie noch jung ist. Die Blumen geben den Bienen etwas Honig. (3 m.) Die Wurzeln enthalten eine schöne rothe Farbe; die finn-, und lappländischen Bauernmädchen, welche vielleicht von der Galanterie unserer Schönen gehört, und sie nachgeahmt haben, oder selbst so erfinderisch waren, das durch Kunst zu ersetzen, oder doch zu verschönern, was die Mtternatur versah, bedienen sich, wie Linnee berichtet, der frischen Wurzeln zur Schminke ihrer Wangen. Diese Pflanze wird daher auch Schminkwurz genennt.

LVII. Ochsenzunge. Anchusa.

A. K.

Blume: trichterförmig: der Schlund mit Erhöhungen geschlossen. Die Röhre am Grunde kantig. Die Saamen in der Grundfläche eingegraben.

148.

(3 m.) Gleditsch. Bienenst. 244.

148. Gemeine Ochsenzunge. Anchusa officinalis. ♃.

Die Aehren einseitig, eingerollt; die Blüthen dachziegelförmig; die Blätter lanzettähnlich. *Racemis secundis, involutis: floribus imbricatis; foliis lanceolatis. Pr. fl. sal. n.* 169.

Anchusa officinalis. Lin. sp. pl. 191. *n.* 1.
Pollich. palat. n. 186.
Baierische. *Flor. n.* 331.

Buglossa I. vulgaris. Tabern. 801. *et Bugl. III. italica mus. pag.* 802.

Wohnort. Um Salzburg, auch im Zillerthale. ✳.

Blüthezeit. May, Junius. ♃.

Anmerk. Die Wurzel ist lang, dick, und spindelförmig; der Stengel steht aufrecht, ist ästig, behaart, und eckig. Die Blätter stehen wechselweise, und sind stiellos. Die Blumen haben bey ihrem Aufblühen eine purpurne Farbe, wenn sie aber 2 — 5 Tage offen gestanden haben, so werden sie dunkelblau, und getrocknet röthlich schwarz.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in den Apothecken als *Buglossi radix, herba, flores*, bekannt. (3 n.) Sie wird vom Rindviehe, von den Schaafen, und Schweinen, besonders so lange sie jung ist, gerne gefressen. Die Blüthen werden von den Bienen des vielen Honigs wegen sehr besucht; gepreßt, und mit Alaun gekocht, geben sie eine grüne Farbe. (3 o.) Die jungen Blätter können im Frühlinge statt des Kohls zum Essen gebraucht werden, und in Upland pflegt man sie wirklich als Gemüse zu speisen. (3 p.)

Im

(3 n.) Linnè. mat. med. n. 59.
(3 o.) Sukow. ökon Bot. 396. K. d. M. u. F. Pf. p. 232. Nr. 21.
(3 p.) Linnè Flora suec. edit. II. pag. 57. Nr. 161.

Im Zillerthale nennet man diese Pflanze Bruderschaftmandar.

LVIII. Hundszunge. Cynoglossum.

A. R.

Blume: trichterförmig; der Schlund mit Buckeln geschlossen. Die 4 Saamen niedergedrückt, und mit einzelnen, nur mit der innern Seite an den Griffel angehefteten schwachstachlichten Decken bedeckt.

149. Gemeine Hundszunge. Cynoglossum officinale. ♀.

Die Staubfäden kürzer als die Blume: die Blätter lanzettförmig, grobfilzig. *Staminibus corolla brevioribus; foliis lanceolatis, grosse tomentosis. Pr. fl. sal. n. 170.*

Cynoglossum officinale. Lin. syst. veget. Ed. Reich. p. 390. n. 1.

Pollich. palat. n. 188.

Mattuschka. *fl. siles. n. 117.*

Cynoglossum. Tabern. 1113.

Wonhort. Allenthalben an Strassen. ✱.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♂.

Anmerk. Die Wurzel ist lang, ästig, von aussen schwärzlich, inwendig weiß. Der Stengel ist aufrecht. Die untersten Blätter sind gestielt, eyförmig-lanzettähnlich, die Stengelblätter stiellos, wechselweise, alle am Rande ungezähnt. Die dunkelrothen, nicht viel über den Kelch

hervorstehenden Blumen stehen in einfachen Trauben an den Enden der Zweige, und haben so wie die ganze Pflanze, einen stinckenden, und etwas betäubenden Geruch, der sich aber durch das Trocknen sehr verliehrt.

Gebrauch. Die Blumen geben den Bienen Hönig. Die Wurzel, und das Kraut, ist in den Apotheken unter der Benennung *Cynoglossi radix, herba*, bekannt, wird aber itzo wenig mehr geachtet. (3 q.)

LIX. Lungenkraut. Pulmonaria.

A. R.

Blume: trichterförmig, mit offenem Schlunde. Der Kelch: prismatisch, fünfkantig.

150. **Gemeines Lungenkraut.** Pulmonaria officinalis. ♃.

Die Wurzelblätter oval-herzförmig, rauch. *Foliis radicalibus ovato-cordatis, hispidis. Pr. fl. sal. n. 171.*

Pulmonaria officinalis. Lin. sp. pl. 194. n. 2.

Pulmonaria officinalis. Kroker. fl. siles. n. 280. Baierische *Flora. n. 334.*

Pulmonaria II. maculosa.
Pulmonaria Plinii femina. } *Tabern. 948.*

Wohnort. In Laubhölzern allenthalben. ✻

Blüthezeit. April, May. 4.

An-

(3 q.) Linnè. mat. med. n. 60.

Anmerk. Die Wurzel ist holzig. Der Stengel steht aufrecht, ist haarig. Die Wurzelblätter sind langgestielt; die am Stengel stiellos, wechselweise, kleiner; übrigens sind die Blätter gemeiniglich weiß gefleckt, und haarig; aber doch weich anzufühlen. Die Blumen stehen an dem Ende des Stengels in Sträussen; sie sind kurzgestielt, und den ersten Tag, da sie sich öffnen, roth, werden aber hernach blau.

Gebrauch. Die ganze Pflanze wird von dem Rindviehe, auch von dem Rothwildprete geliebt. Die Blumen geben den Bienen reichlich Honig; daher dieses Gewächs auch von einigen Landwirthen in, und um die Bienengärten gepflanzt wird. (3 r.) Die Blätter färben den Weingeist sehr stark, und recht dunkel saftgrün, und in der Mark Brandenburg färbt man wollene Tücher braun. In Niederdeutschland wird diese Pflanze in Gärten gesäet, und als Gemüse genützt. Diese Pflanze ist auch offizinell, (3 s.) und in den Apotheken unter der Benennung *Pulmonariæ maculosæ herba*, bekannt. Sie wurde sowohl innerlich, als auch äusserlich als ein gutes Wundkraut zur Heilung alter Geschwüre gebraucht, und in Brust und Lungenkrankheiten in Wein, oder Wasser gesotten, benützet. Neuere Aerzte eignen aber dieser Pflanze nur geringe Kräfte zu. (3 t.)

LX. Beinwell. Symphytum.

A. K.

Der Blumenrand röhrig-aufgeblasen; der Schlund mit fünfpfriemförmigen Stacheln geschlossen.

(3 r.) Linne. mat. med. n. 62.
(3 s.) Gledisch Bienenst. 157.
(3 t.) Mattuschka. flor. siles. p. 127.

151. **Wallwurz.** Symphytum officinale. ♃.

Die Blätter eyförmig-lanzettähnlich, herablaufend, durchaus wechselseitig; die Wurzel armförmig. *Foliis ovato-lanceolatis decurrentibus, omnibus alternis, radice brachiata. Pr fl. sal 172.*

Symphytum officinale. Lin. sp. pl. 195. n. 1.
Kroker fl. siles. n. 282.
Baierische *Flor. n. 335.*

Consolida maior. Tabern. p. 959.

Wohnort. Um Salzburg auf Feldern, an Wegen; auch im Gebirge, aber seltner auf Bergen. ✳.

Blüthezeit. May, Junius. ♃.

Anmerk. Die Wurzel ist sehr groß, auswendig schwarz, inwendig weiß. Der Stengel steht aufrecht; ist rauch, und von den herablaufenden Blättern geflügelt. Die Blätter sind groß, eyförmig-lanzettähnlich. Die Blumen wachsen in untersichhängenden Büscheln an den Enden der Zweige, und haben meistens eine sattrothe Farbe.

Gebrauch. Die Blumen liefern den Bienen sehr viel Honig. (3u.) Das Kraut und die Wurzel, wann die Pflanze im besten Wuchse ist, gesammelt, geben eine gute Lohgare. Die Wurzel zu Pulver gemacht, mit Wasser gekocht, den Absud durch ein Leintuch geseichet, und warm auf Lack gegossen, giebt eine schöne Karmoisinfarbe; auch wird daraus ein Leim zur Bearbeitung der sogenannten Kamelhaare, bereitet, welche ohne diesen nicht gesponnen werden könnten. (3v.) Aus dem Saamen läßt sich eine Grütze machen, deren Genuß aber nicht anzurathen

(3u.) Gleditsch. Bienenst. 188.
3(v.) Haller hist. n. 600.

then ist; da die *Asperifoliæ Raii* überhaupt als schädlich im Verdachte sind, und man von dem innerlichen Gebrauche der Hundszunge wirklich traurige Beyspiele weiß. (3 w.) Die Blätter werden von unserem Landvolke, welches dieser Pflanze den Namen Schwarzwurz giebt, gleich den Garten-Salbeyblättern (*Salvia hortens. L.*) im Schmalze gebacken, und als eine sehr gute, und gesunde Speise gerühmt. Diese Pflanze ist auch in der Medizin gebräuchlich. (3 x.) In den Apotheken sind *Consolidæ maioris radix, herba, flores*, allenthalben bekannt. Wenn sie im May gesammelt wird, dienet sie wider Verblutungen, Blutspeyen, Schwindsucht, Beinbrüche, rothe Ruhr. In äusserlichen offenen Schäden kann man die geschabte Wurzel auflegen. (3 y.)

152. Knollige Beinwelle. Symphytum tuberosum.

Die Blätter eyförmig-lanzettlich; die obersten Gegenblätter? die Wurzel knollig. *Foliis ovato-lanceolatis: summis oppositis; radice tuberosa. Prim. flor. salis. n. 173.*

Symphytum tuberosum. Lin. spec. plant. 192. n. 2.
Scopoli. carn. 196. n. 127.
Kroker. fl. sil. n. 283
Baierische *Flora. n. 336.*

Wohnort. Vor dem Nonnthale im Gebüsche, auch auf dem Mönchsberge, und allenthalben um Salzburg. *.

Blüthezeit. April. May. 4.

An-

(3 w.) Haller hist. n. 587.
(3 x.) Linnè. mat. med. n. 61.
(3 y.) Kroker. a. a. O. p. 289.

Anmerk. Die Wurzel ist knollig, weiß, aber bey weiten nicht so groß, wie an der vorigen Art; der Stengel ist einfach, die Blätter sind denen der vorigen Art ähnlich, und stehen zu oberst gegenüber. Die Blüthen sind gelb, und werden mit dem Alter rostfärbig, oder rothgelb.

Gebrauch. Diese Pflanze wird ebenfalls von den Bienen besucht.

LXI. Wachsblume. Cerinthe.

A. K.

Der Blumenrand, röhrig-bauchig; der Schlund offen, stralenlos. Saamen zwey Paare; jedes Paar in eine besondere Saamenhaut verschlossen.

---

153. Kleinere Wachsblume. Cerinthe minor.

Die Blätterstengel umfassend, ganz, die Blumen tiefspaltig: die Theile spitzig, geschlossen. *Foliis amplexicaulibus, integris, corollis profunde quinquefidis: laciniis acutis, conniventibus. Prim. flor. salis. n. 174.*

Cerinthe minor. Lin. spec. plant. 197. n. 2.
Kroker fl. siles n. 285.
Baierische *Flora. n. 337.*

Cerinthe foliis caulem amplexantibus, floribus profunde 5.fidis. Haller. helv. I.

Wohnort. Allenthalben auf Feldern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ☉.

An-

Anmerk. Der Stengel ist aufrecht, rund, glatt, und ästig. Die Blätter sind eyförmig, glatt, blaugrün, und weiß gefleckt. Die Blüthenäste nicken; die Blumen sind gelb.

Gebrauch. Die Blüthen werden sehr von den Bienen besucht, die, gekaut, einen Wachsgeschmack haben, daher der Name kömmt. Im Pongau ist diese Pflanze unter der Benennung: uneinige Brüder bekannt, welcher Name von der verschiedenen Richtung der Blüthen hergeholt worden ist.

LXII. Scharfkraut. Asperugo.

A. B.

Der Fruchtkelch zusammengedrückt. Die Saamen länglicht, zusammengedrückt, paarweise aneinandergedrückt.

154. Niederliegendes Scharfkraut. Asperugo procumbens.

Die Stengel niederliegend; die Fruchtkelche zusammengedrückt. *Calibus procumbentibus: calycibus fructus compressis.*

Asperugo procumbens. Lin. spec. plant. 198. n. 1.

Mattuschka. *fl. siles n. 121.*

Aparine maior Plinii. Tabern. 1177.

Wohnort. Im Lungau um Tamsweg, auf Feldern, und Zäunen.

Blüthezeit. May. ☉

Anmerk. Der Stengel liegt nieder, ist eckig, rauch, ästig, und verbreitet. Die Blätter sind gestielt, länglicht-eyförmig, rauch, und stehen wechselweise. Die Blüthen sitzen in den Winkeln der Blätter. Die Blumenkrone ist klein, blaulicht, oder violett.

Gebrauch. Die Blätter sind von Geschmacke süß, und kühlen; sie können auch als Gemüse benützet werden. Diese Pflanze wird im Alter von den Schweinen abgeweidet.

LXIII. Natterkopf. Echium.

A. B.

Die Blume glockenförmig, unregelmässig; der Schlund offen, nackt.

155. Gemeiner Natterkopf. Echium vulgare.

Der Stengel erhaben-punktirt, steifborstig; die Stengelblätter lanzettförmig, steifborstig; die Blüthenähren aus den Achseln; die Blüthen einseitig; der Blumenrand ungleich. *Caule convexo-punctato, hispido.; foliis caulinis lanceolatis, hispidis; florum spicis axillaribus; floribus secundis; corollæ limbo inæquali. Prim. flor. salis. n. 175.*

Echium vulgare. Lin. spec. plant. 200. n. 4.
Pollich. palat. n. 193.
Mattuschka *flor. siles. n. 123.*
Baierische *Flor. n. 343.*

Wohnort. Auf den Feldern um Gredig, am Ofenlochberge, an der Salza vor dem Lederertore; auch in Werfen auf dem Griese neben der Kalchwiese, und unter Zaismann. *

Blü-

Blüthezeit. Junius, Julius. ♂.

Anmerk. Die Blumen sind blau, und mit rothen Adern gestreift.

Gebrauch. Die Blumen sind sehr honigreich, und wenn die Pflanzen gleich nach der ersten Blüthezeit beschnitten werden, so geben sie den Bienen noch spät im Herbste viele Nahrung. (3 z.)

LXIV. Aretie. Aretia.

A. R.

Die Kapsel: einfächerig, vier- oder fünfschalig. Die Blume: presentirtellerförmig, fünfspaltig: der Schlund durch Drüsen verengert. Die Narbe niedergedrückt, kopfförmig. Die Hülle fehlt.

156. Schweizerische. Aretia helvetica.

Die Blätter länglicht-eyförmig, steifborstig, dachziegelförmig; die Blüthenstiele kürzer als die Blätter. *Foliis oblongo-ovatis, hispidis, imbricatis; pedunculis folio brevioribus. Prim. flor. falis. n. 176.*

Aretia foliis subhirsutis, ovatis, cauliculos tegentibus; floribus brevissime petiolatis. Haller. hist. n. 617.

Aretia helvetica. Lin. ed. Reich. I. 407. n. 1.

Wohnort. Auf der Höhe des Rauriser-Goldberges.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

An-

(3 z.) Gleditsch. Bienenst. 209.

Anmerk. Die Wurzel ist holzig, und treibt viele Stengel, welche gleichsam dichte Rasen bilden. Die Stengel sind dicht mit eyförmigen, unten vertrockneten, und dachziegelförmig übereinanderliegenden, weißhaarigen Blättern besetzt. Jeder Stengel endiget sich mit einer Blume. Der Kelch ist so groß, als die Blume, fünfspaltig. Die Blumenkrone ist weiß; die Theile sind flach, und rundlicht. Die ganze Pflanze ist von dreygabligen, kurzen Haaren steifborstig.

157. Alpen-Aretie. Aretia alpina.

Die Blätter länglicht, wegstehend; die Blüthenstiele länger als die Blätter. *Foliis oblongis, patentibus; pedunculis folio longioribus. Prim. flor. salis. n. 177.*

Aretia alpina. Lin. ed. Reichard. I. 408. n. 2.

Aretia foliis ovatis, repandis, scapis unifloris. Haller. hist. n. 618.

Wohnort. Auf den höchsten Alpen in der Zem im Zillerthale, auf den Felsen am Rothenkopf, und Waregerkarr; ferner auf dem Rauriser-Goldberge; auch auf den Alpengebirgen im Pinzgau.

Anmerk. Die Wurzel ist holzig, und treibet mehrere Stengel, welche gleichsam dichte Rasenstöcke bilden. Die Blätter sind ablang, aber nicht eyförmig, und stehen am Ende des Stengels rosenartig beysammen; sowohl die Blätter, besonders an ihrem Rande, als auch die Stengel sind mit dreygabligen ziemlich kurzen Haaren besetzt. Die Blumenstiele sind anfänglich zwischen den Blättern verborgen, verlängern sich aber allmählig. Die Kelche sind zottig, ohne Ecken, nicht tiefstheilig, aufrecht, schmal. Die Blumenkrone ist grösser; gemeiniglich blau, die Blätt-

chen

chen ausgerandet. Freyherr von Moll beobachtete, daß diese Pflanze in ihrer Jugend der vorigen Art sehr ähnlich sey, daß die Krone bald breitere bald schmälere Theile habe, daß die Theile bald ganz, bald sägezähnig ausgerändet, und bald blau, bald milchfärbig seyen. Diese Pflanze ist im Zillerthale, und auch im Pinzgau unter der Benennung: blauer Speick bekannt.

LXV. Mannsschild. Androsace.

A. R.

Die Dolde mit einem Umschlage. Blume: präsentirtellerförmig; der Schlund mit Drüsen besetzt. Kapsel: einfächerig.

158. Bergmannsschild. Androsace Chamæjasme.

Die Wurzelblätter eyförmig, gehäuft, nebst dem Schafte, und kreuselförmigen Kelche behaart. *Foliis radicalibus ovatis, aggregatis, scapoque et calyce turbinato villosis. Pr. fl. sal n. 178.*

Androsace chamæjasme. de Wulfen collect. Jacqu. I. 194.

Baierische *Flora. n. 344.*

Androsace villosa. Naturhist. Briefe. *II. 177. n. 69.*

Wohnort. Auf dem Untersberge, wo Herr Funk ihn fand (4a.); auch auf dem Rauriser-Goldberge, und allenthalben auf Alpen.

Blü-

(4a.) Botanisches Taschenbuch vom Jahre 1794. Seite 123.

Blüthezeit. Junius. 4.

Anmerk. Diese Pflanze ist sehr klein, kaum fingerlang; die Blätter sind eyförmig, behaart; der Schaft ist grün, und ebenfalls behaart; auch die kreiselförmigen Kelche. Die Umschläge, sammt den Blüthenstielen sind grün, und haarig. Die Blumenkron-Blättchen sind weiß.

159. Milchweisser Mannsschild. Androsace lactea.

Die Wurzelblätter linienförmig-lanzettähnlich; die Dolde viel länger als die Hülle, oder fehlend. *Foliis radicalibus, lineari-lanceolatis; umbella involucrum plureis superante, aut nulla. Pr. fl. sal. n. 179.*

Androsace lactea. Lin sp. pl. 204. n. 4.
Baierische *Flora. n. 345.*
Kroker. flor. siles. n. 294.

Aretia foliis gramineis; scapis pauciflotis. Haller. hist. n. 622.

Wohnort. Auf dem Untersberge, (4 b.) auf dem Mauriser-Goldberge (4 c.) und auf den Alpen in der Abtenau in Menge.

Blüthezeit. Julius, September. 4.

Anmerk. Die Wurzelblätter sind gehäuft, eine Rose bildend, dem Boden angedrückt, übrigens glatt, und am Rande ganz, der Blüthenschaft ist meistens einblüthig, die Blumen manchmal ohne Hülle. Die Blumen sind weiß,

(4 b.) Botanisches Taschenb. v. J. 1794. S. 122.
(4 c.) Reise durch die norischen Alpen. S. 103.

weiß, die Blättchen ausgerändet, der Schlund mit gelben Drüsen besetzt. Die Saamenkapsel ist rundlicht.

160. Hallerischer Mannsschild. Androsace Halleri.

Die Wurzelblätter linienförmig-lanzettähnlich, steifborstig, die Dolde vielmal länger als die Hülle. *Foliis radicalibus, lineari-lanceolatis, hispidis; umbella involucrum multoties superante. Pr. fl. sal. n. 180.*

Aretia foliis crassis, rugosis, graminteis, scapis multifloris. Haller. hist. n. 619.

Wohnort. Auf den höchsten Felsen des Brennkogels, mit der kriechenden Meerwurz. *Geum. rept. L.*

Anmerk. Der Stengel, die Blätter, und die Blumenkelche sind mit kurzen, gablichten Borsten besetzt. Die Hülle besteht aus 4—5 Blättchen; die Dolchen sind zwey-, auch dreyblüthig, und vielmal länger, als die Hülle. Die Theile der Blumenkrone sind eyförmig. Nach Haller ist der Schaft 3—7 blüthig, die Blüthen in einer dichten Dolde. Die Blumenkelche fünfeckig, halb fünftheilig, die Theile stark, lanzettähnlich. Die Kronblättchen eyförmig, rosenfärbig, am Schlunde mit fünf gelben Drüsen besetzt. (4 d.)

LXVI. Schlüsselblume. Primula.

A. K.

Die Dolde mit einem Umschlage. Die Blume: trichterförmig; der Schlund offen: Kapsel: einfächerig.

(4 d.) Haller. a. a. O.

161. Offizinelle Schlüsselblume. Primula officinalis. ♃.

Die Blüthenstiele alle überhangend, der Blumenrand kurz, etwas aufgerichtet, die Röhre in ihrer Mitte etwas aufgeblasen; die Blätter runzlicht, gezähnt, unten behaart, oben glatt. *Floribus omnibus nutantibus; corollæ limbo brevi, suberecto, tubi medio inflatiusculo; foliis rugosis, dentatis, subtus pilosis, supra glabris. Pr. fl. sal. n. 181.*

Primula veris officinalis. Pollich. palat. n. 195.
Mattuschka. *flor. siles. n. 124.*
Baierische *Flor. n. 347.*

Wohnort. Im Zillerthale, auch bey Siegharts-stein, und in der Gegend des Trübenbachs; ferner am Viehberge, und in Werfen am Burgerberge, bey Kalchau, und allenthalben zahlreich. ✳.

Blüthezeit. April, May. ♃.

Anmerk. Die Blumen haben einen schwachen, aber angenehmen Geruch, sind kleiner, und gesättigter gelb, als an der folgenden, weit gemeineren Art.

Gebrauch. Diese wohlriechenden Blumen werden häufig unter den sogenannten Hausmitteln, als Thee gebraucht, der einen sehr angenehmen Geschmack hat. Sie sind erquickend, und gelinde schmerzstillend, und werden vornemlich beym Schwindel, bey rheumatischen Krankheiten sehr dienlich befunden. In Schweden bereitet man durch die Gährung mit Honig und Wasser ein gewöhnliches, sehr angenehmes, weinhaftes Getränk. In Deutschland entsteht daraus der sogenannte Schlüsselblumenwein. Die Blumen verschaffen den Bienen auch reichlichen Stoff zu Honig. (4e.)

(4e.) Kroker fl. files. n. 295. Linneeisch. Pflanzensyst. im Ausz. III. Th. S. 143.

162. Höhere Schlüsselblume. Primula elatior.

Die Blätter runzlicht., gezähnt; der Schaft vielblüthig: die äussern Blüthchen überhangend, die innern aufrecht; der Blumenrand flach wegstehend. *Foliis rugosis; dentatis; scapo multifloro; floribus exterioribus nutantibus, mediis erectis; corollæ limbo patente, Pr. fl. sal. n. 152.*

Primula elatior. Baierische *Flora. 348.*

Tabernem. Primul. sylvestris III. 700.

Wohnort. Allenthalben auf Feldern, und Wiesen, an Bächen. ✳.

Blüthezeit. April, und May, auch oft nochmals im Herbste. 4.

Anmerk. Die Blätter sind weniger runzlicht, als an der vorigen Art; die Blumen sind grösser, die Platte ist flach, und blaßgelb. Diese Art ist viel häufiger, und gemeiner.

Gebrauch. Sie ist ebenbenfalls sehr brauchbar, die Blätter dieser, und auch der vorigen Art können als Salat gegessen werden; in England werden sie als Gemüss gekocht, oder in Essig eingemacht; sie sind auch nicht allein weich und nährend, sondern stärken vorzüglich die Nerven. Die Wurzel hat einen angenehmen Geruch, welchen sie auch dem Biere mittheilet, und an einigen Orten dazu gebraucht wird; die Wurzel getrocknet, und zu Pulver zerstossen, erreget das Niessen, wenn man von dem Pulver schnupfet. (4 f.)

(4 f.) Kroker. flor. mes. n. 299. p. 301.

163. Mehlige Schlüsselblume. Primula farinosa.

Die Blätter fast glatt, gekerbt, unten mehlig weiß; der Blumenrand flach wegstehend; die Röhre fast mit dem Kelche gleichlang. *Foliis glabriusculis, crenatis; subtus farinoso-albis; corollæ limbo patentissimo; tubo fere calyci æquali. Pr. fl. sal. n. 183.*

Primula farinosa. Lin. sp. pl. 205. n. 2.
Baierische *Flor. n. 349.*

Primula alpina angustifolia und *media Tabern. 704.*

Wohnort. Im Zillerthale, im Tuchs, dann am Gerlosstein, und zwischen Furt und Blüemer zahlreich; auch bey Trübenbach, und gegen Abstorf; ferner auf Torfgründen im Pfleggerichte Mattsee, zwischen Leukamoos, und Lehen. Ich fand sie auch in Werfen auf dem Gschwandanger, und in der Großschartenalpe in Menge; auch im Schieggl; endlich bey Salzburg im Lazarethwäldchen, bey der Leopoldskron, und am Untersberge. ✻.

Blüthezeit. May. 4.

Anmerk. Diese Pflanze liebt Moorgrund, oder doch feuchte Wiesen. Die Blüthen sind fleischfärbig, und haben einen fast widrigen Geruch. Im Zillerthale kennt man diese Pflanze unter der Benennung: Kreuzbleaml, im Pongau giebt man ihr den Namen: Moosbleaml.

164. Klebrichte Schlüsselblume. Primula glutinosa.

Die Blätter zu beyden Seiten glatt, fein sägezähnig, klebrig, die Umschlagblätter von der Länge der Blüthen. *Foliis utrinque depilibus, serratis, glutinosis; involucro longitudine fere florum. Pr. fl sal. n. 184.*

Primula glutinosa. Baierische *Flora. n. 452.* ✻.

Hir-

Hirculus, *Nardo celticæ similis Lobel. hist. p. 170.*

Primula glutinosa. Jacquin. mis. I. 159.

Aretia alpina. Naturhist. Briefe. *I. 100. — II. 363.*

Wohnort. Im Zillerthale auf hohen Alpenlägern, in der Zem; an der Gerloswand; aber ziemlich sparsam; ferner auf der wilden Kriml, in der Schilherhöhe, und auf der Zinkenwand im Lungau.

Blüthezeit. May. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist spindelförmig, abgebissen; oben mit weissen Wurzelzasern besetzt, und der zeltischen Narde sehr ähnlich. Die Wurzelblätter länglicht, stumpf, am Rande stumpf, und obenhin gezähnt, von der Länge der Wurzel. Der Blumenschaft ist mehr als zweymal länger, wie die Blätter. Die Blumendolde ist Armblüthig; die Hülle ist vielblättrig; die Blätter ungleich, länglicht-eyförmig, stumpf; auch ausgerandet, weder die Blumenstiele, noch die Kelche, und die Blumenkronen bedeckend. Die Blumenkrone ist veilchenblau, wohlriechend so wie die ganze Pflanze; die Blumenröhre ist kaum länger, als der Kelch; die Platte ist flach, und die Theile sind zweyspaltig. Dieser Pflanze wird ebenfalls die Benennung Speick gegeben, und von den Speicksammlern dem eigentlichen Speicke *Valeriana celtica* untergemischt.

165. Langblüthige Schlüsselblume. Primula longiflora.

Die Blätter eyförmig-länglicht, gekerbt, unterhalb blässer; die Blumenröhre zweymal länger, als der Kelch. *Foliis ovato-oblongis; crenatis, subtus pallidioribus;*

bus; corollæ tubo calycem bis superante. Pr. fl. sal. n. 185.

Primula foliis glabris, ellypticis, rugosis serratis; floribus umbellatis, tubo longissimo. Haller. hist. n. 621.

Wohnort. im Zillerthale auf dem Wareggerkarr; in Werfen fand ich ein einziges Exemplar an der Salzache bey der Kalchwiese.

Blüthezeit. May. 4.

Anmerk. Diese Art ist der mehlichten Schlüsselblume ganz ähnlich; doch allenthalben grösser. Die Blätter sind eyförmig-länglicht, etwas fleischig, unterhalb blässer, fast mehlicht. Der Blumenschaft ist Fußlang; die Dolde ist 4 — 8 blüthig. Die Hülle ist vielblätt ig; die Blättche haben fast die Länge der Blüthenstiele, und sind sehr kurz herablaufend; die Blumenkelche sind glockenförmig, fünfspaltig, fünfeckig; die Blumenrohre ist dreymal länger als der Kelch, und purpurfärbig; die Platte ist violet; die Theile sind zweyspaltig.

166. Gefranzte Schüsselblume. Primula ciliata.

Die Blätter eyförmig, grob sägezähnig, gefranzt; der Schaft armblüthig. *Foliis ovatis, grosse serratis, ciliatis; scapo pauciflo o. Pr. fl. sal. n. 186.*

Primula foliis ciliatis, dentatis, scapo pauciflo o. Haller hist. n. 613.

Wohnort. Im Zillerthale, in der Zem, am Breitlänerschinder.

Anmerk. Die Wurzel ist holzig; die Wurzelblätter sind minder zahlreich, als an den übrigen Arten, völlig

ey-

eyförmig, in den Stiel auslaufend, fleischig gekerbt, am Rande mit vielen drüsentragenden Haaren gefranzt. Die Blumen purpurfärbig, so groß, als die Blätter.

167. Aurikel. Primula Auricula.

Die Blätter sägezähnig, glatt, fast eyförmig, der Schaft etwas länger als die Blätter. *Foliis serratis, glabris, obovatis; scapo foliis paulo longiore. Pr. fl. sal. n. 187.*

Primula auricula. Lin. sp. pl. 205. n. 3.
Baierische *Flora. n. 350.*

Primula umbellifera, foliis serratis, glabris, carnosis. Haller hist. n. 612.

Wohnort. In den Hohlwegen bey Saalfelden, auf dem Hundssteine; ferner in Werfen, auf dem Thennen, und Hagengebirge, auf dem Blintegge, an der rothen Wand, oder Eisenstein; auch in der Niedrigung an der Salzache, neben der Kalchaubrücke an den Felsen des Schloßberges; ferner auf dem Untersberge; und übrigens auf allen Alpengebirgen in Menge. *.

Blüthezeit. Junius; auf dem Untersberge blühte sie heuer schon gegen das Ende des Jänners. 4.

Anmerk. Die Blätter sind bald sägezähnig, bald seicht, und unordentlich gezähnt, manchmal auch vollkommen ganz, fleischig, und im jüngern Alter mit einem weissen Mehle bestäubt; auch die Kelche sind mehlicht. Die Blumen fand ich immer gelb, und wohlriechend, 4—10 auf einem Schafte.

Gebrauch. Die Blumen geben den Bienen Honig. Diese Pflanze ist bey den Gebirgsbewohnern sehr beliebt, und im Zillerthale unter der Benennung Rickelar

bekannt; im Pinzgaue, und Pongaue wird sie Abbis, und Gamswurz, und Gamsbleaml genennt. Uebrigens ist diese Pflanze allenthalben in Gärten, mit verschiedenen Abänderungen und Mischungen der Farben zu finden.

168. Ganzblättrige Schüsselblume. Primula integrifolia.

Die Blätter eyförmig, am Rande vollkommen ganz, und mit Haaren gefranzt. *Foliis ovatis, integerrimis, ciliatis. Pr. fl. sal. n. 188.*

Primula integrifolia. Scop. carn. II. n. 208.
Jacqu. mis. I. 160.

Primula foliis ciliatis, ellypticis, carnosis, integerrimis. Haller. hist. n. 615.

Wohnort. Auf den Alpen in der Abtenau, besonders zahlreich in der Heimhofalpe; ich fand sie auch in Werfen, auf dem Blintecke, an dem Raine gegen der Rettenbachalpe hinauf; sie wohnt auch auf dem Tennengebirge. *

Blüthezeit. May. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist dick, dunkelbraun, gerade. Die Blätter sind völlig eyförmig, am Rande vollkommen ganz, fleischig, am Rande dicht gefranzt, die Haare aber so kurz, daß man sie nur unter dem Suchglase unterscheiden kann. Der Blumenschaft ist länger, als die Blätter; 2 — 4 blüthig; die Umschlagblätter sind länglicht; der Kelch ist fast glockenförmig, fünftheilig, die Theile stumpf. Die Blumen sind groß; die Röhre übersteigt den Kelch an Länge, und ist weiß, der Schlund, sammt der Platte ist dunkelpurpurfärbig. Die Theile sind zweyspaltig. Diese Pflanze bildet oft dichte Rasenstöcke,

und die Blumen, welche ansehnlich groß sind, haben einigen Geruch. Diese Pflanze verdiente in Gärten gezogen zu werden.

169. Kleinste Schlüsselblume. Primula minima.

Die Blätter kielförmig, an der Spitze gezähnt; die Lappen der Blumenkrone sind gespalten, und haben die Figur eines griechischen Ypsilons. *Foliis cuneiformibus, apice dentatis; corolla laciniis bifidis, Υ græcum referentibus. Pr. fl. sal. n. 189.*

Primula minima. Lin. syst plant. ed. Reich. I. Th. n. 4.

Scopoli. carn. n. 209.
Mattuschka. *flor. sil. n. 125.*

Wohnort. Auf den zillerthalischen Alpen allenthalben, auch im Lungaue auf der Zinkenwand, und Schildhöhe; auf dem Windfelde, und auf dem Rathhausberge. Herr Oberstwaldkommissär Jrasek hat sie von dem Rauriser-Goldberge nach dem hochfürstlichen Forst- und botanischen Garten gebracht, auch selbe auf dem Tennengebirge gefunden. *.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Diese Pflanze ist sehr klein, und bildet manchesmal beträchtliche, dichte Rasen. Die Blätter sind etwas fleischig, glatt, glänzend, oben meistens siebenzähnig, die Zähne sehr spitzig; an den Seiten völlig ganz. Die Blumen sind groß, wenigstens viel grösser, als die Blätter, und purpurfärbig, am Schlunde weiß, und rauch. Herr Hofkammerrath, und Oberstwaldkommissär Jrasek fand auf dem Tennengebirge die *Tab. II. Figur. 3.* abgebildete besondere Varietät, welche in allen Theilen grösser ist, als die gemeine Art. Die Blätter sind länger gezo-

gen,

gen, und oben standhaft fünfzähnig. Die Blumen sind kleiner, als die Blätter; die Theile der Platte linienförmig, abgestumpft. Die Blüthen sind fleischfärbig; werden im Herbario aber schön himmelblau, welches an der gemeinen Art nicht erfolget. Die Aelpler im Zillerthale nennen die kleinste Schlüsselblume Platenigen, auch Speick. (4g.) Sie wohnt auch im Lungaue nicht selten unter dem sogenannten Speick. *Valeriana celtica L.*

LXVII. Drattelblume. Soldanella.

A. R.

Blume: glockenförmig, zerrissen vielspaltig. Kapsel: einfächerig, vielzähnig.

170. Alpendrattelblume. Soldanela alpina.

Die Blume überhangend, am Rande zerrissengezähnt; der Griffel länger als die Blumenkrone; die Blätter niernförmig, etwas lappig. *Floribus nutantibus, ore lacero-dentato; stylo corollam excedente; foliis reniformibus, sublobatis.*

Prim. flor. salis. n. 190.

Soldanella alpina. Linnè. Syst. veget. Ed. Reich. I. p. 414. n. 1.

Soldanella alpina. Linnè. spec. plant. 206. n. 1.
Baierische *Flora. n. 351.*
Schmidt. fl. boem. n. 147.

Wohnort. Auf Höhen um Neumarkt. Auf der Zinkenwand. Ich fand sie auch in Werfen, in der Alpe Moos-

(4g.) Naturhist. Briefe.

Moosleben, und auf dem Blienteeke; sie ist überhaupt auf den Alpen nicht selten, auch auf dem Untersberge fand sie Herr Funk. (4 h.) ✳.

Blüthezeit. May, Junius. 2.

Anmerk. Die Wurzel ist braun, und hat einen gewürzhaften Geruch. Die Blätter sind alle Wurzelblätter, langgestielt, dick, glatt, nierenförmig, am Rande ungezähnt, bisweilen buchtig. Die Blumenschäfte sind lang, gerade, einblüthig; die Blumen sind überhangend, und blau, oder violet. Im Zillerthale ist diese Pflanze unter der Benennung Schneeglökelar bekannt. (4 i.) Im Pongau nennt man diese Pflanze auch falsche Glockenblume; man erzählt, und glaubt sogar von ihrer Entstehung die Mähre, daß der Teufel eine Pflanze, und zwar eine Glockenblume erschaffen wollte; sein Werk sey ihm aber mißlungen, und so diese Pflanze, oder falsche Glockenblume entstanden.

LXVIII. Schweinbrod. Cyclamen.

2. K.

Blume: radförmig, fünflappig, die Lappen zurückgebogen; die Röhre sehr kurz; der Schlund hervorragend. Die Beere in eine Kapsel verschlossen.

171. Europäisches Schweinbrod. Cyclamen europæum. ♀.

Der Blumenrand zurückgelegt; die Blätter gerundet-herz-

(4 h.) Bot. Taschenb. v. J. 1794. S. 123.

(4 i.) Naturhist. Briefe.

herzförmig. *Florum limbo reflexo; foliis rotundato-cordatis. Pr. fl. sal. n.* 191.

Cyclamen europæum. Lin sp. pl. 207. *n.* 1.
Kroker. fl. siles. n. 298.

Cycaminus, flore cernuo, segmentis sursum reflexis. Haller. hist. n. 655.

Cyclamen. Tabern. 1132.

Wohnort. Auf dem Mönchsberge, auf dem Kapuzinerberge, und auf dem Ofenlochberge allenthalben in Menge; auch an dem Fusse des Untersberges. *

Blüthezeit. August, September. 4.

Anmerk. Diese Pflanze, welche sonst auch noch die Benennungen Erdscheibe, Erdapfel, und Saubrod führet, hat eine grosse, fleischige, rundlichte, auswendig braungelbe Wurzel. Die Blätter sind langegestielt, oben glänzendgrün, und gemeiniglich gegen den Rand herum weißgefleckt, unterhalb röthlicht, sie dauern den Winter aus. Die Blumen sind von gemeldter Struktur, purpurroth, und wohlriechend; nach dem Verblühen drehen sich die Blüthenstiele schneckenförmig zusammen.

Gebrauch. Die Wurzel wird von den Schweinen sehr aufgesucht, daher der Name; sie werden davon auch sehr fett. Uebrigens besitzet sie, besonders im Herbste einen wilden, schleimigen, und zuletzt scharfen Geschmack, purgiert roh, und frisch sehr heftig. Sie war ehedem in den Apotheken unter dem Namen *Arthenita* gebräuchlich, davon noch eine Salbe gewöhnlich ist, welche zur Auflösung verhärteter Drüsen dienet. (4k.) Die Wurzel wird, wenn sie in Asche gebraten wird, eßbar, indem sie dadurch ihre Schärfe völlig verliehrt, und überhin

(4k.) Linnè mat. med. n. 65. Kroker, fl. siles n. 298. p. 304.

hin einen angenehmen Kastaniengeschmack erhält. Diese Pflanze wird ihrer wohlriechenden Blume wegen in Gärten gezogen. Haller zählet dieses Gewächs unter die deutschen Giftpflanzen. (41.)

LXIX. Zottenblume. Menyanthes.

A. K.

Blume: radförmig, an der einen Fläche zottig. Narbe: zweyspaltig. Kapsel: einfächerig.

172. Dreyblättrige Zottenblume. Menyanthes trifoliata. ♃.

Die Blüthen in Trauben, dreyfach; der gemeinschaftliche Blüthenstiel stumpf dreykantig; die Blätter dreyfingerig. *Floribus racemosis ternatis, pedunculo communi trigono; foliis ternatis Pr. fl. fal. n.* 192.

Menyanthes trifoliata. Lin. sp. pl. 208. *n.* 3.
Pollich. palat. n. 197.
Mattuschka. *fl. siles. n.* 127.

Menyanthes foliis ternatis. Haller. hist. n. 633.

Wohnort. Am Zellersee; am Paßegg, im Lungau auf Sümpfen; vor dem Linzerthore auf nassen Wiesen, und allenthalben an wässerigen Stellen.

Blüthezeit. May, Junius. ♃.

Anmerk. Diese Pflanze, welche sonst noch die Benennungen Biberklee, Wasserklee, Fieberklee, und Schaarbockskraut führet, hat eine lange, runde, geringelte,

(41.) p. 11. Tab. 3.

gelte, kriechende Wurzel. Die Blätter stehen auf langen Stielen, welche sich mit einer scheidenförmigen Grundfläche einander umfassen. Die Blätter sind eyrund, glatt, feingekerbt, am Rande röthlicht, und bey 2 Zoll lang. Der Blumenschaft ist über 1 Schuh lang. Die Blumen sind blaßroth, und ihre Stielchen haben deckblättchen.

Gebrauch. Diese Pflanze hat einen sehr bittern Geschmack; wird aber doch von den Schaafen, und anderem Viehe gerne gefressen; sie ist auch für kranke, und schwindsüchtige Schaafe sehr dienlich. Selbst bey den Menschen ist sie in verschiedenen Krankheiten sehr wirksam befunden worden, und in den Apotheken unter der Benennung *Trifolium aquaticum*, oder *Trifolium fibrinum* bekannt. Der Saft dieser Pflanze besitzt auflösende, eröffnende, antiscorbutische Kräfte, und ist in Verstopfungen der Eingeweide, in Wechselfiebern, Scorbut, Podagra, wirksam, und wird als ein spezifisches Mittel gegen die Würmer gerühmt. (4m) In Westgothland benützet man die Blätter statt des Hopfens zum Bier, die eben so gut, wie der Hopfen, vor Säure schützen sollen. Die Blätter gekocht, und ausgepreßt, geben eine grüne Farbe. (5n.) Die Blumen werden von den Bienen stark besucht.

LXX. Lysimachie. Lysimachia.

A. K.

Blume, radförmig. Kapsel, kugelförmig, zugespitzt, zehenschalig.

173.

(4m) Mattuschka. Schles. Flor. n. 129; auch Kroker. flor siles n. 290. p 306.

(4n) Kenntniß der Mahler und Färberpflanzen. S. 234. n. 23.

173. Gelber Weidrich. Lysimachia vulgaris.

Die zusammengesetzte rispenförmige Blüthentraube an der Spitze; die Blätter drey und vierfach, auch gegenüber. *Racemo paniculato terminali, foliis ternis, quaternis, oppositisve. Pr. fl. sal. n. 193.*

Lysimachia vulgaris. Lin. sp. plant. 209. n. 1.
Mattuschka. *fl silef. n. 129.*

Lysimachia foliis ovatis, lanceolatis, spicis paniculatis. Haller. hist. n. 630.

Wohnort Im Zillerthale an waldigen Orten; auch in Werfen auf dem Buchberge, und Zimmerberge an den Zäunen, auch um Salzburg. *

Blüthzeit. Julius, September. 4

Anmerk. Die Wurzel kriechet. Der Stengel ist aufrecht, hart, viereckig, und haarig. Die Blätter stehen zu drey, und vier in Quirlen stiellos. Die Blumenkelche sind am Rande gewöhnlich roth.

Gebrauch. Diese Blume wird, so lange sie noch jung und weiß ist, von dem Viehe gern gefressen. Die Blüthen geben den Bienen etwas Nahrung. Das Kraut färbt auf Wolle gelb. (40.)

174. Punktirte Lysimachie. Lysimachia punctata.

Die Blätter drey und vierfach; die Blüthen einzeln aus den Winkeln der Blätter. *Foliis ternatis, quaternatisque; floribus solitariis axillaribus. Pr. fl. sal. n. 194.*

Lysimachia punctata. Lin. sp. pl. 210. n. 6.
Kroker. flor. silef. n. 304.
Ly-

(40.) Kenntniß d. M. u. Fräberpfl. S. 235. n. 24. Schwedische Abhandl. 1779.

Lysimachia pedunculis axillaribus, teretibus unifloris, foliis ellypticis, caule erecto. Scopoli carn. I. p. 284.

Wohnort. Am Viehberge bey Salzburg, auch auf dem Ofenlochberge.

Blühezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Blätter sind am Rande punktirt, manchmal nur einander gegenüber. Die Blumen gelb.

175. Sumpfweiderich. Lysimachia thyrsiflora.

Die Blumentrauben kurz, an den Seiten der Stengel, aus den Blattwinkeln, gestielt. *Racemis brevibus, lateralibus, axillaribus, pedunculatis. Pr. fl. sal. n. 195.*

Lysimachia thyrsiflora. Lin. sp. pl. 209 n. 4.
Mattuschka. *fl. silef. n. 130.*
Baierisch. *Flora. n. 357.*

Lysimachia racemis alaribus, densissimis, folio brevioribus. Haller. hist. n. 631.

Lysim. thyrsifl. Kroker. fl. silef. I. pag. 308. n. 302. Tab. 37.

Wohnort. Um Salzburg.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist kriechend, und treibt viele, ziemlich einfache Stengel, welche mit schmal-lanzettförmigen Gegenblättern besetzt sind. Die Blüthentrauben sind dicht, die Blumen klein, und gelb. Die Blüthen werden von den Bienen sehr besucht, und sind gelb.

176. Waldweidrich. Lysimachia nemorum.

Die Blätter eyförmig, spitzig, die Blüthen einzeln, aus den Blattwinkeln; der Stengel niederliegend. *Foliis ovatis, acutis; floribus solitariis, axillaribus; caule procumbente. Pr. fl. sal. n. 196.*

Lysimachia nemorum. Lin. spec. plant. 211 n. 9.
Mattuschka *fl. sile. n. 131.*
Pollich. palat. n. 201.

Lysimachia caule decumbente, foliis ovato-lanceolatis, petiolis alaribus, unifloris. Haller. n. 628.

Wohnort. In Werfen, in der Kalchau gegen Staudach zu, übrigens auch allenthalben in Laubwäldern.

Blüthezeit. Junius, Julius 4.

Anmerk. Die Wurzel ist wagrecht kriechend. Der Stengel liegt auf den Boden, ist röthlicht, rund, und richtet sich gegen das Ende in die Höhe. Die Blätter sind zugespitzt, die Blumen gelb, und kleiner als an der folgenden Art, welche auch an allen ihren Theilen überhaupt stärker, und grösser ist.

177. Pfennigkraut. Lysimachia Numularia.

Die Blätter herzähnlich, tellerförmig; die Blüthen einzeln aus Blattwinkeln; der Stengel kriechend. *Foliis cordato-orbiculatis; floribus solitariis; caule repente. Pr. fl. sal. n. 197.*

Lysimachia Numularia Lin. sp. pl. 211. n. 10.
Pollich. palat. n. 202.

Lysimachia caule prostrato; foliis subrotundis, petiolis alaribus, unifloris. Haller. hist. 629.

Wohn-

Wohnort. Um Salzburg, auch in Werfen, und allenthalben an Bächen, an dem Rande der Wassergräben, und feuchten Triften. ✳.

Blüthezeit Junius, Julius. ♃

Anmerk Diese Pflanze ist zu bekannt, als daß sie einer Beschreibung bedürfte.

Gebrauch. Sie ist für die Schaafe und anderes Vieh ein angenehmes Futter. Diese Pflanze war ehedem auch in der Medizin unter der Benennung *Numulariæ herba* sehr bekannt, und gewöhnlich; wird aber heut zu Tage wenig mehr geachtet, da sie nur schwache Kräfte besitzet. (4 p.) Uebrigens soll nach Scopoli (4 q.) das Oel, worein diese Pflanze geweickt worden, den Kornwurm (*curculio granarius* z.) tödten.

LXXI. Gauchheil Anagallis.

A. K.

Blume, radförmig. Kapsel, kugelförmig, einschalig, nach der Queer in zwo Halbkugeln zerspringend. Staubgefässe, aus einem häutigen Ringe, der den Fruchtknoten umgiebt.

178. Rother Gauchheil. Anagallis phœnicea. ☿.

Die Blumenblätter gefranzt, etwas gekrebt, die Blätter eyförmig, umfassend; der Stengel etwas niederliegend. *Petalis ciliatis, subcrenatis; foliis ovatis, amplexicaulibus, caule subprocumbente. Pr. fl. sal. n. 360.*

Anagallis phœnicea. Baierisch. *Flora. n. 360.*

Ana-

(4 p.) Kroker fl. silef. I. pag. 371. n. 305.
(4 q.) Scopoli fl. carn. Ed. 1. p. 283.

Anagallis caule procumbente, foliis ovato-lanceolatis, calycis segmentis lanceolatis. Haller. hist. n. 625.

Anagallis arvensis. Kroker flor. sles. n. 306.

Wohnort. In dem Kirchhofe zu St. Peter auf Gräbern; auch in Werfen auf Feldern, und allenthalben auf Aeckern. ✳.

Blüthezeit. Junius, Julius, September. ☉.

Anmerk. Der Stengel ist viereckig, die Blüthen sind langgestielt, und blutroth.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Arzneykunst unter der Benennung *Anagallis herba* bey verschiedenen Zufällen gewöhnlich. Sie soll auch wider den Biß von wüthenden Hunden, Menschen, zu ½ bis ganzen Quentchen; dem Viehe, von 1 Quentchen bis 1 Loth, und zwar letzterm mit etwas Salz vermischt, eingegeben wirksam, (4 r.) dessen Erfolg aber doch nicht untrüglich seyn (4 s.). Von den Viehärzten wird diese Pflanze dem Rindviehe, wenn es an den Augen leidet, und den Schaafen, wenn sie den Schwindel, die Dumheit, oder das Drehendwerden haben, nicht nur um sie davon zu heilen, sondern auch um sie dafür zu verwahren, verordnet. Der Saame kann als Futter für kleine Vögel benutzt werden. Diese Pflanze ist unter der Benennung goldener Hühnerdarm bekannt.

179. Zierlicher Gauchheil. Anagallis tenella.

Die Blätter eyförmig, etwas zugespitzt, der Stengel kriechend. *Foliis ovatis, acutiusculis, caule repente. Sup. Pr. fl. sal n. 22.*

Ana-

(4 r.) Schrank. Baierisch. Flor. I. pag. 460. Hausvater I. 495.
(4 s.) Haller. hist. n. 625.

Anagallis foliis ovatis, acutiusculis, caule repente. Lin. syst. plant. ed. Reich. I. n. 5. p. 424.

Numularia minor, purpurascente flore. Bauh. pin. 310 prodr. 129.

Wohnort. In Saalfelden, bey Fahrmach, auf feuchten Feldern, wo sie der Herr Hofkammerrath, und O. W. K. Jraseck, um Salzburg aber Herr Funk (4 t.) fand.

Blüthezeit. Julius, August. ☉

Anmerk. Der Stengel ist kriechend, die Blätter sind rundlicht. Die Blüthen haben lange Stiele, und stehen einzeln in den Achseln der Blätter. Die Blumenkrone ist glänzend purpurfärbig. Diese Art ist viel kleiner als die vorige.

LXXII. Winde. Convolvulus.

A. R.

Blume: glockenförmig, faltig. Narben: 2. Kapsel: zweyfächerig, jedes Fach zweysaamig.

180. Ackerwinde. Convolvulus arvensis. ♃.

Die Blätter pfeilförmig, stumpfspitzig; die Pfeilecken scharfspitzig; die Blüthenstiele einblüthig. *Foliis sagittatis, obtusis, angulis posticis acutis; pedunculis unifloris. Pr. fl. sal. n. 199.*

Convolvulus arvensis. Lin. spec. plant. 218. n. 1. Mattuschka. *fl. siles. n. 134.* Con-

(4 t.) Bot. Taschenb. n. J. 1794. pag. 182.

Convolvulus foliis sagittatis, latescentibus, petiolis unifloris, stipulis remotis, subulatis. Haller. hist. n. 664.

Wohnort. Auf Aeckern unter dem Getreide.

Blüthezeit. Junius, Julius.

Gebrauch. Die Blüthen, welche weiß, und in den Faltenwinkeln röthlicht sind, werden von den Bienen des Honigs wegen sehr besucht. Das Kraut vermehret den Kühen die Milch. Uebrigens ist das Kraut bitter und wird von einigen für ein Wundmittel, von andern für ein auflösendes, auch für ein schmerzstillendes Mittel gehalten.

181. Zaunwinde. Convolvulus sepium. ♃.

Die Blätter pfeilförmig: die hintern Pfeilspitzen stumpf, fast zugerundet; die Blüthenstiele vierkantig, einblüthig. *Foliis sagittatis: angulis posticis obtusis, subrotundatis; pedunculis quadrangulis, unifloris. Pr. fl. sal. n. 200.*

Convolvulus sepium. Lin. sp. pl. 218. n. 2.
Mattuschka. *sil. n. 135.*

Wohnort. In Hecken, und an Zäunen.

Blüthezeit. Julius, August, September. ♃.

Anmerk. Diese Art ist viel grösser als die vorige. Die Wurzel ist dick, und weiß, kriechend. Die Blumenkelche sind fünfblättrig; die Blumen groß, und weiß.

Gebrauch. Die Blumen werden von den Bienen besucht. Die Wurzel soll eine purgierende Kraft besitzen, und der milchende Saft des Stengels zu 20—30 gr. soll nach Haller, mit der Purgierwinde, *Convol.*

Scammonia, gleiche Wirkung haben. (4 u.) Die Wurzel wird auch von den Schweinen sehr gerne gefressen.

LXXIII. Sperrkraut. Polemonium.

2. K.

Blume: fünftheilig: der Boden mit den unten flachgedrückten Trägern verschlossen. Narbe: zweyspaltig. Kapsel: dreyfächrig.

182. Blaues Sperrkraut. Polemonium cœruleum.

Die Blätter gefiedert; die Blüthen aufrecht; die Kelche länger als die Blumenröhre. *Foliis pinnatis; floribus erectis; calycibus tubo corollæ longioribus. Pr. fl. sal. n.* 201.

Polemonium cæruleum. Lin. sp. pl. 230. *n.* 1.
Kroker flor. siles. n. 309.

Polemonium foliis pinnatis, floribus erectis, elyptico-lanceolatis. Haller. hist. n. 665.

Wohnort. Im Lungaue und Moßham.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist vieltheilig, und treibt mehrere ästige Stengel. Die Blätter sind dunkelgrün, gefiedert; die Federlappen am Rande ganz, eyförmig-lanzettähnlich. Die Blüthen sind blau; Herr v. Helmreich fand sie um Moßham mit weissen Blumen.

Ge-

(4 u.) Haller. hist. n. 663.

Gebrauch. Diese Pflanze wird auch ihrer schönen Blumen wegen in Gärten gezogen, woselbst sie unter den Namen griechisch-blauer Baldrian, oder Jakobsleiter, und Himmelsleiter bekannt ist. In Rußland, und Sibirien pflegt man daraus ein Kataplasma zu bereiten, welches bey venerischen Geschwüren gute Dienste leisten soll. (4 v.)

LXXIV. Felsenstrauch. Azalea.

A. K.

Kelch: sehr klein, fünfspaltig bleibend. Blume: glockenförmig, fünfspaltig. Narbe: stumpf. Saamenkapsel: fünfschallig, vielsaamig. Ein Erdholz.

183. Niederliegender Felsenstrauch. Azalea procumbens.

Die Blättchen eyförmig, am Rande vollkommen ganz, glatt, dick, unterhalb zweyfurchig; die Aeste zerstreut auf dem Boden liegend. *Foliis ovatis, integerrimis, glabris; crassis, subtus bisulcatis; ramis diffuso-procumbentibus. Pr. fl. sal. n. 202.*

Azalea procumbens. Lin. syst. veget. Edit. Reichard. I. 429. n. 6.

Azalea ramis diffusis, procumbentibus. Linnè. flor. Lappon. Ed. II. §. 90. Tab. VI. fig. 2. pag. 60.

Wohnort. Auf dem Osterhorn in der Abtenau fand ihn Herr Hofkammerrath, und O. W. K. Jraseck; auf dem Guglberge im Zillerthale, und im Windsfelde im Lungaue traf ihn Freyherr von Moll an; ferner auf

(4 v.) Kroker. A. fil. I. p. 316.

der Laßabergalpe, auf dem Untersberge sah Herr Funk dieses Erdholz, (4 W.) und ich erhielt es in Werfen, wo es auf dem Hagengebirge im Lengfelde wohnet.

Blüthezeit. Julius, August. ♄.

Anmerk. Die Aeste liegen auf den Boden; die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, eyförmig, von der Grösse der Quendelblätter, dick, aber doch nicht fleischig, sondern lederartig, am Rande zurückgerollt, in der Mitte von einer dicken Nerve durchzogen, und gleichsam zweyfurchig. Die Blüthen entspringen gegen das Ende der Zweige in den Winkeln der Blätter einzeln; die Kelche sind dunkelroth, die Blumenkrone ist fleischfärbig, die Kapseln sind nach Herrn Barons von Moll Beobachtungen zierlich roth, und gelb gestreift, die Staubbeutel schwarz, die Träger braun, die Griffel purpurfärbig, die Saamen eyförmig, blaßbraun. Die Staubfäden sah ebenerwähnter Freyherr zur Zeit der Blüthe der Narbe fest angedrückt, rund, deren Beutel einen gelben Staub ausstreuen.

LXXV. Wollkraut. Verbascum.

A. K.

Blume: radförmig, etwas ungleich. Staubfäden: zottig. Kapsel: zweyfächerig vielsaamig. Die Blüthen in langen Aehrchen.

184. Himmelkerze. Verbascum Tapsus. ☿.

Die Blätter beyderseits filzig, herablaufend; der Stengel einfach; die Narbe einkuglig. *Foliis utrinque tomen-*

(4 W.) Bot. Taschenb. v. J. 1794. S. 122.

mentosis decurrentibus; caule simplici; stigmate globoso, indiviso. Pr. fl. sal. n. 203.

Verbascum foliis decurrentibus, utrinque lanatis. Haller. hist. n. 581.

Verbascum Tapsus. Kroker. flor. siles. n. 333.
Baierische *Flora. n. 367.*

Wohnort. An Wegen, und ungebauten sandigen Orten allenthalben. ✳.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Gebrauch. Diese Pflanze ist unter den Benennungen Wollkraut, Himmelbrand, Königskerze, jedermann bekannt. Die Wurzel und Blumen werden in der Arzneykunst gebraucht. (4x.) Die Blüthen besitzen erweichende Kräfte, und sind in Catarrhen, und andern Brustkrankheiten sehr wirksam; das Oel ist zur Stillung der hämorrhoidal-Schmerzen vorzüglich dienlich. (2y.) Die Wurzel zerrieben, und mit Mehl vermischt giebt eine Mastung für Kapaunen, und Hühner; pulverisirt ist sie bey lungensüchtigem Viehe sehr dienlich. Das pulverisirte, und getrocknete Kraut, verzehrt bey offenen Schäden das wilde Fleisch. Das grüne Kraut zerquetscht, und vernagelten Pferden umgeschlagen, hilft gleich, so wie auch das mit demselben gesottene Wasser, die damit gewaschenen Wunden heilet. Die Blumen geben den Bienen Wachs, und etwas Honig; es läßt sich daraus auch eine gelbe Farbe bereiten. (4z.) Der Saame macht die Fische, wenn er von ihnen verschlungen wird, sehr betäubt, daß man sie leicht fangen kann.

185.

(4x.) Linnè. mat. med. n. 90.
(4y.) Kroker. flor. siles. n. 333. p. 337.
(4z.) Linneeisches Pflanzensyst. im Auez. III. Th. pag. 167. Kenntniß der Färber und Mahlerpflanzen. pag. 238—254. Nr. 27.

185. Schwarzes Wollkraut. Verbascum nigrum. ♃.

Die Blätter länglicht herzförmig, doppelt gekerbt, gestielt. *Foliis oblongo-cordatis, duplicato-cordatis. Pr. fl. sal. n. 204.*

Verbascum nigrum. Lin. sp. pl. 253. n. 4.
Mattuschka, *fl. siles. n. 145.*

Verbascum foliis immis petiolatis cordato-lanceolatis, superioribus sessilibus, ovatis, acutis. Haller. hist. 584.

Wohnort. Um Moßham, im Zillerthale, in Werfen, auch um Salzburg, und allenthalben an ungebauten Orten. ✳.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃.

Anmerk. Die Blumen gelb, aber am Schlunde veilchenroth gefleckt, auch die zottigen Staubfäden roth; ich fand auch manchesmal Kelche, und Blumen nur viertheilig; auch Blumen, welche nur 4 Staubfäden hatten; hingegen kamen mir auch Blumen mit 6 Staubfäden unter.

Gebrauch. Die Wurzeln sind in der Medizin gewöhnlich (5a.); sie werden auch von den Schweinen begierig aufgesucht. Die Blumen haben einen in der Ferne angenehmen, in der Nähe aber unangenehmen Geruch, sie werden von den Bienen am liebsten besucht. Die blühende, ganze Pflanze vertreibt, wenn man sie in Ställe und Kornböden legt, die Ratten, und Mäuse. Der Saame soll die Fische betäuben, und tödten.

(5a.) Linné mat. med. n. 91.

LXXVI. Stechapfel. Datura.

A. K.

Blume: trichterförmig, faltig, in den Winkeln gespitzt. Kelch: röhrenförmig, eckig. Kapsel: vierschalig, vierfächerig vielsaamig.

---

186. Gemeiner Stechapfel. Datura Stramonium. ☿. ✝.

Die Fruchtkapseln stachlicht, aufrecht; die Blätter eyförmig, gezähnt buchtig, spitzig, glatt. *Pericarpiis spinosis, erectis; foliis ovatis, dentato sinuatis, acutis, glabris. Supp. Pr. fl. sal. n. 25.*

Datura Stramonium. Lin. sp. pl. 255. n. 2. Kroker. flor. sil. n. 339.

Stramonium foliis angulosis, fructu erecto, muricato, calyce pentagono. Hall. hist. n. 586.

Wohnort. Beym Hexenthurme, auch am Viehberge, und in Gärten. ✳.

Blüthezeit. Julius, August. ☉.

Anmerk. Die Wurzel ist holzig, dick; der Stengel verbreitet sich in zahlreiche Aeste. Die Blätter stehen in den Winkeln der Aeste auf langen Stielen einander gegenüber. Die Blumen sind groß, und weiß. Die Saamenkapseln sind eyrund, von der Grösse einer welschen Nuß; und allenthalben mit scharfen Stacheln besetzt, der Saame ist schwarz, und nierenförmig.

Gebrauch. Die ganze Pflanze schwitzt eine klebrige Feuchtigkeit aus, und ist eine berufene Giftpflanze, selbst

selbst ihr Geruch ist widrig, und giftig. Wahnsinn, Wuth, heftige Krämpfungen, und noch andere schreckliche Uebel, ja selbst der Tod sind die Wirkungen von dem Genusse des Krauts, Blumen oder Saamen dieser Pflanze. (5b.) Brechmittel, die man sogleich bey den ersten Anfällen in verstärktem Gewichte beybringen muß, oder häufiges Trinken von lauem Wasser, Milch, Oel, Pflanzensäuern, Essig, selbst saueren Molken sind nach sichern Erfahrungen die kräftigsten innerlichen Mittel. Störk und Waderberg haben indessen auch gezeigt, wie man diese giftige Pflanze mit Nutzen in der Arzneykunst gebrauchen könne. (5c.)

LXXVII. Bilsenkraut. Hyoscyamus.

A. K.

Blume: trichterförmig, etwas ungleich, stumpf. Staubgefässe: umgebogen. Kapsel: mit einem Deckel, zweyfächerig.

187. Gemeines Bilsenkraut. Hyoscyamus niger. ☿. ✝.

Die Blätter buchtig, umfassend; die Blüthen stiellos. *Foliis sinuatis, amplexicaulibus; floribus sessilibus. Pr. fl. sal. n.* 205.

Hyoscyamus niger. Lin. sp. pl. 257. *n.* 1.
Kroker. fl. sales. n. 340.
Baierische *Flora. n.* 373.

(5b.) Gmelin Geschichte der Pflanzengifte. S. 205. n. 1. Linneeisches Pflanzensistem im Ausz III. Th. S. 171. Kroker. fl. sil. I. Th. pag. 342 & 343.

(5c.) Störk vom sichern Gebrauch, und der Nutzbarkeit des Stechapfels, des Bilsenkrauts und des Eisenhütleins übersetzt von Schinz. 8. Zürch 1763, und Waderberg de stramonei usu in morbis convulsivis. Upsal. 1772.

Wohnort. An Strassen, bey Schutthaufen, und Miststätten. ✱.

Blüthezeit. Junius, Julius, August. ♂.

Anmerk. Die Blätter sind stumpf, vertieft, und sammt dem Stengel mit weichen, langen Haaren besetzt. Die Blumen sitzen meistens einzeln, und wechselweise nur auf einer Seite des Stengels, und der Aeste, und bilden eine Art lockerer Aehre. Die Blumen sind blaßgelb, und mit vielen purpurrothen Adern nezförmig durchlofen.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in ihren giftigen Eigenschaften dem Stechapfel sehr ähnlich. (5 d.) Erst neulich ereignete sich hier der Fall, daß der Saame statt Mohnsaame in einer Speise eingekocht, und genossen wurde, wodurch alle, die von diesem Gerüchte gegessen hatten, Anfälle von Wahnsinn, Betäubung u. d. g. erlitten. Indessen ist diese Pflanze auch in der Medizin brauchbar, und in den Apotheken sind *Hyoscyami*, *radix*, *herba*, *flores*, bekannt. (5 e.)

LXXVIII. Tollkraut. Atropa.

A. K.

Blume: glockenförmig. Staubfäden: auseinanderstehend. Beere: zweyfächrig.

---

188. Alraun. Atropa Mandragora. ☿. ♃.

Stengellos; die Blätter groß, eyförmig lanzettähnlich; ganz, der Schaft einblüthig. *Acaulis; foliis mag-*

(5 d.) Gmelins Geschichte der Pflanzengifte. pag. 220. Hallens deutsche Giftpflanzen pag. 53. Tab. 10.

(5 e.) Störk. a. a. O. Kroker flor. fil. I. Th. p. 345 & 346.

magnis, ovato-lanceolatis, integris; scapis unifloris. Supp. Prim. fl. sal. n. 21.

Atropa Mandragora. Linnè syst. Plant. Ed. Reichard. I. p. 504. n. 1.

Atropa Mandragora. Haller. hist. n. 578.

Wohnort. Auf den höchsten Bergen im Pinzgau.

Gebrauch. Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist fleischig, inwendig weiß, auswendig dunkel, oder schwarzbraun, und meistens zweybeinig, fast wie ein Männchen gestaltet. Die Blätter sind groß, eyförmig-lanzettähnlich am Rande wellenförmig, am Boden gehäuft. Die Blüthenstiele kommen aus der Wurzl, sind blattlos, einblüthig. Die Blume ist violet. Die Frucht besteht in einer gelben Beere.

Gebrauch. Die Wurzel wurde in der Medizin sonst zur Theilung hartnäckiger Geschwulsten äusserlich gebraucht. Die Früchte erregen Schläfrigkeit, Ohnmachten, und traurige Zufälle. Uebrigens eignet das Volk der Wurzel übernatürliche Kräfte zu, und man wollte mich versichern, daß sie nicht selten unsichtbar werde. Aus Abergiaube, und Begierde nach dem Besitz dieser zauberkraftvollen Wurzel, wird diese Pflanze mit Gefahr des Lebens aufgesucht, und ihr Besitz verheimlichet. Sie ist unter den Benennungen Mandlwurz, und Alroan bekannt.

189. Tollkirsche. Atropa Belladonna. ☿. ✝.

Der Stengel krautartig; die Blätter eyförmig, ganz. *Caule herbaceo; foliis ovatis, integris. fl. sal. n. 206.*

Atropa Belladonna. Lin. sp. pl. 260. n. 2.
Pollich. palat. n. 226.

Bel-

Belladonna caule herbaceo, brachiato, foliis ovato lanceolatis, integerrimis. Haller hist. n. 579.

Wohnort. Am Viehberge bey Salzburg, auch in Werfen am Wege nach dem Bliembach, im Höllenwalde, bey der Kalchaue nächst Staudach, und im Kalchaugraben. ✳.

Blüthezeit. Junius; August. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist lang, und dick. Der Stengel wird sehr hoch, und stark. Die Blätter sind weich, eyförmig, mit einer Spitze, haarig, ungezähnt. Die Blüthen stehen einzeln, auf langen Stielen in den Winkeln der Blätter; der Kelch ist fünfspaltig, und bleibend. Die Blumen sind gestreift, inwendig roth, an der Basis gelb. Die Beere werden kugelrund, kohlschwarz und glänzend, sie enthalten einen röthlichen, abgeschmackt-süssen Saft. Der Saame ist zahlreich, nierenförmig, und gedüpfelt.

Gebrauch. Die ganze Pflanze, besonders die Beere sind von giftiger Eigenschaft. (5f.) So schädlich aber diese Pflanze ist, so hat man sie doch in der Medizin auch sehr nützlich befunden, und daher sind *Belladonnæ baccæ, herba, radix*, bekannt. (5g.) Die Beere geben auch eine grüne Saftfarbe. (5h.)

(5f.) Gmelins allgem. Gesch. der Pflanzengifte. S. 289. Hallens deutsche Giftpflanzen. p. 63. n. 40. Tab. 11.

(5g.) Kroker. flor. sil. I. pag. 350 und 351. Linné mat. med. n. 89.

(5h.) Mattuschka. siles. n. 149.

LXXIX. Schlutte. Physalis.

A. K.

Blume: radförmig. **Staubgefässe:** gegeneinander geneigt. **Beere:** zweyfächerig, in einem aufgeblasenen Fruchtkelch eingeschlossen.

---

190. Judenkirschen. Physalis Alkekengi. ♃.

Die Blätter paarweise aus einer Stelle, ganz, zugespitzt; der Stengel krautartig, am Grunde etwas ästig. *Foliis geminatis, integris, acuminatis; caule herbaceo, basi subramoso. Pr. fl. sal. n.* 207.

Physalis Alkekengi. Lin. sp. pl. 262. n. 6.
Pollich. palat. n. 227.
Baierische *Flora.* 375.

Physalis foliis conjugatis, cordatis, sinuatis, caule ramoso. Haller. hist. n. 577.

Wohnort. In der Abtenau, im Hintersteingraben, auch in Werfen am Jägerbichl, und Schloßberge; ferner bey Gundacker. ✳.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃.

Anmerk. Die Wurzel perennirt, und ist starkriechend. Der Stengel wird gegen einen Schuh hoh. Die Blätter stehen gemeiniglich paarweise, sind herzförmig-eyrund, zugespitzt, glattrandig. Die Blumen sind schmutzig weiß, groß; sie hinterlassen eine hellrothe, kirschähnliche, in einem grossen, aufgeblasenen, ebenfalls hellrothen Kelche eingeschlossene Beere. Diese sind süß, und säuerlich, sie lassen sich zum Nachttische aufsetzen, werden

auch

auch nach Vikats Zeugniß in Spanien, und in der Schweiz gegessen, und sind selbst in Bayern in den Küchen nicht unbekannt. (5i.) Bey ihrem Genusse muß man sich aber hüten, daß man sich den Geschmack durch den bittern Kelch nicht verderbe. Diese Pflanze wird auch in der Medizin genützt, (5k.) und es sind hievon die Beere unter der Benennung *Alkekingi baccæ*, bekannt.

LXXX. Nachtschatten. Solanum.

A. R.

Blume: radförmig. Staubbeutel: fast zusammengewachsen; an der Spitze zweylöcherig. Beere: zweyfächerig. Eine Ranke, oder Kraut.

191. Bittersüß. Solanum Dulcamara. ♀.

Der Stengel unbewehrt, strauchartig, sich windend; die Blätter herzförmig: die obern mit Ohren: die Blüthentrauben trugdoldenförmig. *Caule inermi, fruticoso, volubili; foliis cordatis: superioribus auriculatis; racemis cymosis. Pr. fl. sal. n.* 208.

Solanum dulcamara. Lin. sp. pl. 264. *n.* 5.
Mattuschka. *flor. siles. n.* 345.

Solanum caule flexuoso, frutescente, foliis supremis tripartitis, cordato-lanceolatis. Haller hist. n. 574.
Burgsdorf. Forsthandbuch. *pag.* 246. §. 192.
Märters Verzeichniß. *n.* 91. *pag.* 184.

Wohn-

(5i.) Baierische Flora. S. 471.
(5k.) Linnè. mat. med. n. 93.

Wohnort. Allenthalben an Ufern, Bächen, und in Hecken. ✳.

Blüthezeit. Junius, Julius, August. ♄.

Anmerk. Dieses Rankengewächs, welches auch unter den Benennungen Jelängerjelieber, und Mäuseholz, bekannt ist, hat eine weitschweifige Wurzel; der Stamm ist gewunden, die Gestalt der Blätter ist sehr wandelbar; die Blumenkrone ist blau; die Staubgefässe sind gelb. Die Beere sind roth; reifen im August, und September.

Gebrauch. Das Holz ist stinkend, und fast dem Geruch einer todten Maus ähnlich. Die Beere sind sehr bitter. Der Saft dieses Gewächses ist seifenartig, eindringend, auflösend, eröfnend, und antiskorbutisch. Die Beere, Blätter, Blattstiele, jungen Zweige, Holz, Rinde, und Wurzeln sind ein Gegenstand der Arzneywissenschaft. (51.) Indessen ist aber doch grosse Behutsamkeit nöthig, da dieses Gewächs zugleich eine narkotische Kraft besitzt. Uebrigens verdienet es auch unsere Aufmerksamkeit besonders beym Wasserbau, indem selbes durch seine häufige Wurzeln Ufer, und Dämme sehr befestiget. Das Holz vertreibt auch Mäuse, und Ratten, und die Blumen werden von den Bienen besucht. Der hiesige Landmann kennt diese Ranke unter der Benennung Eyerschallenbeere.

192. Schwarze Nachtschatten. Solanum nigrum. ☿. ☩.

Der Stengel unbewehrt, krautartig; die Blätter eyförmig, lanzettähnlich, eckig: die Blüthentrauben überhangend. *Caule inermi, herbaceo; foliis ovato lanceo-*

(51.) Kroker. fl. fil. I. n. 345. pag. 353 und 354. Linnè. mat. med. 95.

ceolatis, angulosis; racemis nutantibus. Pr. fl. sal. n. 209.

Solanum nigrum. Lin. sp. pl. 266. *n.* 15.
Pollich. palat. n. 229.
Mattuschka. *fl. siles. n.* 171.

Solanum sativum. Tabern. 973.

Wohnort. An den Strassen in Hecken. ✱.

Blüthezeit. Julius, August. ☉.

Anmerk. Die Blumen sind weiß; die Beere, welche im September reifen, schwarz.

Gebrauch. Diese Pflanze besitzt eine narkotische Kraft, und ist für Mäuse, Enten, Hühner, und Schweine ein tödtendes Gift. (5 m.) Indessen ist doch in den Offizinen *Solani herba* bekannt, und es sind auch verschiedene Versuche damit gemacht worden. (5 n.)

Einblättrige Blumen über den Fruchtknotten.

LXXXI. Glockenblume. Campanula.

A. K.

Blume: glockenförmig; der Boden von dem untern flachgedrückten Theile der Staubfäden bedeckt. Narbe: dreyspaltig. Kapsel: öffnet sich an den Seiten.

193.

(5 m.) Gmelins Abhandlung von den giftigen Gewächsen in Schwaben. S. 128 — 131. n. 29. Halle. deutsch. Giftpf. n. 48.

(5 n.) Linnè mat. med. n. 94. Kroker. fl. sil. I. n. 346. p. 355 — 356.

193. Cenisische Glockenblume. Campanula cenisia.

Die Stengel fadenförmig, einblüthig, von der Länge der Wurzelblätter. Die Wurzelblätter fast linienförmig, am Rücken haarig, am Rande gefranzt. *Caulibus filiformibus, unifloris, foliorum radicalium longitudine; foliis radicalibus sublinearibus, dorso pilosis, margine ciliatis. Pr. fl. sal. n.* 210.

Campanula cenisia. Lin. spec. pl. 1669. *n.* 0—1.

Wohnort. In der Schilherhöhe.

Anmerk. Die Wurzelblätter sind daumlang, aufrecht, schmal, etwas stumpf, fast linienförmig, oberhalb glatt, am Rücken weichhaarig, und am Rande von weissen Haaren dicht gefranzt. Aus den Wurzelblättern entspringen mehrere fadenförmige Stengel, welche mit kleinen, von einander entfernt stehenden Saßblättern besetzt sind. Die Kelche sind zottig, und kleiner als die Blumen. Die Blumen sind groß, und glatt.

194. Rundblättrige Glockenblume. Campanula rotundifolia.

Der Stengel rauch, an der Spitze armblüthig, die Blätter alle zugespitzt; die am Stengel lanzettförmig, gezähnt; die Wurzelblätter herzähnlich-tellerförmig, gekerbt. *Caule hirto, apice pauciflore; foliis omnibus acutis; superioribus lanceolatis, dentatis, radicalibus cordato-orbiculatis, crenatis. Pr. fl. sal. n.* 221.

Campanula rotundifolia. Scopoli. carn. II. n. 124.

Baierische *Flor. n.* 379. *D—H.*

Wohn-

Wohnort. An waldigen, und schattigen Orten in niedrigen Alpengegenden, am Heinzenberge im Zillerthale.

195. Rasenartige Glocke. Campanula cespitosa.

Der Stengel eckig; die untern Stengelblätter eyförmig, gezähnt; die oberen am Rande ganz. *Caule angulato; foliis superioribus ovatis, dentatis, superioribus integris. Pr. fl. sal. n.* 212.

Campanula cespitosa. Scopoli. carn. II. n. 225. Baierische *Flora. n.* 379. *B. et C.*

Wohnort. An unfruchtbaren magern Plätzen.

196. Leinblättrige Glockenblume. Campanula linifolia.

Die Wurzelblätter gestielt, eyförmig-lanzettähnlich, gekerbt, die Wurzelblätter verlängert, elliptisch, endlich linienförmig; der Stengel am Grunde ästig, fast Blüthenreich. *Foliis radicalibus petiolatis, ovato-lanceolatis, crenatis; caulinis elongatis, ellipticis, tandem linearibus; caule basi ramoso, submultiflore. Pr. fl. sal. n. 213.*

Campanula rotundifolia. Baierische *Flor. n. 379. A.*

Wohnort. Im Zillerthale.

179. Weitschweifige Glockenblume. Campanula patula.

Die Blätter ziemlich angedrückt; die Wurzelblätter lanzettförmig eyähnlich; die Stengelblätter lanzettförmig; der Stengel eckig, behaart; die Rispe weitschweifig; die

Blüthenstiele einfach; die Kelchtheile degenförmig, am Grunde zweyzähnig. *Foliis strictis, radicalibus lanceolato-ovatis; caulinis lanceolatis, caule anguloso, piloso; panicula patula, petiolis simplicibus; calycis laciniis ensiformibus, basi bidentatis. Sup. pr. fl. sal. n. 23.*

Campanula patula. Lin. sp. pl. 232. n. 4.
Pollich. palat. 207.
Baierische *Flora. n 380.*

Campanula caule brachiato, foliis lanceolato-linearibus, glabris, petiolis pauciflоris nudis. Haller. hist. n. 698.

Wohnort. In Werfen, auch um Salzburg auf Feldern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♂.

Anmerk. Die Wurzel ist zweyjährig, der Stengel aufrecht, einfach, unterhalb beblättert, gegen oben nackt. Die Wurzelblätter sind gestielt, die obern stiellos. Die Blumen sind himmel- oder röthlichblau, geadert, und weit offen. Sternblume ist die Provinzial-Benennung dieser Pflanze.

198. Pfersichblättrige Glockenblume. Campanula persicifolia.

Die Stengelblätter schmal lanzettförmig, etwas sägezähnig; die Kelchtheile wegstehend; die Rispe ziemlich angedrückt. *Foliis caulinis angusto-lanceolatis, subserratis: calycis laciniis patentibus; panicula subadpressa. Pr. fl. sal. n. 214.*

Campanula persicifolia. Kroker. sles. n. 313.
Pollich. pal. n. 209.
Baierische *Flor. n. 381.*

Cam-

Campanula foliis radicalibus ovatis, caulinis linearibus, petiolis longissimis, pauciflоris. Haller. hist. n. 697.

Wohnort. In bergigen Vorhölzern um Salzburg, am Viehberge, Mönchsberge, auch in Werfen. *.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist spindelförmig; der Stengel aufrecht, eckig, glatt, ziemlich einfach. Die Wurzelblätter sind gestielt, die am Stengel stiellos, wechselweise. Die Blumen stehen aufrecht, sind sehr groß, und weit, dunkelblau, bisweilen auch weiß, und am Rande seicht fünflappig.

199. Alpenglockenblume. Campanula alpina.

Der Stengel einfach; die Blätter lanzettähnlich-linienförmig; sammt der inneren Seite der Blumen zottig; die Blüthenstiele aus den Achseln, einblüthig, zweyblättrig. *Caule simplici; foliis lanceolato-linearibus, corollaque intus villosis; pedunculis axillaribus, unifloris, diphyllis. Pr. fl. sal. n.* 215.

Campanula. alpina. Kroker. flor. sles. n. 323.

Campanula caule simplici, pedunculis unifloris, axillaribus, diphyllis. Jacq. vindob. p. 210. *Austr. 2. T.* 118.

Campanula foliis ellypticis, hirsutis, petiolis alaribus, unifloris, floribus glabris. Haller. hist. n. 695.

Wohnort. Auf der Schilherhöhe, und am Drathberge, auch auf dem Untersberge. –

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist dick, am Ende zweybeinig. Der Stengel ist aufrecht, einfach, grün. Die Blätter sind an der Wurzel gehäuft. Die Blumenstiele sind mit zwey-wechselweise stehenden Blättchen versehen, lang; die Blüthen zahlreich, groß, weißlicht-himmelblau, inwendig zottig, die Kelche lang, ihre Theile linienförmig, und sammt den Blättern von langen weissen Haaren zottig.

200. Bartige Glockenblume. Campanula barbata.

Die Blätter lanzettförmig, rauh; die Blumen bartig. *Foliis lanceolatis, hispidis; corollis barbatis. Pr. flor. salis. n.* 216.

Campanula barbata. Lin. sp. pl. 236. *n.* 22.
Kroker. flor. siles. n. 321. *Tab.* 38.

Campanula simplici, foliis ligulatis asperis, petiolis unifloris, floribus hirsutis. Haller. hist. n. 694.

Wohnort. Am Heinzenberge zu Zem im Zillerthale, ferner auf den Höhen um Moßham, auf dem Teufelshorn im Bliembache, und im Larzenbache; auch am Jesnerbichl im Lesach.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist holzig, fast knollig, und groß. Der Stengel steht aufrecht, ist einfach, rund, und fast blattlos. Die Wurzelblätter sind länglicht-lanzettförmig, in einen Stiel auslaufend, weiß behaart; die wenigen Stengelblätter sind stiellos. Die Blumen stehen am Ende des Stengels, und sind nickend. Freyherr von Moll fand diese Pflanze in der Zem am Grawandschinder auch mit weissen Blumen. Von eben dieser Farbe fand ich sie in Werfen in der Kollmannswiese; die Blumen waren so groß wie Lilien, und der Stengel über 3 Fuß hoh.

201.

201. Halskraut. Campanula Trachelium.

Der Stengel Eckig; die Blätter gestielt, herzförmig-grob sägezähnig; die Kelche gefranzt; die Blüthenziele aus dreyen zusammengesetzt. *Caule anguloso; foliis petiolatis, cordatis, grosse serratis, calycibus ciliatis, pedunculis trifidis. Pr. fl. n.* 218.

Campanula Trachelium. Lin. spec. plant. 235. *n.* 16.

Mattuschka. *fl. siles. n.* 139.

Campanula foliis cordato-lanceolatis, acute serratis, hirsutis, petiolis ex alis pauciflоris, calycibus hispidis. Haller. hist. n. 690.

Cervicaria major. II. Tabern. 796.

Wohnort. Am Viehberge, und Mönchsberge bey Salzburg; auch in Werfen bey Zaismann, und im Zillerthale. ✻.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Die Blätter sind sehr ähnlich den Blättern der grossen Nessel. Die Blumen sind inwendig haarig, gemeiniglich blau, bisweilen auch, aber selten weiß.

Gebrauch. Die Wurzel läßt sich wie die Rapunzel geniessen; von den Blüthen holen die Bienen Wachs und Hönig.

202. Rapunzelartige Glockenblume. Campanula rapunculoides.

Die Blätter herzförmig-lanzettähnlich, sägezähnig; der Stengel ästig, die Blüthen langgestielt, zerstreut, einseitig; die Kelchtheile zurückgebogen. *Foliis cordato-lan-*

lanceolatis ferratis; caule ramoso; floribus longe pedunculatis; sparsim secundis; laciniis calycis reflexis. Pr. fl. sal. n. 217.

Campanula rapunculoides. Lin. sp. pl. 234. n. 12.
Pollich. palat. n. 210.
Mattuschka. *fl. sil. n. 138.*

Wohnort. Um Salzburg, in Werfen, und allenthalben in Vorhölzern, und in Hecken.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♂.

Anmerk. Der Stengel ist meistens einfach, und niedergebogen; die Blumen sind einseitig, nickend, violet, und bilden eine lange Aehre.

203. Knauelartige Glockenblume. Campanula glomerata.

Der Stengel eckig, einfach; die Blüthen stiellos: die an der Spitze gehäuft; die Blätter länglicht eyförmig, fein sägezähnig: die untern gestielt. *Caule angulato, simplici; floribus sessilibus terminalibus, glomeratis; foliis oblongo ovatis, ferratis, inferioribus petiolatis. Pr. fl. sal. n. 219.*

Campanula glomerata. Lin. sp. pl. 235. n. 17.
Pollich. palat. n. 212.
Mattuschka. *fl. siles. n. 140.*

Campanula caule simpli; aspero, foliis amplexicaulibus; floribus capitatis. Haller. histor. n. 685.

Wohnort. Auf dem Mönchsberge, auf der Glacis um Salzburg allenthalben.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

An-

Anmerk. Die Wurzelblätter sind herzförmig lanzettähnlich, oder auch eyförmig lanzettähnlich, gestielt, die obern stiellos. Die Blüthen an der Spitze in ein Häuptchen gesammelt, blau; öfters stehen auch in den nächsten Blattwinkeln ungestielte Blumen.

204. Frauenspiegel. Campanula speculum Veneris.

Der Stengel ästig, weitschweifig; die Blätter länglicht, etwas gekerbt; die Blüthen einzeln; die Kelche länger, als die radförmigen Blumen; die Kapseln mit Kanten. *Caule ramoso, diffuso; foliis oblongis, subcrenatis; floribus solitariis; calycibus corollas rotatas superantibus. Pr. fl. sal. n.* 220.

Campanula speculum. Lin. sp. pl. 238. *n.* 31. Mattuschka. *siles. n.* 201.

Campanula caule ramosissimo, diffuso; foliis oblongis, subcrenatis, floribus solitariis, capsulis prismaticis. Pollich palat. n. 214.

Campanula caule procumbente, fructibus prismaticis, floribus solitariis, rotatis, longissime petiolatis. Haller hist 703.

Wohnort. Beym Arbeitshause, und allenthalben auf Aeckern.

Blüthezeit. Junius, Julius. ☉.

LXXXII. Rapunzel. Phyteuma.

A. K.

Blume: radförmig, fünftheilig: die Stücke linienförmig. Narbe: 2—3 spaltig. Kapsel: 2—3 fächerig.

205. Armblüthige Rapunzel. Phyteuma pauciflorum.

Die Blüthen an der Spitze, nicht zahlreich, in ein Häuptchen gesammelt; die Afterblätter eyförmig, das Häuptchen verdeckend; die Blätter alle länglicht-eyförmig, in den Stiel auslaufend. *Floribus terminalibus paucis in capitulum collectis; bracteis ovatis, capitulum obtegentibus; foliis omnibus oblongo-ovatis, in petiolum decurrentibus. Pr. fl. salis. n.* 221.

Phyteuma pauciflora. Lin. syst. veg. Reich. I. p. 470. *n.* 1.

Rapunculus pauciflorus. Scop. carn. II. n. 241.

Wohnort. Auf den Alpen in der Zem, im Zillerthale, auch auf dem Rauriſergoldberge. Auch Herr Funk hat ſie gefunden. (50.)

Anmerk. Dieſe Pflanze iſt ſehr niedrig; der Schaft blattlos; die Wurzelblätter ſind geſtielt, und gegen die Spitze zu gekerbt; die Blätter am Stengel, wenn welche da ſind, ländlicht-eyförmig, faſt gefranzt. Die Afterblätter haben eine wandelbare Zahl, ſind groß, eyförmig, gefranzt. Blumen 4 — 5, himmelblau, die Narbe iſt gemeiniglich dreyſpaltig. Freyherr von Moll bemerkte an einem, und dem nämlichen Blüthenhäuptchen verſchiedener Exemplare drey- und auch zweyſpaltige Narben.

206. Halbkugelförmige Rapunzel. Phyteuma hemiſphæricum.

Das Blüthenhäuptchen faſt rund; die Blätter linienförmig, faſt völlig ganz; die Afterblätter ſpitzig lanzettähnlich.

(50.) Bot. Taſchenb. v. J. 1764. Seite 182.

lich. *Capitulo subrotundo; foliis linearibus, subintegerrimis; bracteis acute lanceolatis. Prim. flor. salis. n.* 222.

Phyteuma hemisphærica. Lin. syst. plant. Edit. Reichard. I. 470. *n.* 2.

Wohnort. In den Wareggerbergmädern zu Zem im Zillerthale; im Lungaue auf der Schilherhöhe; im Windsfelde auf der Tofern.

Anmerk. Der Stengel erreichet die Höhe eines halben Wienerfusses. Die Wurzelblätter sind länger als die Hälfte des Stengels; übrigens sind sie sehr schmal, und linienförmig. Die wenigen Stengelblätter gleichen den vorigen. Die After- oder Blumenblätter des Häuptchens sind spitzig, lanzettähnlich; das Häuptchen ist beyläufig achtblüthig. Freyherr von Moll fand auch noch eine Varietät mit sehr langgestielten, linienförmig-lanzettähnlichen, spitzigen, und am Rande gefranzten, manchmal verkehrt eyförmig-lanzettähnlichen, an dem Stiele herablaufenden Wurzelblättern. Die Stengelblätter breit-linienförmig, gezähnt, alle gefranzt. Die Deckblätter breiter, minder spitzig-lanzettförmig. Das Häuptchen fast rund, die Blüthen zahlreich.

207. Langährige Rapunzel. Phyteuma spicatum.

Die Aehre länglicht; die Narbe zweytheilig; die Blätter sägezähnig, die untern herzförmig gestielt. *Spica oblonga; stigmate bifido; foliis serratis: inferioribus cordatis, petiolatis. Prim. fl. salis n.* 223.

Phyteuma spicata. Lin. spec. pl. 242. *n.* 4.

Ra-

Rapunculus, foliis cordatis radicalibus, tubis bicornibus, revolutis. Haller. hist. n. 684.

Phyteuma spicata. Kroker. fl. sles. n. 327.
Mattuschka. *fl. sles. n.* 141.

Wohnort. Auf dem Mönchsberge, auf dem Kapuzinerberge, am Viehberge, am waldigen Hügel neben dem Domprobstenschlößchen; auch in Werfen bey Zaismann, und allenthalben auf Alpen, und Bergfeldern. ✻.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist weiß, und rapunzelartig; die Wurzelblätter sind lang gestielt herzförmig, manchmal mit einem schwarzrothen Flecke, am Rande sägezähnig, die Zähne ziemlich rund. Die Blüthenähre ziemlich lang, die Blumen weiß, oder gelblicht-weiß. Ich bestimmte in den spezifischen Kennzeichen die Narbe als zweytheilig, da sie Herr von Haller, und Schrank in der baierschen Flora zweytheilig nennen, und überhaupt insgemein als zweytheilig angenommen ist; indessen heißt es doch in den Primitien: *stigmate trifido*, und wirklich kann die Narbe auch eben so gut dreytheilig genennt werden: denn ich habe an verschiedenen Exemplarien an einem und dem nämlichen Blüthenhäuptchen 2 und 3 spaltige Narben gefunden; dieß nämliche beobachtete auch Freyherr von Moll, in dessen *herbario vivo* es ausdrücklich heißt: *In hac quoque specie vidi stigma bifidum, et trifidum, hinc stigmatis figura ad distinctionem specierum nil officit;* auch Herr Pr. Hoffmann versichert, daß die Narbe an *Ph. spicat.* bald 2 bald 3 spaltig seyen. (5p.) Herr Hofkammerrath und Oberstwaldkommissär Jrasek fand auf den pinzgauischen Bergen eine

Va-

(5p.) Deutsche Flora, oder botanisches Taschenbuch für das Jahr 1791. n. 3. S. 74 und 75.

Varietät, welche nicht höher, als einen halben Fuß hoh war, schmal lanzettförmige, grob gezähnte Blätter, und eine gesättigt blaue, länglichte Blumenähre hatte. Auch um Salzburg wohnt eine Varietät mit sehr kurzen, und blauen Blumenähren so, wie sie Haller, Roth, und Schrank gefunden haben: diese Abart hat einige Aehnlichkeit mit *Phyt. ovatum;* und man hat daher sich vor Verwechslung zu hüten; indessen unterscheidet sich diese sehr seltene Pflanze doch wesentlich, und mehrfältig von jener Abart des *Phyt. spicat.*

Gebrauch. Die Blumen geben den Bienen Honig, und die Wurzeln sind eßbar; daher sie auch in Küchengärten gezogen werden.

208. Kreisrunde Rapunzel. Phyteuma orbiculare.

Das Häuptchen fast halbkugelförmig; die Narben dreytheilig; die Blätter sägezähnig, die untern gestielt; der Stengel einfach. *Capitulis hemisphæricis; stigmatibus trifidis, foliis serratis, inferioribus petiolatis; caule simplici. Pr. flor. sal n.* 224.

Phyteuma orbicularis. Lin. spec. plant. 242. *n.* 3.
Kroker. flor. siles. n. 326.

Rapunculus foliis imis cordatis, oblongis, caulinis sessilibus, acutis, bracteis ovato-lanceolatis. Haller. hist. 681.

Wohnort. In Tofern zwischen Großarl, und Gastein; im Zillerthale; auf der Schilherhöhe; auch in Werfen und um Salzburg. ✳.

Blüthezeit. Junius. 4.

Anmerk. Die Wurzelblätter sind langgestielt oval, die am Stengel schmal, zugespitzt, langgezogen, glatt, wech-

wechselweise, stiellos, der Stengel einfach. Das Blüthenhäuptchen an der Spitze. Die Deckblätter eyförmig-lanzettähnlich; die Blumen blau, die Narbe dreyspaltig; diese Pflanze ist dem ersten Anblicke nach der *Jasione monanta* ähnlich, und für Anfänger daher mit dieser leicht verwechselbar.

209. Eyförmige Rapunzel. Phyteuma ovatum.

Die Wurzelblätter herzförmig, gestielt; die am Stengel lanzettähnlich, stiellos; alle spitzig gezähnt, die Blüthenhäuptchen eyförmig, die Narbe zwospaltig. *Foliis radicalibus corpatis, petiolatis, caulinis lanceolatis sessilibus: omnibus acute dentatis; capitulis ovatis; stigmate bifido. Prim. flor. salis. n. 225.*

Rapunculus foliis radicalibus cordiformibus, acute incisis, tubis longissimis, emarginatis, hirsutis. Haller. hist. n. 683.

Phyteuma ovata. Honkeny flor. germ. I. p. 653.

Wohnort. Auf Voralpen, auf Grasplätzen in der Zem im Zillerthale.

Anmerk. Die Wurzelblätter fehlen zwar an dem Exemplare, welches Herr Pr. Schrank aus dem *herbario vivo* des Freyherrn von Moll vor sich hatte, und das nämliche ist, welches auch ich gesehen habe; die unteren an diesem Exemplare vorhandenen Blätter sind mit kurzen Stielen dem Stengel angeheftet, und ziemlich herzförmig; die übrigen oberhalb am Stengel aber lanzettförmig: alle grob sägezähnig, und fast gezähnt; das Blüthenhäuptchen eyförmig; die Deckblätter linienförmig-lanzettähnlich. Die Blumen sind, wie schon Herr Pr. Schrank bemerkte, gesättigt purpurfärbig, und nicht blau; Freyherr von Moll, welcher diese Pflanze noch im frischen Zustande genau unter-

ter-

tersuchte, fügte in dem *herbario* selbst die Bemerkung noch bey, daß er alles bis auf die Länge des Griffels mit der Hallerischen Beschreibung übereinstimmend fand, ja nur der Griffel, oder Hallerische *tubus*, scheint nicht äusserst lang zu seyn; er ist an den Blüthen, wovon sehr wenige erst an diesem Exemplare eben aufzublühen anfiengen —, die übrigen sind alle noch geschlossen, — nicht länger, als die Krone, und allenthalben zottig. Die Narbe ist zweyspaltig, wodurch sich diese Art, wie Herr Schrank bemerket, von der kreisrunden Rapunzel, und auch von der langährigen Rapunzel unterscheidet, wobey ich jedoch erinnern muß, daß mir das zweyspaltigseyn der Narbe an *Ph. ovat.* kein hinreichend- und ausschliessend eigenes Unterscheidungszeichen von *Ph. spic.* scheine, da die Narbe an *Ph. spicat.* nicht standhaft dreyspaltig ist, sondern nach oben erwähnten Beobachtungen auch, ja öfter zweyspaltig vorkömmt.

LXXXIII. Heckenkirschenstrauch. Lonicera.

A. R.

Kelch: sehr klein. Blume: einblättrig, unregelmässig gespalten, oder zweylippig, die Röhre gebogen. Beere: vielsaamig, zweyfächerig. Ein Strauch.

210 Gemeine Heckenkirschen. Lonicera Xylosteum.

Die Blüthenstiele zweyblüthig; die Beere getrennt; die Blätter vollkommen ganz, eyförmig, sammetartig. *Pedunculis bifloris: baccis divisis; foliis ovatis, byssino-tomentosis integerrimis. Prim. fl. salis. n.* 226.

Lo-

Lonicera Xylosteum. Lin. sp. pl. 248. *n.* 6.
Periclimenum rectum. Tabern. 1299.
Burgsdorf. Forsthand. §. 169.
Seite 226.
Cramers. Anleit. zum Forstwesen.
Tab. XL.

Wohnort. Allenthalben an Zäunen, und in Hecken. ✳.

Blüthezeit. May. ♄.

Anmerk. Dieser Strauch, welcher sonst auch die Benennungen: Walpermay, und Wallpurgisstrauch führet, ist ohnehin allgemein, und zwar unter dem Namen rothe Hundsbeerstaude bekannt.

Anmerk. Die Blüthen sind weiß gelb. Die Beere reifen im Julius, und sind dunkelroth. Das Holz, welches eine weißgraue Rinde hat, ist knochenfest, und im Kerne gelbbräunlich.

Gebrauch. Die Blumen werden von den Bienen besucht. Die Beere sind nicht eßbar; sie treiben sehr auf den Stuhlgang, und in Menge genossen, erregen sie Erbrechen; indessen haben sie doch in der Wildbahne ihren sichern Nutzen; indem sie von den grossen Waldvögeln begierig aufgesucht, und verschleppt werden.

211. Alpenheckenkirschen. Lonicera alpigena.

Die Blüthenstiele zweyblumig; die Beere einfach mit den Ueberresten der doppelten Blüthen; die Blätter eyförmig zugespitzt, ganz. *Pedunculis bifloris; bacca unica; conata duplici receptaculo florali; foliis ovatis, acuminatis, integris. Pr. fl. salis. n.* 227.

Lonicera alpigena. Lin. sp. plant. 248 *n.* 8.
Kroker. fl. sales. n. 332.

Ca-

Caprifolium, foliis ovato-lanceolatis, subhirsutis, bacca singulari, bicolli, biflora. Haller. hist. 675.

Periclimenum rectum III. Tabern. 1300.

Wohnort. Am Heinzenberge im Zillerthale, in der Bundschuhalpe, Rosmin, im Lueganger. Ich fand diesen Strauch auch in Menge in Werfen, am Fußwege nach dem Bliembach; in der hintern Imelau an dem Feldzaune neben dem Wege nach der Kendlalpe; auch unterhalb Zarsmann im Gebüsche auf Felsentrümmern, und am Burgerberge an einem Feldzaune; ferner hinter dem Schloße Neuhaus bey Salzburg. ✳.

Blühezeit. Junius. ♄.

212. Blaue Heckenkirschen. Lonicera cœrulea.

Die Blüthenstiele zweyblumig; die Beere einfach mit den Ueberresten der doppelten Blüthe gekrönt; die Blätter eyförmig, gefranzt; die Blattstiele kurz, und steifhaarig. *Pedunculis bifloris; bacca unica coronata duplici receptaculo florali; foliis ovatis, ciliatis; petiolis brevibus hirsutis. Prim. flor. salis. n.* 228.

Lonicera cœrulea. Lin. syst. pl. Ed. Reich. I. n. 10. *p.* 484.

Caprifolium foliis ovatis, bacca singulari, ovata, biflora. Haller. hist. n. 674.

Wohnort. Bey Moßham, im Ottingfelde.

Anmerk. Die Blätter sind eyförmig, zwar spitzig, aber doch nicht scharf gespitzt, oder in eine pfriemförmige Spitze auslaufend. Die Blätterstiele, und der Rand der Blätter selbst sind mit gelb-braunen Haaren besetzt. Die Blüthen sind gelb. Die Beere werden schwarz, und sind blau bereift, wie die gemeinen Heidelbeere.

213.

213. Schwarze Heckenkirsche. Lonicera nigra.

Die Blüthenziele zweyblumig; die Beeren getheilt, die Blätter ellyptisch, am Rande ganz. *Pedunculis bifloris, baccis distinctis, foliis ellypticis, integerrimis. Suppl. Prim. flor. salis. n.* 24.

Lonicera nigra. Lin. spec. plant. 247. *n.* 4.

Kroker flor. siles. n. 331.
Baierische *Flora. n.* 392.

Caprifolium, foliis ovato-lanceolatis, baccis gemellis, calyce quinquefido. Haller. hist. n. 676.

Lonicera nigra. Kroker flor. siles. n. 331.

Periclymenum V. rectum II. sabaudicum Tabern. 1300.

Wohnort. In der Alpe Gerlosstein im Zillerthale, (59.) und auf Felsen in der Alpe Blientek, in Werfen an Felsen gegen der Rettenbachalpe zu, von der Pflegalpe hinauf.

Blüthezeit. May, Junius. ♄.

Anmerk. Dieses Sträuchgen ist schwach, und niedrig, die Zweige sind mit Gelenken versehen. Die Rinde ist glatt, röthlicht, oder auch gelb. Die Blätter scheinen manchmal sparsam und unordentlich gezähnt zu seyn, doch gewöhnlich, und eigentlich sind sie am Rande vollkommen ganz, und in ihrer ersten Jugend haarig. Die Blüthenstiele kommen aus den Blätterwinkeln, die Blumen sind röthlicht, auswendig wollig. Die Beere sind rundlicht, glänzend schwarz, und enthalten in einem schwarzrothen Safte 5 — 10 Saamen. Bisweilen wächst nur ein Fruchtknotten in eine Beere aus, und öfters wachsen bey-

(59.) Naturhist. Briefe II. B. 24ten Brief. S. 141.

beyde Beere auch zusammen, obschon die Fruchtknotten immer getrennt sind.

LXXXIV. Süngrün. Vinca.

A. R.

Blume: fünfblättrig; die Blumenblätter unten zusammen geleimt. Narben: zwo, tellerförmig: eine über die andere.

214. Süngrün. Vinca minor. ♃.

Der Stengel niederliegend; die Blätter lanzettähnlich eyförmig; die Blüthen gestielt. *Caule procumbente; foliis lanceolato-ovatis; floribus pedunculatis. Prim. flor. salis. n. 237.*

Vinca minor. Lin. spec. plant. 304. n. 1.

Pervinca, caulibus procumbentibus: foliis ovato-lanceolatis, petiolis unifloris. Haller hist. n. 572.

Vinca minor. Pollich. palat. n. 241.
Mattuschka. *flor. silef. n. 162.*

Wohnort. Um Salzburg am Viehberge, auf dem Kapuzinerberge, auf dem Mönchsberge; auch in Werfen bey Leopfar. ✳.

Blüthezeit. April, May. ♄.

Anmerk. Der Stengel gewunden, wurzelnd, die Blätter gegenüber, glänzend, den Winter ausdauernd. Die Blumen blau.

Gebrauch. Die ganze Pflanze ist bitter, hat frisch eine treibende, getrocknet aber eine anziehende Kraft. Man

zählt sie unter die Arzneypflanzen; (5 r.) heut zu Tage kömmt sie aber in Apotheken nicht mehr viel vor. (5 s.) Indessen ist in der Medizin doch *Vincæ, Pervincæ herba* bekannt. Sie giebt übrigens aber nach Gleditsch eine gute Gerberlohe. Im Zillerthale und allenthalben ist sie unter der Benennung Siedergrün bekannt. (5 t.)

LXXXV. Pfaffenhütchen. Evonymus.

A. R.

Kelch: einblättrig, 4—5 theilig. Kapsel: fleischig, 4—5 eckig, 4—5 schalig, gefärbt. Blume: 4—5 blättrig. Ein Strauch.

215. Gemeiner Spindelbaum. Evonymus europæus.

Die Blätter gestielt, eyförmig, lanzettähnlich, zugespitzt; die Blüthen gestielt; meistens viermännig; die Kapseln stumpfkantig; die jungen Zweige vierkantig. *Foliis petiolatis, ovato-lanceolatis, acuminatis; floribus pedunculatis, plerumque tetrandris; capsulis obtusangulis; ramis junioribus tetragonis. Pr. flor. salis. n. 238.*

Evonymus foliis ovato lanceolatis, serratis, ramis tetragonis. Haller. hist. n. 829.

Evonymus europæus. Pollich palat pag. 231.
Mattuschka. *fl. siles. n. 154.*
Burgsdorf. Forsthandb. §. 168. S. 224.
Cramers Anleit. zum Forstw. *Tab. XXXVII.*
Baierische *Flor. n. 406.*

Wohn-

(5 r.) Linnè mat. med. n. 101.
(5 s.) Kroker. fl. siles. l. n. 571. & 572.
(5 t.) Gleditsch Abhandl. I. B. Seite 21.

Wohnort. Allenthalben an Zäunen, und in Hecken. ✳.

Blüthezeit. May, Junius. ♄.

Anmerk. Dieser Strauch erreichet manchesmal ein baumartiges Ansehen, und ich habe selbst Stämme von 1 Fuß in der Dicke angetroffen; sein Wachsthum ist aber sehr langsam.

Gebrauch. Das Holz ist zähe, fest, fein, und blaßgelb; es ist zur Drechslerarbeit sehr brauchbar, und in überaus feine Brettchen gespalten, kann es statt des Pergaments zu Tabletten gebraucht werden. Die Kohlen sind nach Dühamels Bericht die besten zum Zeichnen. Die Beere reifen im September, und Oktober; der Saame liegt ein Jahr in der Erde, bis er aufgeht. Das Pulver der getrockneten, rothen Saamenkapseln tödtet nach Scopoli die Läuse; es läßt sich auch aus den Saamenkapseln eine rothe Farbe bereiten; sie sind übrigens den Schaafen ein tödtliches Gift, so wie alle Theile dieses Strauchs innerlich genommen, auch dem Menschen schädlich sind. Aus dem Saamen preßt man in Trient ein Oel, welches der gemeine Mann gebraucht.

216. Breitblättriger Spindelbaum. Evonymus latifolius.

Die Blätter eyförmig, ganz; die Narbe kopfähnlich, vollkommen ganz; die jungen Zweige rundlicht; die Rinde glatt. *Foliis ovatis integris; stigmate capitato integerrimo, ramis junioribus teretibus; cortice glabro. Prim. flor. salis. n. 239.*

Evonymus latifolius. Kroker. fl. siles. n. 353.
Baierische *Flor. n. 407.*

Evonymus pedunculis lateralibus patulis, foliis subrotundis, fructibus alatis. Haller hist. n. 830.

Wohnort. Im Zillerthale, auch in Werfen.

Blüthezeit. May, Junius. ♄.

Anmerk. Die Blätter sind gröſſer, und breiter, als an gemeinen Pfaffenhütchen; die Blüthenstiele lang, und niederhangend, der Kelch ist fünftheilig, die Theile sind zurückgebogen; übrigens unterscheidet sich die Art von der vorigen auch vorzüglich durch die angeführten Karaktere.

LXXXVI. Kreuzdorn. Rhamnus.

A. K.

Kelch: einblättrig, glockenförmig. **Blume:** einblättrig, glockenförmig, klein, am Kelche angewachsen: der Rand 4—5 spaltig: die Stücke zwischen den Kelchspitzen frey. **Staubfäden:** den Blumentheilen gegenüber. **Frucht:** eine Beere. **Ein Strauch, oder Baum.**

217. Weg- oder Kreuzdorn. Rhamnus catharticus. ♀.

Die jährigen Zweige am Ende mit Stacheln; die Blätter eyförmig, sägezähnig; die Blüthen zweyhäusig, vierspaltig. *Ramis annotinis apice spinosis; foliis ovatis, serratis; floribus dioicis, quadrifidis. Prim. flor. salis. n. 240.*

Rhamnus catharticus. Lin. sp. pl. 279. n. 1.
Scopoli carn. I. pag. 162
Burgsdorf Handb. §. 161. S. 215.
Cramer Anleit. zum Forstw. *Tab. XXXV.*
Baierische *Flor. n. 408.*

Wohn-

Wohnort. Im Zillerthale, in Saalfelden, in Werfen allenthalben an Zäunen, und in Hecken. ✳.

Blüthezeit Junius. ♄.

Anmerk. Die Rinde ist an ältern Stämmen glatt, und grau, an jüngern aufgerissen, und zurückgerollt, wie am Kirschbaume. Die Blüthen sind gelbgrünlich. Die Beere sind Erbsen groß, schwarz, und erhalten im September ihre Reife.

Gebrauch. Das Holz ist fest, und von einer schönen, spielenden, hellbraunen, auch röthlichen Farbe, welches beym Verarbeiten einen seidenartigen Glanz annimmt, und und sich zum Fourniren, oder zu sauberer Drechslerarbeit vortreflich benutzen läßt; die Wurzeln und Masern sind vorzüglich schön. Dieser Strauch giebt auch gute Hecken, und die Blätter dienen zum Futter für das Vieh, sie befördern den Harn, reinigen die Säfte, und vermehren die Milch, aber die Schweine fressen sie nicht. Die Beere haben eine purgierende Kraft, und in Apotheken wird ein auflösender Syrup aus ihnen bereitet, der unter den Benennungen *syrupus domesticus*, oder *syrupus de spina cervina* bekannt ist. (5 u.) Uebrigens dienet der Saft der Beere zur Bereitung verschiedener Farben; man erhält nämlich aus den reifen Beeren das Saftgrün der Mahler, auch nach Haller ein rothbraunes Piament (5 v.) die unreifen aber färben gelb, und die überreifen braun, scharlachroth. Mit der Rinde färbt man auch in Gothland braun. (5 w.) Das Dekoktum von der Rinde erreget, nach Krokers, und Pollichs Zeugniß Erbrechen.

218.

(5 u.) Linnè mat. med. n. 73 Kroker. fl files I. n. 347
(5 v.) Hist. stirp. helvet. n. 824.
(5 w.) Baierische Flor. Seite 498 Schifferts Versuch II. pag. 74. Kenntniß der M. und Färberpflanzen pag. 255. n. 28.

218. Zwergkreuzdorn. Rhamnus pamillus.

Stachellos, der Stamm kriechend, die Blätter eyförmig, sägezähnig; Zwitterblüthen. *Inermis, repens; foliis ovatis, serratis, floribus hermaphroditis.*

Rhamnus pumilus, inermis, repens, floribus hermaphroditis, foliis serratis. Linnè. syst. veget. Edit. Reich. I. p. 543. n. 13.

Rhamnus pumilus. Jaquin. Collect. Tom. 2. Tab. XI. pag. 141.

Rhamnus rupestris. Scopoli. flor. carn. I. n. 262. pag. 164.

Wohnort. In Werfen auf dem Festungsberge von der Fallbrücke gerade hinauf am kahlen Kalckfelsen; auch auf dem Hofer-Mitterberge.

Blüthezeit. Gegen das Ende des Aprils, und im Anfange des Mays. ♄.

Anmerk. Der Stamm ist stachellos, ohngefähr 1 — 2 Zoll dick, schmieget sich fest an den Felsen, und überziehet denselben wie Epheu; die Aeste, und Zweige sind allenthalben verbreitet, und an den Felsen gedrückt. Die Rinde des Stammes, und der Zweige ist braun, und im Alter etwas aschgrau. Die Blätter sind eyförmig, am Rande meistens sägezähnig, auf der obern Fläche glatt, auf der untern Seite aber besonders an den Adern, und Ribben mit einer rostfärbigen Wolle besetzt. Die Blumen stehen in den Winkeln der Blätter büschelweise, sind grünlich gelb, meistens viertheilig, haben einen starken, honigartigen Geruch; ich sahe Stämmchen, welche nur fingerlang, und bindfaden dick waren, schon mit Blüthen. Man giebt in Werfen diesem Strauche die Benennung wilder Lorbeer.

219. Faulbaum. Rhamnus Frangula. ♀.

Die Zweige stachellos; die Blätter eyförmig, vollkommen ganz; einweibige Zwitterblüthen. *Inermis: foliis ovatis, integerrimis; floribus hermaphroditis monogynis. Pr. fl. salis n 241.*

Rhamnus frangula. Lin. sp. pl. 280. n. 5.

Rhamnus inermis, foliis ovato-lanceolatis, integris, floris 5 fidis, androgynis. Haller. hist. n. 281.

Mattuschka. *files. n. 153.*
Burgsdorf Forsthandb. §. 162.
Kramer Anleit. zum Forstw. *Tab. XLIII.*
Baierische *Flora. n. 409.*

Wohnort. Allenthalben an Zäunen, und in Hecken. ✳.

Blüthzeit. Dieser Strauch, welcher manchesmal das Ansehen eines Bäumchens gewinnt, und sonst noch die Benennungen Pulverholz, und Schießbeerstrauch führet, hat eine schwärzliche, mit kleinen weissen Tüpfeln besäete Rinde; die innere Rinde ist gelb; das Holz ist weich, weiß, und in seinem Kerne, ja größten Theiles, schön roth, und bey alten Stämmen hellroth. Die Blümchen sind weiß grünlich. Die Beere, welche im September ihre Reife erhalten, werden erbsengroß, sind zuerst grün, dann roth, endlich schwarz.

Gebrauch. Dieser Strauch ist in der Medizin bekannt. (5x.) Die innere Rinde gesotten, und getrunken treibt sehr auf den Stuhlgang; der Spinnt mit Milch gekocht, oder mit Butter zu einer Salbe bereitet, heilet die

(5x.) Linnè. mat. med. n. 73.

die Raute bey Schaafen, und ist ein spezifisches Mittel gegen die Krätze bey Menschen. (5y.) Die Rinde enthält viele färbende Kräfte. Wenn sie im Junius abgenommen, ein Jahr lang an der Luft getrocknet, dann in einer Lauge aus Buchenasche geweikt wird, giebt sie der Wolle, die man damit ein paar Tage lang über dem Feuer stehen läßt, ohne daß es kocht, eine krapprothe Farbe. Mit Birkenlaube färbet sie grün, und ohne Zusatz schön starkgelb. Die unreifen Beere, und die Blätter färben das wollene Garn grün. (5z.) Uebrigens dienet das Holz zum Fourniren, und die daraus gebrannten Kohlen geben das beste Schießpulver. Die Blätter als Futter haben mit dem gemeinen Kreuzdorne gleiche Kraft, und Wirkung. Die Blüthen geben den Bienen reichliche Nahrung. (6a.) Dieser Strauch ist unter der Benennung: schwarze Hundsbeere, bekannt.

LXXXVII. Krausbeere. Ribes.

A. B.

Kelch: fünfspaltig. Blumenblätter fünf, und sammt den Staubfäden aus dem Kelche; Griffel: zweyspaltig. Beere vielsaamig. Ein Strauch, die Blüthen aus den Winkeln, in Trauben.

220. **Johannsbeerstrauch.** Ribes rubrum. ♀.

Die Blüthentrauben hangend, glatt; die Kelchblätter wegstehend; der Stamm, und die Aeste stachellos: die Blat-

(5y.) Kroker. flor. files. I. n. 350.
(5z.) Baierische Flor. I. pag. 499. Kenntniß der M. und Färberpflanzen. pag. 260. n. 29.
(6a.) Gleditsch. Bienenst. 190.

Platte fünflappig, unordentlich gezähnt. *Racemis pendulis; glabris; floribus planiusculis, caule, ramisque inermibus; foliis quinquelobis, inordinate dentatis. Snppl. prim. flor. sal. n. 27.*

Ribes rubrum. Lin. spec. plant. 290. n. 1.
Burgsdorf Forsthandb. §. 185.
S. 240.
Märter. *n.* 71. S. 752.

Wohnort. In Werfen an der Landstrasse über den Schloßberg, in Saalfelden am Gerlingerberge, in Goldegg, ferner im Lungaue; wird auch allenthalben in Gärten gezogen. ✱.

Blüthezeit. May. ♄.

Gebrauch. Die Blumen manchesmal gelbröthlich. Die Beere roth. Dieser Strauch ist jedermann bekannt, so wie auch dessen Nutzbarkeit, und der Gebrauch der Früchte sowohl roh, als mit Zucker eingemacht. Die Beere haben auch in der Medizin ihren Nutzen, (6 b.) und sind in den Apotheken unter den Namen *Ribium rubrorum baccæ* bekannt. Ausser diesem kann man auch aus den Beeren einen angenehmen Wein bereiten, und aus den Hefen einen Brandwein. (6 c.) Die Blüthen werden von den Bienen besucht. (6 d.) Ribisel- oder Weinberlstaude sind die Provinzial-Benennungen dieses Strauches.

221. Straußbeere. Ribes alpinum.

Stachellos; die Trauben aufrecht, oder wegstehend; die Blattstiele viel kürzer, als die dreyspaltigen Blätter. *Iner-*

(6 b.) Linné. mat. med. n. 99.
(6 c.) Schrenk. baierische Flor. n. 412. S. 502.
(6 d.) Gleditsch. Bienenst. 160.

Inerme; racemis erectis, patentibusve; pedunculis quam folia trifida multo brevioribus. Prim. fl. salis. n. 242.

Ribes alpinum. Lin. syst. veget. 243. n. 3.
Pollich. palat. I. p. 234.

Ribes inerme, floribus planis, bracteis florum longitudine. Haller. hist. 817.

Ribes alpinum. Mattuschka. *siles. I. n. 156.*
Burgsdorf. Forsthandb. §. 183. S. 239.
Cramer. Anleitung zum Forstw. *Tab. XXXVIII.*

Wohnort. In der Floite, und in der Zem im Zillerthale; ich fand diesen Strauch auch in Saalfelden, ferner in Werfen auf dem Blientecke; und bey Salzburg auf dem Mönchsberge, auf der Steinmauer, am Hohlwege nach der Monikaporte, auch im Lungaue. ✳.

Blüthezeit. April, May. ♄.

Anmerk. Die Blätter sind nur dreylappig, die Blüthentrauben stehen aufrecht; die Beere sind weißröthlich, unangenehm, süßlich, unschmackhaft, und erhalten im Julius ihre vollkommene Reife. Dieser Strauch führt folgende Provinzial-Benennungen: nämlich, Affartzen, Dabermatschen, und Wildkerschen.

222. Schwarzer Johannesbeerstrauch. Ribes nigrum. ☿

Die Blüthentrauben hangend, behaart; die Blüthen länglicht, mit punktförmigen Drüsen besetzt; der Stamm, und die Blätter stachellos. *Racemis pendulis, pilosis; floribus oblongis, punctato-glandulosis; cau-*

caule ramisque inermibus. Suppl. Primit. flor. salis. n. 27.

Ribes nigrum. Lin. sp. pl. 291. n. 3.
Mattuschka. *flor. sil. n. 157.*

Ribes inerme, olidum, calyce oblongo, petalis ovatis. Haller. hist. 819.

Ribes nigrum. Burgsdorf. Forsthandb. §. 184.

Wohnort. Um Salzburg in der Rietenburg, und vor dem Linzerthore an Feldern in lebendigen Befriedigungen. ✳.

Blüthezeit. May. ♄.

Anmerk. Die Blätter sind zackigt, gezähnt, und unter allen dieses Geschlechts, am größten; die Blumen sind wie die gemeinen Johannesbeerblumen, nur etwas grösser. Die Beere, welche im Julius reif werden, sitzen nicht zahlreich an ihrem gemeinschaftlichen Stiele, sind grösser, als die Johannesbeere; die äussere Haut ist fest, und schwarz, das Fleisch ist weißbräunlich.

Gebrauch. Die Blätter, und die Beere haben einen unangenehmen Geruch, sie werden in der Medizin genützt, und sind in den Offizinen unter der Benennung *Ribium nigrorum herba, baccæ* bekannt. (6e.) Die jungen, und noch zarten Blätter, und Stengel mit heissem Wasser abgebrüht, und getrocknet, können wie chinesischer Thee getrunken werden. Die Beere geben einen eben so wohlschmeckenden Brandwein, wie die Johannesbeere. Man kann auch mit den Blättern den Brandwein gelb färben, und die im Winter gebrochenen Knospen geben dem Weine einen muskateller Geschmack. Die Blüthen werden von den Bienen

(6e.) Linnè mat. med. n. 100. Kroker. flor. siles. I. n. 356.

nen stark besucht. (6 f.) Dieser Strauch führt sonst auch noch die Benennungen: Gichtbeer, und Albeste.

223. Kräuselbeere. Ribes uva crispa.

Die Aeste stachlicht; die Beere glatt; die Blüthenstiele einzeln, mit einem einzigen Blüthenblatte; die Blätter lappig, rund gekerbt. *Ramis aculeatis; baccis glabris, pedicellis unifloris, bractea monophylla, foliis lobatis, rotunde crenatis. Suppl. Prim. fl. salis. n. 29.*

Ribes uva crispa. Lin. sp. pl. 292. n. 7.
Pollich. palat. n. 236.

Ribes ramis aculeatis, foliis rotunde lobatis. Haller. hist. n. 820.

Ribes uva crispa. Mattuschka. *siles. n. 158.*
Baierische *Flora. n. 415.*
Kroker. fl. siles. n. 357.

Wohnort. Um Salzburg in Hecken; in Werfen am Söllberge, und allenthalben in Gärten. ✻.

Blüthezeit. April. ♄.

Anmerk. Die Blüthen sind gelbweiß; die Beere glatt, eßbar; sie geben auch nach Herrn von Stubenrauch einen ziemlich guten Essig. (6 g.) Die Blumen werden von den Bienen besucht. Dieser Strauch führet die Provinzialbenennung: Oatapatzen.

224. Grosselblume. Ribes grossularia.

Die Aeste stachlicht, die Beere rauch, die Blattstiele mit ästigen Haaren gefranzt. *Ramis aculeatis; bac-*

(6 f.) Gleditsch. Bienenst. 166.
(6 g.) Anfangsgr. §. 51. p. 100.

cis hirsutis; petiolis ciliatis, ciliis pilosis. Suppl. Prim. fl. sal. n. 30.

Ribes grossularia. Lin. sp. pl. 291. n. 5.
Kroker. flor. siles. n. 358.
Baierische *Flor. n. 416.*

Wohnort. In Wersen am Sölberge, auch auf dem Schloßberge, und an der Landstrasse über den sogenannten Schloßberg, gegen das Biahaus zu. ✳.

Blüthezeit. April. ♄.

Anmerk. Die Blätter sind dreylappig; die Blüthenkelche zurückgebogen, inwendig röthlicht; die Blumenblätter aufrecht, weiß. Die Beere sind haarig, die Haare an der Spitze mit einem röthlichten Knöpfchen, oder Drüse besetzt.

LXXXVIII. Winterepheu. Hedera.

A. K.

Kelch: fünfzähnig, die Frucht umgebend. **Blume:** fünfblättrig, die Blättchen länglicht, sammt den Staubgefässen dem Blüthenboden einverleibt. **Narbe:** einfach. **Frucht:** eine Beere. **Saamen:** fünf. Eine immergrüne **Ranke.**

---

225. **Gemeines Wintergrün.** Hedera helix. ♄.

Die Blätter eyförmig ganz, oder herzförmig-lanzettähnlich, und lappig. *Foliis ovatis integris, cordatove lanceolatis, lobatisve. Prim. flor. salis n. 243.*

Hedera Helix. Lin. sp. pl. 292. n. 1.
Mattuschka. *siles. I. n. 159.*
Burgsdorf. Forsthandb. §. 208.
Cramer. Anleit. zum Forstw. *T. XLV.*
Baierische *Flor. n. 417.*

Wohnort. Waldungen, Felsen alte Mauern, Bäume. ✳.

Blüthezeit. September, Oktober. ♄.

Anmerk. Dieser nakende, immergrüne Strauch ändert nach der Verschiedenheit seines Alters sehr ab; in der ersten Jugend kriecht er auf dem Boden, hat gemeiniglich lanzettförmige Blätter, und ist dann, *Hedera humi repens*, des *C. Bauh.* Im zweyten Alter trägt er fünflappige Blätter, klettert mit seinen wurzelähnlichen Anhängen an Felsen, und Mauern hinauf, und ist, *Hedera maior sterilis. C. Bauh.* Im dritten Alter hat er dreylappige Blätter, einen aufrechten, gabellosen, manchmal baumartigen Stamm, und ist dann *Hedera arborea C. Bauh.* Im vierten Alter endlich bekömmt er eyrunde, vollkommen ganze Blätter, und ist *Hedera poetica C. Bauh.* Die Blumen stehen in Büscheln, oder Dolden; jede Dolde ist mit einer Hülle versehen. Die Kelche sind klein, und fünfzähnig. Die Krone ist fünfblättrig. Die Blättchen grün, mit einer zurückgebogenen Spitze. Die Beere sind anfangs grün, werden aber bey ihrer Reife, im Aprile, schwarz. Der Saame ist groß, eckig, und lieget ein Jahr in der Erde, ehe er aufkeimt.

Gebrauch. Das Holz ist faserig, weißlich, grüngeflammt, sehr zähe, weich, und schwammig; es taugt vorzüglich, die Messer darauf zu poliren. Aus den stärksten Stämmen lassen sich Becher schnitzen, wodurch man den Wein filtriren kann. Durch das Einschneiden der Stämme erhält man in einigen wärmern Gegenden, auch in der Schweitz das sogenannte Epheugummi; es ist dieses Harz gewürzhaft, und dienet zum Räuchern. Die jungen Ranken, und Blätter geben eine gute Gärberloh, letztere vermehren auch den Schaafen die Milch. Dieser Strauch war auch ehemals in der Medizin ziemlich üblich, wovon in den Apothecken *Hederæ arboreæ lignum, folia, baccæ*,

cæ, resina bekannt sind. (6h.) Die Schweine, und auch das Rindvieh lassen die Blätter unberührt.

***** Blumenlose Blüthen.

LXXXIX. Leinblatt. Thesium.

A. B.

Kelch: einblättrig, röhrig, über der Frucht. Staubfäden: aus dem Kelche. Saamen: 1, mit dem Kelche bekleidet, oben mit dessen Theilen gekrönt.

226. Alpenleinblatt. Thesium alpinum.

Die Blätter linienförmig, die Blüthentraube aus einfachen, einblüthigen, kurzen Blüthenstielen. *Foliis linearibus; racemo ex pedunculis simplicibus unifloris, brevibus. Prim. flor. sal. n.* 244.

Thesium alpinum. Lin. sp. plant. 301. *n.* 2.
Pollich. pal. n. 240.
Kroker flor. siles. n. 364.
Baierische *Flora. n.* 418.

Thesium caule diffuso, floribus alaribus, foliis linearibus. Haller. hist. n. 1574.

Wohnort. Auf Rothahornkarr im Zillerthale; auf dem Tennengebirge; in der Abtenau fand es Herr O. W. K. Irasek; ich traf es in Werfen am Lindansteige an; nach Herrn Rainer auch auf dem Mönchsberge.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

An-

(6h.) Linnè mat. med. n. 98. Kroker. fl. siles. p. 366.

Anmerk. Die Blüthenstiele sind meistens einseitig, sehr kurz, kürzer als das länger daran sitzende Blatt. Die Kelche haben oft nur 4 Spalten, sind auswendig grün, und inwendig weiß. Die Blüthen sind ebenfalls zuweilen nur viermännig, auch manchesmal gar nur dreymännig.

227. Gemeines Leinblatt. Thesium linophyllum.

Die Blätter linienförmig lanzettähnlich; die Blumentraube mit mehrblüthigen Blumenstielen, die länger sind, als ihr Achselblatt. *Foliis lineari-lanceolatis, racemo ex pedunculis multifloris, folio suffulciente longioribus.*

Thesium linophyllon. Lin. spec. pl. 301. *n.* 1.
Kroker flor. sles. n. 363. *T.* 40.

Thesium caule erecto, paniculato; foliis lanceolatis. Haller. hist. n. 1573.

Thesium panicula foliacea, foliis linearibus. Scop. carn. n. 172.

Wohnort. Auf dem Mönchsberge. ✱.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist holzig, und gewunden, aus welcher mehrere, einfache, anfangs gemeiniglich niedergebogene, dann aufrechte Stengel kommen, welche mit wechselweise stehenden, schmalen, gelbgrünen Blättern besetzt sind. Die Blumenstiele sind sehr lang, länger als das stützende Blatt und ästig. Die Blüthen haben fünf Spalten, und sind fünfmännig. Die Blumentheile sind ebenfalls auswendig grün, und von innen weiß.

II. Ordnung.

Zweyweibige. Digynia.

Zween Griffel.

* Die Blüthen stiellos, oder gestielt, und die Stiele einzeln, oder ästig.

XC. Aeskulapie. Asclepias.

A. K.

Die Blume ist, ehe sie sich öffnet, zusammen gedreht. Die fünf Honigbehältnisse sind eyrund-ausgehöhlt. Das Hörnchen ist hervorstreckend. Die Blüthen fast in Dolden, die Saamen in einer Schotte, mit einer Haarkrone, flach.

228. Syrische Seidenpflanze. Asclepias syriaca.

Die Blätter einander gegenüber, eyförmig, unterhalb filzig; der Stengel sehr einfach; die Blumendolden hangend. *Foliis oppositis, ovalibus subtus tomentosis, caule simplicissimo; umbellis nutantibus.*

Asclepias syriaca. Lin. syst. veget. Ed. Murray 1. p. 440.

Wohnort. Diese ursprünglich fremde, und in Syrien, und Arabien einheimische Pflanze, wohnt nunmehr in vielen Gärten um Salzburg, wird auch bey Tittmonig, zum Gebrauch der Schmiedhuberischen Fabricke in Menge in einem eigens dazu bestimmten Einfange gezo-

gen; ich habe sie auch in Werfen im Freyen angepflanzt, und sie vermehrt sich allenthalben, wo sie einmal angepflanzt ist, von selbst sehr stark. *.

Blüthezeit. Junius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist weiß, und kriecht horizontal umher. Die Stengel sind rund, 2 — 5 Schuhe hoh, und enthalten einen milchähnlichen Saft. Die Blätter sind gestielt, ziemlich dick, und am Rande ganz. Die Blumen wachsen in Dolden zu 30 — 40 beysammen; ihre Farbe ist röthlich; beynahe pfirsichblühartig; und sie haben einen süssen Geruch. Die Saamenhülsen reifen im Oktober, sind groß, und enthalten eine Menge rothbraunen, flachen, oben mit einer langen, weissen, glänzenden, seidenartigen Haarkrone besetzten Saamen.

Gebrauch. Der Nutzen, der aus dieser Pflanze kann gezogen werden, ist von grosser Erheblichkeit; da sich nicht nur der Stengel wie Flachs, und Seide bearbeiten läßt; sondern vorzüglich die in den Schotten befindliche Seide, der wahren Seide sehr nahe kömmt, woraus sich, wie ohnehin bekannt ist, mit Hilfe des leinenen Garns, der Seide, der gebeitzten Haasenhaare, verschiedene feste, dauerhafte, und schöne Zeugarten, auch Hüte, und mit noch andern Zusätzen, Manchester, Nanquin, und Tuch verfertigen lassen. Selbst die leeren Saamenhülsen können, nach gemachten Versuchen, zum Papiermachen benützet werden. Aus dem Saamen läßt sich ein gutes Oel bereiten, und die Blumen geben den Bienen viele Nahrung. (61.)

Die

(61.) Ueber den verschiedenen Gebrauch dieser Pflanze sind nachzulesen: Karl Schniebers, Rathsdirektors zu Liegnitz: Darstellung der Vortheile durch den Anbau der Seidenpflanze. Liegnitz. 1780 in 8. auch Herzers Sammlung von Beschreibungen der Seidenpflanze München 1780. Dann Linneeisches Pflanzensystem im Auszuge III. Th. pag. 2001 — 2004. Ferner Gülichs vollständiges Färbe und Blaichbuch. III. Band. I. Hauptst. Seite 1 — 129.

Diese Pflanze ist auch unter den Benennungen Seidenpflanze, Hundskraut, oder *Apocynum* bekannt.

129. Gemeine Schwalben-Wurz. Asclepias Vincetoxicum.

Die Blätter eyförmig, zugespitzt; die Stengel aufrecht; die Blüthen in Büscheln. *Foliis ovatis, acuminatis, caulibus erectis, floribus fasciculatis. Pr. fl. fal. n. 688.*

Asclepias Vincetoxicum. Lin. spec. plant. 314. n. 12.

Mattuschka. *fl. siles. n. 163.*

Asclepias foliis ovatis, basi barbatis, caule erecto, umbellis proliferis. Scopoli. carn. n. 275.

Asclepias ex alis ramosa, caulibus simplicibus, erectis, foliis ovato-lanceolatis. Haller. hist. n. 572.

Wohnort. am Galsberge fand sie Herr v. Helmreich; ich traf sie auch am Viehberge, und im Lazarethwäldchen an; ferner fand ich sie in Werfen am Leopfarrsteige, und allenthalben nicht sparsam. *

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist kriechend, und faserig. Die Stengel sind aufrecht, rund, glatt, und mit kurzgestielten, herzförmig-eyrunden, scharfzugespitzten, unaezähnten Gegenblättern besetzt. Die Blumenbüscheln entspringen aus den Blattwinkeln, sind weiß und riechen angenehm.

Gebrauch. Die Wurzel ist in der Medizin unter der Benennung: *Vincetoxici, seu Hirundinariæ radix*, bekannt; aber nun nicht mehr so stark gebräuchlich, wie ehemals. (6 k.) Diese Pflanze wird zur Zertheilung ver-

(6 k.) Linnè mat. med. n. 103. Kroker. siles. I. n. 366. pag. 373.

schiedener Geschwüre als wirksam empfohlen; sie soll auch schmerzstillend, und in der Wassersucht wirksam seyn. Die Stengel geben, wenn sie im Thaue gerötet, und ferner wie Lein behandelt werden, vielen brauchbaren Flachs. Die Blüthen werden von den Bienen stark besucht.

XCI. Schwertie. Swertia.

A. K.

Blume: radförmig: am Grunde jedes Blumenstückes zwo Vertiefungen mit Franzen umgeben. Die Staubfäden aus der Blume. Griffel: fehlt. Kelch: fünftheilig. Kapsel: einfächerig, zweyklappig, vielsaamig.

230. Kärntnerische Schwertie. Swertia carinthiaca.

Die Blumen fünfspaltig; die Stengel einblüthig; die Blätter eyförmig-lanzettähnlich, fast stumpf. *Corollis quinque partitis; caulibus unifloris; foliis ovato-lanceolatis, obtusiusculis. Pr. fl. salis. n. 245.*

Swertia carinthiaca. de Wulfen. mis. Jacquin. II. 54. Tab. 6.

Swertia carinthiaca. Jaquin. Collect. II. n. 67.

Wohnort. In den Alpen *Karrthal*, und Frosnitz, wo sie Hänke fand. Herr Hofkammerrath, und Oberstwaldkommissär Jraseck fand sie auch in der Rauris, und brachte sie nach dem Forst- und botanischen Garten.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

An-

Anmerk. Die Blätter am Grunde gehäuft, am Stengel stiellos, eyförmig stumpf, einander gegenüber; die Blumenschäfte fingerlang, einblüthig, die Blüthen groß. Die Kelche grün, fünftheilig, die Theile eyförmig zugespitzt; die Kronblätter fünfblättrig, die Blättchen eyförmig blau. Bisweilen sind Kelch, und Blume nur viertheilig, auch nur 4 Staubfäden vorhanden, welches auch von Wulfen beobachtet hat. (61.)

XCII. Enzian. Gentiana.

A. R.

Kelch, und Blume 4—5—(6—7) spaltig. Staubfäden. 4—5—(6—7.) aus der Blume. Griffel: fehlt. Narbe: einfach. Kapsel: einfächerig, zweyklappig, vielsaamig. Die Saamenböden nach der Länge der Fächer.

231. Gelber Enzian. Gentiana lutea. ♃.

Die Blumen fünfspaltig, radförmig, im Quirl; die Kelche scheidenförmig. *Floribus quinquefides roratis, verticilatis; calycibus spathaceis. Prim. fl. sal. n. 246.*

Gentiana lutea. Lin. syst. veg. 267. n. 1.
Scopoli. fl. carn. n. 293.
Mattuschka. *flor. siles. n. 172.*

Gentiana caule folioso, foliis ovatis, nervosis floribus verticilatis, voratis. Haller. hist. n. 637.

Wohnort. Auf den Alpen im Zillerthale, auf dem Berge Tofern, auf den abtenauischen Gebirgen, und in

(61.) Miscel. Jaquin. III. 54.

in Menge in Kapauns im Zillerthale; ich fand ihn auch in Werfen auf dem Tenneugebirge; er ist allenthalben beynahe auf allen pongauischen, und pinzgauischen Gebirgen zu finden.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist dick, und lang, von aussen gelb, und sehr Bitter. Die unteren Blätter an der Wurzel sind gestielt, die am Stengel stiellos. Die Blumen sind gelb.

Gebrauch. Diese Pflanze, welche auch Bitterwurzel genennt wird, ist in den Apothecken unter dem Namen, *gentianæ rubræ radix*, bekannt. (6 m.) Sie besitzet viele treffliche Heilkräfte, sie ist auflösend, reitzend, und seifenartig. Im Podagra, im Steine, verkälteten Magen, und faulen Fieber wird sie als wirksam empfohlen; sie ist auch ein Wundmittel. Die Wurzeln werden sehr aufgesucht, denn man brennet auch hier im Lande einen Brandtwein daraus, welcher von dem Landvolke sehr hoch geschätzt wird. Im Zillerthale ist diese Pflanze unter dem Namen Zintallwurz, und im Pongau unter der Benennung: Hochwurz bekannt.

232. Purpurrother Enzian. Gentiana purpurea.

Die Blumen fünfspaltig, glockenförmig, im Quirl; die Kelche abgestumpft. *Floribus quinquefidis, campanulatis, verticillatis, calycibus truncatis. Prim. flor. sal. n. 247.*

Gentiana purpurea. Lin. syst. veget. 267. n. 2.
Kroker. flor siles. n. 382.
Baierische *Flora. n. 424.*
Gen-

(6 m.) Linnè. mat. med. n. 110. Kroker. fl. siles. I. n. 381. pag. 386.

Gentiana foliis ovatis, lanceolatis, nervosis, floribus campaniformibus, fasciculatis, rariter punctatis. Haller. hist. n. 639.

Wohnort. Im Bliembache, und auf den Alpengebirgen in der Abtenau, wo ihn Herr O. W. K. Iraseck fand.

Blüthezeit. August. 4.

Anmerk. Die Blumen sind dunkelroth, mit noch dunklern Punkten in länglichten Reihen gedüpfelt.

233. Schwalbenwurzblättriger Enzian. Gentiana asclepiadea.

Die Blume fünfspaltig, glockenähnlich ungestielt, gegenüber; die Blätter eyförmig-lanzettähnlich, scharf zugespitzt, gegenüber. *Floribus quinquefidis, campanulatis, sessilibus, oppositis; foliis ovato lanceolatis, acute acuminatis, oppositis. Prim. flor. salis. 248.*

Gentiana Asclepiadea. Lin. sp. plant. 329. n. 4.
Mattuschka. *flor. sil. n. 174.*
Baierische *Flora. n. 426.*

Gentiana floribus campaniformibus, alis pauciflоris; foliis ovata-lanceolatis. Haller. hist. n. 640.

Wohnort. In Menge auf den Bergen im Zillerthale; auch auf der Hochfilzen; ferner in der Großarl; auf dem Tennengebirge: ich fand ihn auch in Werfen auf der Alpe Grünwald, in der Kendlalpe in der Imelau, und inner Windbichl an dem Wege nach Maiß. *

Blüthezeit. Julius, August, September. 4.

Anmerk. Der Stengel aufrecht, einfach; die Blätter fünfnervig, ganz; Die Blumen blau, und unordent-

deutlich weißpunktirt; die Narbe fand ich einfach; und die Staubbeutel aneinander klebend, wie schon Haller bemerkte. (6n.) Im Zillerthale, Pinzgaue, und Pongaue ist diese Pflanze unter dem Namen: Kreuzwurz allgemein bekannt; man brennet auch aus den Wurzeln dieses Enzians einen Brandtwein.

234. Lungenblume. Gentiana pneumonanthe.

Die Blumen fünfspaltig, glockenförmig, gegenüber, kurzgestielt; die Blätter stiellos, linienförmig, gegenüber. *Corollis quinquefidis, campanulatis, curte pedunculatis; foliis sessilibus, linearibus, oppositis. Suppl. Prim. fl. salis. n. 15.*

Gentiana Pneumonanthe. Lin. syst. veg. 267. *n.* 7.
Mattuschka. *files. n.* 157.
Baierische *Flor. n.* 427.

Gentiana alis floriferis, foliis linearibus. Haller. hist. n. 641.

Pneumonanthe vulgaris floribus quinquefidis, quinquedentatis, pedunculatis; foliis connatis linearibus. Schmidt flora Boemica. n. CXIV. pag. 14. cent. II.

Wohnort. Ausserhalb dem Lazaretwäldchen auf den Wiesen an der Glan, und auf dem Wildmoose an dem Gehwege nach Glanegg hin in Menge allenthalben.

Blüthezeit. August, September. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist klein, und ästig. Der Stengel aufrecht, einfach, rund, und glatt. Die Blätter sitzen einander gegenüber, sind sehr schmal, am Rande ganz, stumpf, aufrecht, einnervig, glatt, und am Rande um

(6n.) Haller. a. a. O.

umgerollt. Die Blüthen stehen gegen das Ende des Stengels, in den Winkeln der Blätter, sind gestielt, einzeln, manchmal aber auch gepaart; doch niemal einander gegenüberstehend. Die Blumenkelche sind glockenförmig, fünfspaltig. Die Blumen ebenfalls glockenförmig, blau, inwendig glänzend, gelb punktirt. Die Staubbeutel bilden oft eine Röhre, als ob sie zusammen gewachsen wären, und schliessen die Narbe ein, so wie an der vorhergehenden, und auch an der folgenden Art.

235. Stengelloser Enzian. Gentiana acaulis.

Die Blume fünfspaltig, glockenförmig, länger. *Corolla quinquefida campanulata, simplicem caulem longitudine superante. Prim. fl. Sal. n.* 249.

Gentiana acaulis. Lin. spec. plant. 330. *n.* 8.

Gentiana foliis lanceolatis, caule unifloro, flore maximo, campaniformi. Haller. hist. n. 642.

Gentiana acaulis. Scopoli. fl. carn. n. 294.
Kroker. fl. siles. n. 386.
Baierische *Flora. n.* 228.

Wohnort. Im Zillerthale, auf dem Rauriser-Goldberge, bey Moßham im Lungau, ferner in Werfen auf dem Bitschenberge, auf dem Blientecke, in der Kendlalpe; auch im Pinzgau auf Gebirgswiesen, und auf dem Untersberge, wo ihn Herr Funk fand.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Die Blumen sind größer als der ganze Stengel, dunkelblau, punktirt. Der Fruchtknoten verenget sich in einen Griffel, der von den in einen Zilinder verwachsenen Staubbeuteln eingeschlossen wird. Die Narbe ist doppelt. Im Pinzgau nennt man diese Pflanze **Bitterfüß**. Die Blumen geben eine blaue Farbe.

236. Zwerg-Enzian. Gentiana pumila.

Die Blume fünfspaltig, trichterförmig; der Stengel einblüthig; die Blätter lanzettförmig; die Wurzel-, und Stengelblätter einander gleich. *Corolla quinquefida infundibuliformi; caulibus unifloris; foliis lanceolatis, radicalibus caulinisque æqualibus. Prim. flor. salis. n. 250.*

Gentiana pumila. Jacq. vindob. p. 41. et observ. 18.

Wohnort. Auf den Alpen im Zillerthale, und auf dem Räuriser-Goldberge.

Anmerk. Die Wurzel ist fadenförmig; die Wurzelblätter sind flach, und bilden eine Rose; der Stengel ist ohngefähr 2 linien hoh, und mit 2 Paaren, einander gerade gegenüberstehenden Blättern besetzt, welche den Wurzelblättern gleich und ähnlich sind. Die Blätter sind alle lanzettförmig, etwas spizig, ohngefähr 3 Linien lang; das dritte Blätterpaar befindet sich nahe unter der Blume. Die Blumenröhre ist zweymal länger als der Kelch, und weißlicht; die Platte ist blau und die Theile sind gezähnt.

237. Niedergeworfener Enzian. Gentiana prostrata.

Die Blume trichterförmig, fünfspaltig; der Stengel einblüthig, niedergeworfen; die Blätter stumpf, fast dachziegelförmig übereinanderliegend, alle gleich. *Corolla infundibuliformi, quinquefida, caulibus unifloris prostratis; foliis obtusis, subimbricatis, uniformibus. Prim. flor. salis. n. 251.*

Gentiana prostrata Hæncke Jacq. coll. II. 66.

Wohn-

Wohnort. Auf den Alpen Karrthal, und Frosnitz, wo ihn Herr Hänke fand; auch auf dem Untersberge, wo ihn Herr Funk sah. (60.)

Anmerk. Die Wurzelblätter gehäuft, die Stengel niedergeworfen; die Stengelblätter dachziegelförmig übereinanderliegend, nicht entfernt, die Theile der Platte sind vollkommen ganz.

238. Frühlings-Enzian. Gentiana verna.

Die Blume trichterförmig, fünfspaltig; die Wurzelblätter niederliegend, gehäuft, viel grösser als die Stengelblätter. *Corolla infundibuliformi, quinquefida; foliis radicalibus incumbentibus, aggregatis, caulina magnitudine multum superantibus. Prim. flor. salis. n. 252.*

Gentiana verna. Lin. spec. plant. 331. n. 10.
Kroker flor. files. n. 386.
Baierische *Flora. n. 429.*

Gentiana foliis ovato-lanceolatis, caule unifloro. Haller. hist. n. 644.

Wohnort. allenthalben. ✳.

Blühezeit. April, May, auch oft wieder im Oktober. 4.

Anmerk. Diese Pflanze bildet oft dichte Rosen. Der Fruchtknotten ist spindelförmig; der Griffel lang, die Narbe hat die Gestalt eines hartigen Tellers. Die Blumen sind dunkelblau.

Gebrauch. Die Blumen geben eine lebhafte blaue Saftfarbe; wenn man nämlich siedendes Wasser darüber ab-

(60.) Bot. Taschenb. v. J. 1794. S. 123.

abgießt, und es über Nacht stehen läßt, und dann ein paarmal aufsieden machet; worauf man alles durch ein Leintuch drücket, damit die ausgezogenen Blumen zurückbleiben; das durchgeseichte gefärbte Wasser läßt man sodann bey gelinder Wärme sachte einsieden, bis es die gehörige Dicke erhält. (6 p.) Die Blumen geben auch noch eine schöne, grüne Farbe, und man bedienet sich derselben zum Ostereyerfärben; die auf die Eyer aufgelegten Blumenkronblättchen färben, nachdem sie mit den Eyern gesotten worden, sehr schön sächsischgrün. Diese Pflanze ist allenthalben unter den Benennungen: Schusterveigelar, Schusterveigerln und Kronveigeln bekannt.

239. Baierischer Enzian. Gentiana bavarica.

Die Blume trichterförmig, fünfspaltig; die Wurzelblätter dachziegelförmig, aufgerichtet, kleiner als die Stengelblätter: alle eyförmig stumpf. *Corolla infundibuliformi, quinquefida; foliis radicalibus imbricatis, erectis, quam caulina minoribus; omnibus ovatis obtusis. Pr. flor. salis. n.* 253.

Gentiana bavarica. Baierische *Flora. I.* B. *n.* 430.
Naturhist. Briefe. *II.* B. 191.
n. 108.
Linnè. spec. plant. 331. *n.* 11.

Wohnort. Auf den Alpen im Zillerthale; am Gerlosstein, auf dem Windsfelde; auf dem Rauriser-Goldberge; um Seekirchen bey Roith, und um Neumarkt, wo ihn Freyherr von Moll fand, auch auf dem Tennengebirge, und auf dem Berge Osterhorn, wo ihn Herr O. W. K. Jraseck antraf.

An-

(6 p.) Erhart. Pflanzenhistor. VII. §. 56.

Anmerk. Die Blätter sind an der Wurzel aufrecht, der Stengel ist mit mehreren Blätterpaaren besetzt; alle sind an der Spitze rundlicht. Diese Art hat ausser den bemerkten Eigenheiten viele Aehnlichkeit mit der vorigen Pflanze.

240. Tausendguldenkraut. Gentiana Centaurium. ☿.

Die Blumen fünfspaltig, trichterförmig; der Stengel und die Aeste gablig. *Corollis quinquefidis, infundibuliformibus; caule, ramisque dichotomis. Prim. flor. salis. n.* 254.

Gentiana Centaurium. Lin. sp. plant. 332. *n.* 17.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 176.

Gentiana caule dichotomo, floribus infundibuliformibus, strictis. Haller. hist. n. 648.

Wohnort. In Werfen, auch um Salzburg im Lazaretwäldchen, und allenthalben auf Wiesen, oder in Auen. ✳.

Blüthezeit. August, September. ☉.

Anmerk. Diese Pflanze, welche sonst auch noch die Benennungen Fieberkraut, und Erdgalle führet, ändert an Grösse sehr ab, und ist auch bald mehr, bald minder ästig. Ich habe Pflänzchen kaum von eines Fingerslänge gefunden, welche an ihrem einfachen Stengel nur ein Blümchen trugen. Hingegen traf ich auch Exemplare an, welche einen Fuß, und noch darüber hoch, und sehr ästig waren. Der Stengel ist aufrecht; die Blätter stehen einander gegenüber, und sind stengellos; an der Wurzel zahlreich, eyförmig-lanzettähnlich. Die Blumen sind rosen- oder fleischfärbig.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medizin gewöhnlich, und es sind hievon in den Apotheken *Centaurii minoris herba, flores* bekannt. (6q.) Sie ist in Wechselfiebern sehr wirksam, und **Kroker** fand sie besonders im Anfange der Wassersucht, von zu frühzeitig unterdruckten Fiebern herrührend sehr dienlich. (6r.) **Herr Pörner** erhielt auf Tuch, welches er im blossen Absude dieser Pflanze weickte, eine gelbe, etwas ins grünlicht fallende Farbe. Vom Kochsalze, und Tausendguldenkraut, beyde zu gleichen Theilen, fällt die Farbe gesättigt bräunlich gelb aus; nimmt man aber statt dem Kochsalze Alaun, so giebt es eine aus dem gesättigten Gelben in das dunkle Citronengelbe fallende Farbe. Mit grünem Vitriol fällt die Farbe bräunlicht ins grünlichte spielend aus. (6s.)

241. Schnee-Enzian. Gentiana nivalis.

Die Blumen fünfspaltig trichterförmig; der Stengel ästig: die Aeste einblüthig; die Blätter eyförmig, die oberen grösser als die untern. *Corollis quinquefidis, infundibuliformibus; caule ramoso: ramis unifloris, foliis ovatis, superioribus inferiora magnitudine superantibus. Prim. fl. salis. n. 255.*

Gentiana nivalis. Lin. syst. plant. Edit. Reichard. I. p. 641. n. 15.

Gentiana nivalis. de Wulfen. coll. Jacq. II. p. 8.

Gentiana caule ramoso; foliis ovato-lanceolatis; floribus infundibuliformibus. Haller. hist. n. 647.

Gentiana omnium minima. Haller. hist. Tab. 17.

Wohn-

(6q.) Linnè. mat. med. 112.
(6r.) Kroker. fl. sil. I. n. 388. pag. 393.
(6s.) Kenntniß der M. und Färberpflanzen pag. 277 und 775. Pörners Versuch. III. 606.

Wohnort. Auf der Hinteralpe im Lungau, auf Weideplätzen zwischen den Alphütten.

Anmerk. Die Wurzel ist klein, weißlicht, und jährig. Die Stengel sind 2 oder 3 Linien lang, von schwärzlich-purpurfärbigen kleinen Furchen gleichsam eckig: die Blätter sind eyförmig, die obern eyförmig-lanzettähnlich, stiellos, länger als die unteren; die Aeste, deren an einigen Pflanzen keine, an andern nur wenige vorhanden sind, stehen bald wechselweise, bald einander gerade gegenüber, ohne Ordnung, und sind nur einblüthig. Der Kelch ist etwas länger als die Hälfte der Blumenkrone, fünfeckig, fünfzähnig: die Zähne sind schmal-lanzettförmig, und betragen die Hälfte von der Länge des Kelches. Die Blumen sind trichterförmig, die Röhre ist weißlicht, länger als der Kelch; der Schlund ist bartlos; die Platte hat fünf Einschnitte, und ist ziemlich aufrecht; die Theile sind eyförmig, spitzig, auf beyden Seiten gesättigt himmelblau, von aussen im Alter etwas grünlicht. Die Staubfäden weiß, die Staubbeutel gelb. Der Fruchtknotten ist eyförmig; der Griffel bleibt; die Narbe ist hämisphärisch, ganz, und mit sehr kleinen, zilindrischen Haaren besetzt. Die Kapsel ist zweyschalig.

242. Bitterer- oder Herbst-Enzian. Gentiana amarella. ♃.

Die Blumen 4—5 spaltig, präsentirtellerförmig, am Schlunde gebartet. *Corollis 4—5 fidis, hypocrateriformibus: fauce barbata. Prim. flor. salis. n. 256.*

Gentiana amarella. Lin. spec. plant. 334. n. 22.
Kroker. flor. sles. n. 389.
Baierische *Flora. n. 433.*

Gen-

Gentiana faucibus barbatis, calycis segmentis quinis, æqualibus. Haller. hist. n. 651.

Wohnort. Um Salzburg, im Lazaretwäldchen, am Ofenlochberge, in Werfen, am Burgerberge, Gschwandanger, Liechtenbergmaiß, Blienteck, Kalchau und allenthalben.

Blüthezeit. August, September. ☉.

Anmerk. Diese Pflanze ändert sehr ab; sie ist nach der Güte, oder Magerheit des Bodens mehr oder minder hoh, und mehr oder minder ästig. Sie besteigt auch Alpen; ich fand sie auf dem Blientecke; Herr Schrank sah sie auf den höchsten Bergen in Berchtesgaden, und Bayern, und Freyherr von Moll fand sie sogar auf dem Sonnenwendjoche im Tyrole. Die Blumen sind blaupurpurfärbig, oder violet; die Platte ist flach, der Bart gerade in die Höhe stehend. Die Platte oft sechstheilig.

Gebrauch. Dieser Enzian soll mit der *gentiana Centaur.* gleiche Kräfte haben; sie ist unter der Benennung *gentianellæ herba* in Offizinen bekannt; (6 t.) und ihre Blüthen geben den Bienen im Herbste noch einige Nahrung; man bediente sich auch in Schweden dieser Pflanze statt des Hopfens zum Bierbrauen. (6 u.)

243. Gefranzter Enzian. Gentiana ciliata.

Die Blumen vierspaltig; die Blumenlappen am Rande, und die Staubfäden an dem Theile, wo sie der Blumenkrone angewachsen sind, gefranzt. *Corollis quadrifidis: laciniis margine, filamentorumque parte corollæ adnata ciliatis. Primit. flor. salis. n. 257.*

Gentiana ciliata. Lin. spec. plant. 334. n. 24.
Mattuschka. *fl. siles. n. 226.*
Gen-

(6 t.) Kroker. fl. siles. n. 389.
(6 u.) Mattuschka. flor. silef. n. 224.

Gentiana flore quadrifido, ore ciliato. Haller. helv. n. 653.

Wohnort. Auf der Hochfilzen im Pinzgau, und in Werfen an der Landstrasse über den Schloßberg, in der Kalchau; auch im Lungau in der kleinen Aue bey der Mur.

Blüthezeit. August, September. 2.

Anmerk. Die Wurzel ist klein; der Stengel, aufrecht, eckig, gemeiniglich einfach, bisweilen auch ästig, die Blätter stehen einander gegenüber, sind stiellos, schmallanzettförmig. Die Blumen sind hellblau, die Blumenkronblätter am Rande gefranzt, eben so auch die Staubfäden, deren Anzahl sich nur auf 3 erstrecket. Die Narbe ist zweyspaltig.

244. Kreuzblättriger Enzian. Gentiana cruciata. ♀.

Die Blumen vierspaltig, ungebartet, stiellos, im Quirl. Die Blätter kreuzweisestehend. *Floribus quadrifidis, imberbibus, sessilibus, verticillatis; foliis cruciatis. Prim. flor. salis. n. 258.*

Gentiana cruciata. Lin. spec. plant. 334. n. 25.

Gentiana floribus verticillatis, umbellis brevissime quadrifidis. Haller. helvet. n. 643.

Gentiana cruciata. Pollich. palat. 261.
Mattuschka. *files. n. 178.*
Kroker. siles. n. 393.

Wohnort. Auf dem Kapuzinerberge bey Salzburg fand ihn Herr D. von Helmreich; Freyherr von Moll sah ihn auf der Hohenfilzen im Pinzgaue; auch traf ich ihn auf dem Ofenlochberge, und im Lazaretwäldchen bey Salz-

burg, ferner noch in Werfen am Burgerberge, und in der Kalchau.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist dick, die Stengel sind aufrecht, und dicht mit kreuzweise stehenden, stiellosen, an der Basis mit einander verwachsenen, lanzettförmigen, fünfnervigen Gegenblättern besetzt. Die Blumen sitzen quirlweise in den Achseln der Blätter, und auf der Spitze des Stengels; sie sind blau.

Gebrauch. Dieser Enzian, welcher auch die Benennung Modelgeer führet, wird von *Pollich* in Wechselfiebern als wirksam gerühmt (6 v.); die Wurzel, welche auch unter dem Namen Sibillenwurz bekannt ist, ist sehr bitter, und besitzet die nämlichen Kräfte, wie die der *gent. centaur.* und *gent. lut.* (6 w.)

XCIII. Bruchkraut. Herniaria.

A. K.

Kelch: fünftheilig. Blume: fehlt. Staubfäden: 10, wovon 5 beutellos: (oder 8: 4. beutellos.) Kapsel: einsaamig.

345. Glattes Bruchkraut. Herniaria glabra. ☿.

Der Stengel krautartig, niederliegend, glatt. *Caule herbaceo, procumbente lavi. Prim. flor. salis n. 259.*

Herniaria glabra. Lin. spec. plant. 317. n. 1.
Mattuschka. *fl. siles. n. 164.*
Her-

(6 v.) Pollich. palat. n. 261.
(6 w.) Kroker. flor. siles. 1. n. 393. pag. 398.

Herniaria glabra, glomerulis multifloris. Haller. hist. n. 1552.

Wohnort. Bey Fischhorn im Pinzgau; ich fand es auch in Werfen an der Salzache neben der Burgerau, und bey Salzburg ebenfalls an der Salzache, im Flugsande. ✳.

Blüthezeit. Junius, September. ✳.

Anmerk. Die Stengel sind sehr ästig, liegen auf den Boden, und breiten sich so aus, daß sie ganze Plätze dicht überziehen. Die Blättchen stehen einander gegenüber, sind stiellos, eyförmig-lanzettähnlich, glatt, und klein. Die Blümchen sind grünlicht; sitzen in den Achseln der Blättchen, und sind geknault.

Gebrauch. Diese Pflanze, welche sonst auch noch den Namen Jungferngras führet, hat einen salzigen, etwas zusammenziehenden Geschmack. Sie wird in der Medizin gebraucht, (6x.) und ist in den Offizinen unter dem Namen *Herniariæ herba*, allenthalben bekannt. Diese Pflanze ist übrigens auch für die Schaafe ein gutes, und gesundes Futter. (6y.)

XCIV. Gänsefuß, oder Melde. Chenopodium.

Die Blätter dreyeckig-pfeilförmig, vollkommen ganz; die Aehrchen zusammengesetzt, lang, blattlos. *Foliis triangulari-sagittatis, integerrimis; spicis compositis, elongatis, aphyllis. Prim. flor. salis. n. 260.*

Chenopodium Bonus Henricus. Lin. spec. plant. 318. n. 1.

Mattuschka. *flor. siles n. 165.*

(6x.) Linnè mat. med. n. 104. Kroker. siles. I. n. 368. pag. 375.

(6y.) Mattuschka. I. 198.

Chenopodium foliis triangularibus undulatis, integerrimis, subtus farinosis. Haller. hist. n. 1578.

Wohnort. An Wegen, und überhaupt auf ungebauten, fetten, und mit vielem Alkali angeschwängerten Boden allenthalben. ✳.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♃.

Anmerk. Die Wurzel ist spindelförmig, gelblicht; der Stengel steht aufrecht, ist meistens einfach, und eckig: der Stengel, die Blattstiele, die Unterfläche der Blätter, und die Blumen sind mit einem weissen, fett- oder seifenartig anzufühlenden Mehle überzogen.

Gebrauch. Die Wurzel wird in der Medizin gebraucht, und in den Apotheken ist *Boni Henrici herba* bekannt. (6z.) Der äusserliche Gebrauch des Absudes der Blätter wird von Herrn Kroker als ein sehr wirksames Mittel gegen die Raude, Grind der Kinder, und böse offene Schäden gerühmt. (7a. Uebrigens können die Wurzelsprossen, Keime, und Blüthenähren wie Spargel zubereitet, und gespeiset werden; diese Pflanze hat auch mit dem Spinat die gröste Verwandschaft, und die Blätter lassen sich statt Spinat benützen. (5b.)

247. Weisser Gänsefuß. Chenopodium album.

Die Blätter rautenförmig dreyeckig, ausgefressen, am Grunde ganz, unten mehlig; die obersten ablang; die Trauben aufgerichtet. *Foliis rhombeo-triangularibus, erosis, basi integris, subtus farinosis: supremis oblongis; racemis erectis. Prim. fl. salis. n. 261.*

Chenopodium album. Lin. sp. pl. 319. n. 6.
Mattuschka. *fl. siles.* 232.

Che-

(6z.) Linne mat. med. n. 106.
(7a.) Kroker fl. siles. n. 369. p. 376.
(7b.) Mattuschka. fl. siles. I 200.

Chenopodium subtus farinosis, rhomboideis dentatis; superioribus integerrimis. Haller. hist. n. 1579.

Wohnort. Aecker. ✱.

Blüthezeit. Junius, Julius, August. ☉.

245. Grüne Melde, oder Gänsefuß. Chenopodium viride.

Die Blätter rautenförmig, von Zähnen buchtig; die Aesteblätter lanzettförmig, fast ganz; die Trauben zusammengesetzt, fast blattlos. *Foliis rhombeis, dentato-sinuatis; ramei lanceolatis, racemis compositis; subaphyllis. Prim. flor. salis. n. 262.*

Chenopodium viride. Lin. sp. pl. 319. n. 7.
Mattuschka. *fl. siles. n. 167.*

Chenopodium foliis rhomboideis, dentatis, subtus incanis. Haller. hist. n. 1580.

Wohnort. Aecker, und Wege. ✱.

Blüthezeit. Junius, Julius.

Anmerk. Der Stengel wird fast Mannes hoch, die Blätter, Blattstiele, Stengel sind mit einem weissen Mehle bestäubt.

249. Fischmelde. Chenopodium polyspermum.

Die Blätter länglicht-eyförmig, vollkommen ganz; der Stengel unten niederliegend, die Blüthen gerispet, blattlos, aus den Blattwinkeln. *Foliis oblongo-ovatis, integerrimis, caule infra procumbente; floribus paniculatis, axillaribus. Prim. flor. salis. n. 263.*

Chenopodium polyspermum. Lin. sp. spl. 321. n. 15.

Mattuschka. *siles. n. 237.*
Baierische *Flora. n. 442.*

Chenopodium caule erecto, foliis ovatis, integris. Haller. hist. n. 1576.

Wohnort. An gebauten Orten, Mistbetten.

Blüthezeit. Julius, August. ☉.

Anmerk. Der Saame taugt zum Fischfang. (7 c.)

XCV. Ulme. Ulmus.

A. R.

Kelch: fünfspaltig. Blume: fehlt. Beere: saftlos, häutig, zusammengedrückt. Ein Baum.

250. Glatte Ulme. Ulmus campestris.

Die Blätter eyförmig, sägezähnig, kurzgestielt, am Grunde ungleich hoh angesetzt. *Foliis ovatis, serratis, breviter petiolatis, basi utraque inæqualibus. Prim. flor. salis. n. 265.*

Ulmus campestris. Lin. spec. plant. 327 *n.* 1.
Baierische *Flora. n.* 450.
Burgsdorf. Forsthandb. §. 103.
S. 137.
Cramer. Anleitung zum Forstw.
Tab. V. §. 5.

Wohnort. Allenthalben an Feldzäunen, und Vorhölzern. ✳.

Blüthezeit. April. ♄.

An-

(7 c.) Tabernemont. 1219.

Anmerk. Dieser Baum erreichet eine ansehnliche Grösse. Die Rinde bleibt lange eben, glatt, und braun, und reißt nur an den alten Stämmen etwas auf. Die Blätter sind groß, und rauh. Die Blüthe erscheint noch vor Ausbruch des Laubes in dichten, rothbraunen Büscheln überall auf den äussersten Zweigen. Der Saame ist länglicht, braun, leicht am Rande haarig, und erreichet mit dem Ende des Maymonats seine Reife. Seine Aussaat kann noch im Sommer geschehen; er leidet aber sehr wenig oder gar keine Bedeckung über sich.

Gebrauch. Das Holz ist hart, schwer, weißgelblich, dem Nußbaume gleichend. Es taugt seiner Zähheit, und Glätte wegen vorzüglich zu Wellen, Pressen, und überhaupt zu Maschinen, die eine grosse Gewalt aussustehen haben. Nebst dem ist es auch zur Wagner, Schreiner, und Drechslerarbeit dienlich; da es durch Einbeitzen auch die Farbe des Mahagoniholzes annimmt. Ferner bleibt es unter dem Wasser, selbst bey abwechselnder Nässe, und Trockne dauerhaft. Die Kohlen von der Ulme sind besser, als die eichenen. Die Blätter sind ein sehr gedeihliches Veh-, Schaaf-, und Schweinfutter; sie sind oft voll Auswüchse, welche von einem Insecte verursachet werden; es befindet sich nämlich in selben eine grüne Laus, oder die sogenannte Ulmenlaus (*Aphis Ulmi*). Die Rinde mit Wasser gekocht, giebt eine dicke schleimige Brühe, welche für sich den wollenen Zeug blaß-ehergelb färbet, durch Zusätze aber kann man verschiedene dauerhafte Farben erhalten. (7 d.) Die Bienen sollen von den Blüthen einen tödtlichen Durchfall bekommen, wovon aber Gleditsch die gerade entgegengesetzte Erfahrung gehabt hat. (7 e.) Dieser Baum, welcher

(7 d.) Siefferts Versuche mit einheimischen Farbenmaterialien 8. Altenb. 1776 zweytes Stück p. 47.

(7 e.) Gleditsch. Bienenst. 132.

cher auch die Benennungen, Rüster, Fliegenbaum, Lindbast führet, hat einen schnellen Wachsthum, und verdammt das Unterholz nicht. Es giebt ausser dieser Art noch eine andere Art, oder vielmehr nur eine Abart, nämlich:

2. Die rauhe Ulme. Ulmus sativa.

mit schmäleren, kleineren Blättern, und einer weißlichten, rauhen Rinde. *Foliis angustioribus ac minoribus; cortice albido, scabro.*

Rauhe Ulme. Burgsdorf. Forsthandb. §. 102. *p.* 134 *et* 135.

Almus carpini folio, cortice arboris albido. Bergrüster, Grau- oder Weißrüster. Mattuschka. *flor. siles n.* 170. *ß.*

Müllers Gärtnerlexikon 4. Th. *p.* 760. *n.* 2.

Wohnort. An bergigen Orten, in Werfen, Saalfelden.

Anmerk. Die Blätter sind kleiner, glänzend, schmäler; die Rinde der jungen Triebe ist braun; an ältern Stämmen, und Zweigen wird sie braungrau, sehr dick, und zeuget lauter Runzeln, Beulen, und Risse. Uebrigens besitzt diese Varietät mit der vorigen Art gleiche Kräfte, und Benützbarkeit. Die mittlere Rinde ist ebenfalls offizinell, und das Dekokt davon wurde schon von den alten wider den Scorbut, und dergleichen Zustände gebraucht; in Salzwasser gekocht, und übergelegt soll die Ulmenrinde für Gichtschmerzen dienen, und der Saft der Bläschen wird für ein vorzügliches Wundmittel gehalten. (7 f.)

Dol-

(7 f.) Haller. Hist. n. 1586.

** Doldengewächse. Umbellatæ.

A. K.

Die Blüthen in Dolden, jedes Blüthchen zweysaamig, die Saamen nackt.

Allgemeine Bemerkung.

Diese folgenden Gattungen von Pflanzen mit fünf Staubfäden, und zwey Staubwegen, machen wegen der Aehnlichkeit, die sie sowohl in der Struktur, den Befruchtungswerkzeugen, als in dem ganzen äussern Ansehen miteinander haben, eine besondere natürliche Familie aus, und haben folgende Kennzeichen: der Fruchtknoten sitzt durchgängig unter der Blume, und unterstützt einen fünfzähnigen, manchmal kaum merklichen Kelch, und einen schwielichten, entzwey getheilten Fruchtboden, dem fünf rosenförmig ausgebreitete Blumenblättchen, fünf Staubfäden, und zwey Griffel einverleibt sind. Aus dem Fruchtknoten wird eine nackte Frucht, die aus zwey an einandergefügten Saamen besteht, die sich leichtlich von einander trennen lassen.

Linnee bestimmte die unter diese Familie gehörigen Gattungen, nach der verschiedenen Gestalt, und Beschaffenheit der Frucht, der Blumen, der Dolden, und deren Hüllen, als

A. Dolden, und Dolchen mit Hüllen.

XCVI. Sanikel. Sanicula.

A. K.

Die Dolde fast Kopfförmig. Früchte steifborstig. Blüthchen: die mittlern unfruchtbar.

251. Gemeiner Sanickel. Sanicula Europæa.

Die Wurzelblätter tellerförmig, fünftheilig: die Theile dreylappig, sägezähnig; die Blüthen alle stiellos. *Foliis radicalibus orbiculatis, quinque partitis: laciniis trifidis, serratis; floſculis omnibus ſeſſilibus. Prim. fl. ſalis. n. 266.*

Sanicula europæa. Lin. ſpec. plant. 339. n. 1.
Mattuſchka. *ſiles n. 181.*

Sanicula foliis radicalibus trilobatis, lateralibus lobis bipartitis, umbellis globoſis. Haller. hiſt. n. 737.

Sanicula. Tabern. 244.

Wohnort. Bey Neumarkt im Poſchingerhölzl; ich fand ihn auch auf dem Mönchsberge bey Salzburg, und in Werfen im Burgerwalde, und am Wege nach dem Bliembach. ✳

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Die Wurzel iſt holzig, abgeſtumpft, die Blätter an der Wurzel ſind zahlreich, ausgebreitet, langgeſtielt, und glänzend. Der Stengel iſt aufrecht, nackt. Die Blumendolde iſt kopfförmig; die Blümchen ſind weiß. Die Hülle iſt fünfblättrig, die Hüllchen, 2 — 3 blättrig.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medizin gewöhnlich (7 g.), und in den Apotheken als Wundkraut unter der Benennung, *Sanicula*, *seu Diapensiæ herba* bekannt. Die Blüthen geben den Bienen Nahrung.

XCVII. Astrantie. Astrantia.

A. R.

Die sonderheitlichen Hüllen lanzettförmig, wegstehend, gleichlang, länger, als die Stralen, gefärbt. Blüthchen: häufig, unfruchtbar.

---

252 Grosse Astranzie. Astrantia maior.

Die Blätter fünf — siebentheilig; die Theile seicht dreyspaltig, am Rande doppelt gezähnt. *Foliis 5 — 7 partitis; laciniis subtrifidis, biserratis. Prim. fl. sal. n. 267.*

Astrantia maior. Lin. spec. pl. 339. n. 1.
Mattuschka. *fl. siles. n. 182.*
Kroker. flor. sil. n. 398.

Wohnort. Bey Neumarkt; ferner auf dem Kapuzinerberge bey Salzburg; ich fand sie auch im Lazaretwäldchen neben dem Pestfreythof; ferner wohnt sie auch im Lungau am Lamprechtensteine. ✳.

Blüthzeit. May, Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist faserig, von aussen schwarzgelb, und inwendig weiß. Der Stengel ist aufrecht, glatt gestreift. die allgemeine Doldenhülle ist einblät-

---

(7g.) Linnè mat. med n. 115.

blättrig, die der Dolchen vielblättrig; die Blättchen sind lanzettförmig, und weißlicht.

Gebrauch. Diese Pflanze, welche auch sonst noch die Benennungen grosse Meisterwurz, schwarzer Sanikel, führet, hat eine scharfe Wurzel, welche einen aromatischen Geruch von sich giebt. Uebrigens soll sie der Nießwurz (*Hellebor. niger.*) ähnliche; doch schwächere Kräfte besitzen. (7 h.)

XCVIII. Zirmet. Tordylium.

A. K.

Die Blümchen: gestralt, alle Zwitter. Der Saamen: ist fast kugelrund, und am Rande gekerbt. Die Hülten lang, lanzettförmig, unzertheilt.

253. Gemeiner Zirmet. Tordylium Anthriscus.

Die Blätter lanzettförmig, langgezogen, gefiedert, zertheilt: die Blättchen gefiedert eingeschnitten; die Dolden vielstralig. *Foliis lanceolatis, elongatis, pinnato-partitis: foliolis pinnato-incisis; umbellis multiradiatis. Prim. fl. salis. n. 268.*

Tordylium Anthriscus. Lin. sp. plant. 346. n. 6.
Kroker. fl. siles. p. 402.
Mattuschka. *siles. n. 184.*

Tordylium umbellis confertis, foliolis ovato-lanceolatis, pinnatifidis. Pollich. palat. 296.

Caucalis foliis asperis, pinnatis; pinnis serratis, involucris ovato-lanceolatis. Haller. hist. n. 338.

Wohn-

(6 h.) Kroker fl. siles. I. n. 398. p. 404.

Wohnort. Bey Salzburg auf einer Wiese an der Glan ausser dem Lazaretwäldchen; ferner im Zillerthale, und im Larzenbache.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist spindelförmig; der Stengel ist aufrecht, eckig, rauh, stachlicht; auch die Blätter sind rauh, und von oben beschriebener Gestalt. Die allgemeine Doldenhülle ist ein-, oder zweyblättrig: die besondern Hüllen haben 5 — 6 ungleiche pfriemförmige, verbleibende Blättchen. Die Blumenblättchen sind ungleich weiß. Die Saamen sind mit purpurfärbigen Stacheln besetzt. Diese Pflanze, welche sonst auch noch die Benennungen, Klettenkörbl, und Bettelläuse führet, bringt auf dürrem Boden lauter männliche Blüthen in den Mittelstralen: auf feuchten Wiesen lauter Zwitter. (7 i.)

Gebrauch. So lang sie jung ist, wird sie von den Schaafen gerne gefressen. (7 k.)

XCIX. Möhre. Daucus.

A. R.

Die äussern Blümchen fast gestralt, das äussere Blumenblatt am größten. Der Saame ist von Haaren steifborstig. Die Hülle gefiedert.

---

254. Wilde Möhre oder Vogelnest. Daucus carota. ♃.

Die Saamen rauh, die Blattstiele unten nervig. *Semi-*

(7 i.) Schrank. baierische. Flor. a. a. O.

(7 k.) Kroker fl. siles. I. n. 402. p. 408.

minibus hiſpidis; petiolis ſubtus nervoſis. Prim. flor. ſal. n. 269.

Daucus carota. Lin. ſpec. plant. 348. n. 1.
Mattuſchka. *flor. ſiles. 185.*
Baieriſche *Flora. n. 460.*

Daucus involucris cavis, communibus pinnatis, peculiaribus lineari-lanceolatis. Haller. hiſt. n. 746.

Wohnort. Allenthalben in Feldern, und an Wegen. ✳.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ☌.

Anmerk. Die Wurzel iſt dick, ſpindelförmig, und gerade. Der Stengel iſt aufrecht, und allenthalben mit weiſſen Haaren beſetzt, rund, und geſtreift. Die Blätter ſind gefiedert-gefiedert, zerſchnitten; die letzten Federlappen ſind gezähnt. Die Blümchen ſind weiß, in der Scheibe oft röthlich. Die Dolde zieht ſich nach dem Verblühen zuſammen, und bildet gleichſam ein Vogelneſt; daher auch die Benennung kömmt.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt offizinell; (5 l.) die Saamen ſind in der Medizin unter den Namen: *Dauci ſylveſtris, ſeu ſativi ſemina*, bekannt; er iſt wind- und harntreibend, und ſoll daher im Thee gegeben, oder was noch beſſer iſt, im Biere gegoren, gegen den Stein ſehr wirkſam ſeyn. (7 m.) Auch die Wurzel beſitzet viele Heilkräfte, der Saft hat eine mildernde, und erweichende Kraft, und wird daher in der Ruhr empfohlen. Nach Erfahrung einiger Aerzte iſt die friſch gequetſchte Wurzel in krebsartigen, und andern alten Geſchwüren ſehr dienlich, und heilſam. Aus dem Safte der Wurzel läßt ſich durch einige Zuſätze das ſogenannte *Eau de Veſtale*

(7 l.) Linnè mat. med. n. 142.
(7 m.) Haller. a. a. O.

stale bereiten. (7 n.) Auſſer dem gewährt die Wurzel der zahmen Möhre, die nur gröſſer, fleiſchiger, und an Farbe geſättigter gelb iſt, welche Verſchiedenheit ſich aus der Kultur erklären läßt —, in der Küche, und Haushaltung groſſen, und verſchiedenen Nutzen, wie ohnehin allgemein bekannt iſt. Auch giebt der ausgedrückte, und eingekochte Saft einen Syrup, der dem Honig nahe kömmt, und anſtatt des Zukers kann genützt werden. Ferner giebt die Wurzel, wenn ſie in kleine Stücke zerſchnitten, getrocknet, dann wie Koffee geröſtet, und etwas mehr als zu gleichen Theilen mit ächtem Koffee gemengt wird, einen eben ſo ſchmackhaften, aber etwas weniger geiſtigen Trank, als lauterer Koffee. Uebrigens ſammeln auch die Bienen aus den Blumen viel Wachs, und Honig; endlich iſt noch zu bemerken, daß alles Vieh dieſe Pflanze, ehe ſie verblüht, gerne frißt, nach dem Blühen aber nimmer anrühret. (70.)

C. Hirſchwurz. Athamanta.

A. B.

Die Frucht länglicht eyförmig, geſtreift. Die Blumenblätter eingebogen, ausgerandet. Die Umſchlagblätter linienförmig.

255. Schwarze Hirſchwurz. Athamanta cervaria. ♃.

Die Saamen nackt; die Blätter doppelt gefiedert; die Blättchen auf die Mittelribbe lothrecht, die der zweyten Ordnung keilförmig, eingeſchnitten: die Stücke an ihrem

En-

(7 n.) Kroker. fl. ſiles. I. n. 406. pag. 412.
(70.) Mattuſchka. n. 185.

Ende scharf zugespitzt. *Seminibus nudis; foliis duplicato-pinnatis: foliolis rachi perpendicularibus: foliolis secundi ordinis cuneatis; incisis: laciniis apice acute mucronatis. Prim. flor. salis. n. 271.*

Athamantha Cervaria. Lin. spec. pl. 352. n 3.
Mattuschka. *fl. siles. n. 189.*

Selinium, foliis duplicato-pinnatis, pinulis semilobis, circumserratis. Haller. hist. n. 804.

Athamanta foliis pinnatis, decussatis, incisoangulatis, seminibus nudis. Pollich. palat. n. 278.

Libanotis theophrasti nigra. Tabern. 313.

Wohnort. Auf Feldern um Salzburg. ✳.

Blüthezeit. Julius, August. 2.

Anmerk. Die Wurzel ist spindelförmig glatt, und oben mit dunkelbraunen Haaren gekrönt. Die allgemeine Hülle ist lang, zurückgeschlagen, und fehlt sehr oft; die sonderbaren Hüllen sind jener ähnlich. Die Blumenblättchen sind anfangs rothlicht, dann weiß, herzförmig, und groß.

Gebrauch. Die Wurzel, und die Saamen sind sehr gewürzhaft, und werden häufig von den Viehärzten gebraucht; erstere wird selbst nun in unsern Zeiten bey Menschen angewendet, und gegen das Podagra als wirksam gerühmt. (7p.) Uebrigens werden die Blüthen von den Bienen stark besucht. (7q.)

(7p.) Kroher flor. siles. I. n. 413. p. 442.
(7q.) Gleditsch. Bienenst. 232.

256. **Feinhaarige Hirschwurz.** Athamanta pubescens.

Der Stengel eckig; an den Gelenken feinhaarig; die Dolden länger als ihre Umschlagblättchen; die Frucht zottig; die Blätter doppelt gefiedert: die letzten Blättchen gefiedert eingeschnitten. *Caule angulato: geniculis pilosis; umbellulis involucella superantibus; fructu villoso; foliis duplicato-pinnatis; foliolis pinnatifidis. Prim. flor. salis. n. 270.*

Athamanta pubescens. Baierische *Flora. n. 466.*

Athamanta pubescens. Retzius spicil. III. n. 42.

Wohnort. Auf dem Tennengebirge, wo sie Herr Hofkammerrath, und O. W. K. Jrasek fand.

Blüthezeit. August. 4.

Anmerk. Der Stengel ist eckig, gefurcht; die Aeste sind aufrecht, an einem jeden Gelenke ein feinzottiger Ring. Die Blätter doppelt gefiedert; die Blättchen der zweyten Ordnung lanzettförmig, gefiedert, eingeschnitten; die äussersten ineinanderfliessend; die Blattstiele, und Ränder der Blätter fein, und sparsam behaart. Die Blüthenstiele sind gefurcht, und ebenfalls feinhaarig. Die Stralen der Dolden eckig, und rauh. Die Blumen weiß.

257. **Cretische Hirschwurz.** Athamanta cretensis. ♃.

Die Saamen zottig; die Blattstiele meistens dreyblättrig; die Blätter behaart; dreymal zusammengesetzt; die Blumenblätter tief herzförmig. *Seminibus hirsutis; petiolis communiter triphyllis: foliis pilosis, tercompositis; petalis profunde cordiformibus.*

Athamanta cretensis. Baierische *Flor. n. 469.*

Libanotis, foliis hirsutis, triplicato pinnatis, lobulis profundissime bipartitis. Haller. hist. n. 745.

Libanotis cretensis Scop. fl. carn. ed. 2da n. 314.

Athamanta cretensis foliis linearibus planis, hirsutis, petalis bipartitis, seminibus oblongis hirsutis. Lin. syst. pl. ed. Reichard. n. 7. p. 678.

Athamanta cretensis. Kroker. fl. fles. I. n. 416.

Wohnort. Auf dem Kantenbrunn, mit *Aethusa Meum L.*, wo sie Herr Wesenauer fand.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist viertheilig, von aussen braun, inwendig weiß, und hat einen aromatischen Geruch. Der Stengel ist aufrecht, selten ästig, gestreift, und allenthalben feinhaarig, unten beblättert, oder nackt; die Blätter haben oben beschriebene Figur. Die allgemeine Doldenhülle 1—6 blättrig, die besondern Hüllen zehntheilig, die Blättchen gefiedert, borstenförmig. Die Blumenblätter sind weiß, zweyspaltig, eingebogen, am Rücken etwas haarig.

Gebrauch. Diese Pflanze hat einen angenehmen, gewürzhaften Geruch, und Geschmack, vorzüglich aber der Saamen, welcher unter dem Namen Mohrenkümel, *Dauci cretici semen*, in den Apotheken gebräuchlich ist. (7 r.) Er ist ölig, harzig, stein-, und windtreibend. (7 s.)

(7 r.) Haller. hist. a. a. O.

(7 s.) Kroker. a. a. O. p. 425, und 426.

CI. Haarstrang. Peucedanum.

A. B.

Die Frucht eyförmig, beyderseits geflügelt. Die Hüllen sehr kurz: die mittlern Blüthchen unfruchtbar.

255. Silau. Peucedanum Silaus. ♃.

Die Blätter dreyfach-gefiedert: die drey äusserstен Blättchen zusammenfliessend; alle Theile einander gerade gegenüber, länglicht-lanzettförmig, am Rande vollkommen ganz, an der Spitze mit einem kurzen Stachel. *Foliis triplicato-pinnatis: foliolis tribus extimis confluentibus: omnibus oppositis, oblongo-lanceolatis, integerrimis, mucronatis. Prim. fl. salis. n.* 272.

Peucedanum Silaus. Lin. spec. plant. 354. n. 3.
Mattuschka. *flor. siles. n. 191.*
Baierische *Flora. n. 471.*

Peucedanum foliis triplicato-pinnatis, pinnis nervo distinctis, lanceolatis, imparibus trilobatis. Haller. hist. n. 797.

Wohnort. Bey Salzburg am Kapuzinerberge, und Viehberge. ✳.

Blüthezeit. Junius, September. ♃.

Anmerk. Die Wurzel ist groß, und oft zweytheilig. Der Stengel ist aufrecht, eckig, glatt, und ästig. Die Blätter an der Wurzel sind sehr groß, von oben erwähnter Struktur, und glatt. Die allgemeine Hülle fehlt oft ganz, oder sie ist 1—2 blättrig: die besondere ist vielblättrig. Die Blumen sind inwendig blaßgelb, auswendig aber weiß.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medizin bekannt. (7t.) Der wohlriechende Saame ist harntreibend, und wurde daher vormals den Stein zu zermalmen verordnet. (7u.)

CII. Laserkraut. Laserpitium.

A. R.

Die Blüthen der Mitte unfruchtbar. Die Blumenblätter eingebogen, ausgerandet, weitstehend. Die Frucht länglicht: mit achthäutigen Flügeln. Die Hüllen sehr kurz.

259. Breitblättriges Laserkraut. Laserpitium latifolium. ♃.

Die Blättchen groß, verkehrt herzförmig, stumpfsägezähnig: die Sägezähne an der Spitze kurzstachlicht. *Foliolis magnis, obcordatis, obtuse serratis; serraturis apice mucronatis. Prim. fl. salis. n.* 273.

Laserpitium latifolium. Lin. spec. pl. 356. n. 1.

Laserpitium latifolium. Pollich. palat. 1. n. 283. *pag.* 281.

Mattuschka. *fl. siles. I. n.* 192.
Kroker. fl. sil. n. 419.
Baierische *Flor. n.* 473.
Naturhist. Briefe. *II.* 194. *n.* 116.

Wohnort. Bey Salzburg auf dem Mönchsberge, auf dem Kapuzinerberge, und auch allenthalben auf Alpen. ✳.

Blü-

(7t.) Linnè mat. med. n. 126.
(7u.) Mattuschka. a. a. O.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist lang, rund, und oben mit borstenförmigen Blättchen gekrönt. Der Stengel ist aufrecht, rund, glatt, gestreift, und grau bereifet; die Blätter sind gefiedert-gefiedert; die Federlappen, oder Blättchen sind groß herzförmig, das ungepaarte Blättchen ist oft dreylappig, die untern sind gestielt, die obern stiellos; die allgemeine Hülle ist 5 — 10 blättrig, die Blättchen ungleich; die besondere Hülle fehlet oft, oder ist sehr klein, und besteht aus weißlichten Fäden. Die Dolde ist weitschichtig; die Doldchen sind dicht, rundlicht. Die Blumenblättchen sind anfangs grünlich weiß, dann weißröthlich, ungleich herzförmig.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medizin unter der Benennung weisser Enzian, *gentiana alba*, bekannt. (7 v.) Die harzige, und starkriechende Wurzel besitzt abführende Kraft, und wird manchmal fälschlich für Turbithwurzel verkauft. (7 w.)

260. Einfaches Laserkraut. Laserpitium simplex.

Der Stengel blattlos einfach; die Wurzelblätter doppelt gefiedert; die Blättchen vielspaltig; die Dolde fast kuglicht; die Hüllenblättchen dreyspaltig. *Scapo aphillo simplici; foliis radicalibus bipinnatis; pinnis multifidis; umbella subglobosa; foliolis involucri trifidis Prim. flor. salis. n. 274.*

Laserpitium simplex. Linnè syst. pl. ed. Reich. I. n. 10. p. 686.

Laserpitium simplex de Wulfen. misc. Jacq. II. 40. Tab. 5.

La-

(7 v.) Linnè mat. med. n. 123.
(7 w.) Haüle coll. Jaquin. II. 67.

Laserpitium foliis triplicato-pinnatis, pinnulis lanceolatis, involucris semitrifidis. Haller. hist. n. 796.

Wohnort. Auf den Alpen Karrthal, und Frosnitz. (7 x.)

CIII. Heilkraut oder Bärenklau. Heracleum.

A. R.

Die Frucht ellyptisch, flachgedruckt, ausgerandet, in der Mitte gestreift, gerandet. Die Hüllen abfallend.

261. Bärenklau. Heracleum sphondylium.

Die Blättchen gefiedert eingeschnitten; die Blüthen alle gleich. *Foliolis pinnatifidis; floribus omnibus æqualibus. Prim. flor sal. n. 275.*

Heracleum sphondylium. Lin syst. veg. 282. n. 1.
Mattuschka. *fl. sil. n. 194.*

Heraclium foliolis pinnatifidis, radiatis. Pollich. palat. n. 284.

Spondylium foliolis hirsutis, pinnatis, pinnis quinquelobis. Haller hist. n. 809.

Wohnort. Auf Feldern allenthalben. ✳.

Blüthezeit. Junius, September. ♂.

Anmerk. Die Wurzel ist groß, und von bitterem Geschmacke. Der Stengel ist hohl, und von weissen Haaren

(7 x.) Mattuschka. a. a. O.

ren zottig, die Blätter sind stiellos, aus grossen weissen, gestreiften Scheiden entspringend. Die Hülle fehlt oft, oder ist einblättrig, die sonderbare besteht aus 6 — 8 Blättchen. Die Blumenblättchen sind weiß-grünlicht, auch röthlich und zweyspaltig.

Gebrauch. Diese Pflanze ist unter der Provinzialbenennung Schärling allgemein bekannt; sie ist auch eine Arzneypflanze, und ihr Kraut wird, *Branſæ urſi (Spondylii) herba*, genennet. (7y.) Es werden dieser Pflanze auflösende, eröffnende, und erweichende Kräfte zugeschrieben. (7z.) Das Mark der jungen Stengel, und der Blattstiele ist süß, und wird daher von den gilanschen Persern, und Kamtschadalen, nach abgeschälter Rinde, gegessen; auch bereiten sie blos durchs Trocknen, und Ausklopfen eine Art von Zucker daraus so, wie vermittelst der Gährung einen starken Geist. Uebrigens wird die junge, und frische Pflanze von dem Viehe, besonders von den Haasen gerne gefressen.

262. Oesterreichischer, oder kleiner Bärenklau. Haracleum auſtriacum.

Die Blätter gefiedert; die Blättchen der Wurzelblätt fünffach, eyförmig, sägezähnig, seicht eingeschnitten; das äusserste aus drey zusammengesetzt; die Blumen gestralt. *Foliis pinnatis: pinnis radicalium quinis, ovatis, ſerratis, leviter inciſis; extima ex tribus compoſita: floribus radiatis. Prim. flor. ſalis n. 276.*

Heracleum auſtriacum. Linn. ſp. pl. 359. n. 4.
Scopoli. carn I. n. 336. p. 204.
Kroker. flor. ſiles. n. 423.

Wohn-

(7y.) Linnè. mat. med. n. 102. Pollich. palat. n. 284.
(7z.) Kroker. flor. ſil. I. n. 421. p. 431 et 432.

Wohnort. Am Drathberge.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist knottig, und geringelt. Der Stengel ist aufrecht, seichtwinklicht, und einfach. Die Blätter umfassen mit ihrer scheidenartigen Basis den Stengel; die äussern Wurzelblätter bestehen aus 5 Blättchen, welche eyförmig, und seicht dreylappig sind, das äusserste ungepaarte, oder fünfte Blättchen ist aus drey solchen Blättchen zusammengesetzt: die innern Wurzelblätter haben mit den vorigen eine gleiche Struktur; aber die Blättchen sind lanzettförmig; die Stengelblätter gleichen den innern Wurzelblättern; übrigens sind die Blätter auf der untern Seite blaßgrün, und allenthalben, besonders an der Basis rauh. Die allgemeine Hülle, welche manchmal fehlt, ist einblättrig, die besonderen Hüllen vielblättrig, und scheinen verbleibend zu seyn. Die Blumen sind weiß.

CIV. Angelika oder Engelwurz. Angelica.

A. K.

Die Frucht rundlicht, eckig, dicht, beyderseits mit drey Furchen. Die Blümchen gleich. Die Blumenblätter eingebogen.

263. Edle Engelwurz. Angelica Archangelica. ☿.

Das ungleiche Blättchen lappig, alle an ihren Stielchen etwas herablaufend. *Foliorum impari lobato: omnibus in petiolum decurrentibus.*

Angelica Archangelica. Lin. spec. pl. 360. n. 1.
Scopoli. carn n. 326.

An-

Angelica foliis duplicato-pinnatis, ovato-lanceolatis, ferratis. Haller. hist. n. 807.

Wohnort. In bergigen Gegenden, wird auch in Gärten gezogen.

Blütbezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist dick, ästig, sehr lang, auswendig braun, von innen weiß und sehr gewürzhaft; anfangs ist ihr Geschmack süß, länger gekauet, wird er brennend und bitter. Die Blätter sind gefiedert, das ungepaarte, oder Endeblättchen ist dreylappig. Die Blumen sind weiß. Die Saamen sind gewürzhaft, und haben breite, mit einer harten Haut gleichsam geflügelte Ecken.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medizin gewöhnlich. (8 a.) In den Apotheken sind, *Angelicæ sativæ radix, semina* bekannt. Die Wurzel ist auflösend, ausführend; sie ist in Brustkrankheiten als wirksam befunden worden; und in Lappland wird diese Pflanze als ein sehr kräftiges, und dienliches Medicament in Chatarren geschätzt: man bedienet sich auch des Stengels, und der ganzen Pflanze statt des Gewürzes zu den Speisen. In Norwegen wird aus den Wurzeln Brod gemacht; man kann sie auch mit Zucker condiren, und sind dann sehr schmackhaft; es läßt sich aus den frischen Wurzeln, und Saamen auch ein sehr aromatischer Brandwein bereiten. Die Blumen werden von den Bienen besucht.

264. Wilde Engelwurz. Angelica sylvestris. ♀.

Die Blättchen untereinander gleich, eyförmig, lanzettähnlich, sägezähnig, am Grunde genau begränzt. *Foliolis*

(8 a.) Linnè. mat. med. 120.

liolis omnibus æqualibus, ovato-lanceolatis, ferratis, basi rite terminatis. Prim. flor. salis. n. 277.

Angelica sylvestris. Lin. sp. pl. 361. *n.* 2.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 196.

Angelica foliolis æqualibus, ovato-lanceolatis, ferratis. Pollich. palat. n. 285.

Angelica foliis duplicato-pinnatis, ovatis ferratis. Haller. hist. n. 896.

Wohnort. An Ufern der Bäche, und Flüsse.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Diese Pflanze ist der vorigen Art ziemlich ähnlich; aber die Blätter sind gleich begränzt, eyförmig-lanzettähnlich. Der Stengel ist ästig, hohl. Die Blumen sind roth, oder etwas röthlich, ganz. Die Saamen sind flächer, und die Ecken viel minder geflügelt.

Gebrauch. Diese Art hat mit der vorigen ähnliche aber schwächere Kräfte. Die Blumen werden von den Bienen besucht, und die Saamen, auf den Kopf gestreut, sollen die Läuse tödten. (8 b.)

CV. Wassermeck, oder Wassereppich. Sium.

A. R.

Die Frucht fast eyförmig, gestreift. Die Hülle vielblättrig. Die Blumenblätter herzförmig.

265. Schmalblättriger Meck. Sium angustifolium.

Die Blätter gefiedert, an den untern gekerbt, das erste Blättchenpaar klein, entfernt; an den obern Seiten eingeschnit-

(8 b.) Kroker. fl. siles. I. n. 432. pag. 442.

schnitten, mit Blattohren; die Dolden aus den Blattwinkeln, gestielt; die allgemeine Hülle gefiedert zerschnitten. *Foliis pinnatis, radicalium pinnulis crenatis; primo pari pinnarum minimo, distante: caulinorum pinnis incisis appendiculatis: umbellis axillaribus pedunculatis; involucro universali pinnatifido. Suppl. Prim. flor. salis. n.* 33.

Sium angustifolium. Lin. syst. plant. edit. Reichard. I. n. 2. *pag.* 693.

Pollich. palat. n. 287.

Sium foliis radicalibus ovatis, pinnulis dentatis; caulinis appendiculatis, umbellis alaribus. Haller. hist. n. 778.

Sium angustifolium. Kroker fl. sil. I. n. 436.

Sium Berula. Baierische *Flor. I. n.* 481. Anmerk. *IV.*

Wohnort. In Wassergräben ausser der Vorstadt Nonnthal, und bey Heilbrunn, auch ausser der Vorstadt Müllen auf Feldern an Gräben.

Blüthezeit. Julius, Oktober. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist kriechend; wie der untere Theil des Stengels, übrigens ist der Stengel aufrecht, glatt, hohl, und ästig; die Wurzel ist sehr lang, und gefiedert, die Federlappen sitzen an einem gemeinschaftlichen hohlen Stiele einander gerade gegenüber, sind eyförmig-lanzettähnlich, und am Rande gekerbt. Das erste Blättchenpaar von unten hinauf, ist das kleinste, und von dem zweyten so weit entfernt, daß inzwischen gleichsam ein Paar zu fehlen scheinet, und das oberste ungleiche, oder Endeblättchen ist oft dreyspaltig; die Stengelblätter sind ungleich sägezähnig eingeschnitten, und haben Blattohren. Die

Blumendolden stehen den Blättern gegenüber. Die allgemeine Hülle ist gefiedert zerschnitten, zurückgebogen; die Blättchen der besondern Hülle aber sind oftmals ganz. Die Blumen sind weiß.

B. Keine Hülle, nur Hüllchen.

CVI. Peersaat. Phellandrium.

A. R.

Die Blüthchen der Scheibe sind kleiner. Die Frucht glatt, eyförmig, mit dem Kelche gekrönt.

266. Alpenpferdesaamen. Phellandrium Mutellina.

Der Stengel fast blattlos, ziemlich einfach; die Blätter doppelt gefiedert, eingeschnitten: die Stücke sehr spitzig lanzettförmig; die Dolde roth. *caule fere aphyllo, subsimplici; foliis duplicato-pinnatis, incisis; laciniis acutissime laciniatis; umbella rubente. Prim. flor. salis. n.* 278.

Phellandrium Mutellina. Lin. spec. plant. 366. *n.* 2.

Mattuschka. *siles. n.* 274.

Phellandrium caule submudo, foliis pinnatis.

Sesseli, foliis duplicato-pinnatis, pinnulis semipinnatis, lobulis lanceolatis. Haller. hist. n. 763.

Wohnort. Auf der Schilherhöhe, auf dem Drathberge, auf dem Tennengebirge, auf dem Rauriser-Goldberge, in der wilden Krimi, und allenthalben auf Alpen.

Blü-

Blüthezeit. Junius, Julius, August. ♃.

Anmerk. Die Wurzel ist spindelförmig, etwas gebogen, faserig, oft vielköpfig, fleischig. Der Stengel ist aufrecht, gestreift, glatt, einfach, bisweilen mit einem, oder dem andern Aste; die Blätter haben obenerwähnte Figur. Die Blumen sind roth.

Gebrauch. Diese Pflanze, welche sonst noch die Benennungen: rother Bärfenchel, und Matterey, führet, und in der Schweiz Muttern, in Baiern Mattau, und hier im Zillerthale Madaun genennet wird, ist eines der besten Futterkräuter auf Alpen, das, wie Haller versichert, in den Weiden allen andern vorgezogen wird; (8 c.) dessen Güte auch unsere Aelpler bezeugen.

CVII. Gleiß. Aethusa.

A. K.

Die Hüllchen nur auswärts angesetzt, dreyblättrig. Die Frucht gestreift.

---

267. Gartenschierling, oder faule Grete, Aethusa Cynapium. ✠.

Die Blätter dreymal gefiedert, eingeschnitten; die Dolden aus den Blattwinkeln. *Foliis triplicato-pinnatis, incisis; umbellis axillaribus. Prim. flor. salis. n.* 279.

Aethusa Cynapium. Lin. syst. plant. edit. Reichard. I. n. 1. *pag.* 703.

Ae-

(8 c.) Gedichte 11te Auflage Carlsruhe 1778. die Alpen. Seite 34. in der Anmerkung, und opuscul. bot. 288. Baierische Flora. I. n. 486.

Aethusa Cynapium, foliis conformibus. Pollich. palat. n. 295.

Scopoli. carn. n. 339.
Mattuschka. *fl. sil. n. 202.*

Wohnort. Gartenland; auch an Strassen in der Vorstadt Stein, und im Nonnthale. ✳.

Blüthezeit Julius, August. ☉.

Anmerk. Diese Pflanze hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem gefleckten Schierlinge. *Conium maculat. L.* und dem gemeinen Wüthrich *cicut. officinal. L.* Die Wurzel ist dünne, lang, und weiß; der Stengel ist rund, gefurcht, dünne, und sehr ästig. Die Blätter sind groß, dreyfach gefiedert, die Blättchen sind klein oval gespitzt, in etwelche Lappen aufgeschnitten, auf ihrer Oberfläche schwarzgrün, und glänzend. Die Blumen sind weiß, die Blättchen von ungleicher Grösse, und in ungleiche Abschnitte getheilt.

Gebrauch. Diese Pflanze hat mit den Fingern zerrieben, einen knoblauchähnlichen Geruch. Sie ist auch unter den Namen Hundspeterlein, tolle Petersilie, und Gartenschierling bekannt. Den meisten Thieren ist diese Pflanze unschädlich, bey den Menschen aber erregt die Wurzel, noch mehr aber das Kraut, wenn es in beträchtlicher Menge genossen wird, Bangigkeit, Wahnsinn, Wuth, Bauchflüsse, entsetzliches Erbrechen, Kopf- Magen- Darmschmerzen, Aufschwellen, Schlaf, und den Tod. Sie ist daher eine wahre Giftpflanze (8 d.) welche sich oft unter die eßbaren Küchenkräuter mischt; aber doch durch ihre Gestalt, und Geruch von der Petersile, und andern dergleichen Gewächsen sich unterscheidet.

265.

(8 d.) Gmelin Geschichte der Pflanzengifte n. 2. p. 324. dessen Abhandlung der giftigen Gewächse in Schwaben. n. 53. p. 221, und Hallens deutsche Giftpflanzen. n. 44. p. 77.

268. Bärwurz. Aethusa Meum. ♃.

Die Blätter alle vielmal zertheilt, borstenförmig. *Foliis omnibus multipartitis, setaceis.*

Aethusa Meum. Lin. syst. plant. edit. Reich. I. n. 3. pag. 704.

Athamanta (Meum) foliolis capillaribus, seminibus glabris, striatis. Haller. hist. n. 761.

Athamantha Meum. Kroker. fl. sles. n. 415.

Seseli Meum. Scopoli. carn. n. 352.

Wohnort. auf dem Kantenbrunn, wo sie Herr Wesenauer mit der *Athamanta cretensi* fand; ferner im Bundschuhe auf hohen Gebirgen. *.

Anmerk. Die Wurzel ist dick, und hat oben eine Borstenkrone; die Blätter sind gleichsam vierfach gefiedert; die Blättchen sind haar, oder borstenförmig. Die Blumen sind weißgrünlich. Diese sehr seltene Pflanze, welche nur hohe Gebirge bewohnet, führt ferner noch die Benennungen Bärendill, und Mutterwurz.

Gebrauch. Die Wurzel ist in den Apotheken unter den Namen *Meum*, *Meo*, oder *Meu*, gebräuchlich; (8 e.) der Saame hat einen scharfen Geschmack, und Geruch; er wird als harntreibend gerühmt; und in England bedienet man sich des Infusums bey Wechselfiebern; (8 f.) ferner in Mutterzuständen, und dergleichen Krankheiten. (8 g.)

CVIII.

(8 e.) Linnè mat. med. 96.
(8 f.) Haller hist. a. a. O.
(8 g.) Kroker. flor. sil. n. 415.

CVIII. Körbel - Scandix.

A. R.

Die Blumenkrone ist strahlicht: die Blumenblätter ungleich, ausgerandet. Die Frucht ist pfriemförmig. Die Blümchen der Scheibe sind öfters männlich.

---

269. Wohlriechender Körbel. Scandix odorata.

Die Saamen glatt, gestreift; die Blättchen lanzettförmig, gefiedert: die obersten gefiedert zerschnitten: die letzten Blättchen lanzettförmig, eingeschnitten; die Blattscheiden zottig; die Hüllen gefranzt. *Seminibus glabris, striatis; foliolis lanceolatis; pinnatis: supremis pinnatifidis; foliolis ultimis lanceolatis, incisis; vaginis foliorum villosis; involucellis ciliatis. Prim. flor. salis n.* 280.

Scandix odorata. Lin. spec. plant. 368. *n.* 1.
Kroker. flor. sles. n. 449.
Baierische *Flora. n.* 489.

Myrrhis foliis triplicato - pinnatis, mollibus, seminibus sulcatis, maximis. Haller. hist. n. 753.

Wohnort. Auf dem Untersberge nach dem Zeugniß des Freyherrn von Rehlingen; Freyherr von Moll erhielt dieser Pflanze Saamen auch von anderen Alpen; und Herr Wesenauer fand diesen Körbl in der Rauriß. ✱.

Blüthezeit. Sommer.

Anmerk. Die Wurzel ist, lang weich, weiß, und wohlriechend. Der Stengel ist aufrecht, eckig, ästig, und hohl. Die Blätter haben die oben beschriebene Figur. Die Blumen sind weiß.

Gebrauch. Diese Pflanze, welche auch noch die Benennungen Aniskörbl, Myrrhenkörbl, welscher- und Schweizerkörbl führet, hat einen sehr angenehmen anisartigen Geruch, und Geschmack, und verdient, wegen ihrer Annehmlichkeit, und Wirksamkeit, allerdings einen Vorzug vor dem gemeinen Körbel, sowohl in der Küche als in der Medizin. Die jungen Wurzeln werden in Schlesien, wie Selleriewurzeln gespeiset. (8 h.)

270. Klettenkörbl, oder Eselskörbl. Scandix Andriscus.

Die Saamen eyförmig, steifborstig; die Blumen durchaus gleich; der Stengel glatt. *Seminibus ovatis, hispidis, corollis uniformibus, caule glabro.*

Scandix andriscus. Lin. spec. plant. 368. *n.* 4.
Pollich. palat. n. 297.
Kroker. fl. sil. I. n. 448. *Tab.* 41.

Caucalis vaginis lanuginosis, foliis triplicato-pinnatis, seminibus rostratis. Haller. n. 743.

Wohnort. An Wegen, und ungebauten Orten um Salzburg, auch in Werfen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ☉.

Anmerk. Die Wurzel ist spindelförmig, weiß und schwach; der Stengel ist aufrecht, hohl, glatt, seichtgestreift; die Blätter sind dreyfach gefiedert, die Blättchen etwas stumpf, gezähnt, weich, und unterhalb haarig. Die Blumen sind weiß, auch röthlich.

CIX.

(8 h.) Mattuschka. flor. silef.

CIX. Kälberkropf. Chærophyllum.

A. K.

Die Frucht lang, glatt. Die Blumenblätter eingebogen herzförmig (auch ganz). Die Hüllen abwärts gerichtet, vermest.

271. Wilder Kälberkropf. Chærophyllum sylvestre. ☩.

Die Blätter doppelt gefiedert: die letzten Blättchen gefiedert zerschnitten: die Mittelribben rauh; der Stengel gestreift, an den Gelenken etwas aufgetrieben. *Foliis duplicato-pinnatis: foliolis postremis pinnatifidis: nervo medio hirsuto; caule striato, ad internodia tumidiusculo. Prim. flor. sal. n.* 281.

Chærophyllum sylvestre. Lin. spec. pl. 369. *n* 1.
Pollich. palat. n. 298.
Mattuschka. *fl. siles. n.* 205.

Cerefolium, foliis acutè dentatis, triplicato-pinnatis, glabris, nervis hirsutis. Haller. hist. n. 748.

Wohnort. Auf Feldern, und an Feldzäunen, in Hecken, Obstgärten, Laubhölzern. ✳.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist dick, lang, weiß, und von einem scharfen, etwas gewürzhaften Geschmacke. Der Stengel ist dick, gestreift, und etwas weniger haarig. Die Blätter sind groß. Die allgemeine Dolde ist flach, und nicht sehr blumenreich. Die Saamen sind dunkelfärbig, und haben von dem bleibenden Griffel einen schnabelartigen Ansatz.

Gebrauch. Die Wurzel soll, besonders, wenn sie im Winter ausgegraben wird, Wahnsinn, Wuth, und der-

dergleichen Uebel schon erregt haben; es wird daher diese Pflanze unter die giftigen Gewächse gerechnet. (8 i.) Indessen soll sie doch in Kamtschatka eine sehr gewöhnliche Speise der Menschen seyn, und im Deutschlande ißt sie auch wirklich ein unschädliches Futter für das Hornvieh. In den Apotheken kennt man das Kraut unter dem Namen *Cicutariæ herba.* (9 k.) Uebrigens geben die Blumen den Bienen Honig, und mit einem Zusatz von Alaun kann man mit ihnen gelb, so wie auch mit dem Kraute grün färben.

272 Haariger Kälberkropf. Chærophyllum hirsutum.

Der Stengel gleichförmig, sammt den Blattstielen, Blättern, und Blumenblättern behaart, die Blätter dreymal gefiedert, eingeschnitten, spitzig. *Caule æquabili, cum petiolis, foliis, petalis piloso; foliis triplicato-pinnatis, incisis, acutis. Prim. flor. sal. n.* 282.

Chærophyllum hirsutum. Lin. sp. plant. 371. n. 5.
Pollich. palat. n. 298.
Mattuschka. *fl. sil. n. 205.*

Myrrhis, radice prælonga, foliis triplicato-pinnatis, acutis, seminibus cylindricis. Haller. hist. n. 751.

Scandix hirsuta. Scopoli. carn. n. 350.

Wohnort. In waldigen Alpengegenden, um Schwemm, in den Waxeggerbergmädern, Zem, im Zillerthale.

(8 i.) Gmelins Geschichte der Pflanzengifte p. 321. n. 1. Ferner dessen Abhandl. der giftigen Gewächse in Schwaben pag 224. n. 54. und Hallens deutsche Giftpflanzen p. 75. n. 42.

(9 k.) Kroker fl. siles. n. 450.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist dick; der Stengel ist hohl, rauh; die Dolden bald blaßroth, bald weiß, ja sogar oft auch auf demselben Stamme weiß, und röth zugleich. Die weissen Dolden haben einen grünen, die rothen einen röthlichten Umschlag, am Rande ist er immer weißlich, und behaart.

C. Ohne allen Hüllen.

CX. Meisterwurz. Imperatoria.

A. R.

Die Frucht rundlicht, zusammengedrückt, in der Mitte höckerig, mit einem Rande umgeben. Die Blumenblätter eingebogen ausgerandet.

---

273. Grosse Meisterwurz. Imperatoria Ostruthium. ♃.

Imperatoria Ostruthium. Lin. spec. plant. 289. n. 1.
Haller hist. n. 805.
Scopoli. carn. n. 328.
Mattuschka. *fl. sil. n. 210.*

Wohnort. Auf Alpen allenthalben.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist dick, gewürzhaft, rund, inwendig weiß, und von aussen grau; sie giebt, wenn man sie ritzet, einen milchähnlichen Saft von sich. Der Stengel ist dick, rund, ästig. Die Blätter sind groß, gefiedert, die ersten Blättchen halb dreylappig, die übrigen einfach;

das

das äusserste End- oder ungepaarte Blättchen dreylappig, alle spitzig sägezähnig. Die Dolden sind groß, und dicht.

Gebrauch. Diese Pflanze, welche auch grosse Meisterwurz, flaches, spanisches Glaskraut genennt wird, ist in der Medizin gewöhnlich; (8 l.) sie wird in den Apotheken *Imperatoria Ostruthium* genennet. Sie ist als eines der kräftigsten schweiß und harntreibenden Mittel bekannt, und in solchen Fällen zu empfehlen, wo dergleichen Mittel nothwendig werden, wenn die Fasern zu schwach, oder zu träge sind. Die Wurzel ist bitter; man gräbt sie im Frühlinge, oder Winter, und benützt sie entweder in Gestalt eines Pulvers, oder eines gebrannten Wassers, oder auch in einer Essenz; sie wird auch gegen die Würmer, Mutterzustände, Wassersucht, Brust- und Bauchkrankheiten, und Wechselfieber gerühmt. (8 m.)

CXI. Pastinack. Pastinaca.

A. B.

Die Frucht ellyptisch, flach zusammengedrückt. Die Blumenblätter eingerollt, ganz.

274. Wilder Pastinack. Pastinaca sativa. ♃.

Die Blätter gefiedert: die Blättchen eyförmig: das ungleiche dreylappig. *Foliis pinnatis; foliolis ovatis; impari trilobo. Prim. fl. sal. n. 283.*

Pastinaca sativa. Lin. spec. pl. n. 376. n. 1.
Mattuschka. *flor. siles. n. 211.*

Wohn-

(8 l.) Linnè mat. med. n. 122.
(8 m.) Mattuschka. a. a. O. und Kroker. flor. siles. I. p. 467.

Wohnort. Allenthalben auf Feldern. ✱.

Blüthezeit. Julius, August. ♂.

Anmerk. Die Wurzel ist dick, spindelförmig, geringelt, weiß. Der Stengel ist eckig, dick, hohl, und glatt. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen eyförmig, am Rande sägezähnig, und glatt. Die Blumen sind gelb.

Gebrauch. Die Wurzel und der Saamen dieser Pflanze sind in der Medizin unter den Benennungen, *Pastinacæ radix, semina* bekannt; (8 n.) erstere besitzt auch harntreibende, reinigende Kräfte, und ist sehr nahrhaft. Sie ist die Stammart des zahmen Gartenpastinaks, dessen verschiedener Gebrauch zur Speise ohnehin bekannt ist. Ausser diesem giebt der Pastinack auch ein vortreffliches Futter sowohl für Schweine als für Rindvieh, und Schaafe ab, und ist nahrhafter als Möhren, Rüben, und andere Wurzelgewächse; selbst das Kraut davon kann als Futter genützt werden. (8 o.)

CXII. Kümmel. Carum.

A. R.

Die Frucht länglicht eyförmig, gestreift. die Blumenblätter eingebogen ausgerandet, am Rücken mit einem Kiele.

275. Feldkümmel. Carum carvi. ☿.

Carum carvi. Lin. spec. plant. 378. n. 1.
Haller hist. n. 798.
Pollich pal. n. 304.
Mattuschka. *fl. siles. I. n. 212.*

Wohn-

(8 n.) Lin. mat. med. n. 130. Kroker. fl. sil. I. n. 464. p. 475 Matuschka a. a. O.

(8 o.) Nau Anleit. zur deutschen Landwirthschaft §. 174. p. 123.

Wohnort. Auf Feldern allenthalben. ✱.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♂.

Anmerk. Die Wurzel ist spindelförmig, geht tief in die Erde, und hat einen starken, gewürzhaften Geruch. Der Stengel ist glatt, fest, gefurcht, und ästig. Die Blätter sitzen auf langen Stielen, und sind dreyfach gefiedert. Die Blumen röthlicht.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medizin gewöhnlich; (8 p.) der Saame, welcher in den Apotheken unter dem Namen *Carvi semina* bekannt ist, wird unter die 4 kalten Saamen gezählt; er ist scharf, gewürzhaft, magenstärkend, und windtreibend; man bereitet aus selbem ein Wasser, Spiritus, und destillirtes Oel. Ferner dienet der Saame als Würze der Speisen, und es wird auch daher diese Pflanze ihres mannigfaltigen Nutzens wegen ordentlich angebauet. Uebrigens ist sie auch als ein gesundes und angenehmes Futter für alles Vieh bekannt. Die Blumen geben den Bienen Stoff zum Honig. (7 q.)

CXIII. Bibernelle. Pimpinella.

A. B.

Die Saamen eyförmig, gestreift. Die Blumenblätter ausgerandet. Die Narben fast kugelförmig.

276. Kleine Bibernelle. Pimpinella saxifraga. ♃.

Die Blätter gefiedert; die Blättchen der Wurzelblätter eyförmig, die Stengelblätter lanzettförmig; alle eingeschnitten

(8 p.) Lin. mat. med. n. 138. Kroker. fl. sil. n. 465.
(8 q.) Matuschka. a. a. O.

ten. *Foliis pinnatis: pinnis radicalium ovatis, caulinorum omnibus incisis. Prim. fl. salis. n. 286.*

Pimpinella saxifraga. Lin. sp. pl. 378. n. 1.
Mattuschka. *flor. siles. n. 213.*
Pollich. palat. n. 305.

Tragoselinum, foliis pinnatis, pinnis lanceolatis, extimis trilobis. Haller. hist. n. 785.

Wohnort. Allenthalben auf magern etwas bergigen Weiden. ✳.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist lang, spindelförmig, weiß, und scharf. Der Stengel ist aufrecht, und ästig. Die Blätter haben oben beschriebene Figur. Die Blumen sind weiß.

Gebrauch. Die Wurzel ist magenstärkend, zertheilend, auflösend, Harn- und Schweißtreibend; sie soll in der Wassersucht, Engbrüstigkeit, und in Chatarren, auch äusserlich in Wunden und Geschwulsten dienlich und von zertheilenden Kräften seyn, und in der Lähmung der Zunge mit vielem Nutzen gekaut werden können; in den Apotheken, wo diese Pflanze, unter der Benennung *Pimpinella alba*, und *Pimpinellæ nostratis radix, herba, semina* bekannt ist, bereitet man eine Essenz aus der Wurzel. (8r.) Uebrigens ist diese Pflanze auf Weideplätzen auch als ein sehr gesundes, und gutes Futterkraut zu schätzen: denn es vermehret die Milch, und verwahret das Vieh vor Seuchen. (8f.) Auf den Blumen erhalten die Bienen etwas Honig, und Wachs.

(8r.) Kroker. fl. sil. n. 467.
(8f.) Mattuschka. fl. sil. a. a. O.

277. Grosse Bibernelle. Pimpinella magna. ♃.

Der Stengel eckig, die Blätter eyförmig, eckig-eingeschnitten; das ungleiche dreylappig. *Caule angulato: foliis ovatis, angulato-incisis: impari trilobato. Prim. flor. salis. n. 287.*

Pimpinella magna. Pollich. palat. n. 306.
Kroker. fl. sil. I. n. 468.
Baierische *Flora. n. 500.*

Tragoselinum foliis pinnatis, pinnis lanceolatis, serratis, extremis trilobatis. Haller. hist. n. 785.

Wohnort. Allenthalben auf Alpen; in Werfen zwischen Windbichel, und Maiß am Wege durch den Wald nach Maiß.

Blüthezeit. Julius, August. ♃.

Anmerk. Die Blumen sind weiß; auch roth. Die Wurzel kömmt an ihren Eigenschaften, und Kräften mit der vorigen Art überein; sie ist ebenfalls mit dem nämlichen Gebrauche, wie die kleine Bibernelle in der Medizin bekannt; (8 t.) ihre Wurzel enthält auch einen blauen Saft, und theilt solche Farbe dem Weingeiste mit. Sie ist ein angenehmes Gewächs für das Vieh, und kann gleichfalls unter die nutzbaren Futterkräuter gerechnet werden. Die Blüthen geben den Bienen etwas Wachs, und Honig.

278. Zerschnittene Bibernelle. Pimpinella dissecta.

Die Blätter doppelt gefiedert: die Blättchen der zweyten Ordnung tief eingeschnitten: die Stücke lanzettähnlich

(8 t.) Haller hist. n. 785. Kroker. fl. siles. n. 468. p. 479. & 480.

lich linienförmig: der Stengel eckig. *Foliis duplicato-pinnatis; foliolis secundariis profunde incisis: laciniis lanceolato-linearibus: caule angulato. Prim. flor salis. n. 288.*

Pimpinella dissecta. Baierische *Flora. n. 501.*

Pimpinella hyrcina. Bockspeterlein. *Kroker. fl. sil. I. n. 469.*

Tragoselinum foliis duplicato pinnatis, pinnulis profundissime lobatis. Haller. hist. n. 787.

Wohnort. Auf dem Kapuzinerberge bey Salzburg.

Blüthezeit. Junius, Julius, August. 4.

CXIV. Geißfuß oder Giersch. Aegopodium.

A. K.

Die Frucht eyförmig länglicht, gestreift. Die Blumenblätter ungleich.

---

279. Zipperleinkraut. Aegopodium Podagraria.

Die obersten Stengelblätter dreyfingerig. *Foliis caulinis, supremis ternatis. Prim. fl. sal. n. 289.*

Aegopodium Podagraria. Lin. sp. pl. 379. n. 1.
Pollich palat. n. 309.
Mattuschka. *fl. sil. n. 214.*

Podagraria. Haller. hist. n. 759.

Wohnort. Allenthalben an Zäunen, Obstgärten, und ungebauten Orten. ✳.

Blüthezeit. May, September. 4.

Au-

Anmerk. Die Wurzel ist kriechend, der Stengel ist aufrecht, eckig, ästig. Die Blätter an der Wurzel sind gefiedert, die Blättchen eyförmig zugespitzt, sägezähnig; die obersten Blätter sind nur dreyfingerig. Die Blumen weiß.

Gebrauch. Diese Pflanze, welche ferner noch die Benennungen Geißfuß, Strenzel, und Giersch führet, ist etwas gewürzhaft, und nach Hallers eigener Erfahrung, eßbar. (8 u.) Sie wird auch von allem Viehe gerne gefressen, und giebt besonders für Schaafe, Ziegen, und Schweine ein gutes Futter ab.

III. Ordnung.

Dreyweibige. Trigynia.

Drey Griffel.

CXV. Schwalken. Viburnum.

A. K.

Kelch: klein, fünftheilig, oben. Blume: fünfspaltig. Beere: einsaamig. Ein Strauch.

280. Schlingenstrauch. Viburnum Lantana.

Die Blätter eyförmig, sägezähnig, aderig, unten filzig: die eine Hälfte des Grundes etwas höher. *Foliis ova-*

(8 u.) Haller. hist. a. a. O.

ovatis, venosis, subtus tomentosis: basi hinc altius petiolo adsidente. Prim. flor. salis. n. 290.

Viburnum lantana. Lin. spec. pl. 384. n. 5.
Pollich. palat. n. 310.
Baierische *Flora. n. 503.*

Schlingstrauch. Burgsdorf Forsthand. §. 164. *p.* 219.
Märter. Verzeichniß. *p.* 148. *n.* 69.

Wohnort. Allenthalben im Gebüsche, Hecken, und Laubhölzern. ✳.

Blüthezeit. April, Junius. ♄.

Anmerk. Dieser Strauch erreichet etwas selten eine ansehnliche Stärke; die Rinde ist an ältern Stämmen aschgrau, an jüngern Trieben braun. Das Holz ist sehr fest, weiß, mit einer weiten braunen Markröhre. Die Blumen sind weiß, wachsen in Dolden und haben einen nicht unangenehmen Geruch. Die Beere werden im Oktober reif, sie sind anfangs grün, werden hellroth, und endlich schwarz, oval, und breitgedrückt; und enthalten einen grauen schwarzgestreiften Saamen, welcher im ersten Jahre nie aufgeht.

Gebrauch. Dieser Strauch, welcher auch die Benennungen Patscherben, Pappelstrauch u. n. a. m. führet, liefert lange Tobacksröhre. Die Rinde gesotten, und in der Erde eine Zeit lang macerirt giebt guten Vogelleim. Das Holz dieses Strauches, welches leicht zerspringt, ist übelriechend. Dieser Strauch ist unter dem Namen Pabel allgemein bekannt.

281. Schwalkenbeerstrauch. Viburnum Opulus.

Die Blätter lappig: die Lappen eckig gezähnt; die Blattstiele drüsig. *Foliis lobatis: lobis angulato-den-*

dentatis; petiolis glanduloſis. Prim. flor. ſalis. n. 291.

Viburnum Opulus. Lin. ſpec. plant. 348. n. 7.
Pollich. palat. n. 476.
Mattuſchka. *fl. ſil. I. n. 215.*
Burgsdorf. Forſthandb. §. 165.
Cramer. Anleit. zum Forſtw. *p.* 55. *Tab. XXXIX.* §. 12.

Wohnort. Allenthalben in Hecken auf feuchtem Boden. *

Blüthezeit. Junius. ♄.

Anmerk. Dieſer Strauch hat einen ſchnellen Wachsthum, wird ziemlich hoh; aber ſelten beträchtlich dick: die Rinde iſt Anfangs braun, im Alter hellaſchgrau. Das Holz iſt gelblicht, im Kerne etwas bräunlicht, hart, zähe, von einem ſehr widrigen Menſchenkothähnlichen Geruche, und verwirft ſich ſtark. Die Aeſte ſtehen gegeneinander über; die Blätter ſtehen paarweiſe gegeneinander auf ziemlich langen an der Baſis mit Drüſen beſetzten Stielen; ſie haben einige entfernte Aehnlichkeit mit denen vom Ahorn. Die Blumen kommen aus den Achſeln der Blätter, bilden groſſe, flache Schirme, ſind weiß, am Strale meiſtens unfruchtbar, und viel gröſſer, als in der Scheibe. Die Beere erreichen im Auguſte ihre Reife, ſind länglicht, hellroth, durchſichtig, enthalten in einem wäſſerigen, rothen, ſäuerlichen Safte einen flachen, herzförmigen Saamen.

Gebrauch. Das Holz dieſes Strauches, welcher auch unter den Benennungen: Waſſerholler, Calinkenbeerſtrauch, wilde Schneeballen bekannt iſt, dienet zu Schuſterpflöcken; auch als Brennholz, und Stangenkohlen für Kleinſchmiede: die jungen Triebe taugen vorzüglich zu Pfeiffenröhren, in welchen der Durchgang beſtändig frey

bleibt,

bleibt. Aus den Beeren bereitet man in Curland einen guten Brandwein, und Essig; auch in der Wildbahne verdienen sie eine Achtung. Die innern Blumen geben den Bienen Wachs und Honig. Dieser Strauch ist unter den folgenden Provinzialbenennungen: Eibelbeer, Leberbeer, und rothe Blutbeere allgemein bekannt.

CXVI. Hollunder. Sambucus.

A. K.

Kelch: unten fünftheilig. Blume: fünfspaltig. Beere: dreysaamig. Ein Baum oder Kraut.

282. Attich. Sambucus Ebulus. ♃.

Der Stengel krautartig; die Blüthenrispe dreytheilig. *Caule Herbaceo; panicula florali tripartita. Prim. fl. sal. n.* 292.

Sambucus Ebulus. Lin. sp. pl. 385. *n.* 1.
Polich. palat. n. 312.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 216.

Sambucus cymis tripartitis, stipulis foliaceis, caule herbaceo. Scopoli. carn. n. 371.

Wohnort. Im Zillerthale, im Pinzgaue; in der Flachau, in Werfen; bey Neumarkt, und Teisendorf. ✳.

Blüthezeit. Julius, August. ♃.

Anmerk. Die Wurzel ist kriechend, und weiß. Der Stengel ist aufrecht, weich, markig, jährig. Die Blätter sind gefiedert; die Blättchen sind lang lanzettförmig,

nig, zugespitzt, sägezähnig. Die Blüthchen wachsen in einer dreytheiligen Dolde; die Blümchen sind Anfangs röthlich, werden dann weiß, und hinterlassen schwarze Beere.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medizin bekannt, und hievon in den Apotheken, die Wurzel, innere Rinde, Blätter, Blüthen, Beere, und Saamen gewöhnlich. (8 v.) Alles an dieser Pflanze ist offizinell, auflösend, harntreibend. Der Saame ist ein spezifisches Mittel gegen das Podagra, und dergleichen Krankheiten. Das aus den Beeren bereitete Gesälse ist vorzüglich in der Wassersucht sehr wirksam. (8 w.) Uebrigens können die Beere auch zum Färben gebraucht werden: wenn man mit ihrem violetten Safte Weineffig vermischt, so wird ein darinn geweickter leinener Faden himmelblau; und eben so kann auch das Leder blau gefärbt werden. (8 x.) Die Blüthen werden bisweilen von den Bienen besucht. Diese Pflanze ist allenthalben unter der Benennung Arch, und Adach bekannt, und es wird aus den Beeren die sogenannte Archsaale (Attichgesälse) bereitet. Dieses Gewächs hat mit der folgenden Art einerley, aber noch stärkere Kräfte. Das Kraut soll auch die Mäuse aus den Scheunen, und Kornboden vertreiben, und gegen die Läuse der Schweine dienen. (8 y.)

283.

(8 v.) Linné mat. med. med. n. 149. Kroker. n. 777.
(8 w.) Mattuschka. fl. sil. 1. n. 216.
(8 x.) Kenntniß der M. u. Färberpflanzen p. 282.
(8 y.) Mattuschka a. a. O.

283. Schwarzer Hollunder. Sambucus nigra.

Ein Baum; die Blüthen in einer fünftheiligen Trugdolde. *Caule arboreo; florum cyma quinquefida. Prim. fl. sal. sal. n.* 293.

Sambucus nigra. Lin. spec. pl. 385. *n.* 3.
Pollich. palat. n. 313.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 217.
Burgsdorf. Forsthandb. 158.
Cramer. Anleit. zum Forstw. *Tab. XXXI.*

Wohnort. Allenthalben an Zäunen, in Hecken, Gärten, und ungebauten Orten. ✳.

Blüthezeit. Junius. ♄.

Anmerk. Dieser Strauch ist zu bekannt, als daß er einer Beschreibung bedürfte.

Gebrauch. Die meisten Theile desselben, als die Wurzel, innere Rinde, Blätter, Blüthen, Beere, und Saamen werden in der Medizin benützt. (8z.) Die weisse Schalle der Wurzel, Stamm, und Zweige machen Erbrechen, und Purgiren; noch ein stärkeres Purgiermittel ist der ausgepreßte Saft, welcher in der Wassersucht sehr wirksam ist. Die Blätter dienen äusserlich in Entzündungen, und Rothlaufe. Die Blumen als Thee getrunken, treiben Schweiß; sie können auch zu Umschlägen bey verschiedenen Geschwulsten, und in Gurgelwässern benützt werden. Aus den Beeren wird ein Roob, oder Gesälse verfertiget; man hat von ihnen ferner ein abgezogenes Wasser, einen durch die Gährung verfertigten Geist, und den sogenannten Fliederessig (9a.) Blumen und Beere dienen

(8z.) Linné. mat. med. n. 148.

(9a.) Mattuschka. a. a. O. Kroker. n. 478.

nen in der Küche auch zur Speise, zu welchem Ende die Blumendolden im Schmalze gebacken, und die Beere zu einem Muß, oder sogenannten Hollermandl benützt werden. Bey allen diesen so vielen Vorzügen, und guten Eigenschaften, wird dieser Strauch doch von narkotischer Kraft gehalten; er scheint der menschlichen Natur auch wirklich zuwider zu seyn, da er entweder durch Erbrechen, Durchlauf, Schweiß, oder durch Harn ausgetrieben wird; er soll den Menschen zur Blüthezeit schädlich seyn, und schläfrig machen; auch sollen die Beere die Hühner tödten. Uebrigens kann man mit den Beeren leinene Zeuge braun färben; auch die Rinde enthält einigen Stoff zum Färben, und eben dazu dienen auch die Blätter, mit welchen man in einigen Orten das Sattlerleder Gelb färbet. Das wohlgetrocknete, gelblichte Holz taugt zum Fourniren. Die Blumen werden sehr von den Bienen besucht.

284. Traubenhollunder. Sambucus racemosa.

Ein Baum; die Trauben zusammengesetzt, eyförmig. *Caule arboreo; racemis compositis, ovatis. Prim. flor. salis. n.* 294.

Sambucus racemosa. Lin. sp. pl. 386. *n.* 4.
Pollich. palat. n. 314.
Mattuschka. *fl. siles. I. n.* 218.
Burgsdorf. Fürsthandb. §. 169.
Cramer. Anl. zum Forstw. *Tab. XXXII. B.*

Wohnort. Im Lungaue; am Rathhausberge in der Gastein; in der Großarl; auch in Saalfelden, im sogenannten Rothhollermaiße bey Vogelsang; ferner in Werfen in der Kalchau, im Schlamingerwäldchen; und im Imelaugraben. *

Blüthezeit. May. ♄.

Anmerk. Die Rinde, und das Holz von diesem Strauche kommen mit der vorigen Art überein. Die Blätter sind grösser, und mit rothen Adern versehen. Die Blumen stehen auf den Spitzen der Zweige in ovalen Büscheln, oder Trauben. Die Beere werden im Julius reif, und sind scharlachroth.

Gebrauch. Die Hirsche äsen sich mit den Blättern, und die Beere sind für Drosseln, Haselhühner, und Auerhahnen eine angenehme Speise. Es wird auch ein Brandwein daraus bereitet.

CXVII. Pimpernußstrauch. Staphilæa.

A. K.

Kelch: fünftheilig. **Blume;** fünfblättrig. **Kapsel:** aufgeblasen, zusammengewachsen. **Saamen:** zween, kugelförmig. **Ein Strauch.**

85. Gefiederter Pimpernußstrauch. Staphilæa pinnata.

Die Blätter gefiedert. *Foliis pinnatis. Prim. fl. sal. n.* 293.

Staphylæa pinnata. Lin. spec. plant. 386. *n.* 1.
Baierische *Flor. n.* 508.
Burgsdorf Forsthandb. §. 166.
Märter. Verzeichniß. *n.* 65.

Staphylodendron pinnatum. Scopoli fl. carn. n. 374.

Wohnort. Am Untersberge. *

Blü-

Blüthezeit. Junius, Julius. ♄.

Anmerk. Dieser Strauch, welcher auch die Benennungen: wilde Pistacien, Blasennuß, Todtenköpfleinbaum, Paternosterstrauch, und wilder Zirbisnußstrauch führet, liebt einen fetten, guten Boden; der Stamm erreicht selten eine beträchtliche Stärke, und ist schlank; die Rinde an ältern Stämmen ist glatt, schön weiß, und bräunlich gestreift, an den jungen Schüssen aber grün. Das Holz ist weiß, fein und hart. Die jungen Triebe sind sehr markig, und geschehen knotenförmig, die Blätterzweige kommen aus den Seiten solcher Wülste. Die Blätter sind gefiedert, und bestehen aus 5 — 7 eyförmig zugespitzten, fein sägezähnigen, einander gerade gegenüberstehenden Blättchen. Die Blumen erscheinen an den Spitzen der Blätterzweige, stehen auf langen, dünnen Stielen, sind klein, weiß und hinterlassen grosse, der Länge nach miteinander verwachsene Blasen, in welchen sich der Saame, der im August seine Reife erhält, befindet; er ist eine steinharte, gelbbraune Nuß mit einem grünen Kerne.

Gebrauch. Dieser Strauch, welcher hier im Lande, unter dem Namen Pemernüßln, bekannt ist, wird manchmal zur Zierde in Gärten gezogen. In einigen römischkatholischen Ländern werden aus den Nüssen heilige Werkzeuge der Andacht, nämlich sogenannte Rosenkränze, für den gemeinen Mann verfertigt. Aus den Kernen läßt sich ein reichliches Oel pressen (9b.), und die Blumen werden von den Bienen fleissig besucht. (9c.)

(9b.) Erhard. Pflanzenh. VII. §. 107.
(9c.) Kroker flor. siles. n. 480.

CXVIII. Vogelkraut. Alsine.

2. K.

Kelch: fünfblättrig. **Blume:** fünfblättrig, regelmässig. **Kapsel:** einfächerig, dreyschalig.

286. Hühnerdarm. Alsine media. ☿.

Die Blumenblätter zweytheilig; die Blätter herzähnlich eyförmig. *Foliis bipartitis; foliis cordato-ovatis. Prim. fl. sal. n. 296.*

Alsine media. *Lin. spec. plant.* 389. *n.* 1.
Baierische *Flor. n.* 509.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 219.

Wohnort. Allenthalben im Gartenlande, und auch an ungebauten Orten.

Blüthezeit. Vom April an bis spät in den Herbst. ☉.

Anmerk. Bey heiterer Witterung öffnen sich die Blumen von 9 Uhr Frühe, bis Mittag, dann senken sich die Blumenstiele abwärts. Uebrigens ist diese Pflanze ohnehin allgemein bekannt, und bedarf keiner umständlichern Beschreibung.

Gebrauch. Dieses Gewächs ist kühlend, und anfeuchtend; es wird bey Entzündungen, und Wunden als wirksam gerühmt. Das Kraut giebt auch ein nahrhaftes, und gesundes Gemüse ab, welches beym Blutspeyen, und und in der Schwindsucht als nützlich empfohlen wird. (9 d.) Die Blumen werden häufig von den Bienen besucht. Die Saa-

(9d.) Mattuschka. flor. sles. n. 219.

Saamen sind eine Leckerspeise für die Finken, Sperlinge, Zeisige, und Hühner.

CXIX. Tamarisken. Tamarix.

A. R.

Kelch: fünftheilig. **Blume:** fünfblättrig. **Staubfäden:** 5 — 10. am Grunde in einem Körper verbunden. **Kapsel:** einfächerig dreyschallig. **Saamen:** mit Haarkronen. Ein Halbstrauch.

---

287. Deutscher, oder gemeiner Tamariskenstrauch. Tamarix germanica. ☿.

Die Blüthen zehenmännig. *Floribus decandris. Prim. flor. salis. n.* 637.

Tamarix germanica. Lin. syst. veget. 296. *n.* 2.
Baierische *Flora. n.* 1046.
Märter Verzeichn. *n.* 98. *p.* 195.

Tamariscus spicis foliosis. Haller. hist. n. 948.

Wohnort. In der Gastein; auf der Lend, in Werfen auf dem Griese beym Köcken, und bey Salzburg vor dem Ledererthore in der Aue an der Salza. ✳.

Blüthezeit. Julius. ♄.

Anmerk. Die Zweige sind gerade, 4 — 5 Fuß lang, dünne, grün, oder röthlicht, und markig. Die Blätter sind zahlreich, cypressenartig, fein und blaulichtgrün. Die Blumen stehen an den Enden der Zweige, bilden ziemlich lange, gedrungene Aehren, und sind weißröthlicht. Sie hinterlassen viele, länglichte, zugespitzte Kapseln, welche kleine, mit einer Haarkrone versehene Saamen enthalten.

Gebrauch. Dieser unansehnliche Strauch, der einen feuchten steinigen Boden liebt, und im Flugsande an der Salza allenthalben wohnt, wird an manchen Orten zur Zierde in den Gärten gezogen. Seinen Bestandtheilen nach kann er beym Bierbräuen die Stelle des Hopfens vertretten; auch ist er zum Gerben brauchbar. Nach Pallas Berichte benützen die Mongoln die Zweigespitzen als Thee. Hier im Lande werden die geraden Zweige von dem Landvolke aufgesucht, durchbohrt, und zu Trinkröhren benützt, indem man dafürhält, daß auf solche Art kein in dem Wasser befindliches Gift dem Menschen schädlich werden könne; auch die Oelbrenner gehen diesem Strauche sehr nach, und es wird aus den Zweigen das bekannte, und vom Volke sehr hochgeschätzte sogenannte Tamarisken-Oel verfertiget.

IV. Ordnung.

Vierweibige. Tetragynia.

Vier Griffel.

CXX. Leberblume. Parnassia.

A. K.

Kelch: fünftheilig. **Blume:** fünfblättrig. Den Fruchtboden umgeben fünf Drüsen, davon jede mit mehrern, gestielten, kuglichten Drüschen besetzt ist. **Die Kapsel:** vierschalig, vierfächerig. **Saamen:** klein, zahlreich.

285. Weisse Leberblume. Parnassia palustris.

Prim. flor. salisb. n. 298.

Parnassia palustris. Lin. spec. plant. 391. *n.* 1.
Pollich. palat. n. 316.
Mattuschka. *fl. siles. n.* 220.

Hepaticus flos. Tabern. 527.

Wohnort. In der Kalchau-Oetze, und am Burgerberge in Werfen; im Lazarethwäldchen bey Salzburg, und allenthalben auf feuchten, bergigen Wiesen, an Wäldern, und auf Moorgründen. ✳.

Blüthezeit. Julius, August, September. ☉.

Anmerk. Die kleine Wurzel treibt mehrere Stengel, und Blätter: letztere sind ziemlich langgestielt, eyförmig, oder auch herzähnlich zugespitzt, und am Rande vollkommen ganz. Der Stengel ist mit einem einzigen Blatte besetzt, welches ihn umgiebt. Die Blume ist weiß, und endiget den Stengel.

Gebrauch. Diese Pflanze, die auch die Benennungen Sumpf-Parnassie, und Parnassgras führet, wird in den Apotheken gebraucht, und es sind dort *Hepaticæ albæ herba, flores* bekannt. Aeltere Aerzte haben dem Saamen eine harntreibende, und dem Safte der Blätter so, wie auch dem mit der Wurzel abgekochten Wasser eine besondere Kraft in Augenkrankheiten zugeschrieben. (9 e.) Diese Pflanze wird von dem Viehe gerne gefressen, und die Blumen werden von den Bienen sehr besucht.

V.

(9 v.) Mattuschka. a. a. O. Kroker. flor. siles. n. 484. p. 497.

V. Ordnung.

Fünfweibige. Pentagynia.

Fünf Griffel.

CXXI. Grasblume. Statice.

A. K.

Kelch: (eigentliche, oder sonderheitliche) einblättrig, häutig, fünfzähnig. Blume: fünfblättrig, stumpf, ganz. Kapsel: einsaamig.

289. Meergrasnelke. Statice armeria.

Der Schaft einfach; die Blüthen in einem Knaule an der Spitze des Schaftes. *Scapo simplici; floribus conglobatis, terminalibuss. Prim. flor. sal. n. 299.*

Statice armeria. Lin. spec. pl. 394. n. 1.
Pollich. palat. n. 317.
Mattuschka. *fl. siles. n. 221.*

Statice maior. Haller. hist. n. 835.

Wohnort. Auf dem Windsfelde im Lungau; auf dem Rauriser-Goldberge; und auf dem Rastadter-Tauern.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist lang, und faserig. Die Blätter sind alle Wurzelblätter, zahlreich, rasenförmig, grasartig; zwischen den Blättern erheben sich die blattlosen Stengel, deren jeder einen zusammengesetzten, kugelförmigen

migen Blüthenkopf trägt. Die Blumen sind rosenfärbig. Diese Pflanze führt im Lungau die Benennung: Windsfelder-Rosen; Sie wird auch wegen ihrer schönen Blumen zur Zierde in Gärten gezogen, und kömmt im sandigen etwas feuchten Boden leicht fort. Die Blumen werden auch von den Bienen häufig besucht.

CXXII. Flachs, oder Lein. Linum.

A. K.

Kelch: fünfblättria. Blume: fünfblättrig. Kapsel: fünfklappig, zehnfächerig. Saamen: einzeln.

290. Gemeiner Lein. Linum usitatissimum.

Die Kelche, und Kapseln scharf zugespitzt; die Blumenblätter gekerbt; die Blätter schmal lanzettförmig, wechselseitig; der Stengel ziemlich einfach; die Wurzel einjährig. *Calycibus, capsulisque mucronatis, petalis crenatis; foliis lanceolatis, alternis, caule subsimplici; radice annua.*

Linum usitatissimum. Lin. spec. pl. 397.
Mattuschka. *fl. sil. I. n. 222.*

Wohnort. Auf Aeckern unterm Getreide, um die Dörfer; wird auch ordentlich angebaut.

Blüthezeit. Junius, Julius. ☉.

Gebrauch. Diese Pflanze ist ebenfalls allgemein bekannt, und bedarf daher keiner umständlichern Beschreibung zu ihrer Erkenntniß. Eben so bekannt ist auch derselben ökonomischer Nutzen sowohl in Rücksicht des Stengels,

gels, oder vielmehr deren Bastes zum Spinnen, und der aus den gesponnenen Fäden gewöhnlich gewebt werdenden Leinwand, als auch des Saamens, aus welchem das bekannte Leinöl gepreßt wird. (9 f.) Ueberhin ist der Saame auch in der Medizin gewöhnlich, und in den Apotheken unter dem Namen *Lini sativi semina* bekannt. (9 g.) Sowohl die Saamen, als auch das aus den Saamen bereitete Oel sind in verschiedenen Krankheiten und Zuständen wirksam. Nach Herrn Pallas Bericht bereitet man in Sibirien aus dem Oele mit einem Beysatze von Silberglätte, und Kühnruß, welches Gemenge man in einem hölzernen, eisenen, oder kupfernen Gefässe einkocht und überhin eine Zeitlang in einem Ofen digeriren läßt, einen vortreflichen Firniß, der dem chinesischen gleich kömmt. Die blauen Blumen werden auch von den Bienen fleissig besucht. Aus dem Leinöle läßt sich auch durch Einsieden ein guter Vogelleim bereiten, der besonders auch bey feuchter Witterung, und Thaue brauchbar ist. Diese Pflanze ist im ganzen Lande Salzburgs unter der Provinzialbenennung: Haar, bekannt.

291. Klebriger Lein. Linum viscosum.

Die Blätter lanzettförmig, nervig, mit Drüsen gefranzt, behaart. *Foliis lanceolatis, nervosis: glanduloso-ciliatis, pilosis. Prim. flor. sal. n. 300.*

Linum viscosum. Lin. spec. pl. 398. n. 3.
de Wulfen. coll. jacq. I. 296.
Baierische *Flora. n. 1033.*

Wohnort. Im Blembache bey Werfen.

Blüthezeit. Junius, Julius.

292.

(9 f.) Neu Anleit. zur deutschen Landwirthschaft. § 278—287.
(9 g.) Linnè mat. med. 105. 245. Kroker. fl. fil. I. n. 485 p. 498.

292. **Purgierlein, oder Wiesenflachs.** Linum catharticum. ☿.

Die Blätter gegenüber, eyförmig, lanzettähnlich: der Stengel gablig; die Blumen spitzig. *Foliis oppositis, ovato-lanceolatis; caule dichotomo; corollis acutis. Prim. fl. salis. n.* 301.

Linum catharticum. Lin. spec. pl. 401. *n.* 18.
Pollich. palat. n. 230.
Mattuschka. *fl. siles. n.* 223.
Baierische *Flora. n.* 1034.

Wohnort. Im Zillerthale; sogar auf dem Tennengebirge; ferner in Werfen unterhalb Zaismann, auch um Salzburg auf dem Mönchsberge, und auf den Wiesen an der Glan ausser dem Lazarethwäldchen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ☉.

Anmerk. Diese Pflanze ist ziemlich zart, und niedrig; die Blättchen sind klein, und stehen einander gegenüber; auch die Blümchen sind klein, weiß, untersichsehend, und stehen am Ende der Zweige rispenförmig.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medizin gewöhnlich, und in den Apotheken unter dem Namen, *Lini cathartici herba*, bekannt. (9 h.) Sie ist sehr bitter, und besitzt eine gelinde abführende Kraft. Um sie als Purgiermittel zu benützen, gießt man weissen Wein, oder Milch, auch blosses Wasser auf eine Handvoll von diesem Kraute, läßt es eine Nacht über in warmer Asche stehen, und nimmt es alsdann ein; man kann diesem Infusum auch einen Zusatz von *Cremor. Tartar.* und Anissaamen geben. (9 i.)

(9 h.) Linne mat. med. n. 157.

(9 i.) Mattuschka, und Pollich. a. a. O.

CXXIII. Sonnenthau. Drosera.

A. R.

Kelch: fünfspaltig. Blume: fünfblättrig. Kapsel: einfächrig; sich oben in fünf Stücke zertheilend. Saamen: zahlreich.

293. Rundblättriger Sonnenthau. Drosera rotundifolia. ☿.

Die Schäfte aus der Wurzel; die Blätter tellerförmig.
Drosera rotundifolia. Lin. spec. pl. 402. *n.* 1.
Pollich. palat n. 322.
Mattuschka. *fl. siles. n.* 225.

Rorella caule nudo, paucifloro, foliis petiolatis, subrotundis. Haller. hist. n. 834.

Rorella minor. I. Tabernem. 1202.

Wohnort. Auf dem Moose am Untersberge, wo ihn Herr Funk fand. (9 k.)

Blüthezeit. May, Junius, Junius. ♃.

Anmerk. Die Wurzel ist schwarz; die Blätter sind langgestielt, kreisrund, unterhalb glatt, und weißlicht; oberhalb aber mit vielen rothen Haaren gefranzt. Der Schaft ist aufrecht, rund, schwach; die Blüthen sind gestielt, stehen wechselweise, ährenförmig, beysammen, und sind weiß.

Gebrauch. Das Kraut dieser Pflanze ist in der Medizin gewöhnlich, und in den Apotheken unter dem Namen, *Roris solis herba*, bekannt; es besitzt eine anfressende

(9 k.) Botanisches Taschenb. v. Jahr. 1794. S. 118.

sende Kraft, und der ausgeschwitzte Saft soll die Warzen, und Hünneraugen vertreiben; ferner läßt sich hievon ein Spiritus abziehen, welcher *Ros solis* heißt, und in Steinschmerzen empfohlen wurde. (91.) Die getrockneten Blätter färben Flüssigkeiten roth, und bringen die Milch zum gerinnen. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß diese Pflanze dem sogenannten Pflanzenschlafe ergeben ist: denn die Blumen öffnen sich nur von 9 Uhr Morgens, bis 12 Uhr; sie schliessen sich auch sonst bey irgend einer Berührung, und werden daher den Insekten oft zum Grabe. (9m.)

294. Langblättriger Sonnenthau. Drosera longifolia. ♃.

Die Schäfte aus der Wurzel; die Blätter länglicht. *Scapis radicatis; foliis oblongis. Prim. fl. sal. n.* 302.

Drosera longifolia. Lin. spec. pl. 403. *n.* 2.
Pollich. palat. n. 323.
Mattuschka. *flor. sil. n* 226.

Rorella minor. II. Tabern. 1202.

Wohnort. Um Moosham; um Neumarkt, auf dem Wengermoose; um Salzburg auf dem Wildmoose neben Leopoldskron.

Blüthezeit. May, Junius, Julius.

Anmerk. Diese Pflanze ist der vorigen ähnlich; unterscheidet sich aber doch durch die Farbe der Blätter; übrigens kömmt sie aber wieder in ihren Eigenschaften mit der vorigen überein, und besitzt die nämlichen Kräfte; sie wird in Bündeln von den sogenannten Kräutelweibern zum Verkaufe auf den Markt gebracht.

CXXIV.

(91.) Mattuschka. a. a. O. Kroher fl. sil. n. 506.
(9m.) Schrank. baierische Flora. a. a. O. P. 584.

CXXIV. Sibbaldie. Sibbaldia.

A. K.

Kelch: zehnspaltig: die Stücke wechselweise schmäler. **Blumenblätter** 5, klein, dem Kelche einverleibt. Die **Griffel** aus den Seiten der **Fruchtknoten.** **Saamen:** 5.

295. Niederliegende Sibbaldie. Sibbaldia procumbens.

Die Blättchen dreyzähnig. *Foliolis tridentatis. Tab. 3.*

Sibbaldia procumbens. Lin. syst. veget. ed. Murray. 537. n. 1.

Sibbaldia foliolis tridentatis. Linnè. flor. Lappon. ed. alter. §. 111. pag. 82.

Wohnort. In der Rauris auf den höchsten Bergen. ✳.

Blüthezeit. Im botanischen Garten im Julius 4.

Anmerk. Die Wurzel ist holzig, und treibt mehrere, ohngefähr 3 Zoll lange Stengel, welche auf dem Boden liegen, und allenthalben in Scheiden eingehüllt sind. Die Blätter stehen gegen das Ende der Stengel, sind langgestielt; die Stiele haben am Grunde eine den Stengel umfassende, halb zweytheilige Scheide, sind aufrecht, kurzhaarig, und ohngefähr 2 Zolle lang. Die Blätter sind, den Erdbeeren ähnlich, dreyfach; die Blättchen sind eyförmig, oben aber abgestumpft, und meistentheils dreyzähnig, manchmal aber auch fünfzähnig; bisweilen befindet sich auch zu beiden Seiten gegen die Mitte des Blättchens noch ein Zahn. Die Blätter sind besonders in der Jugend, haarig. Die Blüthenstiele sind ziemlich einfach,

4 — 6 blüthig, und unter den Blüthen mit lanzettförmigen, ganzen Blättchen besetzt. Der Kelch ist glatt, ziemlich aufrecht; die Theile sind wie bey der *Potentilla*, ungleich. Die Blumenblättchen sind kleiner als der Kelch, sehr klein, und gelb. Die Zahl der Griffel, und der Saamen fand ich nicht standhaft 5., sondern sehr wandelbar, von 3 bis 8 an ihrer Zahl variren. Diese Pflanze, welche die lapponischen, schottischen, schweizerischen, tyrolischen, und kärntnerischen höchsten Alpengebirge bewohnt, kömmt im botanischen Garten sehr gut fort.

VI. Klasse.

Sechsmännige. Hexandria.

Mit sechs unverbundenen Staubfäden in einer Zwitterblüthe.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Ein Griffel, oder Staubweg.

CXXV. Schneetropfen. Galanthus.

A. K.

Blüthenscheide: in der Mitte, und den Seiten häutig, auf dem Rücken hohlkielig, an der Spitze ausgeschnitten. Blumenblätter: über der Frucht, sechs: die drey innern mit den äussern abwechselnd, kürzer, oben herzförmig ausgeschnitten. Ein Buben- oder Zwiebelgewächs.

196. Gemeiner Schneetropfen. Galanthus nivalis.

Galanthus nivalis. *Lin. spec. pl. 413. n. 1.*
Mattuschka. *flor. sil. n. 228.*
Baierische *Flora. n. 518.*

Galanthus uniflorus, petalis alternis cordatis, brevioribus. Haller. hist. n. 1254.

Wohnort. Bey Weitwörth; auch im Nonnthale, und an der Glan. ✳.

Blüthezeit. Hornung, April. 4.

Anmerk. Die Blätter sind schmal, vollkommen ganz. Der Schaft ist einblüthig; Die Blumen sind nickend, weiß, und geben den Bienen frühzeitig Stoff zu Honig.

CXXVI. Knotenblume. Leucojum.

A. B.

Eine Blüthenscheide. Blume: sechsblättrig, über der Frucht, glockenförmig, die Spitzen dicklicht; die Blumenblätter gleich. Ein Zwiebelgewächs.

---

197. Hornungsblume. Leucoium vernum. ✳.

Die Scheide einblüthig; der Griffel keulförmig. *Spatha uniflora; stylo clavato. Suppl. flor. sal. n. 34.*

Leucoium vernum. Lin. spec. pl. 414. n. 1.
Mattuschka. *flor. sil. n. 229.*

Galanthus uniflorus, petalis subæqualibus. Haller hist. n. 1253.

Wohn-

Wohnort In Werfen auf der Pflegswiese; im Tauglerwalde, um Hallein; auch am Viehberge, Kapuzinerberge, und Mönchsberge, bey Salzburg.

Blüthezeit. März, April.

Anmerk. Die Blätter stehen an der Wurzel, sind saftig, gleichbreit. Der Schaft ist zweyschneidig, einblüthig; die Blume ist nickend, glockenförmig; die Blumenkronblätter sind weiß, und an der dicklichten Spitze grünlich gelb gefleckt.

Gebrauch. Diese Pflanze besitzt einige offizinelle Kräfte. Die Zwiebel ist schleimig, ohne Schärfe, erregt innerlich genommen Brechen, äusserlich aber erweicht, und zertheilt sie. (9 n.) Ehemals wurden die Blumen, in Wein gekocht, bey dem Seitenstiche empfohlen; sie geben auch den Bienen frühezeitig eine Nahrung. Diese Pflanze ist unter der Benennung Schneeglöckelar und Schneekaterl bekannt.

CXXVIII. Lauch. Allium.

A. R.

Eine oder zwo Blüthenscheiden. Blume: unter der Frucht, sechsblättrig; die Blumenblätter: lanzettförmig. Kapsel: dreyseitig, dreyfächerig. Ein Zwiebelgewächs.

298. Siegmarswurz oder Allermannsharnisch. Allium victoralis. ♃.

Die Bulle länglicht, mit einem Wurzelnetze bedeckt; der Stengel flachblättrig; die Blätter elliptisch; die Dolde ku-

(9 n.) Mattuschka. a. a. O.

kugelförmig; die Träger einfach, länger als die Blume. *Bulbo oblongo, reticulo ex radicibus fibrosis tecto; caule planifolio: foliis ellypticis; umbella globosa; staminum filamentis simplicibus; corolla longioribus. Prim. fl. salis. n. 303.*

Allium Victorialis. Lin. sp. pl. 424. n. 5.
Mattuschka. *fl. siles. n.* 230.
Kroker. flor. siles. n. 504.
Baierische *Flora. n.* 520.

Allium radice oblonga, reticulo obducta, foliis ovato-lanceolatis, umbella sphærica. Haller. hist. n. 1229.

Allium alpinum, Victorialis mas. Tabern. 875.

Wohnort. Auf den Alpengebirgen im Zillerthale, Pinzgau, und Pongau allenthalben; z. B. im Tur, im Wolfsbach, in der Fusch; in der Abtenau: auf der Alpe Eck, auf dem Federbette in Golling; auf dem Hagengebirge in Werfen; auf dem Sonntaghorn in Lofer; in der Rauris.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Die Bulbe ist länglicht, und mit einer Menge brauner, oder braungelber Fasern, welche fast haarförmig sind, überzogen; ihr Geruch ist Knoblauchartig. Man findet diese Zwiebeln in den Apotheken unter dem Namen, *Victorialis longæ radix.* (90.) Das Volk schätzt sie sehr hoh, und eignet ihr viele, ja übernatürliche Kräfte zu; man trägt sie wie ein Amulet bey sich, und heget sogar den Wahn: daß sie Hieb, Stich, und Schußfrey mache. Man giebt dieser Pflanze auch die Benennung Johanneswurz, und Mandlwurz.

(90.) Haller. opusc. bot. 377.

299. Kielblättriger-, oder Waldknoblauch. Allium carinatum.

Die Bulbe einfach; die Dolde bulbentragend, zweyschneidig: die eine Scheide sehr lang; die Träger pfriemförmig; der Stengel flachblättrig. *Bulbo simplici; umbella bulbifera, vagina bicorni; spatha altera longissima staminibus subulatis; caule planifolio.*

Allium carinatum. Lin. spec. plant 426. n. 13.
Pollich. palat. n. 327.
Mattuschka. *flor. sil. n. 231.*
Baierische *Flor. n. 522.*

Wohnort. In Werfen am Schieckl unter Haselnußgesträuchen; auch auf dem Mönchsberge, und ausser dem Lazaretwäldchen auf den feuchten Wiesen an der Glan in Menge. ✳.

Blüthezeit. Julius, August. 2.

Anmerk. Die Bulbe ist einfach, rundlicht, und hat einen Knoblauchgeruch. Der Stengel erreicht eine Höhe von 2 — 3 Schuhen, und ist mit 2 — 3 schmalen Blättern besetzt. Die Blätter sind saftig, an der untern Seite rundlicht, gestreift, und am Rande wie feingezähnelt. Die Blumenscheide theilt sich in zwey lange Hörner, von ungleicher Länge, und hängt zur Blüthezeit unter sich. Die Blumen stehen auf dünnen 1 — 1½ Zoll langen Stielen, und sind purpurfärbig; zwischen den Blumenstielen befinden sich junge weisse, oder etwas röthlichte glänzende Zwiebelchen.

300. Berg- oder veralteter Knoblauch. Allium senescens.

Die Träger einfach; die Dolde bulbenlos; der Schaft fast nackt, zweyschneidig; die Blätter linienförmig, auf

der Rückseite rundlicht; die Bulbe länglicht, aus Zähen zusammen gesetzt, im Alter seitwerts gerichtet. *Filamentis simplicibus; umbella non bulbifera; scapo subnudo, ancipiti; foliis linearibus semiteretibus; bulbo oblongo, ex bulbillis compositio, aetate transverso. Prim. fl. salis.* 305.

Allium senescens. Lin. spec. pl. 430. *n.* 24.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 233.
Kroker flor. sil. n. 233.
Baierische *Flora. n.* 524.

Allium narcissifolium. Scopoli. carn. n. 400.

Allium radice bulbosa, foliis gramineis: umbella erecta, non bulbifera, vaginis brevissimis. Haller hist. helv. enum. plant. methodic. p. 297. *de Al. genere n.* 16. *nota.* 2.

Wohnort. Auf dem Tennengebirge in der Schnittlauchhöhe; ferner auf Felsen unter der Festung Werfen, auch bey Aigen.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel, oder Bulbe verlängert sich mit dem Alter, und wird holzig. Die Blätter stehen am Grunde, sind schmal, narzissenähnlich. Der Stengel ist zweyschneidig, und blattlos. Die Blumen stehen in einer Dolde; die Scheide ist kurz, und zweytheilig. Die Blümchen stehen dicht beysammen, sind ziemlich kurzgestielt, fallen aus dem röthlichten in das violete. Die Staubfäden sind etwas länger als die Blumenblätter.

301. **Bärenknoblauch.** Allium ursinum. ♃.

Der Schaft fast rund; die Blätter lanzettförmig, gestielt; die Doldenstralen gleich hoh. *Scapo subtereti; fo-*

foliis lanceolatis, petiolatis; umbella fastigiata. Prim. flor. salis. n. 304.

Allium ursinum. Lin. sp. pl. 531. *n.* 29.
Scopoli. fl. carn. n. 401.
Mattuschka. *fl. siles. n.* 235.
Baierische *Flora. n.* 526.

Allium foliis radicalibus petiolatis, ovato-lanceolatis, floribus umbellatis. Haller. hist. n. 1228.

Wohnort. Um Moßham; ich fand ihn auch bey Salzburg in der Rietenburg neben dem Domprobstenhof, an dem buschigen Raine. *.

Blüthezeit. Junius. 4.

Anmerk. Die Bulbe ist weißlicht, länglicht, und zaserig, deren oft mehrere beysammen stehen, und wovon jede einen Stengel, oder wenigstens doch ein Blatt hervor treibt. Die Blätter sind groß, lanzettförmig, zollbreit; der Stengel ist dreykantig, oder halbwalzenförmig, und blattlos. Die Blumenscheide ist kurz; die Blumen stehen schirmweise beysammen, und sind weiß.

Gebrauch. Der Geruch dieses Lauchs ist ziemlich stark; auch die Milch und Butter nimmt diesen Geruch an, wenn das Vieh ihn abweidet; daher die sogenannte Ramischbutter kömmt. Dieser Lauch soll mit dem Lachenknoblauche, *Teucrium scordium*, fast gleiche Heilkräfte besitzen. (9 p.) Nach Gmelins Bericht wird dieser Lauch in Sibirien gespeiset, und die Kamtschaken brauchen ihn gegen den Scorbut. (9 q.)

(9 p.) Mattuschka. a. a. O.
(9 q.) Kroker flor. siles. n. 516. p. 526.

302. Schnittlauch. Allium Schœnoprasum.

Der Schaft nackt, von der Länge der Blätter; die Blätter rund, spitzig auslaufend; die Träger einfach; die Bulbe vielzähig. *Scapo nudo, longitudine foliorum; foliis teretibus acutis; staminum filamentis simplicibus; bulbo composito. Prim. fl. salis. n.* 306.

Allium Schœnoprasum. Lin. spec. plant. 432. *n.* 35.

Kroker. flor. sil. n. 517.
Baierische *Flora. n.* 527.
Schmid. fl. boem. cent. IV. n. 331. *p.* 31.

Allium staminibus simplicibus, foliis radicalibus teretibus, scapi longitudine, floribus umbellatis, cylindricis. Haller. hist. n. 1226.

Wohnort. Im Zillerthale, auf dem Waregger-bergmädern; auch in Werfen unter Zaismann, und am Burgerberge. *.

Blüthezeit. Sommer. 4.

Anmerk. Diese Pflanze ist ohnehin zu allgemein bekannt, als daß eine umständlichere Beschreibung noch nöthig wäre. Dieses Gewächs führt auch noch die Benennungen: Bergschnittlauch, wilder Schnittlauch. Dieser Lauch theilet oft, wenn das Vieh ihn abweidet, wie man mich versicherte, der Milch, und Butter seinen Geruch mit.

CXXIX. Lilie. Lilium.

2. K.

Kelch: fehlt. **Blume:** sechsblättrig, saftig, spröde. **Kapsel:** sechsfurchig, dreyfächerig, dreyschaalig: die Schaalen durch gegitterte Haare verbunden. **Saamen:** in zwo Reihen.

---

303. Türkischer Bund, oder Goldwurz. Lilium Martagon.

Die Blätter im Quirl; die Blüthen abwärts hangend; Die Blumenblätter zurückgerollt. *Foliis verticillatis; floribus pendulis; petalis revolutis. Prim. fl. salis. n.* 307.

Lilium Martagon. Lin. spec. plant. 485. *n.* 6.
Pollich. palat. n. 331.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 236.
Baierische *Flora. n.* 528.

Wohnort. Auf den Wareggerbergmädern, auf dem Blientecke, und unter Zaismann in Werfen; auch am Vieh- und Kapuzinerberge bey Salzburg, und allenthalben in Alpen-Niedrigungen. ✳.

Blüthezeit. Julius. 2.

Anmerk. Die Bulbe besteht aus dicht übereinanderliegenden, saftigen Schuppen; der Stengel ist einfach; die Blätter stehen im Quirle; sind lanzettförmig, am Rande ganz. Die Blumenblätter sind zurückgerollt, roth, und dunkel gefleckt, ändern aber an Farbe oftmals selbst im natürlichen Zustande sehr ab.

Gebrauch. In der Tartarey wird die Zwiebel roh gegessen, oder auch in der Asche gebraten; aber sie ist zähe, und wenig schmackhaft. Auch in Sibirien wird sie nach Gmelins Bericht in Milch gekocht gespeiset. In Wein gesotten soll sie die monatliche Reinigung befördern, und den Urin treiben; äusserlich aber erweichen. Die Asche, mit Honig vermischt, dienet wider das Haarausfallen. Die Bienen holen sich aus den Blumen vielen Stoff zum Wachs, und Honig. (9r.) Die Ameisen gehen den Wurzeln nach. (9f.) Diese Pflanze, welche sonst auch insgemein Berglilie und Goldwurz genennt wird, ist im Zillerthale unter dem Namen, Goldpfandl, bekannt.

304. Feuer- oder bollentragende Lilie. Lilium bulbiferum.

Die Blätter zerstreut; die Blumen glockenförmig, aufrecht, inwendig rauh; die Blätter an ihren Achseln Bulbentragend. *Foliis sparsis; corollis campanulatis, erectis, intus scabris; foliorum axillis bulbiferis. Prim. flor. salis. n.* 308.

Lilium bulbiferum. Lin. spec. plant. 483. *n.* 2.
Scopoli. flor. carn. n. 404.
Kroker. fl. sil. I. n. 519.

Lilium caule folioso, foliis sulcatis, gramineis, floribus campaniformibus, intus floccolis. Haller. hist. 1232.

Wohnort. Auf dem Mönchsberge, Vieh- und Kapuzinerberge; auch am Pöttsching bey Tamsweg im Lungau. *.

Blü-

(9r.) Gledisch. Bienenst. 198.
(9f.) Mattuschka. a. a. O.

Blüthezeit. Sommer. 4.

Anmerk. Die Zwiebel dieser Art besteht ebenfalls aus saftigen Schuppen; der Stengel ist sehr einfach; die Blätter stehen an demselben zerstreut, sind schmal, am Rande völlig ganz, lanzettförmig, ungestielt, und gefurcht. Die Blumen sind rothgelb.

Gebrauch. Nach Gmelins Bericht werden die Zwiebeln in Asche gebraten, oder mit Milch gekocht von den Russen, und Tunguſen in Sibirien gespeiſet.

CXXX. Vogelmilch. Ornithogalum.

A. K.

Kelch: fehlt. Blumenblätter: 6. bleibend, über der Mitte wegstehend, durch ein leichtes Abwiſchen die Farbe verkehrend. Ein Bulbengewächs.

305. Gelbe Vogelmilch. Ornithogalum luteum.

Der Stengel eckig; die Blüthenstiele in einer Dolde, einfach. *Caule angulato, bifolio; pedunculis umbellatis, ſimplicibus. Prim. flor. ſalis. n.* 309.

Ornithogalum luteum. Lin. ſpec. plant. 439. *n.* 1.
Pollich. palat. n. 332.
Mattuſchka. *flor. ſil. n.* 238.
Tabernem. 1021.

Wohnort. Im Zillerthale; im Obſtgarten am Saalhofe unweit Zell im Pinzgaue; im Schlamingerfelde an der Salzache in Werfen; auſſerhalb Hallein gegen der Taugl, auch auf dem Mönchsberge bey Salzburg. ✳.

Blü-

Blüthezeit. April, May. 4.

Anmerk. Die Bulbe ist rund, weiß, und fleischig; die Blätter sind grasförmig, saftig; die Blumen sind inwendig gelb, und von aussen in der Mitte mit einem grünen Streife der Länge nach durchzogen.

Gebrauch. Die Zwiebel gekocht, und davon getrunken, soll Brechen erregen; der ausgepreßte Saft wird gegen die Epilepsie der Kinder angerathen. In Asche gebraten, und mit Honig vermischt, soll sie als Ueberschlag auf flüssige, und um sich fressende Geschwüre heilsam seyn. Die Blumen geben den Bienen Stof zu Honig, und Wachs. Diese Pflanze ist im Pinzgau unter dem Namen Gerstbleaml bekannt.

306. Doldentragende Vogelmilch. Ornithogalum umbellatum.

Die Blüthen bündelförmig; die Blüthenstiele höher als der Schaft; die Träger an der Spitze ausgerandet. *Floribus fasciculatis; pedunculis scapo longioribus; staminum filamentis apice emarginatis. Prim. fl. sal. n. 310.*

Ornithogalum umbellatum. Lin. spec. pl. 441. n. 9.

Pollich. palat. n. 333.
Kroker. flor. sles. n. 525.
Baierisch. *flora. n. 534.*

Ornithogalum stipulis maximis, petiolis lateralibus longissimis. Haller. hist. n. 1215.

Wohnort. Ausser der Vorstadt Stein am Wege; auch in Gärten allenthalben.

Blüthezeit. April, May, Junius. 4.

Alle

Anmerk. Die Blumen wachsen in Dolden, und sind weiß.

CXXXI. Meerzwiebel. Scilla.

A. R.

Kelch: fehlt. Blumenblätter: sechs, wegstehend, abfallend, die Farbe behaltend. Narbe: einfach. Ein Bulbengewächs.

307. Stenhyacinth. Scilla bifolia.

Der Schaft zweyblättrig, armblüthig; die Blätter stumpf. *Scapo bifolio, pauciflore; foliis obtusis. Prim. fl. salif. n. 311.*

Scilla bifolia. Lin. sp. pl. 443. n. 6.
Baierische *Flora. n. 535.*
Schmid. flora. bœm. cent. 4. n. 144.

Phalangium radice bulbosa, foliis latissimis, obtusis, spica pauciflora, stipulis minimis. Haller hist. n. 1211.

Wohnort. Um Neumarkt, am Viehberge, Kapuziner- und Mönchsberge bey Salzburg.

Blüthezeit. März, April. 4.

Anmerk. Die Bulbe ist rundlicht; die zwey schmalen, saftigen Blätter stehen am Grunde; die Blüthen bilden lockere Trauben, und sind gemeiniglich blau; um Neumarkt findet man diese Pflanze auch mit weissen Blumen.

CXXXII. Spinnenkraut. Anthericum.

A. R.

Kelch: fehlt. Blumenblätter: sechs, wegstehend. Kapsel: eyförmig. Narbe: dreyeckig, vielsaamig.

---

308. Aestige Zaunblume. Anthericum ramosum.

Die Blätter flach; der Schaft ästig; die Blumen flach; der Stengel gerade. *Foliis planis; scapo ramoso; corollis planis; Prim. flor. sal. n. 313.*

Anthericum ramosum. Lin. spec. plant. 445. n. 4.
Pollich. palat. n. 334.
Mattuschka *flor. sil. n.* 240.

Phalangium, radicibus teretibus, foliis duris, gramineis, caule ramoso, laxe paniculato. Haller. hist. n. 1208.

Wohnort. Am Leopfarsteig in Werfen, auch auf dem Mönchsberge bey Salzburg.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist ästig; die Blätter stehen am Grunde, und sind grasartig; der Stengel ist blattlos, oben ästig. Die Blumenblätter sind ungleich, weiß. Die Staubgefässe sind gelb. Diese Pflanze, welche auch die Benennungen Graslinie, und ästiges Spinnkraut hat, schläft von 3 oder 4 Uhr Nachmittags an bis 7 Uhr Morgens mit geschlossenen Blumen.

309. Spätе Zaunblume. Anthericum serotinum.

Der Schaft einblüthig; die Blätter breitlicht — pfriemförmig — linienähnlich. *Scapo unifloro, foliis planiusculis, subulato-linearibus. Prim. fl. sal. n. 312.*

Anthericum serotinum. Lin. syst. plant. Reich. II. p. 61. n. 1.

Phalangium foliis crassulis, scapo unifloro. Haller. hist. n. 1209.

Wohnort. Auf dem Tennengebirge; auch auf dem Radstadter-Tauern, von daher es Linne in dem Burserianischen Herbario sah.

Anmerk. Die Wurzel ist länglicht, mit Schuppen besetzt; der Schaft ist mit 3 — 4 lanzettförmigen, wechselweise stehenden, den Stengel einscheidenden, kleinen Blättchen besetzt. Der Schaft endiget sich mit einer einzlaen Blume; die Blumenblätter sind roth gestreift, am Grunde gelb. Die Staubfäden sind glatt.

310. Kelchzaunblume. Anthericum calycinum.

Die Blätter schwertförmig; die Blumen mit einem dreyeckigen Kelchgen versehen; die Träger glatt. *Foliis ensiformibus; floribus calyculo tigono instructis; filamentis glabris. Suppl. Prim. flor. sal. n. 35.*

Anthericum calyculatum. Lin spec. plant. 447. n. 13.

Mattuschka. *fl. sil. n. 314.*

Anthericum (calycinum) scapo nudo, capitato, filamentis glabris. Linnè flor. Lappon. p. 106. t. 137. Tab. X. fig. 3.

An-

Anthericum filamentis glabris, petalis angustis, acutis, spica longiore. Haller. hist. n. 291.

Heriteria anthericoides. Baierische *Flora. I. p. 629. n. 580.*

Heriteria anthericoides. Primit. florae salis. n. 332.

Wohnort. Auf dem Ziethern nächst der Alpe Gerlosstein im Zillerthale; an der Landstraße über den sogenannten Schloßberg, in Werfen; auch auf den Alpen Moosiehen und Hufgang dortselbst; und allenthalben auf Alpen; auch auf dem Ofenloch —, Mönchs —, und Kapuzinerberge bey Salzburg. ✳

Blüthezeit May, Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist faserig; die Blätter sind alle Wurzelblätter, grasartig, flach, und dachziegelförmig über einander gereihet, einander einscheidend. Der Schaft ist nackt; die Blumen stehen gegen das Ende des Schaftes in einer Aehre; sind kurzgestielt, und gelb-grün; sie sind gemeiniglich dreyweibig, aber auch manchesmal vier — fünfweibig.

CXXXIII. Spargel. Asparagus.

A. R.

Kelch: fehlt. Blume: sechstheilig, die drey innern Theile mit den äussern abwechselnd. Beere: dreyfächerig: die Fächer zweysaamig.

311. Gemeiner Spargel. Asparagus officinalis ♀.

Der Stengel krautartig, aufrecht; die Blätter borstenförmig; unter jedem Blüthenstiele drey Blattansätze: einer grös-

grösser. *Caule herbaceo, erecto; foliis setaceis; stipulis tribus sub quolibet pedicelo, una maiore.*

Asparagus officinalis. Lin. spec. plant. 448. *n.* 1.
Pollich palat. n. 336.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 241.

Wohnort. Im Anfange des Lazaretwäldchens unterm Gebirge bey Salzburg; wird auch allenthalben in Gärten gezogen. *

Blüthezeit. Junius. 4.

Anmerk. Diese Pflanze ist ohnehin allgemein bekannt, und bedarf zu ihrer Erkenntniß daher keiner fernern Beschreibung.

Gebrauch. Dieser Spargel ist offizinell, und in den Apothecken sind *Asparagi radix, semina* bekannt. (9 t.) Der Genuß des Spargels giebt dem Urin einen sehr unangenehmen Geruch, und soll den Podagraisten schädlich seyn. Die Wurzel ist eröffnend, auflösend, soll gegen die Gelbsucht, und andere Krankheiten, welche von Verstopfung der Eingeweide herrühren, gute Dienste leisten, den Urin, und auch den Stein treiben. (9 u.) Die Anzucht des Spargels ist ohnehin bekannt, so wie auch dessen Zubereitung in der Küche zur Speise. Die Blumen geben den Bienen etwas Honig. (9 v.)

CXXXIV.

(9 t.) Linnè mat. med. n. 169.

(9 u.) Mattuschka a. a. O. und Kroker. flor. sles. n. 531. pag. 542.

(9 v.) Gleditsch. Bienenst. 206.

CXXXIV. Zauken. Convallaria.

A. K.

Kelch: fehlt. Blume: glockenförmig, drey sechsspaltig. Beere: gefleckt, dreyfächerig, dreysaamig.

312. Mayblume. Convallaria majalis. ♀.

Der Schaft blattlos, dreykantig, zwischen zwey eyförmigen Wurzelblättern. *Scapo aphyllo, triquetro, inter folia radicalia duo ovata. Prim. flor. salis. n.* 314.

Convallaria majalis. Lin. sp. pl. 451. *n.* 1.
Pollich. palat. n. 337.
Mattuschka. *flor. sil. n* 242.

Wohnort. Im Zillerthale; auch in Werfen allenthalben; und um Salzburg auf dem Mönchs- und Kapuzinerberge. *

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist kriechend, und ästig; die Blätter sind gestielt; eyförmig; lanzettähnlich. Die Blumen einseitig, überhangend, weiß.

Gebrauch. Diese Pflanze ist officinell; und die Blumen sind in der Medizin unter dem Namen: *Lilii convallii flores*, bekannt. (9 w.) Man bereitet aus den Blumen ein Wasser, und einen Geist, welcher erquickend ist. Die Wurzel und Beere sind sehr bitter, und sollen ein spezifisches Mittel gegen die Epilepsie abgeben. Von dieser Pflanze wird auch ein Essig bereitet, welchen Kroker

(9 w.) Linnè mat. med. n. 167.

ker als verdächtig angiebt. (9 x.) Die Blätter geben mit Kalk eine schöne dauerhafte grüne, oder gelbe Farbe. (9 y.)

313. Quirlblättrige Weißwurz. Convallaria verticillata.

Die Blätter im Quirle; die Blüthen unter den Blättern hangend. *Foliis verticillatis; floribus subfoliaceis, pendulis. Prim. flor. falif. n.* 315.

Convallaria verticillata. Lin. sp. pl. 451. *n.* 2.

Convallaria foliis verticillatis. Pollich. palat. 338. Mattuschka. *fl. sil. n.* 243.

Wohnort. Im Zillerthale; in der Großscharten-Alpe, und in der Kohlmanswiese in Werfen; am Ratzenstein neben dem Saalhofe unweit Zell im Pinzgaue.

Blüthezeit. May, Junius. ♃.

Anmerk. Die Wurzel ist weiß, dick, gezähnt, und läuft wagrecht umher. Der Stengel ist aufrecht, einfach, röhrig; die Blätter sind schmal-lanzettförmig, und stehen 3 — 5 im Quirl. Die Blumen sind weiß-grün; die Beere werden violet, oder roth. Diese Pflanze führt auch noch die Benennungen Weißwurzweiblein, und Schlangenkraut.

314. Gemeine Weißwurz. Convallaria Polygonatum. ☿.

Die Blätter wechselseitig, umfassend; der Stengel zweyschneidig; die Blüthenstiele aus den Achseln der Blätter,

(9 x.) Kroker. flor. silef. n. 532. pag. 544.
(9 y.) Haller. hist. n. 1241.

ter, meistens nur einblüthig. *Foliis alternis, amplexicaulibus; caule ancipiti, pedunculis axillaribus, subunifloris. Prim. fl. salis. n.* 136.

Convallaria Polygonatum. Lin. spec. plant. 451. *n.* 3.

Pollich. palat. n. 339.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 244.

Wohnort. Auf dem Kapuzinerberg; auch am Viehberge bey Salzburg; ferner in Werfen.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist kriechend, knotig, weiß, und dick. Der Stengel ist einfach; die Blätter sind oval, die Blumen sind lang, trichterförmig, weiß; die Beere werden schwarz.

Gebrauch. Diese Pflanze, die auch Schmückwurz, und Salamonssiegel genennt wird, ist in der Arzneykunst gewöhnlich (9 z.) die Wurzel, welche von einer schleimigen Substanz ist, und einen süßlichen Geschmack hat, ist in den Apothecken unter der Benennung: *Radix Sigillii Salomonis*, bekannt. Diese Pflanze wird unter die Wundkräuter gezählt, und die pulverisirte Wurzel soll mit Rosenwasser vermischt ein gutes Schönheitsmittel abgeben. In Konstantinopel werden die jungen Sprossen, wie bey uns der Spargel gespeiset. (10 a.) Diese Pflanze ist auch für die Kühe ein angenehmes Futter, und vermehrt ihnen die Milch. Die Blüthen geben den Bienen Honig. (10 b.)

(9 z.) Lin. mat. med. n. 168.
(10 a.) Mattuschka. a. a. O.
(10 b.) Gleditsch. Bienenst. 181.

315. Breitbälttrige Weißwurz. Convallaria latifolia.

Der Stengel eckig; die Blätter wechselweise, eyförmig, zugespitzt; die Blüthenstiele aus den Achseln, armblüthig. *Caule angulato, foliis alternis, ovatis, acuminatis; pedunculis axillaribus, pauciflоris. Prim. flor. salis. n. 317.*

Convallaria latifolia. Lin. syst. veg. 334. n. 6.
Baierisch. *Flora. n. 543.*

Wohnort. Im Zillerthale; in Werfen, auch um Salzburg. *

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Der Stengel erreicht eine Höhe von 1 bis 2 Schuhen, und ist eckig; die Blätter sind meistens nach einer Seite gekehrt, breit, nicht Stengel umfassend, fast gestielt. Die Blumen hangen unter sich, sind lang, weiß, an den Spitzen grün, und ziemlich sparsam.

316. Zweyblatt. Convallaria bifolia.

Viermännig; die Blumen viertheilig; die Blätter herzförmig, kurzgestielt, am Stengel.

Convallaria bifolia. Lin. spec. plant. 452. n. 8.
Pollich. palat. n. 341.
Mattuschka. *fl. sil. n. 245.*

Unifolium. Tabern. 1134.

Wohnort. Im Zillerthale; in Werfen unter Zaismann am Abhange des Kalchaugrabens, und bey Leopar; auch bey Salzburg an einem Wäldchen bey der Rettenlack.

Anmerk. Die Wurzel ist klein, weiß, und zart, der Stengel ist einfach, rund, und gemeiniglich nur mit

zwey Blättern besetzt, wovon eines meistens viel grösser, als das andere ist. Die Blüthen stehen an der Spitze des Stengels, in einer Traube; sie sind klein, und weiß, und hinterlassen rothe Beere. Die Blüthen sind viermännig, daher setzte Herr Roth diese Pflanze in die vierte Klasse. (10 c.)

Gebrauch. Die Blumen werden sehr stark von den Bienen besucht, und die Beerchen von den Vögeln geliebt, daher diese Pflanze auch die Benennung Vogelwein führet; sie wird in den alten Kräuterbüchern auch Einblatt genennet.

CXXXV. Tagblume. Hemerocallis.

A. B.

Kelch: fehlt. Blume: glockenförmig, sechstheilig: die kurze Röhre walzenförmig. Die Staubbeutel abwärts gebogen.

317. Rothgelbe Tagblume. Hemerocallis fulva.

Mit rothgelben Blumen. *Corollis fulvis.*

Hemerocallis fulva. Lin. spec. plant. 462. n. 2.
Baierische *Flora. n. 550.*

Hemerocallis foliis ensiformibus, scapo pauciflo-ro, petalis lineatis, undulatis. Haller. hist. n. 1230.

Wohnort. In der Vorstadt Stein neben der Pölzhütte auf Felsen des Kapuzinerberges verwildert. ✳.

Blü-

(10 c.) Verzeichniß derjenigen Pflanzen, welche nach der Anzahl und Beschaffenheit ihrer Geschlechtstheile nicht in den gehörige Klassen, und Ordnungen des Linneeischen Systems stehen pag. 58.

Blüthezeit. Juny, July. 4.

Anmerk. Die Wurzel besteht aus einem Büschel Knollen, welche aussen gelb, innwendig aber weiß sind. Die Blätter stehen am Grunde, sind rinnenartig ausgehöhlt, schwertförmig, und sehr lang. Der Blumenschaft kömmt zwischen den Blättern hervor, ist lang, rund, dünne, und gegen das Ende ästig. Die Blumen sind dunkel- oder feuerroth, öffnen sich des Morgens früh, und verwelken den nämlichen Tag wieder; daher auch der Name Tagblume entstanden ist.

Gebrauch. Diese Pflanze wird ihrer schönen Blumen wegen in Gärten gezogen, wird aber ihrer starken Vermehrung wegen oft beschwerlich.

CXXXVI. Simse, oder Binse. Juncus.

A. K.

Kelch: sechsblättrig. Blume fehlt. Kapsel: einfächerig.

* Mit nacktem Schafte.

318. Knopfbinse. Juncus conglomeratus.

Der Halm blattlos, aufrecht; ein Blüthenknaul an der Seite. *Culmo aphyllo, erecto; capitulo florali laterali. Prim. fl. fal. n. 319.*

Juncus conglomeratus. Lin. sp. plant. 464. n. 2.
Pollich. palat. n. 344.
Mattuschka. *siles. n. 247.*

Juncus caule nudo, foliis teretibus, mollibus, panicula conglomerata. Haller. hist. n. 1312.

Wohn-

Wohnort. Um Salzburg in Gräben, Sümpfen, und auf Moräſten.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel iſt faſerig, kriechend, und holzig; ſie treibt viele runde, gerade, zähe, und biegſame Schäfte, und Blätter. Unter der Spitze des Halmes bricht an der Seite der Blüthenbüſchel hervor. Die Blumen ſind blau, und ſtehen dicht, kopfförmig an dem Schafte beyſammen.

Gebrauch. Das Mark der Schäfte dient zu Dachte in Lampen; ferner geben die Halme zu Strohteller vortrefflichen Stoff, und die ganze Pflanze iſt jung für das Rindvieh ein gutes, und ſchmackhaftes Futter. Der Saame ſoll auch den Durchfall, und bey dem weiblichen Geſchlechte die Blutſtürzungen ſtillen; auch den Schlaf zuwege bringen.

319. Flatterbinſe. Juncus effuſus.

Der Halm blattlos, aufrecht; eine gedrängte Riſpe aus der Seite. *Culmo aphyllo, panicula coarctata, laterali. Prim. flor. ſal. n. 320.*

Juncus effuſus. Lin. ſpec. plant. 464. n. 3.

Juncus culmo nudo ſtricto; panicula laterali. Pollich palat. n. 345.

Juncus effuſus. Mattuſchka. *ſl. ſil. n. 248.*

Wohnort. Um Salzburg in Gräben, und feuchten Waldorten.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Dieſe Binſe iſt der vorigen Art an Geſtalt ziemlich ähnlich; doch wird die gegenwärtige Pflanze

hö-

her, und stärker; auch sitzen die Blumen auf viel längern ästigen Stielen, und bilden einen ziemlich ausgebreiteten Strauß.

Gebrauch. Diese Binse ist in Ansicht des Gebrauches, und des Nutzens mit der vorherigen Art von gleichem Werthe. In Japan verfertiget man nach Thunbergs Bericht aus den Halmen dieser Binse Tapeten zur Bedeckung der Fußböden. (10 d.)

320. Dreyspaltige Binse. Juncus trifidus.

Der Halm armblättrig: die Blätter pfriemförmig; 2 — 3 Blüthen aus einer Blattachsel am Ende des Halmes. *Culmo paucifolio: foliis subulatis; floribus 2 — 3 ex eadem axilla terminali. Prim. flor. salis. n.* 321.

Juncus trifidus. Lin. syst. veg. 340. *n.* 6.
Baierische *Flora.* 565.
Kroker flor. siles. I. n. 546.
Tab. 48.

Juncus acumine reflexo, trifidus. Haller. hist. n. 1315.

Wohnort. Auf dem Berge Tofern; auch auf dem Tennengebirge fand ihn Herr Hofkammerrath, und O. W. K. Iraseck.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

321. Einblüthige Binse. Juncus monanthos.

Der Halm einblüthig, beblättert: die Blätter pfriemförmig. *Culmo unifloro, folioso; foliis subulatis. Prim. flor. salis. n.* 321. *ß.*

Juncus monanthos. Baierische *Flora. n.* 564.

Jun-

(10 d.) Thunberg flor. Japonica. 8. Lipsiæ 1784. p. 73.

Juncus monanthos. Naturhist. Briefe. *II.* 208. *n.* 146.

Juncus foliis planis, culmo unifloro. Scopol. flor. carn. 225.

Wohnort. Auf dem Berge Tofern in Großarl.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Zillerthaler nennen diese Pflanze Gamsbrüstling.

322. Gegliederte Binse. Juncus articulatus.

Der Halm beblättert; die Blätter zusammengedrückt, nach dem Trocknen knotig; *Culmo foliofo; foliis compreſſis, poſt exſiccationem nodoſo-articulatis.*

Juncus articulatus. Mattuschka. *ſiles.* 249.
Baierische *Flor. n.* 558.

Juncus foliis compreſſis, articulatis, panicula ſemel ramoſa. Haller. hiſt. n. 1322.

Wohnort. In der Aue an der Salzache vor dem Lederer-Thore, auch an der Alm neben dem Domprobsten Schlößchen.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist kriechend; die Stengel stehen rasenförmig, fast rund, und aus dem Niederliegenden aufrecht; die Blätter stehen wechselweise, sind rundlicht zusammengedrückt, hohl, und nach dem Trocknen werden sie gegliedert; auch sind die Stengel, und Blätter manchmal dunkelroth. Die Blüthen stehen am Ende des Stengels auf der Spitze, und an den Seiten der Rispenäste in dreyblüthigen Häuptchen.

323. Krötenbinse. Juncus bufonius.

Der Stengel gablig; die Blätter borstenförmig, eckig; die Blüthen einzeln, stiellos. *Culmo dichotomo; foliis setaceis, angulatis; floribus solitariis, sessilibus.*

Juncus bufonius. Pollich. palat. n. 349.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 251.

Juncus caule brachiato, foliis setaceis, floribus solitariis, ad ramos sessilibus. Haller. hist n. 1319.

Gramen nemorosum, calyculis paleaceis erectum. Scheuchz. agrost. 327.

Wohnort. Ausser der Vorstadt Stein an der Strasse nach Aigen, auch an dem Ufer der Alm neben dem Domprobsten-Schlößchen.

Blüthezeit. Junius, Julius. ☉.

Anmerk. Diese Binse ändert sehr ab, indem ihre Größe, und Weitschweifigkeit sehr verschieden ist. Die Halme bilden dichte Rasen, sind rund, aufrecht, und gablig. Die Blätter sind linienförmig, und werden gegen das Ende des Halmes immer kleiner. Die Blüthen sitzen einzeln, auch gepaart in den Achseln der Blätter; die Kelchblättchen sind sehr spitzig, und an den Rändern weißlicht.

324. Haarige Binse. Juncus pilosus.

Die Blätter flach, behaart; die Blüthenbündel ästig, länger als das stützende Blatt. *Foliis planis, pilosis; florum fasciculo ramoso, folium florale superante. Prim. flor. sal. n.* 322.

Juncus pilosus. Pollich. palat. n. 351.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 252.
Baierische *Flora. n.* 566.

Wohn-

Wohnort. Wälder.

Blüthezeit. Frühling. 4.

Anmerk. Diese Binse artet ebenfalls sehr ab, und man findet folgende drey Abarten, als

A. Büschelblüthige Binse. Juncus fascicularis.

Die Rispe nach einer Seite gewandt, etwas überhangend; die Blüthenstiele viel länger als die Blüthchen; die Blätter breit.

Juncus foliis planis hirsutis, floribus paniculatis fasciculatis. Haller. hist. n. 1324.

B. Trugdoldenblüthige Binse. Juncus cymosus.

Die Rispe unordentlich, aber nicht sehr ausgebreitet; die Blüthchen stiellos, oder gestielt; doch die Stiele meistens nicht länger als die Blüthchen; die Blätter ziemlich breit.

Juncus foliis planis hirsutis; floribus umbellatis, solitariis, petiolatis, aristatis. Haller. hist. n. 1325.

C. Glattlichte Binse. Juncus glabrescens.

Ohne stiellose Blüthchen an den Verzweigungen der Rispenäste; die Blätter fast vollkommen glatt.

Juncus planifolius, panicula laxa, petalis mollibus, breviter aristatis. Haller. hist. n. 1326.

325. Weisse Binse. Juncus niveus.

Die Blätter flach, etwas behaart; die Blüthenblätter länger als die Rispe; die Kelchblätter spitzig. *Foliis pla-*

planis, subpilosis; floribus panicula longioribus; foliolis calycis acutis (æqualibus) Prim. fl. salis. n. 323.

Juncus niveus. Lin. spec. plant. 468. n. 16.
Mattuschka. *fl. siles. n. 253.*

Juncus angustifolius. de Wulfen coll. Jacq. III. 56.

Juncoides montanum nemorosum, flore niveo. Scheuchz. gram. 320. T. 7. fig. 7.

Wohnort. Um Salzburg; ich fand sie auf dem Mönchsberge zahlreich.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist faserig, und kriechend; der Stengel ist aufrecht, 2 — 3 Schuhe hoh, beblättert. Die Blätter sind grasartig, schmal, und haarig. Die Blüthchen stehen am Ende des Halmes in Büscheln, und sind weiß.

326. Feldbinse. Juncus campestris.

Die Blätter flach, behaart; mehrere Aehrchen an der Spitze, gestielt, und stiellos. *Foliis planis, pilosis; spiculis pluribus, terminalibus, sessilibus, pedunculatisque. Prim. fl. salis. n. 324.*

Juncus campestris. Lin. spec. plant. 468. n. 17.
Pollich. palat. n. 353.
Scopoli. carn. n. 434.
Mattuschka. *fl. sil. n. 254.*

Wohnort. Allenthalben auf Feldern, und in Waldungen.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Aus

Anmerk. Diese Binse ist im Zillerthale, und Pinzgau, unter der Benennung, Marbl, allgemein bekannt.

CXXXVII. Sauerdorn. Berberis.

A. R.

Kelch: sechsblättrig. **Blume:** sechsblättrig: an der Basis eines jeden Blumenblättchens 2 Honigdrüschen. Die Staubfäden auf dem Fruchtboden mit doppelten Staubbeuteln. Ein Strauch.

327. Gemeiner Sauerdorn. Berberis vulgaris. ♀.

Die Blüthen in Trauben. *Floribus racemosis. Primit. flor. salis. n.* 690.

Berberis vulgaris. Lin. spec. plant. 471. *n.* 1.

Berberis pedunculis racemosis. Pollich. palat. n. 354.

Mattuschka. *fl. sil. n.* 255.
Baierische *Flor. n.* 1134.
Burgsdorf Forsthandbuch. *pag.* 230. §. 173.

Wohnort. Allenthalben in Hecken, Gebüschen, an Zäunen. ✳.

Blüthezeit. May, Junius. ♄.

Anmerk. Dieser Strauch erreicht selten eine beträchtliche Stärke. Die Rinde ist hell, aschgrau, glatt; das Holz ist gelb. Die Zweige stehen wechselweise, und an der Theilung jeden Astes befinden sich drey scharfe

Dor-

Dornen. Die Blätter sind verkehrt eyrund, stumpf, am Rande gezähnt, und jeder Zahn hat eine röthliche, haarförmige Spitze. Die Blumen haben eine gelbe Farbe, hangen etwas unter sich, und geben einen ziemlich starken, unangenehmen Geruch von sich. Die Staubfäden besitzen viel Reitzbarkeit; es läßt sich auch die vor sich gehende Befruchtung deutlich sehen; die Staubbeutel neigen sich beym Aufblühen nach der Reihe an die Narbe, bepudern dieselbe mit ihrem Blumenstaube, und legen sich alsdann wieder langsam zurück. Sukow, und Schrank reihten diesen Strauch unter die Polyadelphisten, und führten ihn in der 18ten Klasse auf, indem sie die Staubfäden als verwachsen ansehen.

Gebrauch. Dieser Strauch ist auch in der Medizin gewöhnlich, und hiervon *Berberidis cortex, baccæ, semen*, bekannt. Die Beere, welche im Oktober ihre Reife erhalten, und roth sind, besitzen einen säuerlichen Saft, der vollkommen die Stelle des Citronensafts vertretten kann; selbst beym Punsch brauchbar ist; der Berberispunsch löset auch den Stein, und führet den Grieß ab. Um diesen Saft zu machen, nimmt man 1 Theil von diesem Safte, 2 Theile Zucker, 3 Theile Arak, und 6 Theile kochendes Wasser. (10 e.) Ferners läßt sich ein Essig, und angenehmer Brandwein aus den Beeren bereiten, der auch im Gebirglande gewöhnlich ist. Der Saft giebt mit Alaun eine schöne rothe Farbe. (10 f.) Das Holz ist gelblich, und dienet zu eingelegten Arbeiten. Die Rinde taugt zum Färben des Saffians, und giebt ihm eine hohe Farbe, und Glanz. Die Rinde der Wurzel, ja die ganze Wurzel soll zum Marokangelb, zum Blau- und Grünfärben dienen: wenn das mit dem gelben Dekokte von dieser Wurzel satt gefärbte Leder getrocknet, und dann in eine

mit

(10 e.) Lin. mat. med. n. 290.

(10 f.) Linneisches Pflanzensystem im Auszuge II. Th. p. 352.

mit Vitriol sauer gemachte Indigobrühe wiederholt eingetaucht wird, so fällt die Farbe endlich schön, und angenehm grün aus. Nach Schranks Bericht kann man sich des Extrakts der Wurzel anstatt Gummigutts zum Miniaturmahlen bedienen. (10g.) Die Bienen lieben die Blumen sehr. (10h.) Dieser Strauch ist unter der Provinzialbenennung Poasselbeerstaude bekannt.

II. Ordnung.

Dreyweibige. Trigynia.

Drey Griffel.

CXXXVIII. Ampfer. Rumex.

A. K.

Kelch: dreyblättrig. Blume: dreyblättrig. Saame: einziger, nackt, dreykantig, von den sich zusammenschliessenden Blumenblättern bedeckt.

328. Krause Grindwurz, oder Ampfer. Rumex crispus. ♃.

Mit Zwitterblumen; gestielten, lanzettförmigen, krausen Blättern, und beyderseits gefurchten Blattstielen. *Floribus hermaphroditis; foliis petiolatis, lanceolatis,*

(10g.) Kenntniß der Mahler und Färberpflanzen. P. 283., und Schrank. a. a. O. p. 297.

(10h.) Burgsdorf a. a. O.

tis, crispis; petiolis utrimque sulcatis. Prim. flor. sal. n. 325.

Rumex crispus. Lin. spec plant. 476. *n.* 3.
Pollich. palat n. 356.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 256.

Lapathum, foliis crispis, imis ovatis, supremis lanceolatis, calycibus verrucosis. Haller. hist. n. 1589.

Wohnort. An Wassergräben allenthalben. ✱.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Gebrauch. Die Wurzel, und die Blüthenzweige können zum Gerben des Leders gebraucht werden. Die jungen Blätter werden von den Schweinen gerne gefressen. Nach Schranks Bericht mischen die eichstädtischen Bauern die Blätter unter den Rauchtoback. (101.) Das Dekoktum von der Wurzel, oder auch dessen frisch ausgepreßter Saft ist gegen die Krätze von guter Wirkung. (10k.) Dieser Ampfer führt die Provinzialbenennungen Foisen, und Butterblätschen.

329. Stumpfblättriger Ampfer. Rumex obtusifolius.

Mit Zwitterblumen; herzähnlich-lanzettförmigen, vollkommen ganzen, am Ende stumpfen Blättern; und an den Spitzen der Zweige genäherten Blüthenquirln. *Floribus hermaphroditis, foliis cordato-lanceolatis, integerrimis, obtusis; verticillis terminalibus, subcontiguis. Prim. flor. sal. n.* 326.

Rumex obtusifolius. Lin. spec. plant. 478. *n.* 12.
Pollich. palat. n. 358.
Mattuschka. *flor. sil. n.* 258.

Wohn-

(101.) Schrank. baierische Flora. a. a. O.
(10k.) Kroker flor. siles. 1. p. 578.

Wohnort. Um Salzburg an Wassergräben.

Blüthezeit. Sommer. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist dick, ästig, gelb. Der Stengel ist aufrecht, dick, seicht gefurcht, und gegliedert. Die Wurzelblätter stehen rasenförmig beysammen, und haben oben erwähnte Figur. Die Blüthen stehen in einer Aehre. Die Blümchen sind gequirlt, und grünlicht.

330. Schildförmiger Ampfer. Rumex scutatus. ♀.

Mit Zwitterblüthen; und herzförmig-spondonähnlichen Blättern. *Floribus hermaphroditis; foliis cordato-hastatis. Prim. flor. salis. n.* 327.

Rumex scutatus. Lin. spec. plant. 480. *n.* 20.
Pollich. palat. n. 360.
Kroker. fl. siles. n. 569.
Baierische *Flor. n.* 576.

Wohnort. In Grawand in der Zem im Zillerthale; auch auf dem Tennengebirge; ferner auf dem Griese an der Salzache neben der Kalchwiese in Werfen, und bey Salzburg an der Salzache vor dem Lederertore, und an der Stadtmauer.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist kriechend, und röthlich. Der Stengel ist niederliegend-aufgerichtet, und an den Gliedern wurzelnd. Die Blätter haben erwähnte Figur, sind saftig, glatt, grün, und, so wie die ganze Pflanze mit einem blau, oder weißlichten, abwischbaren Staube bedeckt. Die Blumen sind röthlich, und vom Zwittergeschlechte, daher der Karakter; *floribus dioicis*, wie es in den *Primit.* heißt, vielleicht ein Druckfehler ist.

Ge-

Gebrauch. Diese Pflanze, welche sonst noch die Benennungen: Gartenampfer, französischer oder römischer Sauerampfer führt, und bey uns wirklich wild wächst, ist nicht nur in der Küche gewöhnlich, sondern auch in der Medizin gebräuchig, und unter dem Namen: *herbæ acetosæ rotundifolium* bekannt. Dieser Ampfer soll im Fieber, vorzüglich im Gallenfieber sehr dienlich seyn. (101.)

331. Zweyweibiger nordischer Sauerampfer.
Rumex digynus. ☿.

Mit zweyweibigen Zwitterblüthen, und nierenförmig-kreisrunden, und an der Spitze mit einer Bucht ausgeschnittenen Blättern. *Floribus hermaphroditis digynis; foliis reniformi-orbiculatis, apice sinu excisis. Prim. flor. sal. n.* 328.

Rumex digynus Lin. syst. plant. Reichard. II. 121. *n.* 21.

Kroker. flor. siles. I. n. 570.

Lapathum, foliis antice emarginatis. Haller. hist. n. 1595.

Wohnort. Auf der Schilherhöhe.

Blüthezeit. Sommer. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist spindelförmig, holzig, lang, und rund; die Blätter sind alle Wurzelblätter, langgestielt, rund, und ausgerändet. Der Stengel ist zart, aufrecht, etwas zusammengedrückt, und nackt. Die Blumen hangen über.

Gebrauch. Dieser Ampfer, welcher auch die Benennungen, kriechender Sauerampfer, und lendenkraut führ-

(101.) Kroker. fl. sil. I. n. 569.

führet, besitzt mit dem garten- oder schildförmigen Ampfer gleiche Heilkräfte. (10 m.)

332. Mönchsrhabarbar, oder Alpenampfer. Rumex alpinus. ♀.

Die Blumen mit vermengten Geschlechtern. Die Blätter stumpf-herzförmig, runzlicht. *Floribus polygamis; foliis obtuse cordatis, rugosis. Prim. flor. salis. n.* 329.

Rumex alpinus. Lin. spec. plant. 480.
Mattuschka. *flor. sil. n.* 339.

Lapathum foliis obtusis, circa petiolum emarginatis; paniculis dense spicatis, vaginis maximis. Haller. hist. n. 1582.

Wohnort. Allenthalben auf Alpen, gewöhnlich um die Hütten der Aelpler. ✳.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist sehr groß, und der wahren, und offizinellen Rhabarbar *Rheum officinarum* oder *palmatum* sehr ähnlich; sie ist gegen innen gelb, und gegen aussen roth. Der Stengel ist dick, gestreift, und ästig. Die Wurzelblätter sind sehr langgestielt, eyförmig, stumpf, und breit; die Stengelblätter sind lanzettförmig. Die Blumen am Ende des Stengels wirfelförmig, und bilden lange, dichte Aehern.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medizin unter der Benennung *Rhabarbar. monach.* bekannt; sie wird auch falsche Rhabarbar genennt. Die Wurzel ist bitter, harzig, und besitzt purgierende Kräfte; auch die Blät-

(10 m.) Kroker. a. a. O.

Blätter haben die nämliche Eigenschaft. (10 n.) In Graubündten mästet man mit den Wurzeln die Schweine. Diese Pflanze ist unter den Benennungen Fabesbletschen, und Foisen bekannt.

333. Sauerampfer. Rumex Acetosa. ♀.

Mit zweyhäusigen Blüthen; die Blätter länglicht pfeilförmig. *Floribus dioicis, foliis oblongo-sagittatis. Prim. flor. salis. n.* 330.

Rumex Acetosa. Lin. spec. pl. 481. *n.* 24.
Pollich. palat. n. 361.
Mattuschka. *flor. sil. n.* 260.

Wohnort. Allenthalben auf Feldern. ✳

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Gebrauch. Diese allgemein bekannte, und allenthalben vorhandene Pflanze, welche auch die Benennungen: wilder- oder Wiesenampfer führet, ist in der Medizin gewöhnlich, und in den Apotheken sind *Acetosæ nostratis radix, herba, semina* bekannt. (10 o.) Die Blätter werden zu den Kräutersupen genommen. Mit Wasser gekocht, oder was noch besser ist, mit einem Infusum von Molke, sind sie in Gall-, und Faulungsfiebern sehr dienlich; nicht minder sind sie gegen den Scorbut, Diarrhoe, und Dysenterie wirksam. (10 p.) Die im Frühlinge auskeimenden Wurzeln geben eine Gerberlohe; sie Färben auch, angenehm roth. Uebrigens wird diese Pflanze auch von dem Viehe gerne gefressen.

(10 n.) Haller. a. a. O.
(10 o.) Lin. mat. med. n. 529.
(10 p.) Kroker. flor. sil. n. 572.

334. **Kleiner, oder Schaafampfer.** Rumex Acetosella. ☿.

Die Blüthen zweyhäufig; die Blätter lanzettähnlich-spondonförmig. *Floribus dioicis; foliis lanceolato-hastatis. Prim. fl. salis. n.* 331.

Rumex Acetosella. Lin. spec. plant. 481. *n.* 25.
Pollich. palat. n. 362.
Mattuschka. *flor. sil. n.* 261.

Wohnort. Auf trocknen, thonigen Feldern, Hügeln, und Weiden. ✳.

Blüthezeit. May. ♃.

Anmerk. Dieser Ampfer ändert an Grösse sehr ab; die Wurzel ist klein, etwas kriechend, der Stengel ist aufrecht, und es stehen deren mehrere oft rasenförmig beysammen; überhaupt ist diese Art viel kleiner, als die vorige.

Gebrauch. Diese Pflanze ist vorzüglich für die Schaafe ein angenehmes Futter. Uebrigens besitzt sie mit der vorigen Art ähnliche Kräfte.

CXXXIX. Krötengras, Binsengras, oder Dreyzack. Triglochin.

A. K.

Kelch: dreyblättrig. **Blume:** dreyblättrig. den Kelchblättern gleich. **Griffel:** fehlen. **Narben:** (3—6), zurückgebogen, federförmig. **Kapsel:** stumpf, 3—6 fächerig, am Grunde aufspringend.

335. Sumpf-Dreyzack. Triglochin paluſtre.

Mit dreyfächrigem, linienförmigem Saamenkapſel. *Capſula tri oculari-lineari. Prim. flor. ſalis. n. 333.*

Triglochin paluſtre. Lin. ſpec. plant. 482. n. 1.

Triglochin paluſtre. Pollich. palat. n. 364. Mattuſchka. *fl. ſil. I. n. 333.*

Gramen junceum. IV. Tabernem. 535.

Wohnort. Auf der Schilherhöhe; Herr H. K. R. und O. W. K. Iraſeck fand ihn auch im Larzenbache.

Blüthezeit. Julius. ♂.

Anmerk. Die Blätter ſtehen alle an der Wurzel, ſind linienförmig, grasartig. Der Halm iſt nackt, einfach, rund, und glatt. Die Blumen ſtehen ſparſam, wechſelweiſe, aufrecht, dem Halme angedrückt, ſie ſind klein, weißlichgelb, oder röthlich grün. Die an der Grundfläche aufſpringende Kapſel bildet gleichſam einen Wiederhacken, daher auch der Name rühret.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt etwas ſalzig, und iſt für alles Vieh, beſonders für die Schaafe ein angenehmes Futter.

CXL. Zeitloſe. Colchicum.

A. K.

Kelch: fehlt, und an deſſen Stelle eine weite Blumenſcheide. Blume: einblättrig, langröhrig, der Rand glockenförmig, ſechstheilig. Die Staubgefäſſe aus der Blumenröhre. Kapſel: drey, miteinander verbunden, aufgeblaſen, dreyfächerig, vielſaamig. Ein Bulben- oder Zwiebelgewächs.

336. Herbstzeitlose. Colchicum autumnale. ♃.

Mit flachen, lanzettförmigen aufrechten Blättern. *Foliis planis, lanceolatis, erectis. Prim. fl. sal. n. 534.*

Colchicum autumnale. Lin. spec. plant. 485. n. 1.
Pollich. palat. n. 366.
Mattuschka. *fl. sil. n. 262.*
Baierische *Flora. n. 583.*

Wohnort. Allenthalben auf feuchten Grasplätzen, Wiesen, und Feldern.

Blüthezeit. Die Bulbe ist rund, und fleischig. Die Blätter erscheinen im Frühlinge; die violeten Blumen, welche Florens letzte Zierde auf den Wiesen sind, blühen im Herbste und die Saamen reifen erst im folgenden Jahre im Junius.

Gebrauch. Diese Pflanze, welche insgemein auch Michaelsblume, wiesensafran, und nackende Hure genennt wird, besitzt giftige Eigenschaften (10q.); indessen ist doch *Colchici radix* in der Medizin bekannt, und vorsichtige Aerzte wissen auch aus dieser Giftpflanze, deren Wurzel, und Saamen heftiges Erbrechen, ja den Tod selbst sogar verursachen, Nutzen zu ziehen, und gegen die Wassersucht, und Engbrüstigkeit in geringer Dosis bey starken und übrigens gesunden, oder mit gesunden Eingeweiden versehenen Personen mit gutem Erfolge anzuwenden. (10r.) Uebrigens dienen die Bulben auch zum Stärke machen, und die Blätter, mit welchen man auch die Eyer färben kann,

(10q.) Gmelin Geschichte der Pflanzengifte. pag. 29. Nr. 2. dessen Abhandlung von giftigen Gewächsen in Schwaben. pag. 81. n. 20. Hallens deutsche Giftpflanzen p. 16. n. 2. Tab. 1.

(10r.) Stœrk. Libell. quo demonstratur colchici autumnalis radicem &c. Vindob. 1763.

kann, vertreiben die Läuse des Rindviehes, wenn man es damit reibt, oder mit ihrem Abſude wäſcht. (105.)

III. Ordnung.

Vielweibige. Polygynia.

Viele Griffel.

CXLI. Froſchlöffel. Alisma.

A. K.

Kelch: dreyblättrig. Blume: dreyblättrig. Kapſeln: mehrere. Saamen: mehrere.

337. Waſſerwegerich. Alisma Plantago. ♃.

Die Blätter eyförmig, ſpitzig, nervig; die Frucht ſtumpf, dreykantig. *Foliis ovatis, acutis, nervoſis; fructu obtuſo, trigono. Prim. flor. ſal. n. 336.*

Alisma Plantago aquatica. Lin. ſpec. plant. 486. n. 1.

Scopoli. fl. carn. n. 449.
Pollich. palat. n. 367.
Mattuſchka. *fl. ſil. n. 263.*

Damaſonium, foliis ellypticis, lanceolatis, capitulo rotunde triquetro. Haller. hiſt. n. 1184.

Wohnort. In Gräben, an Teichen, Bächen, und Seen um Salzburg.

Blüthezeit. Sommer. 4.

An-

(105.) Baieriſche Flora. a. a. O. Gmelins Giftpfl. 38.

Anmerk. Die Blätter sind den Wegerichblättern ähnlich, der Stengel ist aufrecht, ästig, die Aeste stehen in Quirln. Die Blumen sind weiß.

Gebrauch. Diese Pflanze ist scharf, dem Hahnenfuß gleich; sie soll Blasen ziehen, und ihr Genuß die Kühe, und andere Thiere tödten. Sie besitzt auch einige Heilkräfte, und soll in Hämorrhoidal-Zuständen von guter Wirkung seyn. (101.) Die Bienen holen sich aus den Blüthen viel Wachs, und auch Honig.

VII. Klasse.

Siebenmännige. Heptandria.

Sieben unverbundene Staubgefässe in einer Zwitterblume.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Ein Griffel.

CXLII. Roßkastanie. Aesculus.

A. K.

Kelch: einblättrig, fünfzähnig, bauchig.
Blume: fünfblättrig, aus dem Kelche.
Kapsel: dreyfächerig, Saamen: 1—2.
Ein Baum.

338.

(101.) Haller. a. a. O. Kroker. flor. siles. n. 578. p. 595.

338. Gemeine Roßkastanie. Aesculus Hippocastanum.

Die Blüthen in Trauben, siebenmännig; die Blätter handförmig, 5 — 7 lappig. *Floribus racemosis, heptandris, foliis palmatis, 5 — 7 lobis. Suppl. Prim. flor. salis. n. 36.*

Aesculus Hippocastanum. Lin. spec. plant. 488. n. 1.

Kroker. flor. fil. n. 581.
Baierische *Flora. n 587.*
Cramer. Anl. zum Forstw. *pag.* 37. *Tab. XXIII. B*, und *B* 2.
Märter Verzeichniß. *n.* 33. *p.* 71.

Hippocastanum. Haller hist. n. 1029.

Wohnort. Dieser eigentlich fremde, aus dem nördlichen Theile von Asien herstammende Baum hat bereits das Bürgerrecht bekommen, und beginnet einheimisch zu werden; man findet hievon Alleen in der Stadt, und um Salzburg; ich traf auch junge durch den Saamen von selbst fortgepflanzte Stämmchen bey Hellbrunn. ✳.

Blüthezeit. May, Junius. ♄.

Anmerk. Der Stamm wächst gerade, und erreicht eine ansehnliche Höhe und Stärke. Die Rinde ist an jungen Stämmen glatt, weißlich aschgrau an ältern Stämmen aber aufgerissen, und braun. Das Holz ist zart, weich, und faserig. Die Blätter sind 5 — 7 lappig, die Lappen sind sägezähnig, und sitzen an einem langen gemeinschaftlichen Stiele. Die Blumen bilden ansehnliche aufrechtstehende Trauben, und sind weiß, roth, und gelbgefleckt. Die Fruchtschaalen sind grün, und aus-

wen-

wendig dornig. Die Früchte sind braungelb, und reifen im Herbste.

Gebrauch. Dieser Baum ist in verschiedenem Betrachte vortrefflich, und nützlich zu nennen; er hat einen sehr schnellen Wachsthum, und man will bemerkt haben, daß er zur Triebzeit in 24 Stunden an allen seinen Aesten einen Zoll länger werde. Er empfiehlt sich daher, und da er sehr schattenreich ist, vorzüglich zu Alleen. Das Holz taugt zu Tischler- und Bildhauerarbeit, auch zu Bauholz im Trockenen, und es ist, wenn es in Oel getaucht, oder mit Theer überzogen wird, fast unvergänglich. Die Blüthen, selbst die klebrigen Knospen liefern den Bienen Stoff zu Vorwachs, Wachs, und Honig. Das Laub wird von dem Viehe gefressen. Die Früchte lassen sich verschiedentlich benützen; man kann aus selben ein Stärkmehl bereiten. Nach zuverlässigen Beobachtungen fressen sie die Hirsche, auch das Rindvieh, und die Schaafe roh sehr gerne. Im Kalkwasser gesotten, und dann mit frischem Wasser ausgesüßt, werden sie für die Schweine, und das Geflügel eine gute Mastung. Diese Früchte gemahlen, und unter das Futter gemengt, dienen als Arzney für Pferde, welche die Husten, und einen schweren Athem haben. Nach Scopolis Empfehlung können die geschälten, zu Pulver gemachten, und im kalten Wasser eingeweickten Früchte anstatt der Seife zur Reinigung des Hanfes, der Leinwand und der Seide mit grossem Vortheile gebraucht werden (10 u.) Es läßt sich auch aus den Früchten ein recht guter Branntwein, und Essig bereiten. (10 v.) Die Rinde soll nach der Behauptung einiger Aerzte der Chinarinde in der Wirkung gleich kommen. (10 w.) In der Färberey giebt diese Rin-

(10 u.) Scopoli flor. carniol. I. pag. 268. n. 250.

(10 v.) Baierische Flora. a. a. O.

(10 w.) Kroker. a. a. O. pag. 598.

Rinde mit frischem Wasser eine trübe braune Brühe, welche den wollenen Zeug ziemlich stark braungelb färbt, und mit Zusätzen dauerhafte Farben macht.

VIII. Klasse.

Achtmännige. Octandria.

Acht unverbundene Staubfäden in einer Zwitterblume.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Ein Griffel.

CXLIII. Nachtkerze. Oenothera.

A. R.

Kelch: vierspaltig, abfällig. Blume: vierblättrig. Kapsel: walzenförmig, lang, unter der Blüthe, vierfächerig, vierschaalig, vielsaamig. Saamen: nackt.

339. Zweyjährige Nachtkerze. Oenothera biennis.

Die Blätter eyähnlich-lanzettförmig glatt; der Stengel rauh, weichhaarig. *Foliis ovato-lanceolatis; planis; caule muricato, villoso. Suppl. Prim. flor. salis. n. 37.*

Oenothera biennis. Lin. spec. plant. 492. n. 2.
Pollich. palat. n. 368.
Scopoli. fl. carn. n. 451.
Mattuschka. *fl. sil.*

Wohnort. Auſſer der der Vorſtadt Stein an einer Steinmauer, dann in der Aue an der Salzache gerade vom Holzmagazine herab, wo man den Gehweg antritt, der neben der Au nach dem Plain führt.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♂.

Anmerk. Die Wurzel iſt ſpindelförmig, und zaſerig, von auſſen etwas gelb, inwendig aber weiß. Die Blätter ſind eyförmig-lanzettähnlich, etwas zottig, und am Rande ſägezähnig; die Wurzelblätter ſind geſtielt, die am Stengel aber ſtiellos. Die Blumen bilden lange Aehern; die Kelchtheile ſind lanzettförmig, und zurückgeſchlagen; die Blumenkronblätter ſind gelb; die Blumen dauern nur 24 Stunden.

Gebrauch. Dieſe Pflanze, welche urſprünglich in Virginien zu Hauſe iſt, ſich aber ſeit geraumer Zeit in Europa naturaliſirt hat, wird nicht nur in den Küchengärten gezogen, ſondern ſie wohnt an den oben erwähnten Orten in Menge wild. Sie iſt insgemein unter den Benennungen Gartenrapunzel, gelbe Rapunzel, und gelber Weiderich bekannt; ihre Wurzeln liefern den ſogenannten Schunkenſalat, und die Blumen werden von den Bienen ſehr beſucht, welche ſich aus denſelben vielen Stoff zu Wachs holen. (10x.)

CXLIV. Weiderich. Epilobium.

A. K.

Kelch: vierſpaltig: ober der Frucht. Blume: vierblättrig. Kapſel: langgezogen, ſchottenförmig, unter der Blüthe. Saamen: mit einer Haarkrone.

340.

(10x.) Gleditſch Bienenſt. 202.

340. Schmalblättriger Weiderich. Epilobium angustifolium.

Die Blätter zerstreut, lanzettförmig; die Blumenblätter ungleich. *Foliis sparsis, lanceolatis; petalis inæqualibus. Prim. flor. sal. n. 337.*

Epilobium angustifolium. Lin. sp. pl. 493. n. 1.
Pollich. pal. n. 369.
Mattuschka. *fl. sil. n. 266.*

Epilobium flore difformi, foliis lanceolatis, transversim nervosis. Haller. hist. n. 1000.

Wohnort. Bey Mitterdorf, auch um Salzburg, im Lazarethwäldchen; ich fand es auch in Werfen auf dem Alpengebirge Blienteck.

Blütezeit. Junius, August. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist kriechend, von aussen gelb, inwendig aber weiß. Der Stengel ist holzig aufrecht, selten ästig, beblättert, glatt, und rund. Die Blätter sind am Rande ganz, glatt, über die Querre geadert, und zugespitzt. Die Blumen bilden lange weitschichtige Aehern, die sind groß, die Kronblätter sind ungleich, purpurfärbig, groß, die Staubfäden niedergeneigt.

Gebrauch. Die jungen Wurzelsprossen können wie Spargel gegessen werden; die noch jungen Blätter sind ein angenehmes Futter für das Rindvieh, und die Blüthen werden von den Bienen besucht. Diese Pflanze ist auch für die Oekonomie von Bedeutung und Nutzen; denn die Saamenseide gebrochen, und mit Baumwolle vermischt, läßt sich sehr fein spinnen, und man kann daraus Strümpfe, Watten, auch Hüte, und dergleichen mehr verfertigen. (10y.) Man hat diese Haarwolle auch im hiesigen Lande bereits schön gesammelt und verarbeitet.

341.

(10y.) Pollich. hist. plant. Palat. I. p. 375. Schrank. baierische Flora. n. 589.

341. Rauher Weiderich. Epilobium hirsutu.

Die Blätter gegegenüber, und wechselweise, lanzettförmig, sägezähnig, umfassend; der Stengel rund. *Foliis oppositis, alternisque, lanceolatis, serratis, sessilibus; caule tereti. Prim. flor. Salis. n. 337.*

Epilobium hirsutum. Lin. spec. plant. 494. n. 3.
Pollich. palat. n. 370.
Mattuschka. *flor. siles. n. 268.*

Wohnort. Allenthalben in Gräben um Salzburg. ✳.

Blüthezeit. Julius, September. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist kriechend; der Stengel aufrecht, ästig, rund, und zottig. Die Blätter stehen meistens gegenüber, umfassen den Stengel, sind lanzettförmig, gezähnt, und auf beyden Seiten behaart. Die Blumen stehen am Ende des Stengels, und der Zweige, sind langgestielt, und groß. Die Blumenkronblätter sind gleich, ausgerändet, und rosenroth; ich fand auch Pflanzen mit weissen Blumen vor dem Linzerthore in dem Graben an der Glacis. Die Staubfäden sind aufrecht, und regelmässig.

Gebrauch. Die Saamen-Haarkrone, oder Wolle, kann auf gleiche Weise wie bey der vorhergehenden Art genützt werden.

342. Rosenrother Weiderich. Epilobium roseum.

Die Blätter gegenüber, und wechselweise, eyförmig-lanzettähnlich, sägezähnig, glatt, gestielt: der Blattstiel am rundlichen Stengel herablaufend. *Foliis oppositis alternisque, ovato-lanceolatis, serratis, glabris, pe-*

petiolatis: petiolo per caulem teretem decurrente. Prim. flor. sal. n. 339.

Epilobium roseum. Baierische *Flora. n. 591.*
Schreber. spcil. p. 147.
Kroker. flor. siles n. 589.

Wohnort. Um Salzburg an feuchten Orten.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Die Blumen sind klein, und sehr blaßroth, mit gesättigten Adern durchzogen.

333. Bergweiderich. Epilobium montanum.

Der Stengel etwas rauch; die Blätter glatt, durchaus gegenüber, kurzgestielt, eyförmig-lanzettähnlich, gezähnt. *Caule subhirsuto; foliis glabris; omnibus oppositis, ovato-lanceolatis, dentatis. Prim. flor. salis. n. 340.*

Epilobium montanum. Lin. sp. pl. 494. n. 4.
Pollich. palat. n. 371.
Mattuschka. *fl. sil. I. n. 269.*
Baierische *Flora. n. 592.*

Wohnort. Auf den Alpenniedrigungen in der Zem, im Zillerthale; auf den Abtenauischen-, und Lungauer-Gebirgen.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Die Blumen sind klein, und blaßroth. Diese Pflanze ist im Zillerthale unter der Benennung: **Graskiechl** bekannt.

CXLV. Heidelbeere. Vaccinium.

A. K.

Kelch: oben, vierzähnig. Blume: bauchig, glockenförmig: die Mündung vierzähnig. Staubfäden: aus dem Blüthenboden. Frucht: eine genabelte Beere: vierfächerig, vielsaamig. Ein Erdholz.

---

344. Gemeine Heidelbeere. Vaccinium Myrtillus. ☿.

Die Blüthenstiele einblüthig; die Blätter eyförmig, sägezähnig, abfallend; der Stengel ästig. *Pedunculis unifloris; foliis ovatis, serratis, deciduis, caule ramoso. Prim. flor. sal. n. 341.*

Vaccinium Myrtillus. Lin spec. plant. 498. n. 1.
Pollich palat. n. 374.
Mattuschka. *fl. sil. n. 273.*
Baierische *Flora. n. 596.*
Burgsdorf. Forsthand. *pag.* 253. §. 198.
Cramer. Forstw. *Tab. XLIX. fig.* 1. 2.

Wohnort. Allenthalben auf den Blössen der Nadelhölzer.

Blüthezeit. April, May. ♄.

Anmerk. Die Zweige sind grün, und vierseitig. Die Blumen sind weißlicht. Die Beere sind schwarz, blaubereift, und reifen im Julius.

Ge-

Gebrauch. Dieses Erdholz verdient in verschiedener Rücksicht einige Aufmerksamkeit. Die Beere sind in der Medizin unter dem Namen, *Myrtilli baccæ*, bekannt, und gewöhnlich; (10 z.) sie sind erfrischend, und stopfend, so zwar, daß sie in zu grosser Menge genossen tödtliche Obstructionen verursachen; sie können frisch gegessen werden; auch geben sie einen guten Brandwein. In dem hiesigen Gebirglande werden sie mit etwas Mehl vermischt zu einem Brey gesotten, in tellerförmige Platten geformt, und getrocknet; man pflegt diese, unter dem Namen Moosbeerflecke bekannten, getrockneten Mußstücke als ein Mittel gegen die Disenterie zu speisen. Der Saft der frischen Beere giebt mit Alaun eine schöne violete Farbe, mit noch einem Zusatz von etwas Kupfer wird die Farbe blau, welche mit einem fernern Zusatze von Gallapfeln noch dunkler wird. Mit viermal soviel ungelöschtem Kalke, Grünspan, und Salmiack eingekocht, entsteht eine Purpurfarbe. Man kann auch damit das Papier färben. Die Bienen holen sich aus den Blüthen reichliche Beute. Die Beere sind auch den Vögeln, Feld-Birg-Hasel- und Rebhühnern sehr angenehm. Uebrigens dient auch dieses ganze Erdholz, nur die Wurzel ausgenommen, zur Gerberey. Dieses Erdholz ist unter den Provinzialbenennungen, Aigelbeere, oder Schwarzbeere allgemein bekannt.

345. Trunkelbeere. Vaccinium uliginosum.

Die Blüthenstiele einblüthig, die Blätter vollkommen ganz, am Grunde meistens gefranzt. *Pedunculis uni-*

(10 z.) Lin. mat. med. n. 184.

unifloris; foliis integerrimis, ovatis, plerisque basi ciliatis. Prim. flor. sal. n. 342.

Vaccinium uliginosum. Lin. spec. pl. 499. n. 3.
Pollich. palat. n. 375.
Mattuschka. *flor. sil. n. 273.*
Baierische *Flor. n. 597.*
Burgsdorf. Forsthandbuch. *pag.* 253. §. 197.

Wohnort. Im Bundschuhe; auch in Werfen auf dem Hagengebirge, auf den Dientner-Alpen; ferner bey Salzburg auf den Torfgründen neben dem Leopoldskronwäldchen.

Blüthezeit. May, Junius. ♄.

Anmerk. Die Blätter verliehren im Alter die Franzen. Die Beere sind groß, blau, wässerig, mit einem weissen Fleische ohne Geschmack angefüllt, und erhalten im August ihre Reife.

Gebrauch. Die Beere färben Wolle, und Leinenzeug violet; auch wird in Kamtschaka ein Brandwein davon abgezogen, welcher flüchtiger seyn soll, als Korn, und Weingeist. Die Blätter dienen ebenfals zum Gerben. (11 a.) Dieses Erdholz ist den Gebirgbewohnern unter der Benennung Nebelbeere bekannt.

346. Preußelbeere. Vaccinium Vitis idææ. ☿.

Die Trauben an den Spitzen der Zweige, überhangend; die Blätter verkehrt eyförmig, am Rande zurückgebogen, auf der Unterseite punktirt. *Racemis terminalibus, nutantibus; foliis ovatis; margine reflexis, integer-*

(11 a.) Schrank. baierische. Flora. a. a. O. p. 647. und 648.

tegerrimis, subtus punctatis. Primit. flor. salis. n. 343.

Vaccinium vitis idææ. Lin. sp. plant. 500. n. 10.
Burgsdorf. Forsthandb. *p.* 255.
§. 200.
Märter. *p.* 202. *n.* 102.
Cramer. Forstw. *Tab. XLVIII. fig.* 3, und 4.

Wohnort. Im Zillerthale; auch um Salzburg; in Werfen auf dem Blienecke, auf dem Mitterberge, am Eisensteine, und im Pinzgaue allenthalben in ausgeleuchteten Waldungen mit der gemeinen Heide.

Blüthezeit April, May. ♄.

Anmerk. Die Blätter sind immergrün, den Buchsbaumblättern ziemlich ähnlich; aber dicker, am Rande umgerollt, und an der untern Seite mit vertieften Punkten bezeichnet, wodurch sie sich von den Blättern der Bärentraube: *Arbut. uva ursi. L.* unterscheiden. Die Blümchen sind weißlicht, wohlriechend. Die Beere erreichen im September ihre Reife, sind erstlich weißlich, werden aber scharlachroth, und enthalten einen angenehmen, säuerlichen Saft.

Gebrauch. Dieses Erdholz dienet zur Gerberey. Die Beere, wenn sie mit Essig eingelegt, bey einem gelinden Feuer gebraten, und dann mit Wein, Zucker, und anderm Gewürze eingemacht werden, geben eine sehr angenehme Speise. Die Beere in Wasser gestossen, mit mehr Wasser aufgegossen, und mit Zucker versüßt, geben ein gesundes, kühlendes Getränk. Man sammelt die Beere im Zillerthale, und Pinzgau auch wirklich zu diesem Ziele, und bereitet aus denselben das sogenannte Granten, oder Grangenwasser. (11 b.) Aus dem Safte der Beere

(11 b.) Naturhist. Briefe.

mit Zucker versetzt, läßt sich ein Roob, oder Gallerte bereiten. Man kann ferner aus den Beeren einen guten Brandwein erhalten. Beere, und Blätter sind auch in der Medizin gewöhnlich, und unter der Benennung *Vitis idææ baccæ, folia*, bekannt; (11 c.) erstere sind stärkend, und kühlend; letztere werden zu Thee in Katarrhen, und gegen Schwindel empfohlen. (11 d.) Die Blüthen geben den Bienen Honig. Uebrigens läßt sich dieses Erdholz auch statt des Buchses zu Einfassungen in Gärten benützen, und unter der Scheere halten. Dieses Erdholz führt die Benennungen Grangen, und Krestling.

347. Moosbeere. Vaccinium Oxycoccos.

Die Blätter eyförmig, vollkommen ganz, am Rande umgerollt; der Stengel kriechend, fadenförmig, unbewehrt. *Foliis ovatis, integerrimis, margine revolutis; caule repente, filiformi; inermi. Prim. flor. salis. n. 344.*

Vaccinium Oxyccocos. Lin. spec. plant. 500. n. 11.

Pollich. palat. n. 377.
Scopoli. carn. n. 457.
Mattuschka. *files. n.* 275.
Burgsdorf Forsthandb. *p.* 254. §. 199.

Wohnort. Auf dem Brielaumose bey Zell im Pinzgaue, neben dem Leopoldskronwäldchen auf den Moorgründen, und allenthalben auf feuchten torfigen Gründen. ✳.

Blüthezeit. Junius. 4.

An-

(11 c.) Linnè mat. med. n. 185.

(11 d.) Pollich. palat. n. 376. Erhart Pflanzenhist. VII. Mattuschka. flor. files. n. 274.

Anmerk. Die immer grünen Blätter sind sehr klein, oben glänzend grün, unten weißlich. Die fadenförmigen Stengel sind röthlicht, zurückgebogen wie beym europäischen Schweinsbrod. Die Beere sind groß, roth, durchsichtig; erhalten im Oktober ihre Reife, und bleiben den Winter über hangen.

Gebrauch. Die Beere haben einen guten, weinsäuerlichen Geschmack, sind eßbar, und in der Medizin unter dem Namen, *Oxycoccos baccæ*, bekannt. (10.) In Sibirien macht man mit Zucker eine Gallerte daraus, und in Petersburg bedienet man sich derselben zu Punsch, und zu verschiedenen Spisen statt Citronensaft. Nach Linnees Bericht werden sie an einigen Orten von den Goldschmieden zum Weißsieden des Silbers gebraucht. Die Blätter geben nach Erhard einen wohlschmeckenden Thee. Dieses rankende Erdholz ist im Unterpinzgau unter der Benennung: Moosgrangen, bekannt.

CXLVII. Heide. Erica.

A. R.

Kelch: vierblättrig, unten. Blume: vierspaltig. Staubfäden: aus dem Blüthenboden. Kapsel: vierfächerig. Ein Erdholz.

348. Gemeine Heide. Erica vulgaris.

Die Staubbeutel zweygrannig, inner der Blume; die Blumen ungleich, glockenförmig, von der Länge des Kelches, die Blätter gegenüber, pfeilförmig. *Antheris biariſta-*

(11 e.) Kroker. fl. ſil. I. n. 596. pag. 613.

ristatis, corolla inclusis; corollis inæqualibus, campanulatis, calycis longitudine; foliis oppositis, sagittatis. Prim. flor. salis n. 345.

Erica vulgaris. Lin. spec. plant. 501. n. 1.
Burgsdorf Forsthandb. *p.* 269. §. 167.
Kramer Forstw. *Tab. LII. fig.* 1, und 2.

Wohnort. Allenthalben auf öden Plätzen in ausgeleuchteten Nadelhölzern, auch auf Morästen, und Moorgründen. ✻.

Blüthezeit. Zu Ende des Sommers, und den ganzen Herbst hindurch. ♄.

Anmerk. Die Blümchen sind blaßroth, sehr oft auch weiß.

Gebrauch. Dieses Erdholz ist in der That nützlicher, als man es insgemein dafür hält; selbst der Vorwurf, den man ihm machet, daß es nämlich den Holzwuchs hindere, ist ungerecht, denn sein Daseyn ist vielmehr nur die Folge einer vorhergegangenen übel geführten Wirthschaft in einem schlechten Boden: wo es auch ohne Heide schwer hält, solche geraumige Blössen in Holzanwachs zubringen. Die gemeine Heide ist überhin eine vortreffliche Bienenpflanze; aus den Blüthen holen sich die Bienen vieles Honig, und Wachs, welches davon eine röthliche, oder feuergelbe Farbe erhält. Dieses Erdholz dienet auch zum Gerben. Ferner hat man davon auch in der Medizin Gebrauch gemacht; das destillirte Wasser ist gegen inflammirte Augen dienlich. Das Oel, in welchem die Blumen geweicket worden, soll nach Houttuyns Zeugniß die Hitzbläschen im Gesichte vertreiben. (11 f.) In Eng-

(11 f.) Kroker. Fl. fil. n. 597.

England nimmt man an einigen Orten die Blätter, und jungen Zweige anstatt des Hopfens zum Bier. Die Schaafe fressen die junge Pflanze gerne.

349. Fleischfärbige Heide. Erica carnea.

Die Staubbeutel seicht zweyspaltig, unbewehrt, hervorragend; die Blumen länglicht eyförmig; die Blätter dreyseitig drey, und viefach. *Antheris subbifidis, inermibus, corolla longioribus; corollis ovatis; foliis triquetris, ternis, quaternisque. Prim. flor. salis. n. 346.*

Erica carnea. Lin. spec. plant. 504. n. 14.
Scopoli. fl. carn. n. 461.
Schrank baierische *Flor. n. 601.*

Erica herbacea. Kroker. fl. siles. I. n. 599.

Wohnort. Am Burgstallschrofen, im Zillerthale; auf dem Untersberge; dann in Saalfelden am Schloßberge; ferner in Werfen am Schloßberge, Burgerberge, Leopfarsteige, bey Windbichl, auch bey Salzburg am Kapuziner-, Mönchs-, und Ofenlochberge. ✳

Blüthezeit. April, May; bisweilen im Herbste noch einmal.

Anmerk. Diese Heide verdienet allerdings diesen eignen Namen zu haben, und vielmehr als eigene Art zu stehen, als daß sie unter *Erica herbacea* als Abart mitgenommen werde; denn sie ist wirklich strauchartig; ihre Blätter gleichen den Tannennadeln, und geben ihr im kleinen das Ansehen der Fichte. Die Blumen sind schön purpurroth, stehen auf bluthrothen Stielen, nicken, sind glockenförmig, am Rande nur wenig eingeschnitten; die dunkelrothen Staubbeutel ragen an der Oefnung hervor; die Blumen stehen zahlreich an den Enden der Zweige, und sind meistens einseitig gerichtet; diese Heide ist an den erwähn-

wähnten Orten viel gewöhnlicher, und häufiger, als die gemeine Heide; hingegen ist sie auf Granitgebirgen nicht zu Hause, und scheinet daher blos Kalksteingebirge zu bewohnen.

Gebrauch. Diese Heide ist ebenfalls eine vortreffliche Bienenpflanze, und in dieser Rücksicht noch schätzbarer als die vorige Art; da ihre Blüthen schon bald im Frühlinge erscheinen, und den Bienen frühzeitig, ja die erste Nahrung und reichlichen Stof zu Wachs und Honig geben; daher die Bienenwirthe in dem Gebirglande im Frühlinge ihre Bienenstöcke in die Wohnörter dieser Pflanze bringen. Dieses Erdholz ist unter den Provinzial-Benennungen Senden, und Hoadach bekannt.

CXLVII. Kellerhals. Daphne.

A. R.

Kelch: fehlt. Blume: röhrig, vierspaltig, über den Fruchtknoten verwelkend. Staubfäden: von der Krone eingeschlossen. Frucht: eine Beere: fleischig, einsaamig. Ein Erdholz.

---

350. Seidelbast. Daphne Mezereum. ♀. +.

Die Blüthen stiellos an den Seiten der Zweige, zu dreyen; die Blätter hinfällig. *Floribus sessilibus, ramorum lateralibus, ternatis; foliis caducis. Prim. flor. salis. n.* 350.

Daphne Mezereum. Lin. spec. plant. 509. *n.* 1.
Pollich. palat. n. 379.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 277.
Burgsdorf. Forsthandb. *p.* 292. §. 194.
Cramer Anl. zum Forstw. *Tab. XLVII*
Märter. *pag.* 292. *n.* 96.

Wohnort. Allenthalben in Laubhölzern, z. B. am Kapuzinerberge, Ofenlochberge, Mönchsberge bey Salzburg, in Saalfelden, und Werfen allenthalben. ✳.

Blüthezeit. März, April. ♄.

Anmerk Die Rinde ist graugelb; die Blätter sind zart, lanzettförmig, ungezähnt. Die Blumen erscheinen vor dem Ausbruche des Laubes, sie stehen am Ende des Stengels, und der Zweige, und bilden eine Art Aehre; sie sind roth, und haben einen starken, in der Ferne angenehmen Geruch; die Beere werden im Julius reif, und sind scharlachroth; in der Großarl soll sich, wie ich versichert wurde, die ziemlich seltene Spielart, mit weissen Blumen, und gelben Beeren befinden.

Gebrauch. Alle Theile dieses Erdholzes: Wurzel, Rinde, Blätter, und vorzüglich die Beere haben eine ganz ungemeine Schärfe, erregen, wenn sie auf die Haut gelegt werden, Röthe, und Blasen, und wenn man sie hinunterschlucket, heftiges Brennen, Entzündung, unauslöschlichen Durst, das heftigste Erbrechen; und nebst noch andern bösen, und traurigen Folgen, verursachen sie nicht selten sogar den Tod. Schon der heftige Geruch der Blumen nimmt den Kopf ein, und ich kann es mit der eignen Erfahrung bezeugen, daß das blosse Abschälen der Rinde mir einst ein Beissen in der Nase, und beynahe eine Entzündung der Augen verursachte. Linnee versichert, daß 6 Beere einen Wolfen tödten. Dieses Gewächs ist daher billig unter die Giftpflanzen zu zählen. (11 g.) Indessen hat doch dieses Erdholz auch seinen Nutzen. Es verdienet nicht nur wegen seiner schönen, wohlriechenden Blumen eine Stelle in den Gärten; sondern es verfertigen die Mahler auch aus seinen Beeren eine

(11 g.) Gmelins Geschichte der Pflanzengifte. p. 165. Hallens deutsche Giftpflanzen.

eine schöne rothe Farbe. Die vorzüglichste Benutzung bringt dieses Erdholz in der Arzneykunst. Rinde, Beere, und Saamen sind offizinell, und in Apotheken unter den Namen *Laureolæ cortex; Coccognidi semina* bekannt. (11 h.) Man bedienet sich derselben zum Blasenziehen. Dieses Erdholz ist unter den Benennungen Linsigl, Seidelbeere, und Tschiling oder Zilingblüh bekannt.

II. Ordnung.

Zweyweibige. Digynia.

Zween Griffel.

CXLVIII. Möhringie. Mœhringia.

A. K.

Kelch: vierblättrig. Blumenblätter: vier. Kapsel: einfächerig, vierschaalig.

351. Moosartige Möhringie. Mœhringia muscosa.

Moehringia muscosa. Lin. spec. plant. 515. n. 1.
Scopoli. fl. carn. n. 446.
Baierische *Flora. n. 618.*
Kroker. flor. siles.

Alsine octostemon, foliis connatis, linearibus. Haller. hist. n. 860.

Wohn-

(11 h.) Linnè mat. med. n. 179. Kroker. fl. siles. I. n. 600. pag. 617 & 618. Mattuschka fl. sil. I. n. 377.

Wohnort. allenthalben an den nördlichen Felsenritzen des Kalkgebirges z. B. in Werfen, selbst um Salzburg, auf dem Schloß- und Mönchsberge.

Blüthezeit. Junius, Julius, August.

Anmerk. Die Blätter stehen gegenüber, sind sehr schmal, linienförmig. Die Blumen sind weiß. Diese Pflanze bildet oft dichte Rasenstöcke an Mauern und Felsen.

III. Ordnung.

Dreyweibige. Trigynia.

Drey Griffel.

CXLIX. Wegtritt. (Knöterich.) Polygonum.

A. R.

Kelch: fünftheilig, gefärbt, kelchartig. Saamen: 1: lanzettförmig, oder dreykantig.

352. **Natterwurz.** Polygonum Bistorta. ♃.

Der Stengel ganz einfach, einährig, die Blätter eyförmig, am Blattstiele herablaufend; die Aehre walzenförmig. *caule simplicissimo; spica unica, cylindrica; foliis ovatis, in petiolum decurrentibus. Prim. flor. sal. n.* 359.

Polygonum Bistorta. Lin. spec. plant. 516. *n.* 2.
Pollich. palat. n. 382.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 279.

Wohn-

Wohnort. Im Zillerthale; auch bey Neumarkt; ich fand sie auch im Pinzgau, in Werfen, und bey Salzburg auf feuchten Wiesen. *.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist aussen braun, innwendig aber röthlicht, und besonders frisch von einem sehr zusammenziehenden Geschmacke. Die Blumen sind röthlich, und wohlriechend, in einer Aehre.

Gebrauch. Die Wurzel wird in der Medizin genützt, und ist in den Apotheken unter der Benennung *Bistortæ radix* bekannt (11 i.); sie besitzet zusammenziehende, stärkende Kräfte, und dienet zur Befestigung lockerer Zähne, gegen Bauchflüsse, und Dissenterie; sie kann auch zum Gerben des Leders gebraucht werden, ferner giebt sie mit Eisenvitriol eine Dinte, und nach Vikat soll sogar ein Mehl, und wohlschmeckendes, gesundes Brod daraus bereitet werden können. In der Gegend von Steingaden werden die Blätter wie Spinat gegessen. (11 k.) Die Schaafe und das Rindvieh fressen das Kraut gerne; aber die Pferde verschmähen es. Die Blumen geben den Bienen Stof zu Wachs, und Honig. (11 l.)

353. Kleine Otterwurz, oder spitzkeimender Wegetritt. Polygonum viviparum.

Der Stengel vollkommen einfach; einähericht, die Aehren bindfadenförmig; die obern Blätter lanzettförmig.

Caule

(11 i.) Linnè mat. med. n. 188. Kroker flor. siles. n. 603. Matuf. fl. fil. n. 279.

(11 k.) Baierische Flora. n. 619.

(11 l.) Gleditsch. Bienenst. p. 182.

Caule simplicissimo; spica unica, filiformi; foliis superioribus lanceolatis. Prim. flor. salis. n. 360.

Polygonum viviparum. Lin. sp. plant. 516. n. 3.
Mattuschka. *fl. sil. n. 359.*
Kroker flor. siles. n. 605.

Polygonum radice lignosa, contorta, spica ovata, foliorum petiolis alatis. Haller. hist. n. 1559.

Wohnort. Allenthalben auf Alpen; auch in Werfen, wo ich diese Pflanze auf der Schlaminger Wiese an der Salzache an sandigen Stellen fand.

Blüthezeit. May, Julius. 4.

Gebrauch. Die Wurzel soll ähnliche Kräfte mit jener der vorigen Art haben. Nach Pallas Bericht essen die Tartaren die Wurzel, und zwar wie Gmelin berichtet, mit Milch gekocht; an einigen Orten pflegt man auch die Wurzeln zu trocknen, und ein Mehl, ja sogar Brod daraus zu verfertigen. Die Blumen werden von den Bienen besucht.

354. Wasserflöhkraut. Poligonum amphibium.

Die Blüthen fünfmännig; zween Griffel; die Staubfäden länger als die Kelchblätter. *Floribus pentandris, digynis, staminibus calyce longioribus. Prim. flor. salis. n. 361.*

Polygonum amphibium. Lin. spec. plant. 517. n. 6.
Pollich. palat. n. 383.
Mattuschka. *flor. sil. n. 280.*

Wohnort. Im See am Seehause.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Blätter sind nicht immer weidenblätterförmig: an Pflanzen, die im Wasser wachsen, sind die Blattstiele lang, und schwimmend, ausser dem Wasser aber kurz, und die Blätter länger und breiter. Die Blumenähre ist eyförmig.

355. Wasserpfeffer. Polygonum Hydropiper. ☿.

Die Blüthen sechsmännig, zweyweibig, die Blätter lanzettförmig; die Blattansätze Franzenlos. *Floribus hexandris digynis; foliis lanceolatis; stipulis margine glabris. Prim. flor. salis. n.* 362.

Polygonum Hydropiper. Lin. spec. plant. 517. *n.* 9.

Pollich. palat. n. 384.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 281.

Wohnort. In Wassergräben, und Sümpfen.

Blüthezeit. August, September. ☉.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medizin unter der Benennung *Hydropiperis herba*, oder *Persicariæ herba* bekannt. (11 m.) Ausser dem färbet sie auch durch Beyhilfe einer Beize aus Alaun die Wolle gelb. (11 n.)

356. Flöhekraut. Polygonum Persicaria. ☿.

Die Blüthen sechsmännig, fast zweyweibig, die Blätter lanzettförmig, glatt; die Blattansätze gefranzet. *Floribus*

(11 m.) Haller. hist. n. 1565. Kroker. flor. sil. n. 607. Mattuschka. fl. siles. I. n. 281.

(11 n.) Kenntniß der Mahler und Färberpflanzen. p. 293. No. 45.

ribus hexandris dyginis; foliis lanceolatis; stipulis margine glabris. Prim. fl. salis. n. 363.

Polygonum Persicaria. Lin. sp. plant. 518. *n.* 10.
Pollich. palat. n. 385.
Mattuschka. *fl. siles. n.* 282.

Wohnort. An ungebauten Orten, auf Mistſtätten, im Gartenlande, und Waſſergräben. ✳.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. 2.

Anmerk. Die Blätter ſind nicht immer gefleckt; und die Blumen ſind bald weiß, bald roth.

Gebrauch. Dieſe Pflanze iſt in der Medizin unter dem Namen, *Persicariæ herba*, bekannt. (110.) Die Blätter färben hellgelb, oder ſchön lichtgelb; man zerreiſſet ſie zu dieſem Ende, und kochet ſie dann ſchichtenweiſe mit in Alaunwaſſer gebeitzten, und wieder getrocknetem Garne, welches hierauf in Flußwaſſer wieder ausgewaſchen wird.

357. Gemeiner Wegtritt. Polygonum aviculare. ☿.

Die Blüthen achtmännig, zweyweibig; die Blätter lanzettförmig; der Stengel niederliegend, krautartig. *Floribus octandris digynis: foliis lanceolatis; caule procumbente herbaceo. Prim. flor. salis. n.* 364.

Polygonum aviculare. Lin. spec. pl. 519. *n.* 15.

Wohnort. Allenthalben an Straſſen, Fußwegen, Aeckern, Gärten, ſelbſt an Häuſern. ✳.

Blüthezeit. Sommer, und Herbſt. ☉.

Ge-

(110.) Haller. hiſt. 1. 1137.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medizin unter dem Namen *Centumnodiæ herba* bekannt. (11 p.) Die Schweine fressen sie begierig. Die Saamen geben eben so vieles, und so gutes Mehl als der Buchweizen.

358. Buchwinde. Polygonum Convolvulus.

Die Blätter herzförmig; der Stengel sich windend; die Blüthen ziemlich flach, die Kelchstücke flügellos. *Foliis cordatis; caule volubili; floribus planiusculis; calycibus simplicibus. Prim. flor. sal. n.* 365.

Polygonum convulvulus. Lin. sp. pl. 522. *n.* 25.
Pollich. palat. n. 587.
Scopoli. carn. 469.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 284.

Wohnort. Aecker.

Blüthezeit. Julius, August. ☉.

Anmerk. Nur ein Griffel, aber dieser ist dreytheilig.

Gebrauch. Sie giebt für das Vieh ein gutes Futter; doch die Schaafe fressen sie nicht. Der Saame kann wie der vom Buchweitzen benützt werden.

359. Heckenbuchwinde. Polygonum dumetorum.

Die Blätter Herzförmig; der Stengel sich windend; der Rücken der Kelchstücke geflügelt. *Foliis cordatis; caule volubili; floribus alatis.*

Polygonum dumetorum. Lin. spec. pl. 522. *n.* 26.
Pollich. palat. n. 388.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 365.
Baierisch. *Flora. n.* 627.

Wohn-

(11 p.) Haller hist. n. 1360. Kroker flor. sil. n. 611.

Wohnort. In Hecken.

Blüthezeit. Julius, August, September. ☉.

Anmerk. Diese Winde unterscheidet sich von der vorigen Art, durch ihren grössern Wuchs, durch die fast gerispeten Blüthensträuße, und die weißlicht-häutig-geflügelten Kelchstücke.

IV. Ordnung.

Vierweibige. Tetragynia.

Vier Griffel.

CL. Einbeere. Paris.

A. K.

Kelch: vierblättrig. Blumenblätter: 4 schmal. Beere: vierfächerig.

360. Vierblättrige Einbeere. Paris quadrifolia. ♀.

Paris quadrifolia. *Lin. spec. plant.* 527. *n.* 1.
Haller. hist. n. 1006.
Pollich. palat. n. 389.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 285.

Aconitum salutiferum. Tabern. 1095.

Wohnort. Nicht nur im Zillerthale sondern auch in Werfen und bey Salzburg zu Hellbrunn, auf dem Mönchsberge, und neben dem Domprobstenschlößl; überhaupt in Laubhölzern. ✳.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist kriechend, knollig. Der Stengel ist einfach, und glatt, an dessen Ende oben stehen 4 eyförmig-lanzettähnliche Blätter, in deren Mitte sich eine einzige Blüthe befindet, welche an der Zahl ihrer Theile sehr oft abändert. Die Beere ist schwarz, von der Grösse einer Kirsche.

Gebrauch. Diese Pflanze ist in der Medizin gebräuchlich, und in den Offizinen sind *Paridis herba, radix, baccæ* bekannt. (11 q.) Dem ohngeachtet scheinet sie doch etwas verdächtig zu seyn, und man hat Beyspiele von traurigen Wirkungen, welche der Genuß der Beere hervorgebracht hatte. (11 r.) Uebrigens dienet diese Pflanze auch zum Färben; indem die Blätter, in der Blüthezeit gesammelt, getrocknet, dem Garne, das man vorher in Alaunwasser geweickt hat, eine gelbe Farbe geben. Aus den unreifen, und noch grünen Beeren läßt sich eine schöne grüne Farbe zum mignaturmalen bereiten. (11 s.) Im Zillerthale nennet man die Früchte dieser Pflanze die guten Beere.

(11 q.) Haller. hist. n. 1006.

(11 r.) Kroker. flor. silef. n. 615.

(11 s.) Haller. a. a. O. n. 1006. Erhard ökonomische Pflanzenhist. VII. Theil p. 18. Kenntniß der Mahler und Färberpfl. p. 295. n. 47.

CLI. Bisamkraut. Adoxa.

A. K.

Kelch: unten, zweyspaltig. Blume: 4—5 spaltig, oben. Beere: 4—5 fächerig, mit dem Kelche zusammengewachsen.

---

361. Gemeines Bisamkraut. Adoxa Moschatellina.

Supplem. prim. flor. salis. n. 38.

Adoxa Moschatellina. Lin. spec. plant. 527. *n.* 1.

Pollich. palat. n. 390.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 186.

Fumaria bulbosa minima. Tabern. 94.

Wohnort. In Werfen allenthalben unter Hecken; ich fand es auch auf der Alpe Mooslehen; ferner im Pinzgau, dann an der Strasse nach Hellbrunn, und auf dem Mönchsberge am Hohlwege, der von der Monikapforte gerade sich fortzieht in feuchtem Grunde, und Schatten.

Blüthezeit. März, April. 4.

X. Klasse.

Zehnmännige. Decandria.

Zehen unverbundene Staubfäden in einer Zwitterblume.

I. Ordnung.

Einweibige. Monogynia.

Ein Griffel.

CLII. Alpenbalsam. Rhododendron.

A. R.

Kelch: fünftheilig. Blume: fünfspaltig, fast trichterförmig. Staubfäden: aus dem Blüthenboden, abwärts gebogen. Kapsel: fünffächerig. Saamen: zahlreich, sehr klein. Ein Halbstrauch, oder Erdholz.

362. Rostfärbiger Alpenbalsam. Rhododendron ferrugineum.

Die Blätter glatt, unten von gedrängten Drüsen rostfärbig; die Blumen trichterförmig. *Foliis glabris, subtus ex glandulis aggregatis ferrugineis, corollis infundibuliformibus. Prim. flor. salis. n.* 372.

Rhododendron ferrugineum. Lin. spec. plant. 562. *n.* 1.

Baierische *Flor. n.* 645.

Wohn-

Wohnort. Auf den Alpengebirgen im Zillerthale; ferner im Lungau auf der Hinteralpe im Bundschuh, auf dem Lasaberge; dann auf dem Windsfelde; auch auf dem Tofern; und in Werfen auf dem Wenger-Mitterberg, auch in der Rauris.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♄.

Anmerk. Die Zweige dieses Halbstrauches oder Erdholzes, breiten sich buschartig am Boden aus, die Rinde ist braun, die Blätter sind immergrün, am Rande ohne Haare, oder Franzen, und auf der untern Seite von den häufigen Drüsen rostfärbig. Die Blätter stehen an den Enden der Zweige gedrängt, fast rosenähnlich beysammen, aus deren Mitte die Blumen kommen, die büschelweise beysammen stehen. Die Blumen sind ansehnlich, schön roth, und gelb gedüpfelt.

363. Zottiger Alpenbalsam. Rhododendron hirsutum.

Die Blätter mit Borsten gefranzt, auf der untern Seite mit punktförmigen Drüsen weitläufig besetzt; trichterförmige Blumen. *Foliis setose ciliatis, subtus punctiformibus, glandulis sparsis; corollis infundibuliformibus. Prim. flor. salis. n.* 373.

Rhododendron hirsutum. Lin. spec. pl. 562. *n.* 3.
Naturhistor. Briefe. *II.* 215. *n.* 169.
Baierische *Flora. n.* 646.
Scopoli. flor. carn. n. 480.

Rhododendron, foliis ovatis, ciliatis, subtus punctatis. Haller. hist. n. 1016.

Wohnort. Auf dem Radstadter-Tauern; auch auf dem Windsfelde; ferner auf dem Tennengebirge; am

Schloß-

Schloß- und Burgerberge, bey Werfen, auf dem Blienteck; auf dem Hofermitterberg, und Widdersbergalpen in Menge, auch in den Hollwegen bey Saalfelden; im Zillerthale, und bey Salzburg auf dem Kapuzinerberge. ✳.

Blüthezeit. In Niedrigungen im Junius, auf den Gebirgen im Julius, und August. ♄.

Anmerk. Dieser Halbstrauch gleicht dem vorigen sehr an Wuchs, und Ansehen, und breitet sich beträchtlich aus. Die Blätter sind immer grün, glänzend, am Rande mit weissen steifen Haaren gefranzt, und an der Unterseite mit Drüsen gedüpfelt, welche aber ziemlich weitschichtig stehen und nicht rostfärbig sind. An den Blättern fand ich Auswüchse, oder Beulen, von der Grösse einer Erbse, und von rosenrother Farbe, die vermuthlich von einem Blattbohrer herrühren, welchen ich aber nicht zu Gesichte bekam, daher auch keine enthymologischen Untersuchungen, und Beobachtungen vornehmen konnte; ich traf diese Beulchen, die dieses Inseckt macht, welches ich, *Cynips Rhododendri*, zu nennen mir die Freyheit nehme, nur in Werfen am Burgerberge. Die Blüthen stehen wie an der vorigen Art auf den Spitzen der Zweige in Büscheln, sind schön roth, und haben einen balsamischen Geruch. Die Saamenkapseln sind etwas klebrig.

Gebrauch. Dieser Halbstrauch nimmt auf Alpen beträchtliche Flecken ein. Sowohl diese Art, als auch die vorige verdienet ihres schönen Ansehens willen, welches die immer grünen, und glänzenden Blätter, und die schönen rothen Blumen diesem Gesträuche geben, als Zierde zur Anzucht in Gärten empfohlen zu werden. Dieser Halbstrauch ist unter den Benennungen Dendelrosen, Steinrosen, und Schinderblühe, bekannt.

364. Cistenförmiger Alpenbalsam. Rhododendron chamæcistus.

Die Blätter borstig gefranzt; die Blumen radförmig. *Foliis setose ciliatis; corollis rotatis. Prim. flor. salis. n.* 374.

Rhododendron chamæcistus. Lin. spec. plant. 562. *n.* 4.

Baierische *Flor. n.* 647.

Wohnort. Auf dem Tennengebirge ober der Stiege, auf dem Teufelshorn, auf dem Blientecke, in der Alpe Grieshanting; am Fuße des Schloßbergs an der Salzache neben der Kalchaubrücke, und in der Kendelalpe gegen den Lindaufsteig zu; in Werfen; auch in der Rauris. ✳.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ♄.

Anmerk. Dieses Halbsträuchgen, oder Erdholz ist viel kleiner als die beyden vorigen Arten, sowohl in Rücksicht seines Wuchses, als auch der Blätter, welche nur die Grösse der Cistenblätter haben. Die Blumen stehen sparsam an den Enden der Zweige, sind ziemlich groß, aber blaßroth, und röhrenlos. Die Theile sind stumf, am Grunde gefranzt; die Staubbeutel sind dunkelroth.

CLIII. Andromede. Andromeda.

A. K.

Kelch: fünftheilig. Blume: einblättrig, eyförmig: der Rand fünfspaltig. Staubfäden: aus der Blume. Kapsel: fünffächerig. Ein Erdholz.

365. Poleyblättrige Andromede. Adromeda poliifolia.

Die Blüthenstiele gehäuft; die Blumen eyförmig; die Blätter wechselseitig, schmal, am Rande zurückgerollt. *Pedunculis aggregatis; floribus ovatis: foliolis alternis, anguſtis, margine revolutis. Prim. flor. ſalis. n.* 368.

Andromeda poliifolia. Lin. ſpec. plant. 564. *n.* 5.
Lin. flor. Lappon. §. 163. *p.* 131, *Tab. I. fig.* 2.
Mattuschka. *fil. n.* 290.

Rosenmarin-Andromede. Burgsdorf. Forsthandb. *p.* 271, §. 213.

Wohnort. Auf dem Haarmoose bey Laufen; auf dem Brielaumoose bey Zell im Pinzgau, und auf den Moorgründen neben dem Leopoldskronwäldchen jenseits der Strasse; auch im Lungau auf der Melchardlau. ✳.

Blüthezeit. May, Junius. ♄.

Anmerk. Die Rinde dieses niedrigen, und schwachen Erdholzes ist dunkelroth. Die Blätter stehen wechselweise; sie sind schmal, lanzettförmig, am Rande ganz, und etwas umgerollt, immergrün, und an der untern Seite weiß. Die Blumen stehen an der Spitze, zahlreich, auf langen, dunkelrothen Stielen. Die Blümchen sind ebenfalls roth.

CLIV. Wintergrün. Pyrola.

A. R.

Kelch: fünftheilig. Blumenblätter: fünf. Kapseln: fünffächerig, an den Kanten aufspringend. Staubfäden: aus dem Blüthenboden.

366. Rundblättriges Wintergrün. Pyrola rotundifolia.

Die Staubfäden aufstehend, der Griffel etwas gekrümmt; die Blätter tellerförmig. *Staminibus ascendentibus, pistillo declinato; foliis rotundis.*

Pyrola rotundifolia. Lin. spec. plant. 567. *n.* 1.
Pollich. palat. n. 395.
Mattuschka *flor. sil. n.* 292.
Baierische *Flora. n.* 640.

Wohnort. In Wersen am Burgerberge, und bey Tamsweg in Wäldern.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel kriechet. Die Blätter stehen an der Wurzel, sind kreisrund, am Rande vollkommen ganz; doch bisweilen befindet sich hie und dort, wo die Adern gegen den Rand auslaufen, ein undeutlicher Zahn. Der Blumenschaft ist blattlos, und nur sparsam mit blattähnlichen Schuppen besetzt. Die Blumen nicken, und sind röthlich-weiß.

Gebrauch. Diese Pflanze wurde einst in der Medizin benützt. (11 t.) In den Apotheken ist *Pyrolæ herba* bekannt. Man schreibet ihr adstringirende Kräfte zu; auch färbet sie mit Eisen-Vitriol schwarz. (11 u.)

367. Kleines Wintergrün. Pyrola minor.

Der Griffel gerade; die Staubfäden gegen denselben gebogen; die Blätter tellerförmig, rundgekerbt; die Blüthen zerstreut. *Pistillo recto; staminibus inclinatis;*

(11 t.) Linnè mat. med. n. 212.
(11 u.) Kroker flor. files. n. 627.

tis; foliis orbiculatis; rotundato-crenatis; floribus sparsis. Prim. flor. salis n. 370.

Pyrola minor. *Lin. spec. plant.* 567. *n.* 2.
Pollich. palat. n. 396.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 293.

Wohnort. Auf dem Kapuzinerberge bey Salzburg.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Diese Art unterscheidet sich von der vorigen nebst den angeführten Karaktern auch dadurch, daß sie viel kleiner, und der Blumenschaft völlig nackt ist.

368. Einseitiges Wintergrün. Pyrola secunda.

Die Traube einseitig; die Blätter spitzig eyförmig. *Racemo secundo; foliis ovatis, acutis. Prim. flor. salis. n.* 369.

Pyrola secunda. *Lin. spec. pl.* 567. *n.* 3.
Pollich. palat. n. 397.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 294.

Wohnort. Im Walde Grawandschinder in der Zem im Zillerthale, und ober der Alpe Mooslehen, am Wege nach dem Hocheckwald in Werfen.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Die Wurzel kriechet. Der Stengel ist aufrecht, beblättert; die die Blätter stehen wechselweise, sind eyförmig zugespitzt, am Rande klein gezähnt, glatt, und glänzend. Die Blumen stehen an ihrem Schafte nach einer Seite gerichtet, nicken, und sind weiß.

369. Einblüthiges Wintergrün. Pyrola uniflora.

Der Schaft einblüthig. *Scapo unifloro. Prim. flor. salis. n.* 371.

Pyrola uniflora. Lin. spec. plant. 568. *n.* 6.
Scopoli. flor. carn. n. 486.
Kroker. fl. siles. n. 631. *Tab. I.*

Wohnort. Auf dem Burgerberge, im Burgerwalde, und Hocheckwalde, auch allenthalben in bergigen Hölzern, und auf Alpen in Werfen; auf dem Leonhardsberge im Lungau.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Diese Art ist stengellos, die Blätter stehen an der Wurzel, sind gestielt, rund, und am Rande sägezähnig. Der Blumenschaft kömmt unmittelbar aus der Wurzel, ist fingerlang, nackt, und einblüthig. Die Blume ist ziemlich groß, etwas nickend, weiß, und hat einen angenehmen, den Mayblumen ähnlichen Geruch. Alle Exemplare drückten sich in meinem *Herbario* auf dem Papiere rosenfärbig ab.

Gebrauch. In Norwegen bedienet man sich des Infusums gegen triefende, oder entzündete Augen. Diese Pflanze soll auch zusammenziehende Kräfte besitzen, und wird von einigen als ein Wundmittel gerühmt. (11 x.)

(11 x.) Kroker. a. a. O. p. 14.

CLV. Milzkraut. Chrysoplenium.

2. K.

Kelch: 4—5 spaltig gefärbt. Blume: fehlt. Kapsel: zweygablig, eifächerig, vielsaamig. Staubfäden 8—10.

---

370. Wechselblättriges Milzkraut. Chrysoplenium alternifolium.

Die Blätter wechselseitig. *Foliis alternis. Prim. flor. salis.* 357.

Chrysoplenium alternifolium. Lin. spec. plant. 569. *n.* 1.

Pollich. palat. n. 400.
Mattuschka. *siles. n.* 297.

Wohnort. Unter Erlengebüschen, an schattigen, etwas feuchten Orten allenthalben.

Blüthezeit. März, April, May. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist weiß, und faserig. Der Stengel ist aufrecht, saftig, und oben ästig. Die Blätter sind nierenförmig, am Rande stumpf gekerbt, und auf ihrer Fläche mit Haaren besetzt. Die Blüthen befinden sich an der Spitze, und sind grüngelb.

Gebrauch. Diese Pflanze ist saftig, wässerig, und enthält ein seifenartiges Wesen. Sie wird zur Auflösung, und Zertheilung in Verstopfung der Eingeweide als dienlich empfohlen, und daher in hypochondrischen Zuständen, und in der Melancholie verordnet. (11y.) Bey dem Landvolke ist diese Pflanze als ein Wundkraut bekannt, und führet folgende Provinzialbenennungen, als: Hoalbletzl, Zittrachkraut, Krätzenkraut.

(11y.) Kroker. flor. siles. 632. p. 18.

II. Ordnung.

Zweyweibige. Digynia.

Zween Griffel.

CLVI. Steinbrech. Saxifraga.

A. R.

Kelch: fünftheilig. Blume: fünfblättrig. Kapsel: zweyschnablig, einfächerig, vielsaamig.

* Die Blätter ganz.

371. Gefleckter Steinbrech. Saxifraga maculata.

Die Blätter zungenförmig, knorpelig-sägezähnig; am Grunde gefranzt: die Wurzelblätter in einer Rose; die die Blumenblätter zungenförmig. *Foliis lingulatis, cartilagineo-serratis, basi ciliatis: radicalibus rosacee congestis; petalis lingulatis. Prim. flor. salis. n.* 375.

Saxifraga maculata. Baierische *Flor. n.* 649.

Saxifraga foliorum ora cartilaginea, serrata; petiolis paucifloris, petalis punctatis. Haller. hist. n. 978.

Wohnort. Im Zillerthale auf den Alpen in der Zem, in Werfen bey Kalchau an Felsen.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Aus

Anmerk. Die Blätter stehen am Grunde rosenförmig beysammen, sind hart, am Rande weiß. Die Blumen sind bald weiß, bald etwas gelblicht, bald roth punktirt an der Basis, bald punktlos.

372. Veränderter Steinbrech. Saxifraga mutata.

Die Blätter zungenförmig, knorpelig-sägezähnig, über die Hälfte gefranzt, die Wurzelblätter in einer Rose; die Blumenblätter lanzettförmig. *Foliis lingulatis, cartilagineo-serratis, ultra medium ciliatis; radicalibus rosacee congestis; petalis lanceolatis.*

Saxifraga mutata. Lin. spec. plant. 570. *n.* 2.
de Wulfen. coll. jacqu. I. 284.
Baierische *Flor. n.* 650.

Wohnort. Auf dem Untersberge, und im Zillerthale.

Blüthezeit. Julius, August. 2.

Anmerk. Die Blumenblätter sind sattgelb. Diese Steinbrech ist im Zillerthale unter der Benennung: **Gambsbleaml** bekannt.

373. Nabelkrautartiger Steinbrech. Saxifraga Coryledon.

Die Blätter zungenförmig, knorpelig-sägezähnig, nicht gefranzet: die Wurzelblätter in einer Rose, die Blumenblätter zungenförmig. *Foliis lingulatis, cartilagineo-serratis, non ciliatis: radicalibus rosacee congestis; petalis lingulatis.*

Saxifraga Cotyledon. Baierische *Flor. n.* 651.

Sa-

Saxifraga (Cotyledon) foliis radicalibus in orbem positis, serraturis cartilaginosis. Lin. flor. Lappon. §. 177. pag. 146. Tab. II. fig. 2.

Wohnort. Auf dem Radstadter-Tauern, auf dem Untersberge, in der Rauris, und auf dem Tennengebirge

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Die Blumenblätter sind weiß, und punktlos.

374. Meergrüner Steinbrech. Saxifraga cæsia.

Die Wurzelblätter in einer Rose, länglicht eyförmig, zurückgebogen, oben vertieft punktirt; der Stengel armblüthig. *Foliis radicalibus rosacee congestis, oblongo-ovatis, reflexis, supra depresso-punctatis; caule pauciflorō. Prim. flor. salis. n. 376.*

Saxifraga cæsia. Lin. spec. plant. 571. n. 5.
Baierische *Flora. n. 652.*
Naturhist. Brief. *II.* 218. *n. 176.*

Wohnort. Auf den Alpen in der Zem; auf dem Windsfelde im Lungau, auf dem Berge Tofern; auf dem Radstadter-Tauern; auch auf dem Tennengebirge, und auf dem Untersberge.

Blüthezeit. Julius, August, September. 4.

Anmerk. Die Wurzelblätter sind gefranzt, und gleichsam mit einem weißlichten Reife überzogen.

375. Bryumförmiger Steinbrech. Saxifraga bryoides.

Die Blätter linienförmig-lanzettähnlich, schiffgenähnlich: stehend, franzenförmig-sägezähnig: die Wurzelblä-

blätter in einer Rose; der Stengel einblüthig. *Foliis lineari-lanceolatis, navicularibus, mucronatis, ciliato-ferratis: radicalibus rosacee congestis; caule unifloro. Prim. flor. salis. n.* 376.

Saxifraga bryoides. de Wulfen. miscell.
Jacquin. II. 49. *Tab.* 5. *f.* 1.
Baierische *Flor. n.* 693.

Saxifraga foliis lanceolatis, ciliatis, compactis; caule unifloro. Haller hist. n. 969.

Wohnort. Auf den Alpen in der Zem im Zillerthale; auf dem Rauriser-Goldberge, und auf dem Hohenzinken.

Blüthezeit. Julius.

Anmerk. Diese Pflanze ist ziemlich klein, kaum 2 Zolle lang; die Blätter sind gerad, und unbereift. Der Stengel ist einblüthig; die Blumenblätter sind gelb, und am Grunde gesättigter punktirt.

376. Mannsharnischartiger Steinbrech. Saxifraga androsacea.

Die Blätter lanzettförmig, haarig, an der Spitze manchmal gezähnt, auch ganz: die Wurzelblätter gehäuft; die Stengel einfach, wenig beblättert, armblüthig. *Foliis lanceolatis, pilosis, apice raro dentatis integrisque: radicalibus confertis; caulibus simplicibus, paucifoliis, pauciflоris. Prim. flor. salis. n.* 378.

Saxifraga androsacea. Lin. syst. veget. Reich. II. 310. *n.* 4.

Saxifraga alia, foliis modo integris, modo trifidis. Haller, opusc. p. 292. *Tab.* 2.

Sa-

Saxifraga foliis hirsutis, ellypticis, et bidentatis; caule pauciflоro. Haller. hist. n. 984.

Saxifraga pyrenaica. Scopoli. carn. II. n. 498.

Wohnort. Auf dem Kothahornkarr, und in der Zem im Zillerthale; ferner auf der Schilherhöhe im Lungau, im Windsfelde; und auf dem Rauriser-Goldberge; auch auf dem Imelberge in Werfen.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist einfach, oder zweytheilig, und treibet mehrere, 1 — 3 Zolle lange Stengel, welche am Grunde dicht mit Blättern bekleidet sind. Die Blätter sind lanzettförmig, am Rande haarig, und an der Spitze 2 — 3 zähnig, auch ganz. Der Stengel ist 1 — 2 blättrig, an der Spitze befinden sich 1 — 2 Blumen, mit gelblich weißen, gestrichelten Blättchen. Die Blumen sind haarig; die Haare gegliedert.

377. Gegenblättriger-oder blauer Steinbrech. Saxifraga oppositifolia.

Der Stengel herabhangend, blättrig; die Blätter eyförmig, gefranzet, gegenüber; an den Zweigen dachziegelförmig. *Caulibus pendulis, foliosis; foliis ovatis, ciliatis, oppositis: caulinis imbricatis. Prim. flor. salis. n.* 379.

Saxifraga oppositifolia. Lin. sp. plant. 575. *n.* 18. Baierische *Flor. n.* 652. ✱. *p.* 694.

Saxifraga (*oppositifolia*) *foliis ovatis; quadrangulato-imbricatis, ramis procumbentibus; apicibus foliorum cartilagineis. Lin. flor. Lappon.* §. 179. *E. p.* 148. *Tab. II. fig.* 1.

Saxifraga caule repente, foliis quadrifariam imbricatis, cartilagineis, ciliatis. Haller. hist. n. 980.

Wohnort. Auf der Gerloswand im Zillerthale, im Windsfelde in Lungau; und auf dem Tofern.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerkung. Die Stengel liegen, oder hangen herab, und sind allenthalben stark mit unfruchtbaren, sehr kurzen, dachziegelförmig vierzeilig beblätterten Zweigen besetzt; die Blättchen selbst klein, steif, eyförmig, gefranzet, stiellos, und stehen gegenüber. Die Blüthen stehen einzeln an den Enden der Zweige, sind ungestielt, ziemlich groß, meistens vierblättrig, und blau.

378. Herbststeinbrech. Saxifraga autumnalis.

Die Wurzelblätter gehäuft, die Stengelblätter wechselweise, linienförmig, mit kleinen, weichen Stacheln gefranzt. *Foliis radicalibus aggregatis, caulinis alternis, linearibus, leviter molliterque aculeato-ciliatis. ciliatis. Prim. flor. salis. n. 380.*

Saxifraga autumnalis. Lin. sp. plant. 575. n. 20.
Baierische *Flora. n. 653. ß.*
Naturhist. Brief. *II. p. 200. n. 178.*

Wohnort. An der Strasse nach Gastein in der Klam, auch am Wasserfalle in der Gastein, und auf allen Alpen.

Blüthezeit. Junius, Julius, August, ja auch noch im Oktober. 4.

Anmerk. Die Stengel sind ziemlich aufrecht, die Blumen gelb.

379. Immergrüner Steinbrech. Saxifraga aizoides.

Die Stengel niederliegend, die Wurzelblätter gehäuft; die Stengelblätter wechselweise, linienförmig, mit kleinen weichen Stacheln gefranzt. *Caulibus decumbentibus; foliis radicalibus alternis, linearibus, leviter molliterque aculeato-ciliatis.*

Saxifraga aizoides. Lin. spec. plant. 576. n. 22.
Kroker flor. sil. n. 637.

Saxifraga autumnalis. Baierische *Flor. n. 653. a.*

Wohnort. Auf feuchten Felsenritzen der Alpen, im Grünmaise in Werfen, in der Gastein, und Rauris.

Blüthezeit. Julius, September.

Anmerk. Die Stengel sind ziemlich aufrecht; die Blätter glatt, die Blumen sattoraniengelb, und gesättigter punktirt.

380. Rauher Steinbrech. Saxifraga aspera.

Die Stengel mit der Basis niederliegend, dicht beblättert; die Blüthenäste aufrecht, wenig beblättert; armblüthig; die Blätter linienförmig, starrend, gefranzet, wechselweise. *Caulibus basi procumbentibus, dense foliosis; ramis floriferis erectis, paucifoliis; paucifloris; foliis linearibus, rigidis, ciliatis, alternis. Prim. flor. salis. n. 381.*

Saxifraga aspera. Lin. syst. veget. ed. Reich. II. p. 315. n. 19.

Saxifraga foliis duris, ciliatis, caule ramoso, paucifloro. Haller. hist. n. 970.

Wohnort. Auf den Alpen in der Zem, auch auf den Lungauischen-Alpen.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Die Stengel sind niederliegend, und kriechend, die unfruchtbaren Zweige sind Blätterreich. Die Blüthenäste sind nur mit 4—5 Blättchen besetzt; die Blüthen sind bleich eisenrosifärbig, am Nagel gelb.

381. Sternförmiger Steinbrech. Saxifraga stellaris.

Die Wurzelblätter keilförmig, länglicht, stumpf, von der Mitte an gezähnt; der Stengel fast blattlos, ästig, gerispet; die Blumenblätter am Grunde zweytropfig. *Foliis radicalibus cuneatis, oblongis, obtusis, a medio ad apicem dentatis; caule subaphyllo, ramoso, paniculato; petalis basi biguttatis. Prim. flor. salis. n. 382.*

Saxifraga stellaris. Lin. spec. plant. 572. n. 10.
Baierische *Flor. n. 655.*
de Wulfen. coll. Jacqu. I. 202. Tab. 13.

Saxifraga (stellaris) caule nudo, simplici, foliis lanceolatis, dentatis, coma foliosa. Lin. flor. Lappon; §. 175. V. p. 144. Tab. II. fig. 3.

Wohnort. Auf den Alpen in der Zem, auf der Zinkenwand im Lungau, auf dem Berge Tofern; in Werfen ober der Nagelalpe auf dem Mitterberge, an einem Bächgen auf dem Untersberge; auch allenthalben auf Alpen.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Die Stengel sind zahlreich; die Blätter an der Wurzel gehäuft; die Blätter sind keilförmig, an der Spitze grob gezähnt; die Blumenschäfte sind röthlicht,

nur

nur mit 2 schmalen, lanzettförmigen, röthlichten Blättchen besetzt; die Blumenrispe ist ästig; die Blumen umgeben den Fruchtknoten; die Kelchblätter sind zurückgeschlagen; die Blumenblättchen weiß; an der Basis mit 2 gelben Punkten, und verschmälert, die Staubbeutel sind mennigroth, die Fruchtknoten fleischfärbig.

382. Dreyzähniger, oder aufsteigender Steinbrech. Saxifraga ascendens.

Der Stengel fast aufrecht; die Blätter keilförmig, saftlos: die untern am Vorderende fünfzähnig, die übrigen dreyzähnig; die obersten länglicht, und zahnlos. *Caule subascendente; foliis cuneatis, subcoriaceis; inferioribus apice quinquedentatis, reliquis tridentatis, supremis oblongis edentulis. Prim. flor. salis. n. 383.*

Saxifraga ascendens. Lin. spec. plant. 579. n. 38.

de Wulfen. coll. Jacqu. I. 197. Tab. 11. et Tab. 12. f. 1. 2.

Baierische *Flora. n. 656.*

Wohnort. Auf den Alpen in der Zem; auch in der Kleinarl, und nach R. Linnee auch auf den Radstadter-Tauern, wo aber Freyherr von Moll diesen Steinbrech nirgends fand.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Diese Art hat viele Aehnlichkeit mit der *S. tridactylides*, unterscheidet sich aber dennoch durch den grössern, und stärkern Wuchs; auch ist sie allenthalben behaart, klebrig, und die Blätter sind nicht saftig.

383. Rundblättriger Steinbrech. Saxifraga rotundifolia.

Die Stengelblätter nierenförmig, gezähnt, gestielt; die Blüthen in einer Rispe. *Foliis caulinis reniformibus, dentatis, petiolatis; floribus paniculatis. Prim. flor. salis. n. 385.*

Saxifraga rotundifolia. Lin. spec. plant. 576. n. 23.

Scopoli. carn. n. 488.
Baierische *Flora. n. 657.*
Kroker. fl. siles. n. 638.

Wohnort. Im nothigen Wirth, im Turerthale; auf dem Radstadter-Tauern; auf dem Berge Tofern; auf dem Blientecke nächst den Pflegalpen-Kasa auf Felsen; auch im Schloßbergmaise in Werfen, und auf dem Tennengebirge; ferner auf dem Gaisberge bey Salzburg. ✱.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Der Stengel ist aufrecht, 1 — 2 Fuß hoh, zottig, und ästig. Die Wurzelblätter sind langgestielt, nierenförmig, am Rande stumpf gezähnt; die Stengelblätter sind kürzer gestielt, und gegen oben zu stiellos. Die Blumen sind weiß, und die Blättchen roth, und gelb gedüpfelt.

384. Burserianischer Steinbrech. Saxifraga burseriana.

Die Wurzel vieltheilig; die Blätter rosenartig gehäuft, pfriemförmig; die Schäfte einblüthig: die Deckblätter, und Kelche gefärbt. *Radice multicipiti; foliis*

rosacee congestis, subulatis; scapis unifloris: bracteis calycibusque coloratis. Prim. flor. salis. u. 386.

Saxifraga burseriana. Lin. spec. plant. 572. n. 6.
de Wulfen. Jacquin. mis. I. 152. Tab. 17. f. 3.

Wohnort. Nach Ritter Linnee auf dem Radstadter-Tauern; aber Freyherr von Moll konnte diesen Steinbrech dort nicht finden.

** Die Blätter lappig.

385. Fingernägelkraut. Saxifraga tridactylides.

Die Stengelblätter keilförmig, dreyspaltig, wechselseitig, saftig; der Stengel aufrecht, ästig. *Foliis caulinis cuneiformibus, trifidis, alternis, succosis; caule erecto, ramoso.*

Saxifraga tridactylides. Lin. spec. plant. 578. n. 32.

Pollich. palat. n. 403.
Kroker. flor. siles. n. 640.
Baierische *Flora. n. 659.*

Wohnort. Nach Herrn Rainer auf dem Radstadter-Tauern.

Blüthezeit. April, May. ☉.

Anmerk. Die Wurzel ist verhältnißmäßig groß. Der Stengel ist aufrecht, klebrig, röthlicht, zottig, bald einfach, bald ästig. Die Wurzelblätter stehen rosenartig beysammen, sind vollkommen Ganz, verkehrt-lanzettförmig, stumpf; die Stengelblätter haben obenerwähnte Figur. Die Blumen sind weiß.

Gebrauch. Dieser Steinbrech, welcher Sandsteinbrech, und Heidelkraut genennt wird, soll nach Boyle im

Biere

Biere gekocht gegen die Gelbsucht dienlich seyn; von einigen wird er in Zuständen, welche von Verhärtung der Drüsen herrühren, als wirksam gerühmt. (112.)

386. Rasenbildender Steinbrech. Saxifraga cespitosa.

Die Wurzelblätter in einer Rose, tief dreyspaltig: die Stücke lienienförmig, auseinander stehend; der Stengel armblättrig: die untern Blätter dreyspaltig. *Foliis radicalibus, rosacee expansis, tripartitis: laciniis linearibus; divaricatis; caule paucifolio; foliis inferioribus trifidis. Prim. flor. salis. n. 388.*

Saxifraga cespitosa. Lin. syst. veget. 414. n. 37.
de Wulfen. coll. Jacqu. I. 290.
Kroker. flor. sil. n. 642.
Baierische *Flora. n. 660.*

Wohnort. Auf den höchsten Alpen in der Zem; auf dem Teufelshorn im Blümbache, und auf dem Mitterberge in Werfen; auch auf dem Rauriser-Goldberge, und am Preber im Lungau. *.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist vielköpfig; die Wurzelblätter gehäuft, und bilden einen Rasen, oder länglichte Rose, wovon die untersten vertrocknen, und braun werden: die obern sind etwas saftig, gemeiniglich tief dreyspaltig, und die Theile lienienförmig, manchmal vollkommen ganz. Die Stengel sind ziemlich nackt, nur mit 1 — 2 schmalen, unzertheilten Blättchen besetzt. Die Blumen sind weiß-gelblicht.

CLVII.

(112.) Kroker. a. a. O. p. 24.

CLVII. Gypskraut. Gypsophila.

A. K.

Kelch: einblättrig, glockenförmig, eckig: an den Ecken gefärbt. **Blumenblätter:** 5, nagellos. **Kapsel:** kugelförmig, einfächerig.

---

387. Kriechendes Gypskraut. Gypsophila repens.

Die Blätter saftig, linienförmig-lanzettähnlich; der Stengel niedergeworfen, wurzeltreibend; die Zweige aufrecht. *Foliis succosis, lineari-lanceolatis; caule prostrato radicante; ramis erectis, ascendentibus. Prim. flor. salis. n. 387.*

Gypsophila repens. Lin. spec. plant. 581. n. 2.
Baierische *Flor. n. 664.*

Wohnort. Auf dem Teufelshorn im Blümbache; auf dem Griese neben der Kalkwiese in Werfen. ✳.

Blüthezeit. Junius, Julius, August. 4.

Anmerk. Die Stengel breiten sich rings herum auf den Boden aus, schlagen Wurzeln, und bilden dichte Rasen. Die Blätter sind nelkenartig, etwas saftig, schmal; die Stengel sind aufrecht, ästig, die Blümchen sind röthlich weiß.

388. Mauer-Gypskraut. Gypsophila muralis.

Di Blätter linienförmig, flach; die Kelche schuppenlos; der Stengel gablig; die Blumenblätter gekerbt.

Fo-

Foliis linearibus, planis; calycibus aphyllis, caule dichotomo, petalis crenatis.

Gypsophila muralis.. Lin. sp. plant. 583. n. 11.
Pollich. palat. n. 406.
Mattuschka. *fl. siles. n. 303.*

Wohnort. Im Lungau bey Tamsweg auf Feldern.

Blüthezeit. Julius, August. ☉.

389. Nelkenartiges Gypskraut. Gypsophila Saxifraga.

Der Stengel zerstreut ästig; die Blumenblätter linienförmig, gekerbt; die Kelche eckig, mit vier eyförmigen, zugespitzten Schuppen gestützt. *Caule diffuse ramoso petalis linearibus, crenatis; calycibus angulatis; squamis accessoriis quatuor ovatis, acutis.*

Gypsophila saxifraga. Lin. spec. plant. 584. n. 12.
Baierische *Flor. n. 667.*
Dianthus Saxifraga. Prim. flor. salis. n. 389.

Wohnort. Auf dem Mönchsberge, ehe man von Müllen hinauf zur Monikaporte kömmt; und zu Marglan an der Glan, an den Waschtrockenstätten. ✳.

Blüthezeit. Sommer, und Herbst.

Anmerk. Die Stengel zahlreich, am Grunde ziemlich liegend; die Blätter sind linienförmig, nelkenartig, die Stengel sind ästig. Die Blüthen stehen einzeln, sind röthlich weiß.

CLVIII. Seifenkraut. Saponaria.

A. K.

Kelch: einblättrig, röhrig, fünfzähnig, am Grunde schuppenlos. **Blumenblätter:** 5, mit Nägeln. **Kapsel:** länglicht, einfächerig.

390. Gewöhnliches Seifenkraut. Saponaria officinalis. ♃.

Die Kelche walzenförmig; die Blätter eyförmig-lanzettähnlich. *Calycibus cylindricis; foliis ovato-lanceolatis.*

Saponaria officinalis. Lin. ed. Murray. I. p. 752. n. 1.

Pollich. palat. n. 407.

Mattuschka. *files. n. 304.*

Saponaria. Tabernem. 1115.

Wohnort. Am Fuße des Schloßberges neben dem Wege nach der Kalchaubrücke in Werfen, und unter Kendlbruck an der Landgränze im Lungau. ✳.

Blüthezeit. Julius, Auguſt. ♃.

Anmerk. Die Wurzel kriechet. Die Stengel sind aufrecht, knotig. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind am Grunde zusammengewachsen, breitlich, ganz, dreynervig. Die Blumen stehen am Ende des Stengels und der Zweige, und bilden gleichsam Dolden. Die Kelche sind lang, die Blumenblätter sind länger als der Kelch, ganz, haben am Grunde zween Zähne, welche am Schlunde einen Rind bilden, die Blättchen sind weiß,

oder

oder blaßröthlich. Der Griffel ist oft bis auf den Fruchtknoten dreytheilig.

Gebrauch. Diese Pflanze war einst in der Medizin sehr gewöhnlich, und noch sind in den Apotheken, *Saponariæ radix*, *herba*, *semina*, bekannt. Sie wurde in der Gelbsucht, im Skorbut, und Verstopfung der Eingeweide gebraucht. (12 a.) Die Pflanze ist bitter, und giebt mit Wasser oder Weingeist ausgezogen ein seifenartiges Wesen, welches bey starken Umrühren, wie die Seife, schäumet, und auch Schmutzflecken aus den Kleidern, oder der Leinwand wegnimmt. Die Blumen werden von den Bienen besucht, und das junge Kraut soll nach Gmelin für das Vieh ein gutes Futter abgeben.

CLIX. Nelke. Dianthus.

A. K.

Kelch: einblättrig, walzenförmig, fünfzähnig, am Grunde mit 4 Schuppen besetzt. Blumenblätter: 5, mit Nägeln. Kapsel: walzenförmig, einfächerig.

* Die Blüthen gehäuft.

391. Kartheusernelke. Dianthus Carthusianorum.

Die Blüthen gehäuft; die Kelchschuppen eyförmig, pfriemförmig gespitzt, kürzer, als der Kelch: die Blätter linienförmig dreynervig. *Floribus aggregatis; squamis calycinis ovatis, subulato-acuminatis, calyce lon-*

(12 a.) Kroker. fl. sil. I. n. 645.

longioribus; foliis linearibus trinerviis. Prim. flor. salis. n. 388.

Dianthus Carthusianorum. Lin. spec. plant. 586. n. 2.

Pollich. palat. n. 409.
Mattuschka. *files. n. 306.*

Wohnort. Auf Alpen-Niedrigungen in der Zem, und übrigens allenthalben auf Wällen, Hügeln, trocknen Feldern und Weideplätzen. *.

Blüthezeit. Junius, Julius. 2.

Anmerk. Die Blätter sind blaulichtgrün, die Stengel sind manchmal nur einblüthig. Die Blumen sind purpurroth, die Blättchen oberhalb haarig.

Gebrauch. Diese Pflanze, welche auch die Benennungen Feldnelke, Steinnelke, und Donnernelke führt, wird von den Bienen besucht, und aus den Blumen erhalten sie Wachs. (12 b.) Diese Pflanze wird auch in Gärten allenthalben zur Zierde gezogen, die Blumen ändern durch die Kultur die Farben, und werden auch gefüllt.

392. Wiesennelke. Dianthus deltoides.

Die Blüthen einzeln; die Kelchschuppen lanzettförmig, nur zwo; die Blumenblätter gekerbt. *Floribus solitariis; squamis accessoriis lanceolatis, nonnisi duabus; petalis crenatis. Prim. flor. salis. n. 390.*

Dianthus deltoides. Lin spec. plant. 588. n. 7.
Pollich. palat. n. 412.
Mattuschka. *fil. n. 308.*

Wohn-

(12 b.) Gledisch. Bienenst. 218.

Wohnort. Allenthalben auf Hügeln, und Triften.

Blüthezeit. Junius, Julius, Auguſt. 4.

Anmerk. Der Stengel iſt verbreitet, aus dem niederliegenden aufrecht, zarthaarig. Die Blätter ſind linienförmig. Bisweilen ſind auch vier Kelchſchuppen vorhanden. Die Blumen ſind roſenfärbig, und geſättigter punktirt.

Gebrauch. Die Blumen werden von den Bienen beſucht.

393. Stolze Nelke. Dianthus ſuperbus.

Die Blüthen einzeln: die Kelchſchuppen kurz, ſpitzig; die Blumenblätter in haarförmige lange Stücke vielfältig zerſchnitten; der Stengel aufrecht. *Floribus ſolitariis; ſquamis acceſſoriis brevibus, acutis; petalis in capillaceas longas lacinias diviſis; caule erecto. Prim. flor. ſalis. n. 391.*

Dianthus ſuperbus. Lin. plant. 589. n. 11.
Pollich. palat. n. 413.
Mattuſchka. *ſl. ſil. n. 309.*

Wohnort. Auf den Wieſen an der Glan auſſer dem Lazarethwäldchen in Menge, auch im Lungau auf Wieſen am Preberſee. *

Blüthezeit. Julius, Auguſt. 4.

Anmerk. Die Wurzel iſt kriechend; der Stengel aufrecht, gegen das Ende äſtig; die Blüthen ſind blaßroth, und ſehr wohlriechend. Nur 2 Kelchſchuppen.

Gebrauch. Die Blumen geben den Bienen Honig. (12 c.) Dieſe Nelke verdiente ihrer ſchönen, und an-

(12 c.) Gleditſch. Bienenſt. 231.

angenehm riechenden Blumen wegen in Gärten gezogen zu werden.

394. Federnelke. Dianthus plumarius.

Einzelne Blüthen; die Blumenblätter tief eingeschnitten, am Schlunde behaart; die Kelchschuppen sehr kurz, pfriemenförmig gespitzt; die Blätter linienförmig, fein sägezähnig. *Floribus solitariis; petalis multifidis, fauce pubescentibus; squamis calycinis brevissimis subulato-acuminatis; foliis linearibus, serratis.*

Dianthus plumarius. Lin. spec. plant. 589. n. 12.
Scopoli. carn. n. 505.
Kroker. flor. sles. n. 654.
Baierische *Flora. n. 674.*

Wohnort. Auf Wiesen im Nonnthale bey Salzburg.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

Anmerk. Diese Art hat mit der vorigen viele Aehnlichkeit; die Blumen haben aber einen viel schwächern Geruch, sind nicht so tief zerschnitten, und manchmal nur gleichsam gefranzt; blaßroth, auch weiß, am Schlunde feinhaarig, die Haare roth; ebenfalls nur 2 Kelchschuppen, welche äusserst kurz sind.

** Der Stengel einblüthig, krautartig.

395. Eis-Nelkgen. Dianthus glacialis.

Die Blüthen einzeln, fast ungestielt; die Kelchschuppen verlängert, zugespitzt, länger als die Röhre; die Blätter linienförmig, länger als der Stengel, und die Blüthe. *Floribus solitariis, subcaulibus; squamis acceſſorii elon-*

elongatis, acuminatis; tubum superantibus; foliis linearibus caule, floreque simul longioribus. Prim. flor. salis. n. 392.

Dianthus glacialis. Hænke. coll. Jacq. II. 84.

Wohnort. Auf den Alpen Karrthal, und Frosnitz, wo Herr Hänke diese sehr seltene Pflanze fand.

396. Sandnelke. Dianthus arenarius.

Die Stengel einblüthig; die Kelchschuppen linienförmig-lanzettähnlich; fast so lang, als der Kelch; die Blumenblätter vielzähnig, die Blätter linienförmig, am Rande kleinzähnig. *Caulibus subunifloris; squamis accessoriis lineari-lanceolatis, calyci subæqualibus; petalis multidentatis, foliis linearibus, margine denticulatis. Prim. flor. salis. n. 394.*

Dianthus arenarius. Lin. syst. plant. ed. Reich. II. p. 338.

Kroker. flor. siles. n. 657.

Tunica arenaria. Scopoli. carn. II. n. 508.

Wohnort. An trocknen Anhöhen im Zillerthale, am Zellerberge.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist holzig, rund, und vieltheilig; die Stengel zahlreich, auch die Blätter. Die Stengel sind zollhoh; meistens einblüthig, bisweilen auch zweyblüthig. Die Blätter sind vollkommen linienförmig, so lang als der Stengel, und am Rande mit zurückgebogenen Zähnchen gefranzt. Die Kelche sind purpurröthlich, und mit 4 Nebenschuppen besetzt, welche meistens so lang als der Kelch sind. Die Blumenblättchen sind am Schlunde zottig, und am Rande gezähnt; die Blumen sind weiß.

397. Alpennelke. Dianthus alpinus.

Die Stengel einblüthig; die Blumenblätter gezähnt, am Schlund haarig; die Kelchschuppen eyförmig, pfriemförmig geschweift, dem Kelche fast gleich; die Blätter schmal-lanzettförmig. *Caulibus unifloris; petalis dentatis, fauce piloſis; ſquamis acceſſoriis ovatis, ſubulato-caudatis, calyci ſubæqualibus; foliis anguſto-lanceolatis. Prim. flor. ſalis. n. 395.*

Dianthus alpinus. Lin. ſyſt. plant. ed. Reich. II. 338. n. 16.

Kroker. flor. ſiles. n. 656.

Wohnort. Auf dem Rauriſer-Goldberge. ✻.

Blüthezeit. Junius, Julius; im botaniſchen Garten ſchon im May. 4.

Anmerk. Die Wurzel iſt vieltheilig, holzig, und treibt viele Blätter, welche gleichſam dichte Raſen bilden. Die Blätter ſind ſehr ſchmal, und ſtumpf; die Stengel ſind zolllang; die Blätter ſtehen an den Stengel gegenüber. Die Blumen ſind verhältnißmäſſig groß zu nennen; die innern 2 Kelchſchuppen ſind ſo lang faſt, als der Kelch, die 2 äuſſern übertreffen denſelben an Länge. Die Blumenblätter ſind gezähnt, roth, und am Schlunde haarig.

III. Ordnung.

Dreyweibige. Trigynia.

Drey Griffel.

CLX. Gliedweich. Cucubalus.

A. K.

Kelch: aufgeblasen. Blumenblätter: 5, zweyspaltig, über den Nägeln nackt. Kapsel: dreyfächerig.

398. Gemeiner Gliedweich, oder Behen. Cucubalus Behen.

Der Kelch fast kugelförmig, glatt, adrig, netzähnlich; die Kapseln dreyfächerig; die Nägel der Blumenblätter ohrförmig erweitert. *Calycibus subglobosis, glabris, venoso-reticulatis; capsulis trilocularibus; unguibus petalorum auriculatis. Prim. flor. salis. n. 396.*

Cucubalus Behen. Lin. spec. plant. 591. n. 2.
Pollich. palat. n. 415.
Mattuschka. *fl. siles. n. 311.*

Wohnort. Allenthalben auf Feldern, Wällen, an dem Ufer der Salza, und auf Hügeln. ✳.

Blüthezeit. Junius, Julius.

Anmerk. Die Wurzel ist lang, und holzig, aus welcher mehrere aufrechte Stengel kommen; die Blätter sind blaugrün, ganz, nervig, und gegenüber. Die Sten-

gel

gel sind knotig, und oben gablig, die Blumenkelche sind röthlich geadert, aufgeblasen, die Blumenblätter weiß.

Gebrauch. Diese Pflanze führet auch die Benennungen Wiederstoß, Taubenkropf, und Schaumröslein, welcher letztere Namen vermuthlich von dem Geifer ähnlichen Schaume herkömmt, der sich oft an dieser Pflanze befindet, und der von einem Insecte (*cicada spumaria. L.*) herrühret. Das Kraut läßt sich wie Kohl benützen, und die Blumen geben den Bienen etwas Wachs. Diese Pflanze ist unter den Provinzial-Benennungen Klöckkraut, und Schnalz oder Knallkraut bekannt.

399. Zwerg-Gliedweich. Cucubalus Pumilio.

Der Stengel einblüthig; die Kelche kürzer, als die Blumen, glockenähnlich-aufgeblasen, gefärbt, und zottig. *Caule unifloro; calycibus corolla minoribus, campanulato-ventricosis, coloratis, hirsutis.*

Cucubalus Pumilio. Lin. syst. plant. ed. Reich. II. 344. n. 15.

Silene Pumilio. Prim. flor. salis. n. 401. de Wulfen. collect. Jacqu. II. 126. Tab. 10.

Wohnort. Auf der Schilcherhöhe, und auf dem Speichkogel, auch an der Zinkenwand im Lungau; ferner auf dem Untersberge.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Diese Pflanze hat einige Aehnlichkeit mit der stengellosen Silene. Die Blumen sind groß, und roth.

CLXI. Silene oder Leimkraut. Silene.

A. K.

Kelch: bauchig. Blumenblätter: 5, mit Nägeln, über denselben eine kleine getheilte Platte, am Grunde der Blumenblätterplatte. Kapsel: dreyfächerig.

400. Ueberhangende Silene. Silene nutans.

Die Blumenblätter zweyspaltig; die Blüthen einseitig, überhangend; die Rispe abwärts geneigt. *Petalis bifidis; floribus secundis, nutantibus; panicula nutante. Prim. flor. salis. n. 397.*

Silene nutans. Lin. syst. veget. 420. n. 9.
Pollich. palat. n. 417.
Mattuschka. *fl. siles. n. 313.*

Wohnort. Wälle, Hügel, Straßen allenthalben.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Die Stengel sind aus dem niederliegenden aufrecht; die Blätter sind vollkommen ganz, eyförmig. Die Blumen stehen am Ende des Stengels, sind nickend, und nach einer Seite gerichtet; die Kelche sind klebrig, die Blumenblätter weiß.

401. Nelkenartige Silene. Silene Armeria.

Die Blüthen in straußförmigen Bündeln; die obern Blättter herzförmig, glatt. *Floribus corymboso-fasci-*

ciculatis; foliis superioribus cordatis, glabris. Prim. flor. salis. n. 398.

Silene Armeria. Lin spec. plant. 601. n. 25.
Kroker. flor. siles. n. 666.

Viscago sativa. Tabern. 680.

Wohnort. Auf Feldern um Salzburg, auch vor dem Lederthore auf dem Griese an der Salza. ✳.

Blüthezeit. May, Junius, Julius. ☉.

Anmerk. Der Stengel ist aufrecht, und ästig, glatt, und oberhalb klebrig. Die Zweige stehen einander gegenüber. Die Blätter sind Gegenblätter, stiellos, glatt, blaugrün, und am Rande ganz. Die Blumen befinden sich an den Enden der Zweige, und des Stengels in Büscheln. Der Kelch ist sehr lang; die Blumenblätter sind angenehm roth.

402. Felsen-Silene. Silene rupestris.

Die Blumenblätter ausgerandet; die Kelche fast walzenförmig, trichterförmig; die Blätter lanzettförmig, die Blumenrispen fast gablig. *Petalis emarginatis; calycibus subteretibus, infundibuliformibus, foliis lanceolatis, florum panicula subdichotomo. Prim. flor. salis. n. 395.*

Silene rupestris. Lin. spec. plant. 602. n. 31.
Baierische *Flora. n. 688.*

Wohnort. Nicht selten auf Alpen- und bergigen Gegenden im Zillerthale; auch auf dem Radstadter-Tauern; ferner auf den Alpen im Lungau, und auf dem Berge Tofern.

Blüthezeit. Julius, August. ♃.

Anmerk. Die Grösse dieser Pflanze ist sehr wandelbar; eben so auch die Figur der Blätter, welche manchesmal lanzettartig-linienförmig sind. Die Saamen sind mit hackenförmigen feinen Steifborsten gerandet.

403. Vierlappige Silene. Silene quadrifida.

Die Blumenblätter vierlappig; der Stengel gablig; die Blüthen gestielt; die Gegenblätter linienförmig, wegstehend. *Petalis quadrifidis, caule dichotomo; floribus pedunculatis; foliis oppositis; linearibus, patentibus. Prim. flor. salis. n. 400.*

Silene quadrifida. Lin. spec. plant. 600. n. 30.
Baierisch. *Flora. n. 684.*
Naturhist. Brief. *II.* 223. *n. 183.*

Wohnort. Auf den Lungauischen Gebirgen; auf dem Radstadter-Tauern; auf dem Berge Tofern, bey Gastein, auch auf den abtenauischen Gebirgen.

Blüthezeit. Julius, August. 4.

404. Stengellose Silene. Silene acaulis.

Der Stengel strauchend, niederliegend; die aufgerichteten Aeste einblüthig: die Blüthe gestielt. *Caule fruticoso, procumbente; ramulis erectis, unifloris: floribus pedunculatis. Prim. flor. salis. n. 402.*

Silene acaulis. Lin. spec. plant. 603. n. 34.
Naturhist. Brief. *II.* 224. *n.* 183.
Baierische *Flor. n. 685.*

Wohnort. Auf den Alpen im Zillerthale; auf dem Tappenkarr; auf dem Tennengebirge ober der Stie-

ge

ge in der Alpe Grieshanting in Werfen; ferner im Zederhaus, auch auf den Radstadter-Tauern, auf dem Untersberge, und allenthalben auf Alpengebirgen. ✱.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Diese Pflanze bildet mit ihren niederliegenden, ineinander verworrenen Stengeln, dichte Rasen. Die Blättchen sind linienförmig. Die Blumen sind roth. Diese Pflanze würde sich in Gärten sehr gut ausnehmen, vielleicht auch fortkommen; wenigstens läßt ihr guter Wuchs in dem botanischen Garten es vermuthen.

CLXII. Meirich oder Sternpflanze. Stellaria.

A. R.

Kelch: fünfblättrig, wegstehend. Blumenblätter: 5, zweytheilig. Kapsel: einfächerig, vielsaamig.

405. Waldmeirich. Stellaria nemorum.

Die Blätter herzförmig, sehr spitzig, gestielt; die obersten lanzettähnlich, stiellos; die Rispe gablig ästig. *Foliis cordatis, acutis, petiolatis: suprenis lanceolatis, sessilibus; panicula dichotoma, ramosa. Prim. flor. salis. n. 403.*

Stellaria nemorum. Lin. spec. plant. 603. n. 1.
Scopoli. flor. carn. n. 532.
Kroker flor. siles. n. 668.

Alsine maior. Tabern. 1086.

Wohn-

Wohnort. In feuchten Waldungen allenthalben.

Blüthezeit. Junius. ☉.

Anmerk. Dieser Meirich hat mit dem Wasser-Hornkraut viele Aehnlichkeit.

406. Kleinblumengras, oder grasartiges Sternkraut. Stellaria graminea.

Die Blätter lang lanzettförmig, stiellos, gegenüber, am Rande ganz, glatt, und am Grunde gefranzt; die Blumenblätter zweitheilig. *Foliis oblongo-lanceolatis, sessilibus, oppositis, margine integerrimis, glabris, basi ciliatis, petalis bipartitis. Prim. flor. salis. n. 404.*

Stellaria graminea. Lin. spec. plant. 604. n. 5.
Pollich. palat. n. 401.
Mattuschka. *fl. siles. n. 317.*

Wohnort. In Hecken, auf Feldern. ✳.

Blüthezeit. Junius, Julius. ♃.

Anmerk. Die Wurzel kriechet, der Stengel ist schwach, viereckig, gablig. Die Blätter stehen gegenüber, sind stiellos, grasartig. Die Blumen sind weiß; die Staubbeutel menigroth.

CLXIII. Sandkraut. Arenaria.

A. K.

Kelch: fünfblättrig, wegstehend. **Blumenblätter:** 5, ganz. **Kapsel:** einfächerig, vielsaamig.

407. Zweyblüthiges Sandkraut. Arenaria biflora.

Die Stengel, und Zweige kriechend; die Blätter verkehrt eyförmig, mit einer stachlichten Spitze; die Blumenstiele an den Seiten und Enden der Aeste, ein- und zweyblüthig. *Caulibus ramisque repentibus, foliis obovatis, mucronatis; pedunculis lateralibus terminalibusque, unifloris, biflorisque. Prim. flor. salis. n. 405.*

Arenaria biflora. Lin. syst. plant. ed. Reich. II. 360. n. 3.

Kroker. flor. siles. n. 681.

Alsine caule erecto, prostrato, foliis ovatis Haller. hist. n. 877.

Wohnort. Auf den höchsten Alpen in der Zem am Rothenkopf mit dem Eis-Hahnenfuß, und der Alpen-Anthemide; auch auf der Schilherhöhe im Lungau.

Blüthezeit. Sommer.

Anmerk. Die Stengel sind lang, schwach, gerade auf dem Boden liegend; und hie und dort einzelne Wurzeln schlagend. Die Blätter gleichen den Quendelblättern. Die Blumenstiele entspringen an den Enden der Aeste, und sind mit 2 einander gegenüberstehenden, lanzettförmigen, von der Blume etwas entfernten Deckblättchen besetzt. Die aus der Spitze kommenden Blüthenstiele sind zweyblumig, die zur Seite stehenden einblüthig. Dieses Verhältniß findet sich auch umgekehrt. Die Blumen sind weiß.

408. Quendelblättriges Sandkraut. Arenaria serpyllifolia.

Feinsteifborstig; die Blätter gegenüber, eyförmig, spitzig, nervig, stiellos; die Blumen kürzer als der Kelch.

H.

Hispidula; foliis oppositis, ovatis, acutis, nervosis, sessilibus; calyce corollam superante. Prim. flor. salis. n. 406.

Arenaria serpyllifolia. Lin. sp. plant. 606. n. 6.
Pollich. palat. n. 424.

Wohnort. Auf dem Flugsande an der Salza in Werfen. Auch bey Salzburg an der Salza, auf Wällen, und allenthalben auf Aeckern. ✳.

Blüthezeit. Vom May an bis im August. ☉.

Anmerk. Der Stengel ist niedergeworfen, sehr ästig, gablig, und verbreitet. Die Blättchen haben erwähnte Figur, und sind borstig, wie auch die Stengel. Die Blumenblätter sind weiß. Der Saame ist nierenförmig, dick, satt zinnblau, auch schwarz, und granulirt.

Gebrauch. Nach Titius Bericht (Abhandl. *I.* 322.) soll sich manchesmal an der Wurzel eine Koschenille aufhalten.

409. Gestreiftes Sandkraut. Arenaria striata.

Die Gegenblätter linienförmig-lanzettähnlich, aufrecht, angedrückt, mit zwo Furchen auf dem Rücken; am Grunde gedrängter; die Kelchblätter lanzettförmig, gestreift. *Foliis lineari-lanceolatis, oppositis, erectis; adpressis, dorso tricarinatis, baseos confertioribus; foliolis calycinis lanceolatis, striatis. Prim. flor. salis. n. 407.*

Arenaria striata. Lin. spec plant. 608. n. 14.
Baierische *Flora. n. 697.*

Wohnort. Auf dem Kothahornkarr im Zillerthale; auf dem Windsfelde im Lungau, auf dem Rauriser-Goldberge, und auf dem Teufelshorn im Bliembach. ✳.

Blü-

Blüthezeit. Julius, September; im Botanischen Garten aber schon im May. 4.

Anmerk. Die Stengel erreichen kaum die Länge von 2 Zoll, und bilden dichte Rasen. Die Blumen sind weiß.

CLXIV. Cherlerie. Cherleria.

A. R.

Kelch: fünfblättrig. **Blumenblätter:** 5, sehr klein, ausgerandet. **Staubfäden:** 10: 5 wechselweise beutellos. **Kapsel:** einfächerig, dreyschalig, dreysaamig.

110. Sedumartige Cherlerie. Cherleria sedoides.

Cherleria sedoides. *Lin. spec. plant. 608. n. 1.*
Primit. flor. salis. n. 408.
Baierische *Flora. n. 699.*

Wohnort. Auf der Schilherhöhe; und auf dem Windsfelde im Lungau; auch auf dem Rauriser-Goldberge.

Blüthezeit. August.

Anmerk. Diese Pflanze ist moosartig, niederliegend, bildet gleichsam Büsche, und bleibet sehr niedrig. Die Blätter stehen gegenüber, sind linienförmig, am Rande scharf, und an der Grundfläche in eine Scheide zusammen gewachsen. Die Blüthenstiele sind einfach.

VI. Ordnung.

Fünfweibige. Pentagynia.

Fünf Griffel.

CLXV. Sedum. Sedum.

A. K.

Kelch: fünfspaltig. Blumenblätter: 5. Am äussern Grunde jedes Fruchtknotens eine kleine Schuppe. Fruchtknoten: 5.

411. Fette Henne. Sedum Telephium. ♃.

Die Blätter flach, eyförmig, sägezähnig; der Blüthenstraus mit Blättern. *Foliis planis, ovatis, serratis, corymbo folioso. Prim. flor. salis. n. 409.*

Sedum Telephium. Lin. spec. plant. 616. n. 2.
Pollich. palat. n. 428.

Sedum androgynum, foliis confertis, serratis, floribus dense umbellatis. Haller. hist. n. 954.

Wohnort. Am Mönchsberge, und Viehberge um Salzburg; auch in Werfen, und im Pinzgau an trocknen, steinigen Plätzen. ✳.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Die Wurzel bestehet aus mehreren Bulben; die Stengel sind zahlreich aufrecht, und dicht beblättert; die Blätter stehen wechselweise, sind stiellos, haben erwähnte Figur, und sind saftig. Die Blumen stehen doldenartig beysammen, und sind gelb.

Ge-

Gebrauch. Diese Pflanze, welche auch die Benennungen Knabenkraut, Wundkraut, und Bruchkraut führet, ist in der Medizin gewöhnlich. (11. d.) In den Apotheken ist *Telephii radix* bekannt, sie wird als ein gutes Wundkraut gerühmet. Diese Pflanze wird, so lange sie noch jung ist, von dem Rindviehe gerne gefressen. Die Blumen werden von den Bienen sehr besucht. Diese Pflanze ist unter den Benennungen Molten, und Schmirbling bekannt; man bedienet sich ihrer die Schuhe damit zu bestreichen.

412. Weisser Mauerpfeffer. Sedum album.

Die Blätter länglicht, rundlicht, stumpf, wegstehend; die Trugdolde ästig. *Foliis oblongis, subteretibus, obtusis, patentibus; cyma ramosa. Prim. flor. salis. n. 110.*

Sedum album. Lin. spec. plant. 619. n. 13.
Pollich. palat. n. 430.

Wohnort. An Mauern, und Felsen allenthalben. ✱.

Blüthezeit. Julius. 4.

Anmerk. Diese Pflanze ist durch die angeführten Karaktere ohnehin kennbar genug.

Gebrauch. Diese Pflanze kann als Salat gespeiset werden. Auch das Rindvieh frißt die junge Pflanze gerne.

413. Dickblatt, oder röthliches Sedum. Sedum rubens.

Die Blätter spindelförmig, etwas niedergedrückt: die untern vierfach: eine viertheilige Trugdolde; die Blumen

(12 d.) Linnè. mat. med. n. 217.

menblätter weiß: die Mittelribbe roth. *Foliis fusiformibus, depressiusculis: inferioribus quaternis; cyma quadrifida; petalis albis: nervo rubro. Prim. flor. salis. n. 411.*

Sedum rubens. *Lin. spec. plant. 619. n. 14.*
de Wulfen coll. Jacqu. I. 302.
Baierische *Flor. n. 702.*

Sedum caule folioso, erecto, umbellato, humillimo, foliis teretibus. Haller. hist. n. 963.

Crassula rubens. Lin. syst. plant. ed. Murray I. p. 533. n. 23.
Kroker. flor. siles. n. 495.

Wohnort. Auf dem Teufelshorn; auch in der Rauris, und auf dem Untersberge.

Blüthezeit. Julius. ☉.

Anmerk. Die Stengel sind nicht hoh; die Blätter haben erwähnte Figur, stehen unten vierfach; übrigens aber wechselweise. Die Blätter sind dick. Der Stengel und die Mittelribbe der Blumenblätter sind bisweilen feinzottig. Die Blumendolde ist viertheilig, die Blümchen sind aufsitzend, weißröthlicht.

414. Scharfes Sedum. Sedum acre. ♃.

Die Blätter fast eyförmig, über dem Grunde angewachsen, etwas aufrecht, rückwerts gewölbt; die Trugdolde dreytheilig. *Foliis subovatis, supra basin adnatis, erectiusculis, dorso convexis; cyma trifida. Prim. flor. salis. n. 412.*

Sedum acre. *Lin. spec. plant. 619. n. 15.*
Pollich. palat. n. 433.
Mattuschka. *siles. n. 329.*

Wohn-

Wohnort. Auf steinigem Boden am Mönchs- und Ofenlochberge um Salzburg; auch in Werfen, und allenthalben. ✳.

Blüthezeit. Junius, Julius. 4.

Anmerk. Die Blumen sind gelb.

Gebrauch. Die Pflanze ist in der Medizin bekannt, (12 e.) und führt in den Apotheken die Benennung *Sedi minoris herba.* Der Saft dieser Pflanze ist scharf, alkalisch, erregt Erbrechen, und treibt auf den Stuhl; er ist in verschiedenen Zuständen als dienlich gefunden worden. (12 f.)

415. Sechseckiges Sedum. Sedum sexangulare.

Die Blätter fast eyförmig, über dem Grunde angewachsen; an den jüngern Zweigen 5 — 6 zeilig. *Foliis subovatis, supra basin adnatis: in prima ætate 5 — 6 stichis. Prim. flor. salis. n. 413.*

Sedum sexangulare. Lin. spec. plant. 620. n. 16.
Pollich. palat. n. 432.
Mattuschka. *fl. siles. n. 322.*
Baierische *Flor. n. 705.*

Wohnort. Allenthalben an alten Mauern, und auf Felsen, am Mönchsberge bey Salzburg; in Werfen bey der Kalchaubrücke; auch auf Alpen wohnt diese Pflanze, z. B. auf den höchsten Alpen in der Zem, Rothenkopf, und Waxeggerkarr. ✳.

Anmerk. Diese Art unterscheidet sich von der vorigen vorzüglich durch die Lage der Blätter.

(12 e.) Vikat. mat. med. I. 293.
(12 f.) Kroker. fl. siles. n. 690. p. 69.

CLXVI. Sauerklee. Oxalis.

21. Z.

Kelch: fünfblättrig. Blumenblätter: 5, an den Nägeln verbunden. Kapsel: 1, fünfkantig, an den Kanten aufspringend.

416. Sauerklee, oder Buchampfer. Oxalis Acetosella. ♀.

Der Schaft einblüthig; die Blätter dreyfingerig; die Wurzel geschuppet. *Scapo unifloro; foliis ternatis; radice squamata. Prim. flor. salis. n.* 414.

Oxalis acetosella. Lin. spec. 620. *n.* 1.
Pollich. palat. n. 434.
Baierische *Flora. n.* 707.
Mattuschka. *siles. n.* 324.

Wohnort. Allenthalben in Waldungen, und unter Gebüschen. ✳.

Blüthezeit. April, May. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist gezähnt, oder aus dachziegelartig übereinanderliegenden Schuppen bestehend. Die Blätter sind dreyfach, oder gleichsam wie am Klee, blaßgrün. Die Blumen sind fast glockenförmig, weiß, und roth geadert.

Gebrauch. Diese Pflanze wird in der Medizin benützet; (12 g.) Sie ist in den Apotheken unter dem Namen *Acetosellæ herba* bekannt. Die frischen Blätter haben einen sauern Geschmack, und es wird aus ihnen ein Salz,

(12 c.) Linnè. mat. med. n. 216.

Salz, und Syrup, oder Conserve bereitet. Mit den Blättern lassen sich die Flecken aus der Leinwand, und Kleidern bringen, zu welchem Ende man die Blätter nur an die Flecken reiben, und die angeriebene grüne Farbe wieder auswaschen darf. Ferner geben die Blätter den Suppen, und dem Gemüse einen angenehmen Geschmack. Aus den Blüthen holen sich die Bienen etwas Wachs. Diese Pflanze führet folgende Provinzial-Benennungen als: Guggenkäs, oder Käs, und Brod.

CLXVII. Raden. Agrostemma.

A. B.

Kelch: einblättrig, fast lederartig. Blumenblätter: 5, mit Nägeln; die Platten stumpf, unzertheilt. Kapsel: einfächerig.

417. Kornraden. Agrostemma Githago.

Zottig; die Kelche so lang als die Blume; die Blumenblätter ganz, ohne Ansätze. *Villosa; calycibus florum longitudine; petalis integris, exappendiculatis. Prim. flor. salis. n.* 415.

Agrostemma Githago. Lin. sp. plant. 624. *n.* 1.
Pollich. palat. n. 436.
Mattuschka *siles. n.* 326.

Lychnis arvensis. Tabern. 674.

Wohnort. Unter dem Getreide. ✳.

Blüthezeit. Junius, Julius. ☉.

Anmerk. Der Stengel ist aufrecht, und zottig; die Blätter sind linienförmig, gegenüber, stiellos, ganz, und zottig. Die Blumen sind satt purpurroth.

Gebrauch. Der Saame giebt ein blaulichtes Mehl; diese Pflanze ist dem Landmanne daher unter dem Getreide ein verhaßtes Unkraut, und unter den Benennungen Rapp oder Rottel bekannt. Indessen läßt sich doch aus den Saamen ein Brandwein brennen.

CLXVIII. Wiederstoß. Lychnis.

A. K.

Kelch: einblättrig, länglicht. Blumenblätter: 5, mit Nägeln: die Platten eingeschnitten. Kapsel: fünffächerig.

---

418. Gauch, oder Gukukusblume. Lychnis Flos cuculi.

Die Blumenblätter vierspaltig; die Stücke linienförmig. *Petalis quadrifidis: laciniis linearibus. Prim. flor. salis. n.* 416.

Lychnis flos cuculi. Lin. spec. plant. 625. *n.* 2.
Pollich. palat. n. 438.
Mattuschka. *siles. n.* 327.

Wohnort. In Werfen in der Großschartenalpe, am Jägerbichl; auch im Nonnthale bey Salzburg, und allenthalben auf feuchten Wiesen.

Blüthezeit. May, Junius.

Anmerk. Der Stengel ist aufrecht, eckig, oben ästig, und klebrig. Die Blätter stehen gegenüber, sind schmal, ganz. Die Blumen sind gleichsam gerispet, die Kelche sind röthlicht, und zehnstreifig; die Blumenblätter haben erwähnte Figur, und sind roth.

419. Pechnelke, oder klebriger Wiederstoß. Lychnis viscaria.

Die Blätter langgezogen lanzettähnlich; die Blumenblätter ausgerandet, mit lappigen Nägeln; der Stengel oben klebrig. *Foliis oblongo-lanceolatis; petalis emarginatis: unguibus auriculatis; caule supra viscoso. Prim. flor. salis. n.* 417.

Lychnis viscaria. Lin. spec. plant. 625. *n.* 3.
Pollich. palat. n. 439.
Mattuschka. *siles. n.* 328.

Wohnort. An waldigen Orten.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Der Stengel ist aufrecht, rund, nur in der Höhe ästig, und klebrig. Die Blätter sind glatt, ganz, haben erwähnte Figur, und stehen ohne Stiele einander gegenüber. Die Blumen befinden sich am Ende des Stengels. Die Blumenblätter sind ganz, nur ausgerandet, und roth.

Gebrauch. Die Blumen geben den Bienen Stof zu ihren Arbeiten.

420. Marienröslein, oder gemeiner Wiederstoß. Lychnis dioica.

Zweyhäusige Blüthen; die Saßblätter eyförmig, lanzettähnlich. *Floribus dioicis; foliis ovato-lanceolatis, sessilibus. Prim. flor. salis. n.* 418.

Lychnis dioica. Lin. syst. veget. 436. *n.* 9.
Pollich. palat. n. 440.
Mattuschka. *fl. sil. n.* 309.
Baierische *Flor. n.* 712.

Wohnort. Auf Feldern, und in Laubhölzern allenthalben. ✱.

Blüthezeit. May, Junius. 4.

Anmerk. Die Wurzel ist spindelförmig, und ästig. Der Stengel ist aufrecht, ästig, rund, knotig, und haarig. Die Blätter stehen gegenüber, sind stiellos, weich, haarig, und am Rande ganz. Die Blumen stehen am Ende des Stengels; die Kelche sind ziemlich aufgeblasen; die Blumenblätter sind zweyspaltig, roth, bisweilen auch weiß. Diese Pflanze ist unter den Benennungen. Gigerigibleamln, und Gigerigihaner, allgemein bekannt.

CLXIX. Hornkraut. Ceraſtium.

A. K.

Kelch: fünfblättrig. Blumenblätter: 5, zweyspaltig. Kapsel: einfächerig, oben sich öffnend.

---

421. Gemeines Hornkraut. Ceraſtium vulgatum.

Der Stengel unten niederliegend; die Blätter eyförmig, rauh; die Blumenblätter von der Länge des Kelches; der Stengel ästig. *Caule procumbente; foliis ovatis; hirſutis; petalis calycis longitudine. Prim. flor. ſalis. n. 419.*

Ceraſtium vulgatum. Lin. ſyſt. veget. 436. n. 2.
Pollich. palat. n. 441.

Myoſotis arvenſis, foliis ovato-lanceolatis, petalis calycis longitudine. Haller. hiſt n. 893.

Wohnort. An Aeckern, Straſſen, und ungebauten Orten. ✱.

Blü-

Blüthezeit. May, Junius. ☉.

Anmerk. Die Wurzel kriecht. Die Stengel liegen auf den Boden, sind ästig, und haarig. Die Blätter stehen gegenüber, und sind stiellos. Die Blumen sind weiß. Diese Pflanze führt die Benennung: Stierkraut, in Werfen.

422. Klebrichtes Hornkraut. Ceraſtium viſcoſum.

Der Stengel aufrecht, zottig, klebrig; die Blätter eyförmig, gegenüber, stiellos, die untersten gestielt. *Caule erecto; villoſo-viſcido; foliis ovatis, oppoſitis, ſeſſilibus; infimis petiolatis. Prim. flor. ſalis. n.* 420.

Ceraſtium viscoſum. Lin. ſpec. plant. 627. *n.* 3.
Pollich. palat. n. 442.
Baierische *Flora. n.* 714.

Wohnort. Im Zillerthale.

Blüthezeit. April, Auguſt. ☉.

Anmerk. Diese Art unterscheidet sich durch die angeführten Kennzeichen von der vorigen hinlänglich. Die Blumenblätter sind weiß, und kleiner als der Kelch.

423. Akerhornkraut. Ceraſtium arvenſe.

Die Blätter linienförmig-lanzettähnlich, stumpf, glatt; die Blumen gröſſer als der Kelch. *Foliis linearilanceolatis; obtuſis, glabris; corollis calyce maioribus. Prim. flor. ſalis. n.* 421.

Ceraſtium arvenſe. Lin. ſpec. plant. 628. *n.* 6.
Pollich. palat. n. 444.
Centunculus arvenſis. Scopoli. carn. n. 548.
Holoſtium caryophylleum. Tabern. 543.

Wohn-

Wohnort. Auf Aeckern, an Aeckerrainen, an Strassen, und sandigen Hügeln.

Blüthezeit. April, May. 4.

Anmerk. Die Wurzel kriechet; die Stengel sind aus dem Niederliegenden aufrecht, rund, und zarthaarig. Die Blätter haben erwähnte Figur; sind stiellos, und stehen einander gegenüber. Die Blumen befinden sich am Ende des Stengels. Der Kelch ist haarig, und die Theile am Rande weiß. Die Blumenblätter sind zweymal länger als der Kelch, tief, zweytheilig, und weiß.

Gebrauch. Die Bienen erhalten aus den Blumen Wachs, und Honig. (12 h.) An der Wurzel wurde (man sehe Leipziger Abhandl. *I. pag.* 151.) in Sachsen eine Koschenille gefunden.

424. Wasserhornkraut. Ceraſtium aquaticum.

Die Blätter herzförmig, gegenüber, stiellos; die Blüthen einzeln: die Früchte abwerts hangend. *Foliis cordiformibus, oppoſitis, ſeſſilibus; floribus ſolitariis, fructibus pendulis.*

Ceraſtium aquaticum. Lin. ſp. plant. 629. *n.* 13.
Pollich. palat. n. 445.
Mattuschka. *ſiles. n.* 331.
Baierische *Flora. n.* 717.

Wohnort. Vor dem Linzerthore im Stadtgraben, und allenthalben um Salzburg an Gräben, Quellen, und Wegen.

Blüthezeit. Junius, Julius.

Anmerk. Die Wurzel kriecht. Die Stengel sind lang, dünn, gegliedert, an den Gliedern röthlich, ästig, gab-

(12 h.) Gleditsch. Bienenst. 167.

gablig. Die untersten Blätter sind kleiner als die obern, und gestielt. Die obern haben erwähnte Figur, und Lage, und sind am Rande gewellet. Die Blüthenstiele kommen einzeln aus den Achseln der Blätter, sind klebrig, so wie auch die Kelche. Die Blumenstiele stehen zur Blüthezeit aufrecht, hangen aber nachher abwärts. Die Blumenblätter sind zweymal grösser als der Kelch, weiß, und tief zweyspaltig. Die Griffelzahl ist wandelbar. Die Kapsel ist rundlicht, und dem Kelche gleich.

425. Alpenhornkraut. Ceraſtium alpinum.

Die Wurzel vieltheilig. Die Blätter eyförmig-lanzettähnlich; die Blumenblätter zweymal länger als der Kelch; die Kapsel länglicht. *Radice multicipiti; foliis ovato-lanceolatis; petalis calyce duplo longioribus; capſulis oblongis. Prim. flor. ſalis. n.* 422.

Ceraſtium alpinum. Lin. ſyſt. plant. ed. Reich. II. p. 400.

Kroker. flor. ſiles. n. 707.

Centunculus alpinus. Scopoli. carn. II. n. 350.

Myoſotis, foliis ovato-lanceolatis, ſubhirſutis, petalis calyce duplo longioribus. Haller. hiſt. n. 888.

Wohnort. Auf den Ramsberger-Alpen im Zillerthale; und auf dem Rauriſer-Goldberge.

Blüthezeit. Sommer.

Anmerk. Die Stengel sind niederliegend-aufrecht, rund, etwas haarig. Die Blätter sind stiellos, gegenüber, ganz, bald glatt, bald haarig. Die Blumen stehen zu 2—4 auf einem Stengel, haben erwähnte Figur, und sind weiß.

426. Gerades Hornkraut. Ceraſtium ſtrictum.

Die Blätter linienförmig-lanzettähnlich, gefranzet; die Blumen länger als der Kelch; die Kapſel rund. *Foliis lineari-lanceolatis; ciliatis; floribus calyce maioribus; capſulis globoſis. Prim. flor. ſalis. n.* 423.

Ceraſtium ſtrictum. Lin. ſyſt. plant. ed. Reich. II. p. 401 *n.* 10.

Centunculus anguſtifolius. Scopoli. carn. II. n. 551.

Wohnort. Auf den Zemer-Alpen, und am Ramsberge im Zillerthale.

Anmerk. Dieſe Art hat mit dem Ackerhornkraut viele Aehnlichkeit, welches auch ſchon Haller bemerkte. (121.) Die Blätter ſind nicht glatt, und ſo ſpitzig, daß ſie ſtechen. Die Blumenſtiele ſind einblüthig, und faſt filzig. Freyherr von Moll fand Blumen, welche nur dreyweibig waren.

427. Breitblättriges Hornkraut. Ceraſtium latifolium.

Die Blätter langgezogen-eyförmig, und ſammt den Kelchen zottig; die Aeſte faſt einblüthig; die Kapſeln rund. *Foliis oblongo-ovatis, calycibuſque villoſis; ramulis ſubunifloris; capſulis globoſis. Prim. flor. ſalis. n.* 424.

Ceraſtium latifolium. Lin. ſyſt. plant. Reich. II. p. 402. *n.* 14.

Myoſotis foliis tomentoſis, ovatis. Haller. hiſt. n. 887.

Wohn-

(121.) Haller. hiſt. n. 892.

Wohnort. Auf dem Rauriser-Goldberge.

Blüthezeit. Im botanischen Garten im May, und Junius. 4.

Anmerk. Die Stengel sind niederliegend, ohngefähr zollang, ästig, blättrig, und zottig. Die Blätter haben erwähnte Figur, und sind haarig; die Aeste sind aufgerichtet, und enden sich mit einer Blüthe. Die Blumen sind verhältnißmässig groß; die Kelche sind zottig; die Blumenblätter sind gröſſer als der Kelch, weiß, und nicht tief gespalten.

CLXX. Spark. Spergula.

A. R.

Kelch: fünfblättrig. Blumenblätter: 5, ganz. Kapsel: eyförmig, einfächerig, fünfschalig.

428. Saginenblättriger Spark. Spergula saginoides.

Die Blätter gegenüber, gleich, sehr schmal, an der Spitze mit einer feinen Stachel, am Grunde vertrocknet-stengelumfassend; die Blumenblätter kürzer als der Kelch. *Foliis oppositis, æqualibus, angustissimis, apice mucronatis, scarioso-amplexicaulibus; petalis calyce brevioribus. Prim. flor. salis n.* 425.

Spergula saginoides. Lin. spec. plant. 631. *n.* 5. Baierische *Flor. n.* 721.

Alsine foliis linearibus, connatis, pedunculis longissimis unifloris. Haller. histor. n. 862.

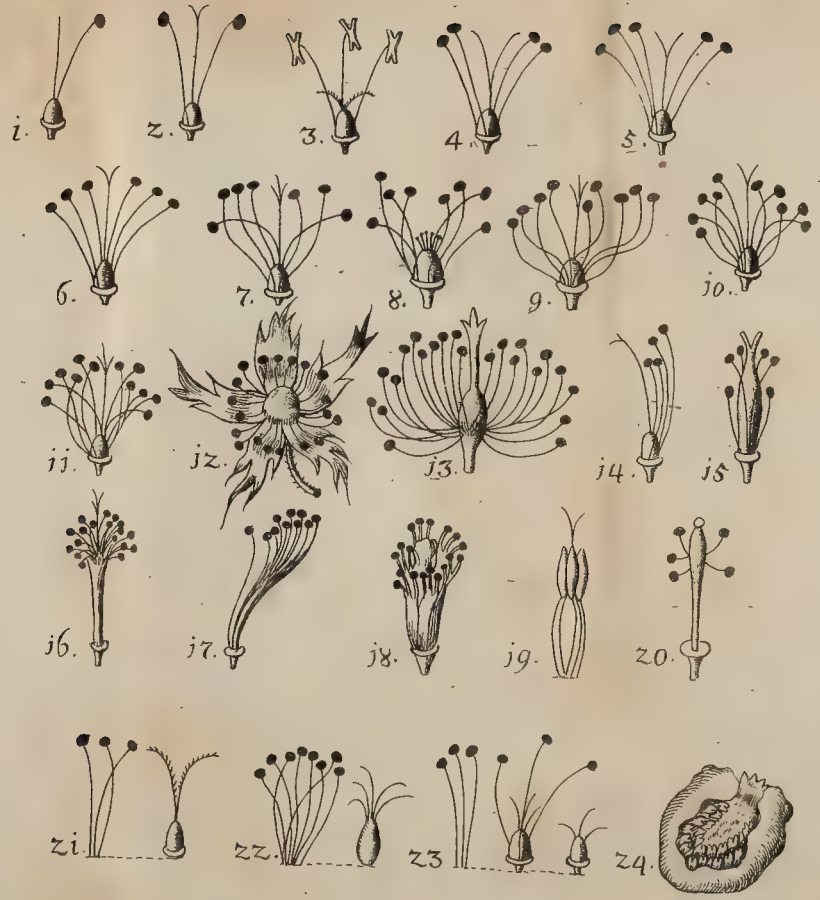
Wohn-

Wohnort. Auf den Abtenauischen-Gebirgen, wo ihn Herr H. K. R. und O. W. K. Iraseck fand.

Blüthezeit. Junius, Julius.

Anmerk. Der Stengel ist niederliegend, etwa 2 Zolle lang, und kriechend. Die Blätter stehen gegenüber, haben erwähnte Gestalt; am Grunde der Aeste sind sie gehäuft, dann sparsam. Die Blumenstiele stehen seitwerts, sind lang, einfach, nackt. Die Blumen niedergebogen, auch aufrecht; die Kelche sind etwas gestreift, die Blume ist wenig geöffnet; die Blumenblätter sind zugespitzt, und meistens kürzer als der Kelch.

Ende des ersten Bandes.


1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.

Varietæt.
der kleinsten Schlüsselblume. N. 169.
Rundblättriger Ehrenpreis N. 15.
Zwerg Ehrenpreis N. 13.

Niederliegende Sibbaldie N. 295.

v. Braune delin: ad exemp. viv: